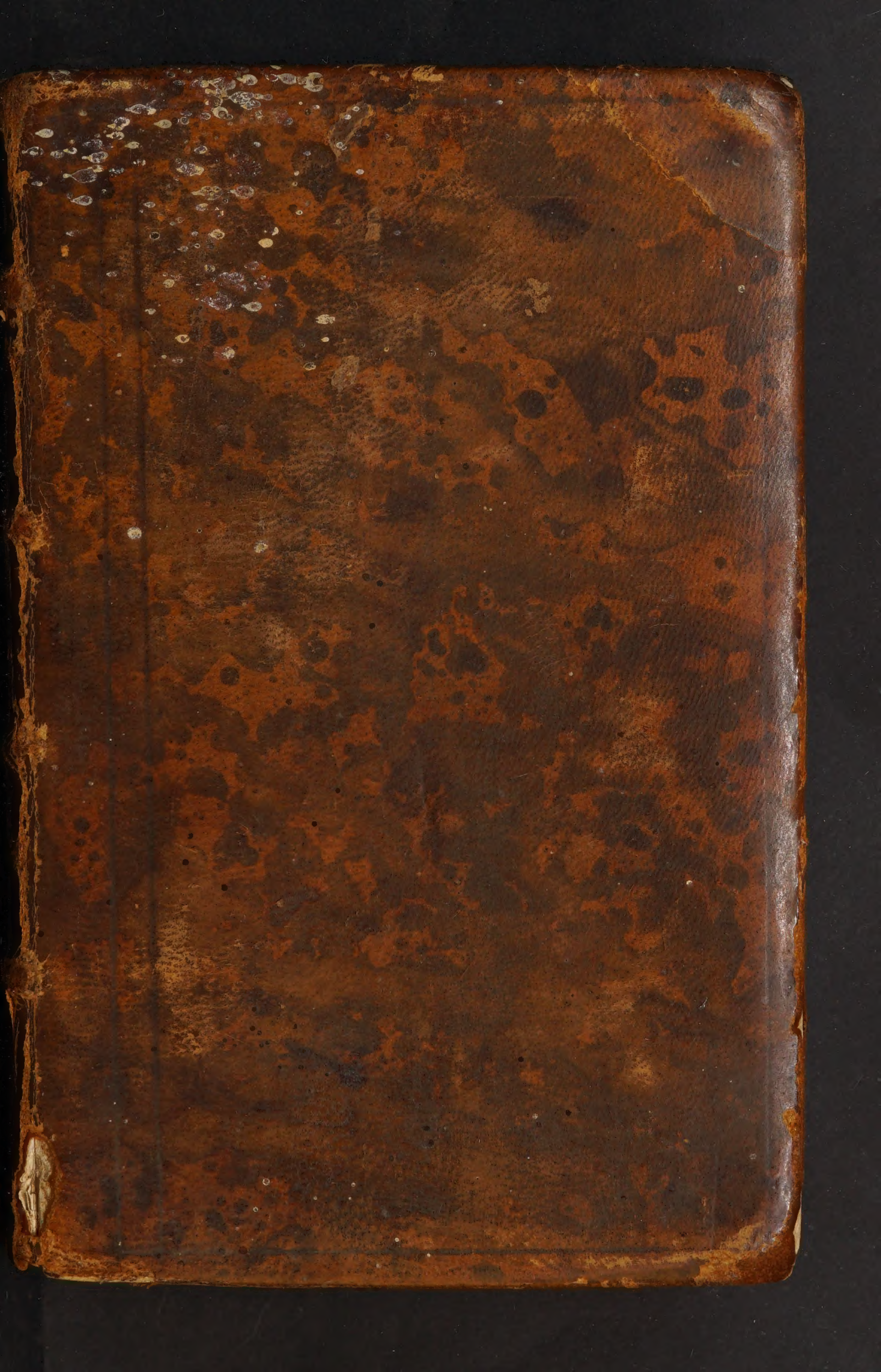
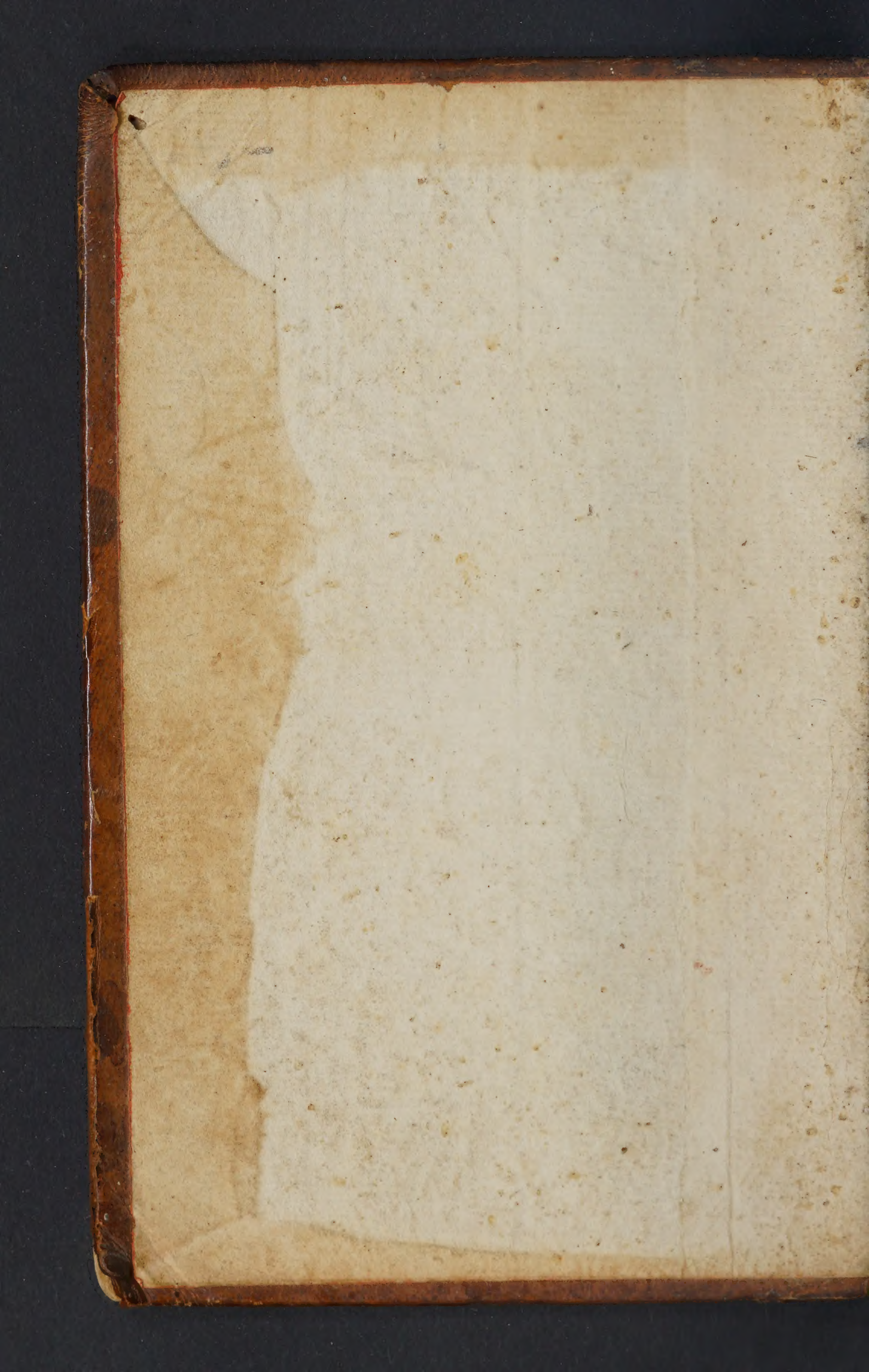




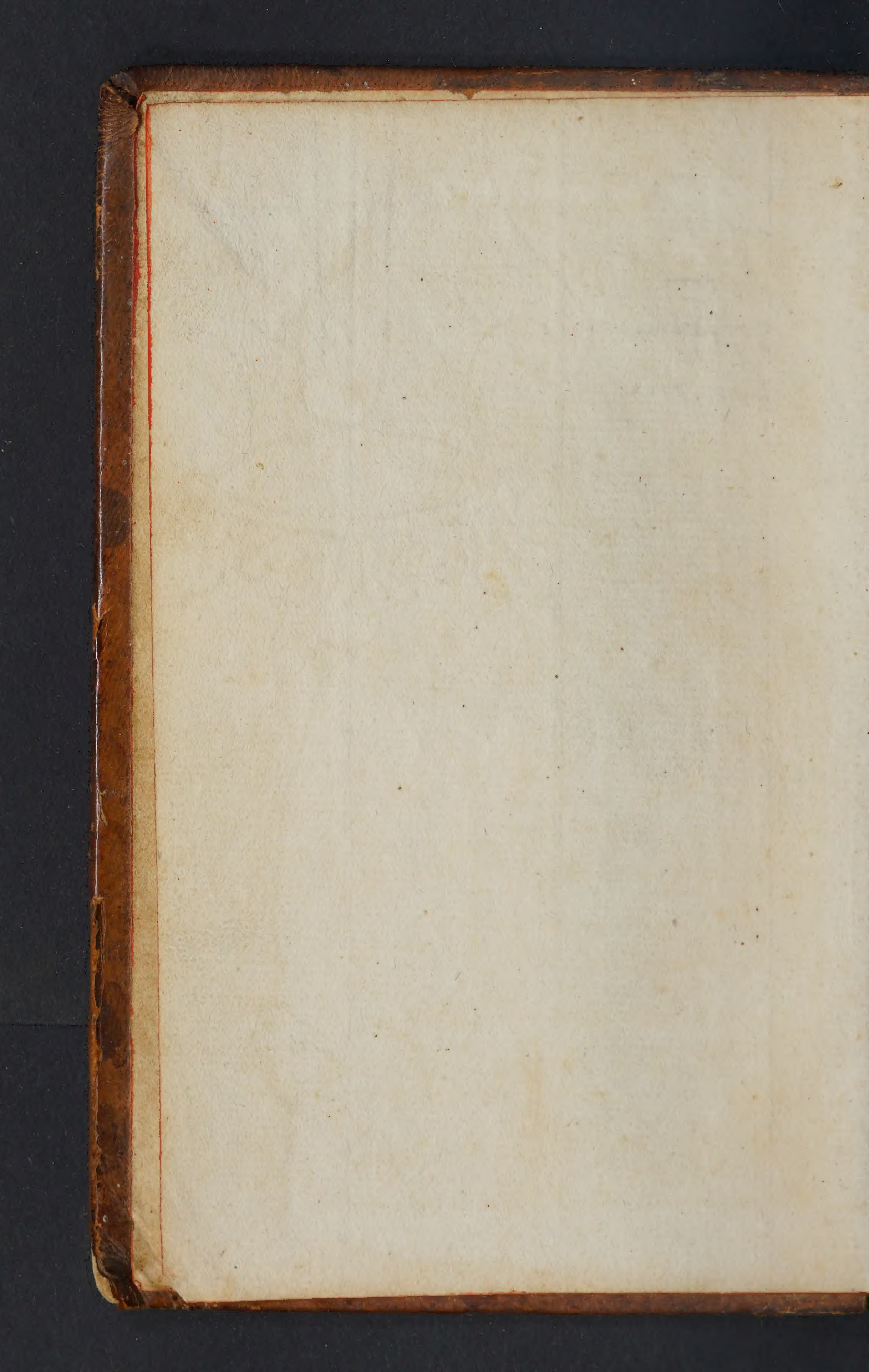








Dieses buch gehört dem margrett
klein ist kauft worden zu
goschellmingen im Jahr 1795
vor ein kleinen Daller



Die vollständige Schule der Heiligkeit, das ist: Die Nachfolgung Christi,

Mit einem Anhang, enthaltend sehr schöne Morgen- Abend- Meß- Vesper- Beicht- Communion- und unterschiedliche andere kräftige Gebethe, wie auch einen sehr genau und wohl ausgeführten Beichtspiegel, und die sieben Bußpsalmen.

Neueste, zur Andacht bequemeste, und von einem Weltgeistlichen durchaus verbesserte Auflage.



CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Saardillingen,
gedruckt bey Jakob Leistenschneider,
1 7 9 0.


INRI

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum ewigen Leben.

I. Kapitel.

Von der Nachfolgung Christi und Verachtung aller Eitelkeit der Welt.

1. Wer mir nachfolget, der wandelt nicht in der Finsterniß (Joh. 8, 12.) spricht der HERR. Dieses sind die Worte Christi, durch welche er uns ermahnet, daß wir uns nach ihm und seinem Leben richten sollen, wenn wir erleuchtet, und von aller Blindheit des Herzens befreyet werden wollen.

Darum sollen wir vor allem das Leben Christi fleißig betrachten, und beständig vor Augen haben.

2. Die Lehre Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen; und wer den Geist Gottes hat, der findt darinn das verborgene Himmelbrod, Offenb. Joh. 2, 17.

Es geschieht aber, daß manche diese Lehre öfters hören, und doch geringe Lust dazu bekommen, weil sie den Geist Christi nicht haben.

Wer also die Worte Christi recht verstehen, und sein Herz damit erfreuen will, der muß sich auch befleißen, sein ganzes Leben nach Christi Leben einzurichten.

3. Was hilft dir ein hohes Gespräch von der unergründlichen Dreyfaltigkeit, wenn du daneben nicht auch demüthig bist, und also der heiligsten Dreyfaltigkeit nicht gefallen kannst?

Hohe Worte können ja den Menschen weder gerecht noch heilig machen; sondern nur ein tugendsames Leben kann ihm Gunst und Gnade bey GOtt erwerben.

Ich will viel lieber die reumüthige Zerknirschung spüren, als ihre Natur und Eigenschaften erkennen.

Wenn du auch die ganze heilige Schrift und alle Sprüche der Weltweisen auswendig wüßtest, was könnts dir nutzen ohne die Gnade und Liebe Gottes?

Eitelkeit der Eitelkeit! alles ist nur Eitelkeit, als GOtt lieben, und ihm allein dienen.

Die höchste Weisheit ist, durch Verachtung der Welt, nach dem Reiche des Himmels streben.

4. So ist es dann nur Eitelkeit, daß man die zergänglichen Reichthümer suche, und sein Vertrauen darauf setze.

Nur Eitelkeit ist es, daß man nach Ehren strebe, und sich zu hohem Stande erhebe.

Nur Eitelkeit ist es, daß man den fleisch-

lichen Begierden folge, und sich nach solchen Dingen sehne, die man hernach sehr streng büßen muß.

Nur Eitelkeit ist es auch, daß man sich ein langes Leben wünsche, und für ein frommes Leben wenig sorge.

Nur Eitelkeit ist es, daß man an das gegenwärtige Leben allein gedenke, und das zukünftige nicht auch betrachte.

Nur Eitelkeit ist es, daß man nur liebe, was so schnell vergeht, und dorthin nicht eile, wo die Freude ewig dauert.

5. Gedenke öfters an diesen Spruch: Hier können weder die Augen mit Sehen, noch die Ohren mit Hören ersättiget werden. Pred. 1, 8.

So sey dann sorgfältig, daß du dein Herz von aller Liebe der sichtbaren Dinge abwendest, und dich zu den unsichtbaren kehrest; denn wer seinen Sinnlichkeiten nachgeht, der bemakelt sein Gewissen, und verliert die Gnade Gottes.

II. Kapitel.

Von Geringschätzung Seiner selbst.

1. Alle Menschen sind von Natur begierig, immer mehr und mehr zu wissen; was hilft aber große Wissenschaft ohne die Furcht Gottes?

Ein einfältiger, aber demüthiger Bauersmann, der GOtt dem HErrn dienet, ist

fürwahr besser, als ein hochmüthiger Gelehrter, der den Himmelslauf betrachtet, und für sich selbst nicht sorget.

Wer sich selbst recht erkennt, der wird wenig auf sich selbsten halten, und wird sich nicht über menschliches Lob erfreuen.

Wenn ich alles wüßte, was in der Welt ist, und GOtt dabey nicht liebte, was könnte es mir helfen vor meinem GOtt, der mich nach meinen Werken richten wird?

2. Sey nicht zu begierig, immer mehr und mehr zu wissen, wenn du nicht willst betrogen, und in dem Gemüthe zerstreuet werden. Die viel wissen, lassen sich gern sehen, und wegen ihrer Gelehrtheit loben.

Es sind viele Dinge, die zum Heile der Seele, zu wissen wenig oder gar nichts nutzen; und wer sich auf was anders legt, als was dem Seelenheile ersprießlich ist, der ist ein wahrer Thor.

Viele Worte können die Seele nicht vergnügen; aber ein frommes Leben erquicket das Gemüth, und ein reines Gewissen machet großes Vertrauen zu dem lieben GOtt.

3. Je mehr und besser du gelehrt bist, desto strenger wirst du darüber gerichtet werden, wenn du nicht auch frommer lebest.

So mache dich dann nicht groß mit aller deiner Kunst und Geschicklichkeit, sondern fürchte viel mehr wegen der Erkenntniß, die dir von GOtt gegeben ist.

Wenn du meinest, du wissest viel, und verstehest es recht und wohl, so gedenke, es sey noch viel mehr, woron du gar nichts weißt.

Erheb dich nicht in Gedanken, sondern bekenne vielmehr deine Unwissenheit. Warum willst du dich einem andern vorziehen, da doch so viele noch gelehrter, und in der Schrift weit besser erfahren sind, als du?

Willst du was nützliches lernen, so lerne, gern verachtet, und von den Menschen vergessen seyn.

4. Die wahre Erkenntniß und Verachtung Deiner selbst, ist die höchste und nützlichste Lehre, die du zu lernen hast.

Hierinn besteht die größte Weisheit und höchste Vollkommenheit, daß man nichts auf sich, und viel auf andere halte, auch alles Gutes von ihnen denke.

Wenn du einen andern öffentlich sündigen, und etwas Schweres begehen sehen solltest, so hättest du doch nicht Ursach, dich besser zu schätzen; denn du weißt ja nicht, wie lange du noch im Guten verharren wirst.

Wir sind alle gebrechlich: du aber sollst gedenken, niemand sey gebrechlicher, als eben du.

III. Kapitel.

Von der Lehre der Wahrheit.

1. Glücklich ist derjenige, der in der Wahrheit nicht nur durch schwache

Gleichnisse oder vergängliche Worte, sondern von ihr selbst, und wie sie an sich ist, gelehret wird.

Unsere Sinne und Meinungen irren oft, und können nicht weit sehen.

Was hilft vieles Nachforschen von verborgenen und unergründlichen Dingen, da wir vor Gericht nicht werden gestrafet werden, wenn wir selbe nicht gelernet haben?

Ist es nicht eine große Thorheit, daß wir uns nur auf vorwitzige und schädliche Dinge legen, und versäumen, was uns nützlich und vonnöthen ist? Wir haben Augen, und sehen nichts.

2. Was liegt uns dann an so vielen unnöthigen Dingen, worüber die Gelehrten in den Schulen so mächtig zanken?

Wer das ewige Wort reden höret, der bekränket sich wenig um unnützes Schulgezänk und eitele Menschenlehre.

Aus dem Worte, das von Anfang war, kömmt alles her, und alle Worte erschallen von diesem einzigen und ewigen Worte, das zu, und mit uns redet, Joh. 8, 25.

Ohne dieses kann niemand was verstehen, noch recht von etwas urtheilen.

Der, dem GOtt anstatt aller Dinge ist, der nur auf GOtt in allem zielet, und GOtt in allem findt, der kann im Herzen ruhig, und in GOtt vergnügt leben.

O GOtt, du einzige Wahrheit! vereinige mich mit dir in ewiger Liebe.

Es verdrießt mich öfters, viel zu lesen und zu hören; denn in dir allein ist alles, was ich wünschen und verlangen kann. Vor dir, O HErr! sollen alle Lehrer still seyn, und alle Geschöpfe sollen schweigen. Rede nur du allein mit mir!

3. Je mehr der Mensch bey sich selbst bleibt, und sein Gemüth von allen sichtbaren Dingen abwendet, desto mehr und besser wird er die unsichtbaren ergreifen; denn er empfängt das Licht der Erkenntniß von oben herab.

Ein reines, aufrichtiges und standhaftes Gemüth wird nicht zerstreuet durch viele Geschäften; denn es thut alles nur zur Ehre Gottes, und hütet sich vor eigennützigen Sorgen.

Was machet dir mehr Verdruß und Hindernisse, als die irdischen Begierden, die noch in deinem Herzen leben?

Ein frommer und andächtiger Mensch bedenkt zuvor bey sich selbst, was er in äußerlichen Geschäften zu verrichten habe, und geht darinn nicht nach den Begierden der verkehrten Neigung, sondern richtet alles nach dem Gutdünken der rechten Vernunft.

Wer hat mehr zu kämpfen, als der sich selbst zu überwinden suchet?

Und das soll billich unser größtes Geschäft seyn, daß wir uns selbst überwinden, von Tag zu Tag besser bemeistern, und im Guten noch mehr zunehmen.

4. Die größte Vollkommenheit in diesem Leben ist nicht ohne Unvollkommenheit, und die höchste Erleuchtung hat auch ihre Dunkelheit.

Die demüthige Erkenntniß Deiner selbst, wird dich viel sicherer zu GOtt führen, als die tiefsinnige Nachforschung in Wissenschaften.

Die Gelehrtheit und Wissenschaft sind zwar nicht zu verwerfen; denn sie sind an sich selbst gut, und kommen von GOtt her; aber ein gutes Gewissen und frommes Leben sind doch allezeit mehr zu schätzen.

Weil aber manche sich mehr befleißen, gelehrt zu werden, als fromm zu leben, so gehen sie öfters irre, und ziehen einen geringen, oder gar keinen Nutzen aus ihrer Wissenschaft.

4. O wenn man so ämsig wäre, die Laster auszurotten, und Tugenden einzupflanzen, als man, leider! ist auf eitele Wissenschaft und unnützes Schulgezänk, so wäre in der Welt nicht so viel Uebel und Aergerniß, und weniger Ausgelassenheit in den Klöstern!

Am Tage des Gerichts wird man fürwahr nicht fragen, was wir gelesen, sondern, was wir gethan haben, auch nicht, ob wir fein und zierlich geredet, sondern, ob wir recht christlich gelebet haben.

Wo sind doch wirklich alle vornehme und geschickte Lehrer, die du so wohl gekannt hast, da sie noch lebten, und wegen ihrer Wissenschaft in so hohen Ehren stunden?

Andere sind jetzt im Platze derjenigen; und es steht dahin, ob sie ihrer noch gedenken. Da sie noch lebten, waren sie für etwas angesehen; nun aber redet niemand mehr von ihnen.

6. O wie bald vergeht die Pracht der Welt! Wollte GOtt, sie wären auch so fromm, als gelehrt gewesen! dann hätte ihnen ihr Lernen und Lesen auch etwas genutzet.

Wie manche gehen nicht in dieser Welt durch ihre eitele Wissenschaft zu Grunde, weil sie sich wenig bekränken, GOtt zu dienen? Und weil ihnen mehr an hohem Ansehen, als an der wahren Demuth liegt, so verschwinden sie in ihren Gedanken, Röm. 1, 21.

Derjenige ist wahrhaftig groß, der in der Liebe Gottes weit gekommen ist. Derjenige ist groß, der vor seinen Augen klein ist, und alle hohe Ehren für nichts achtet. Derjenige ist wahrhaftig klug, der alles Irdische wie den Koth verachtet, auf daß er Christum erwerbe, Phil. 3, 8. Und derjenige ist wohl gelehrt, der den Willen Gottes erfüllet, und seinen eigenen Willen verläßt.

IV. Kapitel.

Von der Vorsicht im Thun und Lassen.

1. Du mußt nicht gleich alles glauben, was dir zu Ohren, oder in Gedanken kömmt; sondern du sollst es zuvor behutsam, und ohne Uebereilung vor GOtt erwägen.

Ach, sey es GOtt geklagt! Oft glaubet und redet man leichter Böses als Gutes von andern. So groß ist unsere Schwachheit!

Die aber vollkommen sind, glauben nicht einem jeden, was er ihnen daher saget; denn sie wissen, daß die menschliche Schwachheit zum Bösen geneigt ist, und in Worten leichtlich fehlet, Jak. 3, 2.

2. Eine große Weisheit ist es, wenn man sich in nichts übereilet, und nicht hartnäckig auf seiner Meynung bleibt; dazu gehöret auch noch, daß man nicht allen Reden glaube, und was man höret und glaubet, andern nicht gleich zu Ohren trage.

Nimm zu Rath einen klugen und gewissenhaften Menschen, und laß dich lieber von einem frommen unterweisen, als daß du nur deinem eigenen Kopfe folgest.

Durch ein frommes Leben wird man in GOtt klug, und in vielen Dingen unterrichtet.

Je mehr man sich selbst demüthiget, und sich GOtt dem HErrn unterwirft, desto ruhiger und kluger wird man auch in allen Dingen.

V. Kapitel.
Von Lesung geistlicher Bücher.

1. In geistlichen Büchern soll man nicht die Zierlichkeit, sondern nur die Wahrheit suchen. Geistliche und heilige Bücher müssen mit solcher Meynung gelesen werden, mit welcher sie sind geschrieben worden.

In solchen Büchern müssen wir mehr auf unsern Nutzen schauen, als auf die zierliche Redensart; und wir sollen eben so gern andächtige und einfältige, als hohe und tiefsinnige Bücher lesen.

Bekränke dich nicht, ob derjenige, der das Buch geschrieben hat, berühmt oder unbekannt, gelehrt oder ungelehrt gewesen sey; denn nur die Liebe der reinen Wahrheit soll dich zum Lesen treiben.

Frage nicht, wer dieses odes jenes gesagt habe, sondern merke nur wohl, was da gesagt werde.

2. Die Menschen vergehen; aber die Wahrheit des HErrn bleibt in Ewigkeit, Ps. 116, 2.

GOtt redet mit uns auf mancherley Weise, ohne Ansehen der Personen.

Unser Vorwitz ist öfters hinderlich, da wir in Lesung geistlicher Bücher, fassen und nachgrübeln wollen, wo wir in demüthiger Einfalt fortlesen sollten.

Willst du mit Nutzen lesen, so lies mit einem demüthigen, einfältigen und aufrichtigen Herzen, und begehre nicht, wegen deiner Wissenschaft gelobet zu werden.

Frage gern, und höre in der Stille die Worte der Heiligen; verschmähe auch nicht die Gleichnisse der alten Väter; denn sie werden nicht ohne Ursach vorgebracht.

VI. Kapitel.

Von bösen und unordentlichen Begierden.

1. So oft der Mensch in böse Begierden einwilliget, so oft wird er in sich selbsten unruhig.

Ein Hochmüthiger und Geiziger hat niemals Ruhe; aber der Arme und Demüthige im Geiste lebet in völligem Frieden.

Wer sich selbst noch nicht gänzlich abgestorben ist, der wird öfters angefochten, und in kleinen und geringen Dingen überwunden.

Wer im Geiste schwach, auch etwas fleischlich, und gegen sichtbare Dinge noch geneigt ist, der wird gar schwer alle irdische Begierden gänzlich von sich legen, und wird deswegen oft betrübet, wenn ihm etwas abgeht, und bald unwillig, wenn ihm jemand widersteht.

2. Und wenn er seinen Begierden nachgeht, da fängt der leidige Gewissenswurm alsbald an zu nagen, weil er seinen Gelüsten ist nachgekommen, die ihm doch zur erwünschten Herzensruhe nicht helfen können.

So gelangen dann zu diesem Herzensfrieden nur diejenige, die ihren Begierden widerstehen, und nicht jene, die denselben willfahren; und folglich ist dieser Friede nicht in einem Herzen eines fleischlichen Menschen, weder bey denen, die dem Irdischen noch zugethan sind, sondern nur bey recht frommen und eiferigen Seelen zu finden.

VII. Kapitel.

Daß man sich hüten solle vor Hochmuth und eitelem Vertrauen auf Sich selbst.

1. Eitel ist derjenige, der seine Hoffnung auf die Menschen, oder andere Geschöpfe setzet.

Schäme dich nicht, um JEsu willen, andern zu dienen, und dich in deiner Armuth vor der Welt sehen zu lassen.

Verlaß dich nicht auf dich selbst, sondern setze dein ganzes Vertrauen auf GOtt allein.

Thu das Deinige, so gut du kannst, so wird GOtt deinem guten Willen auch behilflich seyn.

Verlaß dich nicht auf deine Wissenschaft, noch auf die Klugheit eines Menschen, sondern nur auf Gott, der den Demüthigen zu Hülf kömmt, und alle zu Schanden machet, die sich vermessentlich auf sich selbst verlassen.

2. Prange nicht mit deinem Reichthume, noch mit deinen mächtigen und vornehmen Freunden, sondern nur allein in GOtt, der dir alles giebt, und sich selbst zu geben über alles verlangt.

Erheb dich nicht wegen der Größe und schönen Gestalt deines Leibs, die durch eine geringe Krankheit verderbet, und ungestaltet werden kann.

Laß dir deinen Verstand und deine Geschicklichkeit nicht zu viel gefallen, damit du nicht misfallen mögest GOtt dem HErrn, dem alles zugehöret, was du an natürlichen Gaben und Gütern empfangen hast.

3. Gedenke nicht, du seyest besser als ein anderer; denn wer weis, ob du nicht schlimmer seyst vor den Augen Gottes, der allein recht erkennt, was in dem Menschen verborgen liegt?

Prange auch nicht mit deinen guten Werken; denn GOtt urtheilet weit anders als die Menschen, denen oft gefällt, was GOtt missfällig ist.

Hast du was Gutes an dir, so gedenke noch was Bessers von andern, damit du die Demuth nicht verlierest.

Wenn du dich schon geringer schätzest als alle andere, so kann es dir nicht schaden. Solltest du dich aber nur über einen einzigen erheben, so wäre es dir höchst schädlich.

Denn nur im Herzen des Demüthigen bleibt der stete Friede. Ein Hochmüthiger aber wird öfters mit Verdruß und Eifersucht gequälet.

VIII. Kapitel.

Daß man sich nicht mit Jedermann solle zu gemein machen.

1. Eröffne dein Herz nicht einem jeden, sondern berathschlage dich mit klugen und gottesfürchtigen Menschen. Geh nicht viel um mit Jungen und Unbekannten; schmeichle den Reichen nicht, und erschein vor vornehmen Leuten so wenig, als du kannst.

Geselle dich zu denen, die demüthig, einfältig, und sittsam sind, und handle mit ihnen von solchen Sachen, die dir und ihnen zur Auferbauung dienen können.

Mache dich mit keinem Menschen gemein, sondern bethe insgemein für alle fromme Men-

Menschen. Wünsche, allein mit GOtt und seinen lieben Engeln bekannt zu seyn, und meide die Bekanntschaft der Menschen.

2. Lieben soll man alle; daß man sich aber zu gemein mache, ist nicht zu rathen.

Man saget, und höret zuweilen viel Gutes von einem Unbekannten; wenn man ihn aber zu sehen bekömmt, so findt man, daß es ganz anders mit ihm stehe.

Wir meinen zuweilen, andere hätten einen großen Gefallen an uns, wenn wir öfters bey ihnen sind, da wir doch ihnen dadurch nur noch mehr misfallen, weil sie anfangen, unsere Untugenden und Fehler zu erkennen.

IX. Kapitel.

Vom Gehorsame.

1. Es ist keine geringe Sache, im Gehorsame leben, unter einem Obern stehen, und nicht sein eigener Herr seyn.

Man steht weit sicherer unter dem Gehorsame, als in einem hohen Amte, in welchem man andern zu befehlen hat.

Allein, manche stehen unter dem Gehorsame, mehr aus Zwang als aus Liebe; deswegen fällts ihnen auch sehr schwer, und sie fangen öfters an, um ein Geringes zu murren. Diese werden aber niemal die wahre Ruhe der Seele finden, es sey dann, daß sie sich, GOtt zu lieb, von ganzem Herzen dem Gehorsame unterwerfen.

Geh wohin du willst, so wirst du niemals ruhig seyn, bis du dich in Demuth deiner vorgesetzten Obrigkeit unterwirfst. Schon manche haben sich eingebildet, es würde ihnen anderswo besser werden; da sie sich aber dorthin begaben, haben sie sich betrogen gefunden.

2. Es thut zwar ein jeder gern nach seinem Sinne, und hält es lieber mit denen, die seiner Meinung sind; wenn aber GOtt bey uns bleiben soll, so müssen wir zuweilen, dem Frieden zu lieb, unsere Meinung fahren lassen.

Wer ist so klug, daß er alles recht wissen könne?

Darum traue nicht zu viel auf dein eigenes Gutdünken, sondern höre auch gern, was andere gedenken.

Ist deine Meinung gut, und lässest sie dennoch, GOtt zu lieb, fahren, und folgest einem andern, so wirds dir noch nützlicher seyn; denn ich habe öfters sagen gehöret, es sey besser, anderer Rath anhören und annehmen, als andern Rath geben.

Es kann auch geschehen, daß man beyderseits nicht unrecht habe; wenn man aber andern gar nicht will nachgeben, wo es die Sache und Vernunft erfordert, so ist es ein Zeichen des Hochmuths und der Hartnäckigkeit.

X. Kapitel.

Daß man das überflüßige Schwätzen meiden solle.

1. Meide das Getümmel der Menschen, so viel du kannst; denn die irdischen Geschäften machen allezeit große Hinderniße, ob man sich schon derselben mit guter Meinung annimmt, weil wir uns gar leicht von der Eitelkeit einnehmen, und bemakeln lassen.

Ich wollte, daß ich öfters geschwiegen hätte, und bey den Menschen nicht gewesen wäre.

Wie kömmt es aber, daß wir so gern reden, und mit einander schwätzen, da wir doch so selten ohne Verletzung des Gewißens davon kommen?

Darum redet man so gern, weil man dadurch Trost bey einander suchet, und das mit vielfältigen Sorgen ermattete Gemüth erquicken will; und gemeiniglich gedenken und reden wir gern von dem, was wir lieben und verlangen, oder was uns zuwider ist.

2. Aber, leider! manchesmal ist dieses Geschwätz vergeblich, und ohne Nutzen; denn dieser äußerliche Trost vertreibt den innerlichen, den wir sonst von GOtt zu erwarten hätten.

Darum sollen wir wachen, und bethen, daß die Zeit nicht müßig vorüber gehe.

Wenn es sich geziemet, und dir erlaubet wird zu reden, so rede was erbaulich ist.

Die böse Gewohnheit und Sorglosigkeit, im Guten fortzuschreiten, ist öfters Ursach, daß wir unsre Zunge nicht hüten. Doch hilfts nicht wenig zum Fortgange in dem Guten, wenn man in Andacht von geistlichen Sachen mit einander redet, insonderheit wo man mit einerley Gemüthe und Herzen in GOtt zusammen kömmt.

XI. Kapitel.

Wie man den Herzensfrieden erlangen, und sich befleißen solle, im Guten zuzunehmen.

1. Wir könnten wohl in Ruhe leben, wenn wir uns anderer Gschäften und Reden nicht wollten annehmen, für welche wir doch nicht zu sorgen haben.

Wie kann ein Mensch lange ruhig bleiben, wenn er sich in anderer Thun und Lassen einmischen, fremder Geschäften annehmen, und wenig, oder selten sich innerlich versammeln will!

Selig sind die Einfältigen im Herzen; denn sie werden großen Frieden haben.

2. Warum sind etliche Heiligen so vollkommen, und in der Betrachtung so hoch erleuchtet worden? Weil sie sich beflissen haben, alle irdische Begierden in ihrem Herzen zu vertilgen; deswegen konnten sie sich von ganzem Herzen mit GOtt vereinigen, und ihrem Seelenheile ganz ungehindert abwarten.

Unsere böse Begierden geben uns zu viel zu schaffen, und das Zergängliche ist uns noch zu sehr angelegen. Es geschieht auch selten, daß wir ein Laster recht und gänzlich überwinden. Wir muntern uns selbst nicht oft genug auf, im Guten zuzunehmen, und deswegen bleiben wir allezeit so lau und träge.

3. Wenn wir uns selbsten recht abgestorben, und unsere Herzen mit dem Irdischen nicht so sehr verwickelt wären, dann könnten wir die Süßigkeit göttlicher Dinge, und von himmlischer Erleuchtung auch etwas spüren. Wir sind von bösen Neigungen und sündlichen Begierlichkeiten noch nicht recht frey, und getrauen uns nicht, nach dem Beyspiele der Heiligen, den Weg der wahren Vollkommenheit anzutreten. Dies ist die einzige und größte Hinderniß, die uns abhält, im Guten weiter fortzuschreiten.

So bald nur eine geringe Widerwärtigkeit aufstößt, dann sind wir sogleich ganz zerschlagen, und suchen unsern Trost bey Menschen.

4. Wenn wir aber, als beherzte Kämpfer, uns standhaft erzeigen wollten, so würden wir gewißlich den himmlischen Beystand Gottes auch verspüren; denn GOtt ist bereit, allen denen beyzuspringen, die in diesem Kampfe auf seine Gnade vertrauen, weil er uns die Gelegenheit zu streiten nur darum an die Hand giebt, daß wir überwinden sollen.

Wenn die Vollkommenheit, nach der wir trachten, nur in äußerlichen Werken

bestehen sollte, so würde es fürwahr mit unsrer Andacht bald geschehen seyn. Darum sollen wir die Axt an die Wurzel setzen, damit wir, von allen bösen Neigungen gänzlich bereyet, den wahren Herzensfrieden besitzen mögen.

5. Wenn wir jährlich nur ein einziges Laster in uns austilgen wollten, dann würden wir bald zur Vollkommenheit gelangen. So aber geschieht gerade das Widerspiel, indem wir oft anfangs, da wir uns zu GOtt bekehrten, besser und frommer waren, als nach vielen Jahren eines geistlichen Klosterlebens. Wir sollten täglich an Eifer und an allem Guten zunehmen; nun aber hält mans für etwas Großes, wenn man den ersten Eifer nur nicht gar erlöschen läßt.

Wenn wir uns anfangs wollten ein wenig Gewalt anthun, dann könnten wir hernach, ohne Mühe, und mit Frieden, alles überwinden.

6. Es fällt zwar schwer, von einer Gewohnheit abzulassen; aber wider seinen eigenen Willen gehen, ist wohl noch schwerer.

Wenn du dir aber in kleinen und geringen Dingen nichts abbrechen lässest, wie wirst du in größern und schweren Dingen bestehen?

Widersteh, gleich anfangs, deiner bösen Neigung, und lerne, nach und nach die schlimme Gewohnheit ablegen; sonst möchte es dich vielleicht je länger je schwerer ankommen.

Ach, könntest du doch erkennen, welch einen grossen Herzensfrieden du dir verschaffen, und welch eine Freude du andern mit ei-

nem frommen und rechten Lebenswandel machen würdest, ich meine, du würdest dich wohl anders befleißen, im geistlichen Leben besser zuzunehmen!

XII. Kapitel.

Von der Nutzbarkeit der Trübsal.

1. Es ist gut, daß wir zuweilen auch einige Beschwerniß und Widerwärtigkeit haben; denn sie bringen den Menschen wieder zu sich selbst, da er dabey erkennt, daß er hier im Elende lebe, und seine Hoffnung auf nichts in dieser Welt setzen solle.

Es ist gut, daß man uns zuweilen widerspreche, und nicht allezeit die beßte Meinung von uns habe, wenn wir schon recht thun, und unsern Fleiß anwenden; denn dieses hilft oft zur Demuth, und bewahret uns vor Eitelkeit.

Denn, wenn die Menschen nicht viel auf uns halten, und uns wenig Gutes zutrauen, alsdann suchen wir desto fleißiger, den Augen GOttes von Herzen zu gefallen.

2. Darum sollte der Mensch sich auf Gott allein gänzlich steifen, damit er nicht vonnöthen hätte, bey andern viel Trost zu suchen.

Wenn ein frommer und gutwilliger Mensch Trübsal hat, wenn er angefochten, oder mit bösen Gedanken gequälet wird, dann erkennt er noch besser, wie sehr er der Hülfe Gottes

bedürftig ist, und daß er ohne dieselbe nichts Gutes verrichten kann

Alsdann bekümmert er sich, seufzet und bittet, daß ihm GOtt in diesem Elende zu Hülf komme.

Alsdann ekelt er zu leben, und möchte gern sterben, damit er frey gelassen werden, und ewig mit Christo bleiben könnte.

Alsdann merket er auch, daß die wahre Sicherheit, und der vollkommene Friede in diesem Leben nicht zu finden sey.

XIII. Kapitel.

Wie man den Anfechtungen widerstehen solle.

1. So lange wir auf der Welt leben, können wir nicht ohne Trübsal und Anfechtung seyn; darum steht beym Job (7, 1.) geschrieben: Das menschliche Leben auf Erden ist eine beständige Anfechtung.

Deswegen sollte ein jeder, seiner Anfechtungen wegen, in Sorgen und im Gebethe wachsam seyn, damit der Versucher keinen Platz finde, ihn zu überfallen; denn der Satan schläft nie, sondern geht herum, und suchet, wen er verschlinge, 1, Petr. 5, 8.

Keiner ist so vollkommen, daß er nicht zuweilen auch angefochten werde; und wir können nicht gänzlich davon befreyet bleiben.

2. Doch sind die Anfechtungen dem Menschen sehr nützlch, obgleich sie ihm schwer

und überlästig sind; denn er wird dadurch gedemüthiget, gereiniget, und recht unterwiesen.

Alle Heiligen mußten durch viele Trübsalen gehen und zunehmen, und jene, die in der Aufechtung nicht bestehen konnten, wurden verworfen, und giengen zu Grunde.

Kein geistlicher Stand ist so heilig, kein Ort so geheim, wo nicht auch Anfechtung und Widerwärtigkeit sich einfinden.

3. So lange der Mensch lebet, kann er nicht gänzlich von allen Anfechtungen sicher seyn; denn seither wir in Sünden gebohren sind, tragen wir in uns selbst den Ursprung vieler Anfechtungen.

Wenn eine Versuchung oder Widerwärtigkeit vorüber ist, so kömmt die andere; und wir werden forthin allezeit etwas zu leiden haben, weil der glückliche Wohlstand unserer ersten Aeltern durch die Sünde verloren gieng.

Manche suchen den Versuchungen zu entgehen, und fallen nur noch tiefer darein.

Durch die Flucht allein können wir sie überwinden; aber durch die Geduld und wahre Demuth, werden wir stärker als alle unsere Feinde.

Wer nur äußerlich der Anfechtung ausweicht, und nicht auch die Wurzel ausreißt, der wird wenig ausrichten. Ja, die Anfechtungen werden desto eher über ihn kommen, und es wird mit ihm noch schlimmer werden.

Du wirst sie nach und nach leichter und besser mit der Hülfe Gottes, durch Geduld und Langwierigkeit, als durch deine eigene widerspänstige Ungestüme überwinden.

Suche öfters guten Rath zur Zeit der Anfechtung, und sey nicht zu strenge gegen jene, die in der Anfechtung sind; sondern tröste sie, wie du selbst gern hättest, daß man dich trösten möge.

4. Der Ursprung aller bösen Anfechtungen kömmt her von unserm unbeständigen Gemüthe, und geringen Vertrauen auf GOtt den HErrn. Denn wie ein Schiflein, ohne Steuerruder, von den Wellen hin und her getrieben wird, also wird auch ein träger Mensch, der von gefaßtem guten Vorsatze leichtlich abweicht, vielfältig angefochten.

Das Eisen muß seine Probe im Feuer aushalten, und der gerechte Mensch in der Anfechtung. Wir wissen öfters nicht, was wir können; aber die Anfechtung zeiget, was mit uns sey.

Doch soll man absonderlich bey dem Anfange der Versuchung wachbar seyn; denn man kann den Feind viel leichter überwinden, wenn man ihm die Herzensthüre gleich versperret, daß er gar nicht hinein schleichen könne, und wenn er, so bald er anklopfet, eilends wieder abgewiesen wird.

Darum heißt es gar schön: Wer nicht gleich anfangs widersteht, dem kömmt alle Arzney zu spat.

Denn anfangs entsteht im Gemüthe nur ein Gedanke; hernach kömmts zur starken Einbildung; alsdann erlustiget man sich daran, und darauf erfolget auch die böse Begierde, und endlich die Verwilligung.

Also schleicht der böse Feind nach und nach ganz hinein, weil man ihm anfangs nicht widersteht; und je länger man sich säumet, ihm Widerstand zu thun, desto schwächer wird man, und der Feind kömmt von Tag zu Tag zu größern Kräften.

5. Etliche haben gleich beym Anfange ihrer Bekehrung, große Anfechtungen auszustehen; andere erst gegen dem Ende ihres Lebens; etliche aber sind schier immer damit geplaget, und andere kommen ziemlich leicht dadurch; alles nach Anordnung der göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit, welche den Zustand und die Verdienste der Menschen erwäget, und alles zum Heile seiner Auserwählten voraus verordnet.

6. Darum sollen wir in der Anfechtung und Widerwärtigkeit nicht verzagen, sondern GOtt desto inbrünstiger anrufen, daß er uns in aller Trübsal gnädig beystehen wolle; denn er wird gewißlich, wie der heilige Paulus (2, Kor. 10, 13.) saget, die Anfechtung so einrichten, daß wir sie ertragen können.

Deswegen sollen wir uns in aller Anfechtung und Widerwärtigkeit, von Herzen unter seiner Hand verdemüthigen; denn er errettet, und erhöhet jene, die von Herzen demüthig sind.

7. In der Anfechtung und Trübsal zeiget der Mensch, wie viel er im Guten zugenommen habe: seine Verdienste vermehren sich, und seine Tugend giebt sich besser an den Tag. Es ist keine große Sache, daß ein andächtiger Mensch, so lange er keine Beschwerniß findt, in dem Eifer verharre. Wenn er sich aber zur Zeit der Trübsal geduldig darein ergiebt, so kann man hoffen, daß er im Guten wohl zunehmen werde.

Etliche werden vor schweren Anfechtungen bewahret, aber täglich von kleinen überwunden, damit sie in Demuth erkennen, wie wenig sie in schweren Anfechtungen auf sich selbst trauen sollen, da sie in den geringen noch so schwach sind.

XIV. Kapitel.

Daß man sich vor freventlichem Urtheile hüten solle.

1. Schaue auf dich selbst, und urtheile nicht von anderer Thun und Lassen. Wer andere urtheilen will, der bemühet sich vergebens, fehlet öfters, und versündiget sich gar leichtlich. Wer sich aber selbsten urtheilet und durchforschet, der legt seine Mühe wohl an.

Wir urtheilen gemeiniglich von einem jeden Dinge, wie es uns ums Herz ist; und unsre Eigenliebe machet, daß wir mit unserm Urtheile die Wahrheit oft verfehlen.

Wenn unsre Begierde und Neigung allezeit nur auf GOtt gerichtet wäre, so würden wir nicht so leichtlich bestürzet, wenn es zuweilen nicht nach unsrer Meynung geht.

2. Es geschieht aber öfters, daß wir uns durch innerlich verborgene Begierden, oder durch äußerliche Dinge, bald da = bald dorthin wenden lassen. Manche suchen in ihrem Thun und Lassen, nur ihr eigenes Vergnügen, da sie es doch selbst nicht meinen; es scheint auch, als wären sie ganz wohl zufrieden, so lange alles nach ihrem Wunsche und Willen geht; kömmt es aber anders, als sie wollten, so empfinden sie es gleich, und betrüben sich.

Die unterschiedlichen Sinne und Meynungen machen viele Uneinigkeit unter Freunden und Bekannten, unter Frommen und Geistlichen.

3. Eine alte Gewohnheit läßt sich so leicht nicht ablegen; und niemand folget gern einem Rathe, der seinem eigenen Gutdünken zuwider ist.

Wenn du auf deinen Sinn und auf deine Geschicklichkeit lieber trauen willst, als dich, um Christi willen, in Demuth zu unterwerfen, so wirst du sobald nicht in dem Geiste erleuchtet werden; denn der Wille Gottes ist, daß wir uns ihm gänzlich ergeben, und, aus wahrer Liebe, all unser Gutdünken willig fahren lassen.

XV. Kapitel.

Von guten Werken, die aus wahrer Liebe geschehen.

1. Um nichts auf dieser Welt, und keinem Menschen zu lieb, soll man etwas Böses thun. Jedoch kann man zuweilen, einem Bedürftigen zu nutzen, von einem angefangenen guten Werke freywillig ablassen, oder auch etwas Bessers darfür thun; weil alsdann das gute Werk nicht verhindert, sondern in ein bessers verändert wird.

Ohne die Liebe Gottes, würden alle äußerliche Werke wenig nutzen. Was aber aus Liebe geschieht, so gering und schlecht es sonst auch sey, das bringt allezeit großen Nutzen; denn GOtt erwäget vielmehr, mit welcher Liebe und Begierde, ihm zu gefallen, das Werk geschieht, als ob das Werk an sich selbst auch groß und wichtig sey.

2. Jener thut ein großes Werk, der es mit großer Liebe verrichtet. Jener thut viel, der recht thut, was er zu thun hat; und jener thut recht, der mehr auf den gemeinen Nutzen, als nach seinem Willen geht.

Oft meinet man, es seyen lauter Werke der Liebe, und es sind doch nur Werke des Fleisches; denn die natürliche Neigung, der eigene Wille, die Hoffnung der Belohnung, und ein eigennütziges Absehen mischen sich fast allezeit in selbe ein.

3. Wer GOtt wahrhaftig und vollkommen liebet, der suchet sich nicht selbst in einer Sache,

sondern er begehret allein, daß die größere Ehre Gottes in allem befördert werde. Er ist auch keinem misgünstig; denn es ist ihm alles recht. Er hat auch an sich selbst keine Freude, sondern er suchet in GOtt allein sein einziges Vergnügen.

Er schreibt keinem Menschen etwas Gutes zu, sondern nur dem lieben GOtt, von welchem ursprünglich alles herkömmt, und in dessen Anschauung alle Heiligen ihr ewiges Vergnügen finden.

Wer nur ein einziges Fünklein der wahren Liebe Gottes hätte, der würde die Eitelkeit alles Irdischen gewiß erkennen.

XVI. Kapitel.

Daß man fremde Mängel ertragen solle.

1. Was der Mensch an sich, oder an andern nicht verbessern kann, das soll er geduldig ertragen, bis es GOtt anders damit verordne.

Gedenke, es sey vielleicht auf diese Weise besser, und es gelange dir zur Probe und Geduld, ohne welche alle unsere Verdienste wenig zu schätzen sind. Doch sollst du dabey GOtt anrufen, daß er dir zu Hülf kommen wolle, damit du solche Gebrechlichkeiten an andern geduldig ertragen mögest.

2. Wenn jemand nach der ersten, oder andern Ermahnung nicht folgen will, so verlier kein Wort mehr mit ihm, sondern überlaß alles dem lieben GOtt, damit sein hei-

liger Wille in allen seinen Dienern, zu seiner Ehre erfüllet werde; denn er kann das Böse zum Guten wenden.

Befleiß dich, fremde Mängel und vielfältige Gebrechlichkeiten in Geduld zu ertragen; denn du hast selbst auch viel, das andere ertragen müssen. Wenn du nicht kannst zuwegen bringen, daß du selbst werdest, wie du gern wolltest, wie wirst du zuwegen bringen, daß andere werden, wie du willst? Wir haben gern, daß andere sollen vollkommen seyn, und wir wollen doch unsere eigene Fehler nicht verbessern.

3. Wir wollen, andere sollen strenge gestrafet werden, und wir wollen selbst keine Strafe ausstehen. Es misfällt uns, daß andere große Freyheit haben, und wir wollen nicht, daß man uns abschlage, was wir begehren. Wir verlangen, man soll andere mit strengem Befehle in Schranken halten, und wir wollen gar nicht dulden, daß man uns selbst ein wenig einhalte.

So muß es dann wohl seyn, daß wir gar selten unsern Nächsten, wie uns selbsten, achten. Wenn alle vollkommen wären, was würden wir alsdann von andern, um Gottes willen, zu leiden haben? Nun aber hat GOtt es also eingerichtet, damit wir lernen, einer des andern Bürde tragen (Gal 6, 2), weil keiner ist, der nicht seinen Fehler, keiner, der nicht seine Bürde habe. Keiner kann sich aller andern entbehren, und keiner ist

für

für sich selbsten klug genug, sondern alle müssen einander helfen tragen, einander tröst-en, einander beyspringen, unterweisen und ermahnen.

In der Widerwärtigkeit aber zeiget es sich, wie tugendsam ein jeder sey; denn die Widerwärtigkeit und die Gelegenheit machen den Menschen nicht schwach, sondern sie geben zu erkennen, wie es mit ihm stehe.

XVII. Kapitel.

Vom geistlichen Klosterleben.

1. Du mußt lernen, dir in vielen Stücken abbrechen, wenn du in Frieden und Einigkeit mit andern leben willst. Es ist keine geringe Sache, in einem Kloster, oder in einer geistlichen Versammlung wohnen, und dort ohne Streitigkeit leben, und bis ans Ende getreu verharren.

Selig ist derjenige, der dort wohl gelebt, und glücklich geendiget hat! wenn du deiner Schuldigkeit nachkommen, und im Guten zunehmen willst, so gedenk, du seyest wie ein armer Verwiesener und Fremdling auf dieser Welt. Wenn du wie ein Geistlicher leben willst, so mußt du dich nicht scheuen, um Christi willen, als ein Thor und Einfalt angesehen zu werden, 1, Kor. 4, 10.

2. Das geistliche Ordenskleid, und die geschornen Haare thun wenig dazu, sondern die

Veränderung der Sitten und gänzliche Abtödtung aller bösen Neigungen machen einen zum wahren Ordensmanne.

Wer etwas anders suchet, als GOtt und das Heil seiner Seele, der wird nichts als Trübsal und Schmerzen finden; und der sich nicht befleißt, der Geringste, und allen andern unterthänig zu werden, der wird nicht lange in Ruhe und Frieden leben.

3. Du bist ja in das Kloster gekommen, zu dienen, und nicht zu herrschen; und du mußt wissen, daß du zum Leiden und Arbeiten, nicht aber zum Schwätzen und Müßiggehen berufen seyest.

Hier wird der Mensch auf die Probe gelegt, wie das Gold im Feuer. Keiner kann hier bestehen, es sey dann, daß er sich, GOtt zu lieb, von ganzem Herzen verdemüthige.

XVIII. Kapitel.

Von dem Beyspiele der heiligen Väter.

BEtrachte die lebhaften Beyspiele so vieler heiligen Väter, welche in den Klöstern, mit ihrem vollkommenen Lebenswandel, glänzeten wie die Lichter, so wirst du sehen, daß alles, was wir thun, sehr wenig, ja gar für nichts zu achten sey.

Ach, was ist doch unser Leben, wenn es mit dem ihrigen verglichen wird! Diese heilige und wahre Freunde Christi haben in Hunger und Durst, in Kälte und Armuth,

in Mühe und Mattigkeit, in Wachen und Fasten, in Bethen und heiligem Betrachten, in Verfolgung und vieler Verschmähung GOtt gedienet.

2. O was große und vielfältige Trübsalen haben nicht die heiligen Apostel und Martyrer, die Beichtiger und Jungfrauen, sammt allen übrigen, welche in die Fußstapfen Christi haben treten wollen, ausgestanden! Sie haben ihre Seelen in dieser Welt gehasset, damit sie nicht auf ewig verloren giengen, Joh. 12, 25.

O was ein strenges und eingezogenes Leben haben nicht die heiligen Väter in der Einöde geführet! Was dauerhafte und schwere Anfechtungen haben sie nicht erlitten! Wie oft sind sie nicht vom bösen Feinde geplaget worden! Was vielfältige und eiferige Gebethe haben sie nicht GOtt aufgeopfert! Wie strenge haben sie nicht gefastet! Wie begierig und eiferig waren sie nicht auf ihren geistlichen Fortgang! Wie stark haben sie nicht gestritten, alle Laster zu vertilgen! Mit welch einer reinen und aufrichtigen Meynung haben sie nicht gesucht, GOtt dem HErrn zu gefallen! Den Tag brachten sie in Arbeit, und die Nacht mit Bethen zu, obschon sie auch bey Tag, und unter ihrer Arbeit, nicht nachliessen, im Gemüthe und Herzen zu bethen.

Alle ihre Zeit war wohl und nützlich angewendet. Alle ihre Stunden wurden ihnen zu kurz, GOtt nach Genügen abzuwarten; und vor großer Süßigkeit, die sie in ihrer Betrachtung verkosteten, vergaßen sie oft, dem

Leibe die nothwendige Nahrung zu verschaffen.

Sie sagten allen Reichthümern, Würden und Ehren, Freunden und Verwandten ab, und verlangten nichts auf dieser Welt. Sie nahmen kaum die nothwendigen Lebensmittel; und es war ihnen leid, wenn sie auch, aus Noth, dem Leibe etwas gestatten mußten. Also waren sie in irdischen Gütern zwar arm, aber sehr reich an Gnade und Tugenden. Aeußerlich waren sie in Mangel; aber innerlich wurden sie mit Gnade und Trost erquicket.

4. In der Welt waren sie fremd und unbekannt; aber bey GOtt waren sie die nächsten Freunde. Sie waren vor ihren eigenen Augen nichts, und vor der Welt verachtet; aber vor den Augen GOttes waren sie werth und angenehm.

Sie blieben in wahrer Demuth, lebten in einfältigem Gehorsame, wandelten in Liebe und Geduld; darum nahmen sie auch täglich im Geiste zu, und erlangten große Gnade bey GOtt. Diese sind allen Ordensleuten zum Beyspiele gegeben worden, und sollen uns mehr aufmuntern, im Guten zuzunehmen, als die große Zahl der Saumseligen uns zur Trägheit veranlassen soll.

5. O wie eiferig waren alle Geistliche in den ersten Zeiten ihres Ordens! Wie waren sie so andächtig im Gebethe! wie ämsig, einander in der Tugend zu übertreffen! wie eingezogen und sorgfältig, nach ihrer Regel aufs genaueste

zu leben! wie ehrerbiethig und unterthänig gegen ihrer vorgesetzten Obrigkeit!

Ihre hinterlassene Fußstapfen bezeugen es noch, daß sie in der That heilig und vollkommen waren, weil sie so ritterlich gekämpfet, und die Welt gänzlich unter ihre Füsse gelegt haben. Nun aber meinet man, es sey viel, wenn einer die angenommene Regel nicht übertritt, und derselben ohne Verdruß nachkömmt.

6. Ach, wie sind wir doch so träge und saumselig in unserm heiligen Ordensstande! wie bald lassen wir den vorigen Eifer fahren, und werden des Klosterlebens so müd und satt, daß es uns schier gar ein Ekel ist! Ach, wie konnte die Begierde, im Guten zuzunehmen, so leicht in dir ersterben, da du doch so schöne Beyspiele der Andacht vor Augen gehabt hast.

XIX. Kapitel.

Von dem Leben und den Geschäften einer guten geistlichen Ordensperson.

1. Das Leben eines guten Geistlichen soll mit allen Tugenden gezieret seyn, damit er innerlich also sey, wie er äußerlich vor den Menschen scheint. Ja, billig soll innerlich mehr seyn, als man äußerlich sieht; denn auf das Innere schauet GOtt, den wir aller Orten ehren und fürchten, und vor dessen Augen wir rein, wie die Engel, wandeln sollen.

Wir sollen täglich unsern Vorsatz erneueren, und uns zu frischem Eifer aufmuntern, als hätten wir uns erst heut zu GOtt bekehret; wir sollen von Herzen sprechen: Steh mir bey, o mein GOtt und HErr! in meinem guten Vorhaben, und in deinem heiligen Dienste, und verleih mir, daß ich mich nun bessere; denn bisher habe ich es noch nicht gethan.

2. Wie unser Vorsatz ist, so ist auch unser Fortgang im Guten; und wer recht zunehmen will, der muß keinen Fleiß sparen. Wenn derjenige, der einen guten Vorsatz machet, doch öfters davon abläßt, wie wirds dann seyn mit dem, der selten, oder gar nie einen so festen Vorsatz fasset?

Es geschieht aber auf vielerley Weise, daß man sein gefaßtes Vorhaben fahren läßt; und die geringste Saumseligkeit in geistlichen Verrichtungen, geht niemalen ohne unsern Schaden hin.

Die Gerechten stellen ihr gutes Vorhaben nicht so sehr auf ihre eigene Klugheit, als auf die Gnade Gottes, der allein sie sich auch in allem, was sie unterfangen, gänzlich vertrauen.

Die Menschen nehmen sich viel vor; GOtt aber waltet darüber; in seinen Händen steht all unser Thun und Lassen.

3. Wenn man, dem Nächsten zu lieb und zu nutzen, zuweilen etwas von seiner gewöhnlichen Andacht unterläßt, so kann man es hernach leichtlich wieder einbringen; geschieht es aber aus Verdruß oder Hinläßigkeit,

und ohne gute Ursache, so ist es übel gethan, und allezeit schädlich. Wir mögen uns befleißen, so gut wir können, so werden wir doch öfters noch viele kleine Fehler begehen. Dessen ungeachtet, müssen wir unsern Vorsatz allezeit auf etwas Gewisses richten, und absonderlich auf das, was uns hindert. Wir müssen uns sowohl das Innerliche, als das Aeußerliche lassen angelegen seyn, und beydes recht in Ordnung richten, weil unser Fortgang im Guten sowohl an einem, als am andern gelegen ist.

4. Kannst du dich nicht allezeit innerlich versammeln, so thu es doch zuweilen, und aufs wenigst einmal im Tage, nämlich des Morgens oder des Abends. Mache in der Frühe einen guten Vorsatz; Abends erforsche dein Gewissen, und sieh, wie du dich selben Tag in Gedanken, Worten und Werken verhalten; denn vielleicht hast du in diesem allem GOtt und den Nächsten oft beleidiget.

Rüste dich, wie ein beherzter Kriegsmann, wider alle Listen des Teufels. Hüte dich vor Unmäßigkeit und Leckerhaftigkeit im Essen und Trinken, so wirst du alle fleischliche Begierden leichtlich überwinden. Sey niemal ganz müßig, sondern lies, schreib, bethe, betrachte, oder thu sonst, was zum gemeinen Nutzen dienen kann. Doch soll man sich mit dergleichen äußerlichen Werken nicht zu sehr beladen. Und hierinn kann nicht einer thun, wie der andere.

5. Wer, nebst der allgemeinen Schuldigkeit, noch was mehreres und besonders thun will,

der soll es verborgen halten; denn dergleichen Sachen lassen sich geheim viel sicherer verrichten.

Doch soll man sich hüten, daß man nicht nachläßig werde in dem, was die allgemeine Schuldigkeit mit sich bringt, und allein ämsig sey auf das, was man daneben besonders thun will; sondern wenn du alles, was du schuldig bist, und dir befohlen ward, recht und wohl verrichtet hast, und hernach noch übrige Zeit findst, so kannst du sie sonst zu etwas Gutes anwenden, und thun, was dir deine Andacht eingiebt.

Es können nicht alle einerley Geschäften und Andachten haben, sondern einem ist dieses, dem andern etwas anders besser. Nach Gestalt und Unterschied der Zeit, lassen wir uns auch unterschiedliche Andachten besser gefallen. Etliche sind uns lieber und anständiger an Festtagen, andere an Werktagen; etliche sind uns nöthig zur Zeit der Anfechtung, und andere, wenn wir in Ruhe und Frieden sind; andere schicken sich besser, wenn wir in Betrübniß wandeln, und andere, wenn wir in dem HErrn frolocken und frölich sind.

6. Um die Zeit der vornehmsten Feste, sollen wir unsere Andachten mit frischem Eifer erneuern, und bey den lieben Heiligen noch inbrünstiger um ihre Fürbitt anhalten. Von einem Feste zum andern, sollen wir uns rüsten, als sollten wir alsdann von dieser Welt scheiden, und zum ewigen Feste gehen.

Darum müssen wir, bey heiligen Zeiten, uns mit aller Sorge bereiten, frömmer zu leben, und alles, was uns befohlen ist, aufs genaueste zu verrichten, als sollten wir, mit nächstem, den Lohn unsrer Arbeit von GOtt empfangen.

7. Bleibt aber unser Stündlein noch länger aus, so sollen wir gedenken, wir seyen noch nicht genug bereitet, und einer so großen Herrlichkeit, die uns zur bestimmten Zeit wird gegeben werden, noch nicht würdig; und indessen sollen wir uns zum Tode noch besser rüsten.

Selig ist der Knecht, spricht der heilige Evangelist Lukas (12, 44.) den der HErr bey seiner Ankunft wachbar finden wird. Wahrlich, sage ich euch: er wird ihn über alle seine Güter bestellen.

XX. Kapitel.

Daß man die Einsamkeit lieben, und sich vor unnöthigem Geschwätze hüten solle.

1. Suche eine bequeme Zeit, dir selbsten abzuwarten, und gedenke öfters an die empfangenen Gutthaten Gottes. Strebe nicht nach unnützen und vorwitzigen Dingen. Lies solche Bücher, die dir vielmehr ein reumüthiges Herz, als vieles Sinnen und Nachdenken machen. Wenn du dich von überflüßigem Schwätzen und müßigem Herumgehen enthalten kannst, und nicht alle neue Zeitungen

wissen und hören willst, so wirst du Zeit genug finden, öfters etwas Gutes zu betrachten.

Die größten Heiligen enthielten sich von der Gesellschaft der Menschen, so viel sie koñten, und suchten, GOtt in der Stille und Einsamkeit zu dienen.

2. Es sprach vor Zeiten jemand: So oft ich bey den Menschen war, bin ich allezeit schlimmer und unvollkommener zurück gekommen. So geht es oft auch uns, wenn wir lange mit andern schwätzen.

Man kann viel leichter schweigen, als sich im Reden mit keinem Worte verfehlen. Man kann leichter zu Haus verborgen bleiben, als sich außerhalb genugsam hüten. Wer also nach einem innerlichen und recht frommen Leben trachtet, der muß sich mit JEsu von dem Volke entfernen.

Niemand kann sich ohne Gefahr sehen lassen, als jener, der gern verborgen bleibt. Niemand kann ohne Gefahr reden, als jener, der gern schweigt. Niemand steht sicherer oben, als jener, der gern unten stünde. Niemand kann ohne Gefahr gebiethen, als jener, der sich zum Gehorsame fleißig gewöhnet hat.

Niemand kann sich ohne Gefahr erfreuen, als jener, der ein gutes Gewissen hat. Doch sollen auch die Frommen, in ihrer Freude, die Furcht des HErrn nicht vergessen, und allezeit demüthig und sorgfältig seyn, obschon sie zu großer Gnade und Heiligkeit gelangen. Die Gottlosen aber fürchten nichts; denn sie sind

hoffärtig und vermessen, bis sie sich endlich, mit ihrem Schaden, betrogen finden.

Bilde dir nicht ein, daß du, in diesem Leben, jemal könntest ganz sicher seyn, wenn du schon meinest, du seyest ein guter Geistlicher, oder ein frommer Einsiedler.

4. Oft sind eben die, von welchen man die beßte Meinung hatte, in die größte Gefahr gerathen, weil sie sich selbst zu viel getrauet haben. Deswegen ist es manchen besser, daß sie nicht gänzlich von aller Versuchung bewahret, sondern öfters angefochten werden, damit sie nicht meinen, sie seyen gar zu sicher, und sich vielleicht in Hochmuth erheben, oder desto frecher nach irdischen Freuden streben. O wie wohl wäre es uns in unsrem Gewissen, wenn wir niemal nach zergänglichen Freuden trachten, und uns der Welt nicht annehmen wollten! O was einen großen Frieden, und welch eine süße Ruhe könnten wir nicht genießen, wenn wir alle eitele Sorgen von uns legen, nur an nützliche und himmlische Dinge gedenken, und auf GOtt allein unser Vertrauen stellen wollten!

5. Niemand ist des himmlischen Trostes würdig, als jener, der sich ernstlich befleißt, ein reumüthiges Herz zu bekommen. Willst du aber die wahre Reue und Zerknirschung des Herzens finden, so geh in dein Zimmerlein, und schließ das Weltgetümmel aus, wie es geschrieben steht: Zerknirschet euch in euren Zimmern, Ps. 4, 5. In deinem Kämmer-

lein wirst du finden, was du sonst anders-
wo bald verlieren würdest.

Je fleißiger du in deinem Kämmerlein blei-
ben wirst, desto lieber wird es dir werden, und
je mehr du daraus gehen wirst, desto mehr
wird es dir misfalen. Wenn du, gleich Anfangs
nach deiner Bekehrung, gern darinn bist und
bleibst, so wird es auch hernach dein beßter
Freund und dein größter Trost werden.

In der Ruhe und Stille, nimmt die from-
me Seele zu, und begreift die verborgenen
Geheimnisse der heiligen Schrift. Dort
findt sie die heiligen Thränenströhme, mit
denen sie sich alle Nächte waschen und säubern
kann, damit sie bey ihrem Schöpfer desto an-
genehmer werde, je mehr sie sich von dem
Getöse der irdischen Dinge entfernet hält.

Wer sich also von Freunden und Bekann-
ten entfernet, zu dem kömmt GOtt mit sei-
nen Heil. Engeln.

Es ist besser, verborgen bleiben, und seiner
Seele abwarten, als grosse Wunderzeichen
thun, und sein Heil darneben versäumen.

Es ist gar löblich an einem geistlichen Or-
densmanne, daß er selten ausgehe, sich wenig
sehen lasse, und mit Weltlichen wenig zu
schaffen habe. Warum willst du sehen, was
du doch nicht haben darfst? Die Welt vergeht
sammt ihrer Begierlichkeit, Joh. 2, 17.

7. Die sinnlichen Begierden reizen dich zu-
weilen, auch in der Welt ein wenig herum
zu gehen; wenn aber das Spatzierstündlein

vorüber ist, so trägst du nichts davon, als ein schweres Gewissen und ein zerstreutes Gemüth.

Auf einen frölichen Ausgang folget oft eine traurige Wiederkunft, und ein lustiger spater Abend macht oft einen betrübten Morgen. Also schleicht alle fleischliche Wollust ganz sanft und lieblich ein; zuletzt aber schmerzet und tödtet sie die Seele.

Was wilst du anderswo sehen, das du hier nicht auch siehst? Da hast du ja vor Augen Himmel und Erde, sammt allen Elementen; und aus diesen sind ja alle Dinge erschaffen worden.

8. Wo wirst du unter der Sonne etwas finden, das lange dauern kann? Oder meinest du etwa, du werdest dadurch vergnüget werden? Allein, dazu wirds niemal kommen. Wenn du alle sichtbare Dinge der ganzen Welt vor deinen Augen hättest, was wäre es anders, als ein schnöder Augenblick? Erheb deine Augen zu GOtt in die Höhe, und bitt ihn um die Verzeihung deiner begangenen Sünden und Hinläßigkeiten.

Laß den eitelen Menschen ihre Eitelkeit, und befleiß dich auf das, was dir von GOtt befohlen ist. Schließ das Thürlein hinter dir zu, bleib allein, und bitt deinen geliebten JEsum, daß er zu dir komme. Bleib bey ihm in deinem Kämmerlein; denn anderswo wirst du keinen Frieden finden.

Wärest du allezeit darinn geblieben, und hättest niemal etwas von dem Geschwätze

der Menschen angehöret, so wärest du besser in Ruhe geblieben. Weil du aber zuweilen auch etwas Neues hören willst, darum wird nachgehends dein Herz so unruhig und bestürzt.

XXI. Kapitel.

Von Zerknirschung des Herzens.

1. Willst du in deinem Guten zunehmen, so halt dich stets in der Furcht Gottes, und sey nicht zu frey, sondern bewahre alle deine Sinne in Eingezogenheit, und hüte dich vor ausgelassener Lustbarkeit. Laß nicht ab, deine Sünden zu bereuen, so wirst du die wahre Andacht bald finden.

Die Bußfertigkeit bringt mit sich viele Güter, die durch die Ausgelassenheit eilends verloren gehen. Ein Wunder ist es, daß ein Mensch in diesem Leben sich jemal recht erfreuen mag, wenn er sein betrübtes Elend, und die vielfältigen Gefahren seiner armen Seele recht bedenket und betrachtet.

2. Die Leichtsinnigkeit unsers Herzens, und die Unachtsamkeit in unsern Mängeln machen, daß wir nicht spüren, wie übel es mit unsrer Seele stehe, und daß wir öfters lachen, wo wir billig weinen sollten. Die wahre Freyheit und heilige Freude sind nicht zu finden, als in der Furcht Gottes, und bey einem Guten Gewissen.

Selig ist derjenige, der ohne Zerstreuung und Hinderniß, seine Sünden in der Einsamkeit büßen und beweinen kann. Selig

ist derjenige, der sich von allem, was sein Gewissen beschweren und bemakeln mag, entäußern kann.

Streit ritterlich. Es muß eine Gewohnheit durch die andere überwunden werden. Wenn du die Menschen kannst gehen lassen, so werden sie dich auch thun lassen, was du schuldig bist.

3. Leg dich nicht in fremde Geschäften, und viel weniger in großer Herren Händel. Kehre deine Augen allezeit zuerst auf dich, und sprich dir selbst noch mehr und besser zu, als allen andern, die dir lieb sind.

Werde nicht traurig, wenn dir die Menschen nicht günstig sind. Aber darum solltest du dich billig betrüben, daß du dich nicht so wohl und so eingezogen aufführest, wie es einem Diener Gottes, und einem andächtigen Geistlichen gebühret.

Es ist oft besser und sicherer, daß ein Mensch in diesem Leben, absonderlich dem Fleische nach, wenig Trost und Freuden habe. Daß wir aber den göttlichen Trost so selten, oder gar nie spüren, daran sind wir selbst Schuld, weil wir die Zerknirschung des Herzens nicht suchen, und den äußerlichen schnöden Menschentrost nicht gänzlich wollen fahren lassen.

4. So erkenne dann, daß du solches himmlischen Trostes nicht würdig bist, und nichts verdienest, als Zorn und Strafe. Einem reumüthigen Herzen ekelt die ganze Welt, und eine fromme Seele findt Ursach über

Ursach zu weinen und zu trauren, wenn sie betrachtet, daß niemand, hier auf Erden, ohne Trübsal leben kann; und je genauer sie sich selbst betrachtet, desto mehr findt sie Ursach zu seufzen und zu trauren.

Wir liegen ja in Sünden und Lastern so tief verwickelt, daß wir kaum jemal an den Himmel recht gedenken können. Ist das nicht Ursach genug zu trauren und zu weinen?

5. Wenn wir öfter an den Tod, als an ein langes Leben gedenken wollten, so würden wir, ohne Zweifel, eiferiger seyn, uns zu bessern. Oder, wenn wir die künftigen Peinen der Hölle und des Fegfeuers ernstlicher betrachten wollten, so würden wir alle Mühe und Schmerzen gern ertragen, und vor dem strengsten Leben uns nicht mehr fürchten. Weil wir aber dieses nicht recht beherzigen, und uns noch gern wohl seyn lassen, so bleiben wir allezeit noch so lau und träge.

6. Der schlimme Zustand der Seele machet oft, daß es auch dem Leibe nicht wohl ist. Darum bitt GOtt in Demuth, daß er dir den Geist der Zerknirschung ertheile, und sprich mit dem Propheten (Ps. 79.) Speise mich, o HErr! mit dem Brode der Thränen, und laß mich, nach deinem Belieben, den Kelch der Zähren trinken.

XXII. Kapitel.

Von der Betrachtung der menschlichen Armseligkeit.

1. Du bist und bleibst ein armseliger Mensch, du magst auch gehen, und dich kehren wohin du willst, wenn du dich nicht zu GOtt wendest. Warum bekümmerst du dich, wenn es dir nicht geht, wie du gern wolltest? Wer hat dann alles nach seinem Wunsche und Willen? Weder ich, noch du, noch ein Mensch auf Erden.

Niemand auf dieser Welt ist ohne Trübsal und Kummer; wäre er auch König oder Pabst. Keinem aber ist es besser, als dem, der um Gottes willen auch etwas leiden kann.

2. Manche schwache und noch unvollkommene Menschen sagen zuweilen: O wie hat dieser oder jener ein so gutes Leben! wie ist er so reich, so mächtig, und in so hohen Ehren! Aber schaue auf die himmlische Güter! Dann wirst du sehen, wie alle irdische Güter so wenig zu achten, wie sie so eitel, und so beschwerlich sind; denn ohne Furcht und Sorgen kann keiner sie besitzen. Ueberflüßige Reichthümer können den Menschen nicht glücklich machen. Er kann bey mittelmäßigen Gütern viel vergnügter leben. Unser ganzes Leben, hier auf Erden, ist nichts als Elend und Armseligkeit.

Je frömmer ein Mensch leben will, je mehr

verekelt ihm das Leben, weil er die vielfältigen Bedürftigkeiten der verdorbenen Natur je mehr und mehr erkennt; denn einem frommen Menschen, der gern frey, und von aller Sünde erlediget wäre, ist es eine wahre Plage und ein wahres Elend, daß er dem Essen und Trinken, dem Wachen und Schlafen, dem Ruhen und Arbeiten, und andern Bedürftigkeiten muß unterworfen seyn.

3. Wer ein innerliches und recht geistliches Leben führt, dem kömmt es sehr schwer an, daß er in dieser Welt seinem Leibe, obschon aus Noth, muß abwarten. Darum bittet der Prophet so inständig, daß er davon möge befreyet werden, und spricht: O HErr! errette mich aus diesen meinen Bedürftigkeiten, Ps. 24, 18. Wehe aber denjenigen, die ihr Elend nicht erkennen, und doppelt wehe denjenigen, die dieses elende und sterbliche Leben lieben! Denn etliche sind so darein verliebet, obschon sie mit Arbeiten oder Bettlen kaum die nothwendigen Lebensmittel aufbringen, daß, wenn sie allezeit hier leben könnten, ihnen an dem Reiche Gottes nichts gelegen wäre.

4. O unsinnige und unglaubige Herzen, die so tief in dem Irdischen stecken, daß ihnen anders nichts gefällt, als was dem Fleische und dem Leibe kann wohl thun! Es werden aber solche armselige Menschen noch vor ihrem Ende mit Schmerzen erkennen,

wie schlecht und gering alles, was sie so heftig liebten, gewesen sey.

Die Heiligen Gottes aber, und alle andächtige Freunde Christi, haben nicht geachtet, was dem Leibe gefällt, und dem Menschen bey diesem Leben in die Augen sticht, sondern ihre Hoffnung und ihr einziges Verlangen strebten nur nach den ewigen Gütern. Ihre Begierden erschwungen sich in die Höhe gegen den unsichtbaren und immerwährenden Dingen, damit sie nicht durch die Liebe der sichtbaren Dingen, in die Tiefe versenket würden.

O werthe Seele, verlier nicht die Hoffnung, im Guten zuzunehmen, du hast noch Zeit und Weile dazu!

5. Warum willst du dein gefaßtes Vorhaben noch länger aufschieben? Mache dich auf; fang wirklich an, und sprich: Nun ist es Zeit, daß ichs thue; nun ist die Zeit zu streiten; nun ist die rechte Zeit, mein Leben noch zu bessern.

In Krankheit und Trübsal hast du die beßte Zeit, etwas zu verdienen; denn du mußt durch Feuer und Wasser gehen, ehe du zur Ruhe und Freude gelangest, Ps. 65, 12.

So lange du dir keine Gewalt willst anthun, so lange wirst du kein Laster überwinden; und so lange wir in diesem sterblichen Leibe herum gehen, so lange können wir nicht ohne Gebrechlichkeit, noch ohne Kummer und Schmerzen leben.

Wir wären gern von allem Elende los. Weil wir aber die erste Unschuld durch die Sünde verloren haben, so ist damit auch die wahre Glückseligkeit dieses Lebens verloren gegangen. Darum müssen wir uns jetzt zur Geduld schicken, und die Barmherzigkeit Gottes erwarten, bis die Bosheit vorüber ist, und auf dieses sterbliche Leben das ewige Leben erfolgen wird.

6. O wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, die allezeit zum Bösen geneigt ist! Heut beichtest du deine Sünden, und morgen thust du wieder, was du gebeichtet hast. Jetzt nimmst du dir vor, alles Böse zu meiden, und morgen geht es wieder, als hättest du dir nichts vorgenommen.

Wir sollen uns dann billig verdemüthigen, und niemal viel auf uns halten, weil wir so gebrechlich und unbeständig sind; und was wir mit großer Mühe, durch die Gnade Gottes, endlich haben zuwege gebracht, das kann durch unsre Hinläßigkeit eilends wieder verloren gehen.

7. Was wird dann zuletzt aus uns werden, wenn wir, gleich anfangs, so lau und träge sind? Wehe uns! wenn wir schon wollen ruhen, als hätten wir nichts mehr zu fürchten, und wären unsers Heils versichert, da doch in allem unserm Thun und Lassen noch nicht das geringste Zeichen der wahren Frömmigkeit zu vermerken ist.

Es wäre wohl nöthig, daß man, aufs neue,

wieder anfienge, uns im Guten zu unterweisen, als kämen wir erst in das Kloster, wenn doch noch zu hoffen wäre, daß wir uns ändern, und im geistlichen Leben besser zunehmen würden.

XXIII. Kapitel.

Von der Betrachtung des Todes.

1. Hier wirds bald mit dir geschehen seyn; darum sieh, wie es dir anderswo ergehen wird. Heut lebet der Mensch, und morgen ist er schon verschwunden; und wenn er aus den Augen ist, dann ist er bald auch aus dem Sinne. O verstockte und blinde Menschen, die nur auf das Gegenwärtige trachten, und an das Künftige nicht besser gedenken! Du solltest in allen deinen Werken und Gedanken dich so verhalten, als solltest du gleich darauf sterben. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, so würdest du den Tod wenig fürchten. Es wäre besser, sich vor Sünden hüten, als dem Tode entgehen wollen. Wenn du heut nicht bereit bist, wie wirst du es morgen seyn? Morgen ist ein ungewisser Tag; und weißt du, ob du ihn erleben wirst?

2. Was hilfts, wenn wir lange leben, und uns so wenig bessern? Ein langes Leben machet uns selten frömmer, und unsere Schulden nur allezeit größer. Wollte GOtt, wir hätten auch nur einen Tag auf dieser Welt recht zugebracht! Manche zählen viele Jahre ihrer Bekehrung, und haben sich oft so wenig gebessert.

Wenn es fürchterlich ist zu sterben, so ist es vielleicht noch gefährlicher lange zu leben. Selig ist derjenige, der die Stunde seines Todes allezeit vor Augen hat, und sich täglich zum Sterben rüstet. Wenn du jemal einen Menschen hast sterben gesehen, so gedenk, daß du eben diesen Weg auch gehen mußt.

3. Gedenk in der Frühe, daß du vielleicht gegen Abend schon wirst gestorben seyn; und wenn es Abend wird, so traue nicht, daß du den andern Morgen wirst erleben. Darum sey allezeit bereit, und führe ein solches Leben, daß der Tod dich niemal unbereit finden könne. Wie manche sterben eines schnellen und unversehenen Todes? Denn des Menschen Sohn wird zur Stunde kommen, da mans nicht meinet. Wenn jenes letzte Stündlein wird vorhanden seyn, dann wirst du andere Gedanken von deinem vergangenen Leben fassen, und mit Schmerzen bereuen, daß du so träge und saumselig gewesen bist.

4. O wie glücklich und klug ist derjenige, der sich befleißt, in seinem Leben so zu seyn, wie er in seinem Tode gern wäre! Denn die gänzliche Verachtung der Welt, die inbrünstige Begierde, in Tugenden zu wachsen, die Liebe der Eingezogenheit, ein strenges und bußfertiges Leben, der willige Gehorsam, die Verläugnung seiner selbst, und das geduldige Leiden in aller Trübsal, können ein großes Vertrauen zu einem seligen Ende machen.

Du kannst viel Gutes thun, so lange du

noch gesund bist; was du aber wirst thun können, wenn du krank wirst, das ist unbekannt. Wenige werden durch Krankheit gebessert. Also auch werden jene, die viel reisen, selten heilig.

5. Verlaß dich nicht auf deine Freunde und Verwandten, und schieb nicht länger auf, dein Heil in Sicherheit zu setzen; denn die Menschen werden deiner eher vergessen, als du meinest. Es ist besser, nun bey Zeiten fürsichtig seyn, und etwas Gutes vorher schicken, als sich auf andere Hilfe nach dem Tode verlassen.

Wenn du wirklich nicht für dich selbsten sorgest, wer wird künftighin für dich sorgen? Nun ist die recht kostbare Zeit; nun sind die Tage des Heils, (2, Kor. 6, 2.) nun ist die Zeit vorhanden, die du ergreifen sollst.

Aber, ach sey es GOtt geklaget! daß du diese kostbare Tage, bey welchen du dich für ewig bereichern könntest, nicht besser anwendest. Es wird die Zeit kommen, da du seufzen wirst nach einem Tage, oder nur nach einer einzigen Stunde, um dein Leben noch zu ändern; und du wirst sie vielleicht nicht erhalten.

6. O liebste Seele! von welcher großen gefahr kannst du dich retten! was großen Aengsten kannst du entgehen, wenn du wirklich allezeit in Furcht leben, und dem Tode niemal trauen willst!

Befleiß dich nun, so zu leben, daß du in dem Sterbstündlein mehr Ursach haben mögest, dich zu erfreuen, als zu fürchten. Lerne nun, der Welt gänzlich absterben, damit du alsdann

anfängst mit Christo zu leben. Lerne nun alles verachten, damit du alsdann ganz frey, und ungehindert zu Christo kommen könnest. Kasteye nun deinen Leib durch eine wahre Buße, damit du alsdann ein sicheres Vertrauen haben könnest.

7. O unverständiger Mensch! wie kannst du ein langes Leben hoffen, da du doch keines einzigen Tages versichert bist? Wie manche haben vermeinet, lange zu leben; sie sind aber betrogen worden, und unversehens dahin gestorben! Wie oft hast du sagen gehöret: Dieser ist mit dem Schwert erlegt worden; jener ist in dem Wasser ertrunken; ein anderer ist von der Höhe herunter gefallen, und hat den Hals gebrochen; dieser ist über dem Essen erstickt; jener ist unter dem Spielen plötzlich gestorben; dieser ist durch die Pest, jener durch das Feuer, einer durchs Gewehr, ein anderer durch eine Mordthat ums Leben gekommen. So machet der Tod das Ende bey allen, und das Leben der Menschen verschwindt, wie ein Schatten, in aller Eile.

8. Wer wird wohl, nach dem Tode, deiner noch gedenken, oder für dich bethen? So thu dann du nun selbst was du kannst, weil du ja nicht weißt, wann du sterben wirst, oder was nach deinem Tode Gutes für dich geschehen wrid. Sammle die unsterblichen Reichthümer, da du noch Zeit hast. Gedenk nur an das Heil deiner Seele, und sorge nur für das, was Gottes ist. Mache dir die Aus-

erwählten Gottes zu Freunden, verehre sie, richte dein Leben nach dem ihrigen, damit sie dich in die ewige Wohnung aufnehmen (Luk. 16, 9,) wann es in diesem Leben wird mit dir geschehen seyn.

9. Halt dich auf dieser Erde, wie ein Fremdling und Reisender, den die irdischen Weltgeschäften nichts mehr angehen. Bewahre dein Herz, damit es, von allem Irdischen ganz frey und ungehindert, sich hinauf gegen GOtt erschwinge; denn hier auf Erden hast du keine bleibende Stätte. Richt dorthin dein tägliches Gebeth, deine Thränen und Seufzer, damit, nach dem Tode, deine arme Seele zu GOtt in die ewige Glückseligkeit gelange, Amen.

XXIV. Kapitel.

Vom Gerichte und von der Strafe der Sünden.

1. Bedenk in allen Dingen dein letztes Ende, und wie du bestehen wirst vor dem strengen Richter, der alles weis, und sich weder durch Schankungen bestechen, noch durch einiges Ausreden besänftigen läßt, sondern alles richtet nach der Gerechtigkeit.

O armseliger und unverständiger Mensch! wie wirst du dich verantworten vor deinem GOtt, dem alle deine Missethaten bekannt sind, da du dich zuweilen vor dem Angesichte eines zornigen Menschen fürchtest? Warum versiehst du dich nicht auf den Tag des Gerichts, wo keiner den andern wird können entschul-

digen noch vertheidigen; sondern wo ein jeder an seiner eigenen Last genug wird zu tragen haben.

Nun kann dir deine Mühe und Arbeit zum Nutzen gelangen; deine Thränen können bey GOtt noch angenehm seyn; dein Seufzen kann erhöret werden, und deine Sünden können, durch eine wahre Reue, noch abgebüßet, und nachgelassen werden.

2. Ein geduldiger Mensch, den der angethane Unbill nicht so heftig schmerzet, als die Bosheit dessen, von dem er leiden muß; der gern bethet für jene, die ihm zuwider sind, und von Herzen verzeiht, was man ihm Leides anthut; der sich nicht säumet, andere um V r e hung zu bitten; d r sich eher erbarmet als erzörnet; der sich selbst Gewalt anthut, und sich befleißt, sein Fleisch dem Geiste zu unterwerfen, der hat ein gutes und heilsames Fegfeuer hier auf Erden.

Es ist besser, jetzt seine Sünden büßen, und seine Laster von sich legen, als etwas für das künftige Leben zu büßen aufsparen. Wir betriegen und schaden uns gewißlich selbst durch die allzugroße Liebe, die wir gegen unser Fleisch noch tragen.

3. Was wird das ewige Feuer anders an dir zu quälen finden, als deine Sünden? Je mehr du dich hier schonest, und deinem Fleische am meisten zum Gefallen lebest, desto strenger wirst du es büssen müssen, und desto mehr mit dir ins Feuer zu brennen bringen. Worinn sich der Mensch ammeisten versündiget, da wird er auch am meisten zu leiden haben.

Dort werden die Trägen mit feuerigen Stacheln durchstochen, und jene, die dem Fraße und der Füllerey ergeben waren, mit jämmerlichem Durst und Hunger gequälet werden. Dort werden die Geilen und Unzüchtigen mit brennendem Peche und stinkendem Schwefel begossen werden, und alle Neidige werden vor Schmerzen heulen, wie die rasenden Hunde.

4. Jedes Laster wird seine besondere Quaale dort finden. Dort werden die Hoffärtigen gänzlich zu Schanden, und die Geizigen mit äußerster Armuth gepeiniget werden. Dort wird eine Stunde in Schmerzen viel länger seyn, als hier hundert ganze Jahre in der strengen Buße. Hier kann man doch zuweilen nach der Arbeit ruhen, und bey guten Freunden noch einigen Trost finden; dort aber ist für die armen Verdammten keine Ruhe noch Trost mehr übrig

Sey nun sorgfältig, und bereue deine Sünden, damit du, am Tage des Gerichts, mit den Auserwählten köñest sicher seyn ; denn die Gerechten werden alsdann mit großem Vertrauen stehen wider alle, von denen sie hier sind unterdrücket und geängstiget worden. Alsdann wird jener stehen zu richten, der sich jetzt demüthig von Menschen richten läßt. Alsdann wir der Arme und Demüthige großes Vertrauen, und der Hochmüthige alles zu fürchten haben.

5. Alsdann wird man sehen, wie klug derjenige in dieser Welt gewesen sey, der sich, um

Christi willen, als einen Thoren und Einfältigen hat verachten lassen. Alsdann wird uns gefallen alle Trübsal, die wir jetzt geduldig leiden, und alle Bosheit wird gänzlich erstummen.

Alsdann werden alle Andächtige sich erfreuen, und alle Unfrommen werden trauern. Alsdann wird ein gekreuzigtes Fleisch mehr frolocken, als wenn es in Wollüsten wäre ernähret worden.

Alsdann wird glänzen ein schlechtes Kleid, und ein prächtiges und reines Gewand wird verdunkelt werden. Alsdann wird man mehr halten auf ein kleines armes Häuslein, als auf einen ganz goldnen Pallast.

Alsdann wird die langwierige Geduld mehr nutzen, als alle Macht der Welt. Alsdann wird der gute einfältige Gehorsam höher erhoben werden, als alle Schlauigkeit der arglistigen Weltkinder.

6. Alsdann wird ein reines und gutes Gewissen mehr Freude machen, als alle Wissenschaft und Geschicklichkeit der Welt. Alsdann wird die Verachtung der Reichthümer mehr gelten, als alle Schätze der Erde.

Alsdann wird ein mit Andacht verrichtetes Gebeth dir mehr Trost bringen, als ein leckerhaftes Gastmahl, bey dem du dich hast eingefunden. Alsdann wirst du dich mehr erfreuen, daß du oft geschwiegen, als wenn du lange geschwätzet, und viel geredet hättest.

Alsdann werden die guten Werke mehr

gelten, als viele schöne und gelehrte Worte. Alsdann wird ein hartes Leben und die strenge Buße dir mehr gefallen, als alle irdische Ergötzlichkeiten.

Lerne nun, dich ein wenig gedulden, damit du alsdann vor größerm Uebel mögest bewahret werden. Prüfe hier zuvor, was du dort wirst vermögen.

Wenn du jetzt so wenig leiden kannst, wie wirst du dann die ewige Peinen ertragen können? Wenn du jetzt in dem geringsten Schmerzen so ungeduldig wirst, wie wirds dir alsdann in der Hölle seyn? Sieh! du kannst nicht doppelte Freuden haben; du kannst nicht zugleich dich hier in der Welt erlustigen, und nachgehends mit Christo herrschen.

7. Wenn du, bis auf den heutigen Tag, stets in Ehren und Freuden gelebet hättest, was würde dir dieses alles nutzen, wenn du jetzt sterben solltest?

So ist dann alles nur Eitelkeit, ausgenommen GOtt lieben, und ihm allein dienen; denn, wer GOtt aus ganzem Herzen liebet, der fürchtet weder Tod noch Strafe, weder Gericht noch Hölle, da die vollkommene Liebe ihm einen sichern Weg zu GOtt bahnet.

Wer aber noch gern sündiget, an dem ist sich nicht zu verwundern, wenn er sich vor dem Tode und Gericht fürchtet. Doch ist es gut, wenn dich die Liebe vom Sündigen noch nicht kann abhalten, daß dich wenigstens die Furcht der Hölle abschrecke.

Wer aber die Furcht Gottes auch fahren läßt, der wird nicht lange im Guten verharren, und bald in die Stricke des Satans fallen.

XXV. Kapitel.

Von ernstlicher Besserung unsers ganzen Lebens.

1. Sey ämsig und wachsam in dem Dienste des HErrn, und gedenk öfters, warum du in den Ordensstand seyest eingetreten, und aus welcher Ursache du die Welt verlassen hast. War es nicht darum, daß du deinem Gott allein leben, und ein recht frommer Geistlicher werden möchtest?

So sey dann eiferig auf deinen geistlichen Fortgang, weil du, in kurzem, den Lohn deiner Arbeit empfangen sollst; so wirst du bey deinem Ende vor Furcht und Aengsten sicher seyn. Es wird dir zwar jetzt ein wenig schwer ankommen, aber die wahre Ruhe und ewige Freude werden darauf erfolgen.

Wenn du das Deinige getreu und eiferig thun wirst, so wird auch GOtt, ohne Zweifel, dich treu und reichlich belohnen. Du sollst zwar in der guten und festen Hoffnung leben, daß du den Sieg erlangen wirst; aber versichert mußt du dich nicht halten, damit du nicht saumselig und hochmüthig werdest.

2. Als einst ein geängstigter Mensch zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, gieng er mit betrübtem und zerschlagenem Herzen in die Kir-

che, fiel vor einem Altare auf sein Angesicht nieder, fieng an zu bethen, und dachte bey sich selbst: Ach, könnte ich doch nur wissen, ob ich im Guten bis an meinem Ende verharren würde! Da hörte er sogleich die Stimme des HErrn, die ihm innerlich also antwortete: Und wenn du es wüßtest, was wolltest du dann thun? Thu nun, was du alsdann thätest, so wirst du wohl versichert seyn.

Worauf er eilends, ganz getröstet und gestärket, sich dem göttlichen Willen völlig übergab, und seine ängstliche Kleinmüthigkeit auf der Stelle verschwand. Er wollte auch nicht weiter vorwitzig nachforschen, was mit ihm geschehen sollte, sondern er befließ sich vielmehr zu erkennen, wie er alles Gute, nach dem wohlgefälligen Willen Gottes, anfangen, und gänzlich vollenden möchte.

3. Hoffe auf GOtt, und thu Gutes, spricht der Prophet, so wirst du das Erdreich besitzen, und durch dessen Güter ernähret werden, Ps. 36, 3.

Manche nehmen darum so wenig zu, und bessern sich nicht ernstlich, weil sie fürchten, es möchte sie zu schwer ankommen, wenn sie so mühsam wider sich selbsten streiten sollten; denn keiner nimmt in Tugenden besser zu, als jener, der sich herzhaft suchet zu überwinden in jenen Dingen, die ihm am meisten beschwerlich und überlästig sind; und wo der Mensch sich selbsten am meisten überwindet, da nimmt er auch mehr zu, und erlanget größere Gnaden.

4. Es hat aber der eine mehr, der andere weniger zu überwinden und zu kämpfen. Doch wird ein fleißiger Kämpfer, der mit Ernst daran ist, weit besser zunehmen, wenn er schon viele böse Neigungen hat, als ein anderer, der von Natur zwar sittsamer ist, aber sich dabey nicht so ernsthaft auf die Tugend legt.

Zwey Stücke helfen absonderlich viel zur wahren Besserung. Erstens, daß man sich mit Gewalt abhalte von allem, wozu die böse Natur geneigt ist; zweytens, daß man sich um jene Tugenden mit Ernst bewerbe, derer man am meisten bedürftig ist. Hüte dich auch absonderlich, und überwinde dich in dem, was dir öfters an andern misfällt.

5. Mache, daß du aus allem deinen Nutzen ziehest. Wenn du etwas Gutes und Erbauliches siehest oder hörest, so befleiß dich, dasselbe nachzuthun. Siehst du aber etwas, was nicht recht ist, so hüte dich davor; oder wenn du es selbst auch gethan hast, so verbessere es, so bald du kannst.

Wie deine Augen auf andere merken, so merken auch andere wiederum auf dich. Wie schön und lieblich ist es nicht, wenn geistliche Ordensleute eiferig und andächtig, sittsam und eingezogen beysammen leben! wie betrübt und verdrüßlich ist es hingegen, wenn man sehen muß, daß sie nicht in der Ordnung bleiben, und ihrem Berufe nicht nachkommen! Wie schädlich ist es nicht, wenn sie ihren gefaßten Vorsatz nicht nach ihrem Stande halten, und

sich auf solche Sachen legen wollen, die ihnen nicht befohlen sind.

6. Vergiß niemal deines gefaßten Vorhabens, und gedenk öfters an deinen gekreuzigten Heiland.

Du kannst dich billig schämen, wenn du dich des Lebens Jesu Christi erinnerst, daß du dich noch nicht besser beflieſsen hast, ihm gleich zu werden, da du doch schon so lange auf dem Wege des Herrn wandelst.

Ein Geistlicher, der das heilige Leben und Leiden Christi mit Ernst und Andacht betrachtet, wird alles darinn finden, was ihm nützlich und nöthig ist, und hat nicht vonnöthen, anderswo etwas bessers zu suchen.

Ach, wenn doch der gekreuzigte Jesus in unser Herz käme, wie bald würden wir genugsam gelehret werden!

7. Ein eiferiger Geistlicher thut und nimmt alles an, was ihm befohlen wird; ein saumseliger und träger aber hat Trübsal über Trübsal, und ist ihm nirgend wohl; denn er ist des innerlichen Trostes beraubt, und darf doch den äußerlichen nicht suchen.

Ein Geistlicher, der nicht recht eingezogen leben will, ist in beständiger Gefahr, einen schlimmen Fall zu thun. Wer sich im Kloster wohl lassen seyn, und seine Gemächlichkeit suchen will, der wird niemal zufrieden seyn; denn bald wird ihm dieses, bald etwas anders misfallen.

8. Wie thun so viele andere Geistlichen, welche so strenge unter der klösterlichen Zucht eingeschränkt sind? Sie gehen selten aus; sie leben in der Einsamkeit; sie sind schlecht ernähret, und übel gekleidet; sie arbeiten viel, und reden wenig; sie gehen spät zur Ruhe, und stehen frühe wieder auf; sie verharren lange im Gebethe, und hüten sich in aller Eingezogenheit.

Schaue an die Karthäuser, die Zisterzienser und andere Geistlichen beyderley Geschlechts, und in unterschiedlichen Orden, wie sie alle Nächte aufstehen, GOtt den HErrn mit ihrem Gesange zu loben. Darum wäre es ja spöttlich, wenn du dich in einem so heiligen Werke faul und träge erzeigen solltest, da eine so grosse Anzahl frommer Geistlichen mit Freuden anfängt, zum Lobe des HErrn zu erschallen.

9. Ach, hätten wir doch sonst nichts zu thun, als GOtt den HErrn mit Mund und von ganzem Herzen zu preisen! Ach, wenn du niemal vonnöthen hättest zu essen, zu trinken, oder zu schlafen, sondern allezeit GOtt loben, und nur geistlichen Dingen abwarten könntest! dann wärest du weit glücklicher als du wirklich bist, da du, obschon aus Noth, dem Leibe noch etwas gestatten mußt. Wollte GOtt, es wären keine solche Bedürftigkeiten, sondern nur geistliche Seelenspeisen, die wir, leider, so selten verkosten.

10. Wenn ein Mensch einmal so weit ge-

kommen ist, daß er in keinem irdischen Dinge mehr sein Vergnügen suchet, dann fängt er erst an, recht zu spüren, wie süß der HErr sey. Alsdann wird er auch vergnügt seyn, es mag im Uebrigen gehen, wie es wolle.

Alsdann wird ihm etwas Größers keine Freude, und etwas Geringers kein Leid mehr machen, sondern er übergiebt sich, mit gänzlichem Vertrauen, seinem lieben GOtt, in welchem er alles besitzt, bey welchem nichts Zeitliches noch Sterbliches ist, in welchem alles lebet, und dem alles, nach seinem Gefallen, und ohne Unterlaß zu Diensten steht.

11. Gedenke oft deines Endes, und daß die verlorne Zeit nicht wieder komme. Ohne Sorge und rechten Ernst, wirst du niemal die Tugenden erwerben.

So bald du anfängst, lau und saumselig zu werden, wird dein Herz keine Ruhe mehr haben. So lange du aber recht eiferig bleibst, wirst du auch ruhig seyn. Die Gnade Gottes und die Liebe der Tugend, werden dir alle Mühe erleichtern.

Ein eiferiger und fleißiger Mensch ist zu allem fertig. Es kostet mehr Mühe, den Lastern und bösen Neigungen zu widerstehen, als den Leib mit schwerer Arbeit abzumatten. Wer nicht kleine Fehler meidet, der wird nach und nach in größere Fehler fallen.

Du wirst dich des Abends allezeit erfreuen,

wenn du den Tag nützlich hast zugebracht. Wache über dich selbst, muntere dich selbst auf, sprich dir selbst zu, und vernachläßige dich nicht selbsten, es gehe mit andern, wie es wolle.

So viel du dir selbst wirst Gewalt anthun, so viel wirst du auch zunehmen, und besser werden.

Zweytes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum innerlichen Leben.

I. Kapitel.

Wie der Mensch ein innerliches Leben führen, und mit GOtt Gemeinschaft pflegen solle.

1. Das Reich Gottes ist in euch, spricht der HErr, Luk. 17, 21. Bekehre dich zu Gott von ganzem Herzen, und verlaß die elende Welt, so wird deine Seele Ruhe finden. Lerne das Aeußerliche verachten, und dich auf das Innerliche begeben, so wirst du das Reich Gottes in dich kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude in dem heiligen Geiste (Röm. 14, 17) welches den Gottlosen nicht zu Theil wird.

Christus wird zu dir kommen, und dich seinen Trost spüren lassen, wenn du ihm eine würdige Wohnung von innen bereiten wirst. Alle seine Zierde und Herrlichkeit ist von innen her (Ps. 44, 14.) und dort hat er seinen Wohlgefallen. Einen innerlichen Menschen suchet er öfters heim; er führet mit ihm manches süßes Gespräch; er läßt ihn seinen angenehmen Trost und großen Frieden finden, und machet sich so gemein mit ihm, daß es nicht auszusprechen ist.

2. Wohlan, o getreue Seele! bereite diesem Bräutigame dein Herz, auf daß er sich würdige, zu dir zu kommen, und in dir zu wohnen. Denn er spricht: Wenn mich jemand liebet, so wird er meine Worte halten; und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 23. Laß dann Christum in deinem Herzen Platz finden, und schließ alles Uebrige aus.

Wenn du Christum hast, so bist du reich genug. Er wird dein Fürseher, und in allem dein getreuer Verwalter seyn, damit du nicht nöthig habest, auf Menschen zu vertrauen; denn die Menschen ändern sich bald und dauern wenig; Christus aber bleibt auf ewig, und wird bis am Ende nicht von dir weichen.

3. Auf einen zergänglichen Menschen sollst du nicht viel trauen, obgleich er dir etwas nutzen kann, und dir lieb ist. Du mußt dich auch nicht sehr kränken, wenn er

zuweilen etwas thut oder redet, was dir zuwider ist. Jene, die heut für dich sind, können morgen wider dich seyn; und jene, die dir heut zuwider sind, können morgen deine beßte Freunde werden; denn sie ändern sich so leichtlich, wie der Wind.

Setze dein ganzes Vertrauen auf GOtt: fürchte und liebe ihn allein; er wird für dich sorgen, und alles so thun, daß es für dich am beßten ist. Hier hast du keine bleibende Stätte: du bist ein Fremdling und Reisender, du seyest wo du willst; und du wirst keine Ruhe finden, bis du dich mit Christo wirst inniglich vereiniget haben.

4. Was schauest du viel um auf das Irdische? Die Erde ist ja nicht der Ort, wo du bleiben sollst. Im Himmel soll deine Wohnung sein; und alles Irdische mußt du ansehen wie ein Reisender, der irgendwo vorüber geht. Alles vergeht, und du wirst auch damit vergehen. Sieh, daß du dich nicht darinn verwickelst, damit du nicht gefangen, und zu Schanden werdest.

Auf GOtt allein sollen deine Gedanken stehen, und dein Gebeth soll ohne Unterlaß zu Christo gehen. Bist du nicht geschickt genug, die hohen Geheimnisse und himmlischen Dinge zu betrachten, so bleib bey dem Leiden Christi, und wohne gern in seinen heiligen Wunden; denn, wofern du mit Andacht deine Zuflucht zu diesen Wunden und kostbaren Maalzeichen nimmst, so wirst du in aller Widerwärtig-

keit große Stärke verspüren, und wenig achten, wenn die Menschen nicht viel auf dich halten, oder übel von dir reden.

5. Christus wurde auch auf dieser Welt verachtet, und in seiner größten Noth von Freunden und Bekannten, mit Schmach und Schimpf verlassen: und so hat er wollen leiden, und verachtet werden. Wie darfst du wider etwas klagen? Christus hatte seine Feinde und Widersprecher; und du wolltest, daß dir Jedermann hold wäre, und Gutes thäte. Wie wirst du im Himmel wegen deiner Geduld gekrönet werden, wenn du hier nichts zu leiden hast? Und wie kannst du ein Freund Christi seyn, wenn du gar keine Widerwärtigkeit ertragen willst? Wenn du mit Christo im Himmel herrschen willst, so mußt du dich auch, ihm zu liebe, und mit ihm hier gedulden.

6. Wenn du JEsum, durch die innerliche Andacht, einmal gefunden, und von seiner inbrünstigen Liebe etwas empfunden hättest, so würdest du dich wegen des Eigennutzens oder Schadens wenig mehr bekränken, sondern dich vielmehr wegen des angethanen Schimpfes erfreuen; denn die Liebe JEsu machet, daß der Mensch sich selbst verachtet. Wer JEsum und die Wahrheit von Herzen liebet, ein recht innerliches Leben führet, und von bösen Neigungen frey ist, der kann sich ganz unverhindert zu GOtt kehren, sich über sich selbst im Geiste erschwingen, und in GOtt mit Vergnügen ruhen.

7. Wer alles achtet, wie es an sich selbsten ist, und nicht nach der Meynung der eiteln Welt, der ist wahrhaftig klug, und mehr von GOtt, als von Menschen unterwiesen. Wer ein innerliches Leben führen, und alles Aeußerliche verachten kann, dem sind alle Orte und Zeiten recht, seiner Andacht abzuwarten. Wer in dem innerlichen Leben erfahren ist, der kann sich leicht versammeln, weil er sich niemal ganz durch äußerliche Dinge zerstreuen läßt.

Die äußerlichen Arbeiten und Geschäften, die er zu Zeiten verrichten muß, schaden ihm nichts; denn er schicket sich in alles, wie es kömmt. Wer innerlich wohl bestellt und eingerichtet ist, der achtet wenig, wie übel und närrisch andere sich äußerlich erzeigen. Wer sich aber vieler unnöthigen Dinge annimmt, der wird auch viele Hindernisse und Zerstreuungen spüren.

8. Wenn dein Herz aufrichtig, und recht gereiniget wäre, so würde dir alles zum Nutzen und zum größten Fortgange gereichen. Weil du dir aber selbst noch nicht völlig bist abgestorben, und das Irdische noch nicht gänzlich verlassen hast, so misfallen dir viele Dinge, und machen dir manche Unruhe.

Das menschliche Herz wird durch nichts mehr bemakelt und verstrickt, als durch die unreine Liebe zu irdischen Dingen. Wenn du allen äußerlichen Trost verachtest, so wirst du die himmlischen Dinge mit Ernst betrachten,

und oft bey dir selbst im Geiste frolocken können.

II. Kapitel.

Von demüthiger Unterwerfung Seiner selbst.

1. Achte nicht hoch, wer für, oder wider dich sey, sondern sorge und trachte allein, daß GOtt mit dir sey in allem, was du thust. Habe ein gutes Gewissen, so wird GOtt schon für dich sorgen; denn, wem GOtt beysteht, dem kann keine Bosheit schaden.

Wenn du schweigen und leiden kannst, so wirst du ohne Zweifel die Hülfe des HErrn spüren. Er weis, zu welcher Zeit, und auf welche Weise dir zu helfen sey. Darum sollst du dich ihm gänzlich überlassen; denn er allein kann dir helfen, und dich aus aller Noth retten. Es hilft oft viel zur größeren Demuth, wenn unsere Fehler auch von andern bemerket und getadelt werden.

2. Wer sich seiner Fehler wegen verdemüthiget, der kann andere bald besänftigen, und die, so wider ihn zörnen, leichtlich wieder begütigen. Einen Demüthigen schützet und rettet GOtt; einen Demüthigen liebet und tröstet er; zu einem Demüthigen neigt er sich; einem Demüthigen giebt er große Gnaden, und aus der Niedrigkeit erhebt er ihn zur großen Herrlichkeit.

Einem Demüthigen offenbaret er seine Geheimnisse; er ruft, und zieht ihn zu sich in aller Süßigkeit. Ein Demüthiger ist vergnügt, wenn er auch schon geschimpfet wird; denn er hält sich an GOtt, und nicht an die böse Welt. Wenn du dich nicht geringer achtest, als alle andere, so bilde dir nur nicht ein, daß du im Guten zugenommen habest.

III. Kapitel.

Von einem guten und friedsamen Menschen.

1. Schaffe erstens dir selbst den Frieden; alsdann kannst du auch unter andern Frieden machen. Ein friedsamer Mensch schaffet mehr Nutzen, als ein Hochgelehrter. Wer nach seinen bösen Begierden geht, der legt auch das Gute für Uebel aus, und glaubet leichtlich, was er Böses von andern höret.

Ein guter und friedsamer Mensch nimmt alles für gut auf, und trauet niemanden etwas Böses zu. Wer aber unruhig, und mit sich selbsten nicht zufrieden ist, der wird mit mistrauischem Argwohne immerzu gequälet. Er ruhet selbsten nicht, und läßt auch andere nicht ruhen. Er redet oft, was er verschweigen, und unterläßt, was er am meisten thun sollte. Er gedenkt, was andere thun sollten, und vergißt, was er selbst zu thun schuldig ist.

Sey, vor allem, eiferig für dich selbst; alsdann kannst du wohl für andere auch eifern.

2. Was du selbst thust, das kannst du gar wohl

entschuldigen und beschönen; und von andern willst du keine Ausrede annehmen. Es wäre doch billiger, du thätest dich selbsten anklagen, und deinen Nächsten entschuldigen. Willst du, daß andere dich dulden, so mußt du sie auch dulden.

Sieh dann, wie weit du noch entfernet seyest von der wahren Liebe und Demuth, die wider niemanden zörnet und unwillig wird, als wider sich allein.

Es ist keine große Sache, daß man mit guten und sanftmüthigen Menschen zu leben wisse; denn dieses ist allen von Natur angebohren. Jedermann ist gern in Frieden, und liebet die, welche in allem auch seiner Meinung sind. Daß man aber auch mit unartigen, bösen und ausgelassenen Menschen, die in allem zuwider leben, friedsam bleibe, dazu gehöret eine große Gnade und Stärke, und es ist sehr löblich.

3. Etliche leben mit sich selbst, und auch mit andern in gutem Frieden. Andere aber können weder mit sich, noch mit andern in Frieden bleiben; sie machen andern viel, und sich selbst noch mehr Verdruß.

Es giebt auch Leute, die sich selbst im Frieden halten, und auch suchen, andern den Frieden zu verschaffen. Doch sollen wir in diesem armseligen Leben keinen solchen Frieden erwarten, der uns von aller Widerwärtigkeit befreye, sondern in einer demüthigen Geduld allein müssen wir unsern Frieden suchen.

Wer sich am beßten zum Leiden zu schicken weis, der wird auch mehr Frieden haben. Dieser ist ein Ueberwinder seiner selbst, ein Herrscher der Welt, ein Freund Christi und ein Erbe des Himmels.

IV. Kapitel.

Von reinem Gemüthe und aufrichtiger Meynung

1. Die Aufrichtigkeit und Reinigkeit sind die beyden Flügel, mit welchen sich der Mensch von der Erde in die Höhe erschwinget. Die Aufrichtigkeit soll seyn in der Meynung, und die Reinigkeit im Gemüthe. Die Aufrichtigkeit trachtet nach GOtt, die Reinigkeit aber ergreift, und umfängt ihn.

Wenn du innerlich in deinem Gemüthe von bösen Neigungen befreyet bist, so wird dir kein gutes Geschäft die geringste Hinderniß machen. Wenn du anders nichts suchest noch verlangest, als was GOtt kann gefällig, und dem Nächsten nützlich seyn, so wird dein Herz allezeit frey und ruhig bleiben.

Wenn dein Herz recht beschaffen wäre, so könnten dir alle Geschöpfe dienen als ein Spiegel des Lebens, und ein Buch der heiligen Lehre; denn es ist kein Geschöpf so gering und so schlecht, in welchem nicht die Gütigkeit Gottes abgebildet ist.

2. Wenn du ein gutes und reines Gewissen hättest, so würden dir alle irdische Dinge we-

nig schaden, und könntest dich gar wohl in alles schicken. Ein reines Herz dringt durch den Himmel und unter die Erde.

Wie der Mensch innerlich beschaffen ist, so urtheilet er auch von allen äußerlichen Dingen. Wenn eine Freude in der Welt ist, so ist sie gewißlich bey einem Menschen, der ein reines Herz hat; und wenn irgend Angst und Trübsal ist, so erfährt es niemand besser, als ein sündhaftes Gewissen.

Wie das Eisen in dem Feuer von allem Roste gereiniget, und ganz glüend wird, so wird auch der Mensch, der sich gänzlich zu GOtt bekehret, von aller Trägheit befreyet, und in einen neuen Menschen verändert.

3. Wenn der Mensch anfängt, träge zu werden, dann scheuet er auch die geringste Mühe, und strebet nach irdischem Troste; wenn er aber anfängt, sich recht zu überwinden, und beherzt auf dem Wege des HErrn fort zu wandern, dann achtet er alles für nichts, was ihm zuvor die größte Beschwerniß machte.

V. Kapitel.

Von Betrachtung Seiner selbst.

1. Niemand soll sich auf sein eigenes Gutdünken zuviel verlassen; denn wo GOtt uns nicht mit seiner Gnade erleuchtet, da werden wir bald verirren. Das Licht, welches in uns leuchtet, ist sehr gering, und wird durch unsre Hinläßigkeit oft gar zu nichts.

Manchesmal erkennen wir auch selbst nicht, wie blind wir sind. Wir thun oft übel, und machen es durch unsre Ausrede nur noch schlimmer. Es treibt uns oft eine verborgene böse Neigung, und wir halten es für einen wahren und guten Eifer. An andern tadeln wir sogar den geringsten Fehler, und unsere eigene Mängel merken wir nicht. Was wir von andern zu leiden haben, das empfinden wir einlends, und fällt uns gar zu schwer; was aber andere von uns leiden müssen, das wollen wir nicht achten.

Wer seine eigene Werke wohl erwägen wollte, der würde von andern nicht so leichtlich und so übel urtheilen.

2. Ein recht innerlicher Mensch sorget, vor allem, für sich selbsten; und wer auf sich selbst recht achtsam ist, der wird von andern nicht viel reden.

Du wirst zur wahren innerlichen Andacht nicht gelangen, wenn du nicht von andern schweigen, und auf dich, vor allen, sehen willst. Wenn du nur auf dich und auf GOtt schauest, so wirst du alles Uebrige wenig achten.

Wo bist du, wenn du nicht bey dir selbsten bist? Und wenn du alles Uebrige durchsinnet hast, was mags dir helfen, wenn du nicht dabey für deine Seele sorgest? Wenn du den wahren Frieden genießen, und dich mit GOtt recht vereinigen willst, so mußt du alles Uebrige verachten, und nur auf dich selbsten sehen.

3. Du wirst im Guten wohl zunehmen,

wenn du dich aller zeitlichen Sorgen entschlagen kannst. So lange du aber das Irdische noch liebest, wirst du eine geringe Besserung an dir verspüren.

Nichts soll dir werther, angenehmer und schätzbarer seyn, als GOtt, und was dich zu GOtt führen kann; denn alles, was die Welt dir geben mag, ist schnöd und eitel. Eine Gott liebende Seele verachtet alles, was nicht GOtt ist. Nur der ewige unermeßliche GOtt, der alles mit seiner Gegenwart erfüllet, kann der Seele wahren Trost, und dem Herzen wahre Freude verschaffen.

VI. Kapitel.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Das Zeugniß eines guten Gewissens, ist des Menschen größte Ehre, 2 Kor. 1, 12. Sieh, daß du allezeit ein gutes Gewissen habest, so wirst du allezeit in Freuden seyn. Ein gutes Gewissen kann gar viel ertragen, und ist in der Widerwärtigkeit selbst voller Freuden. Ein böses gewissen aber ist immer in Angst, und niemal in Ruhe.

Du wirst sanft ruhen, wenn dir dein Gewissen nichts Böses vorwirft. Erfreue dich niemalen, als weñ du etwas Gutes wirst gethan haben. Die Gottlosen haben nie eine wahre Freude, und spüren nie den innerlichen Frieden; denn es ist kein Friede für die Gottlosen, spricht der HErr, Isai. 57, 21. Und wenn sie schon sagen: Es ist uns wohl, es wird uns kein Leid

geschehen, und wer wird uns schaden dörfen, so glaube ihnen nicht; denn der Zorn des HErrn wird plötzlich ausbrechen; dann werden ihre Werke zu nichts, und ihre Anschläge zerstöret werden.

2. Wer GOtt von Herzen liebet, der kann auch in den Trübsalen frolocken; denn also frolocken, heißt frolocken im Kreuze des HErrn. Alle Ehre, die von Menschen empfangen und gegeben wird, nimmt bald ein Ende. Die Ehre der Welt ist niemal ohne Traurigkeit. Die Frommen aber finden ihre Ehre in ihrem guten Gewissen, und nicht in dem Munde der Menschen.

Die Freude der Gerechten kömmt von GOtt, und bleibt in ihm, und alle ihre Ergötzlichkeit entspringt aus der Quelle der Wahrheit. Wer nach der wahren und ewigen Ehre verlanget, der achtet die irdische nicht; und wer noch nach zeitlicher Ehre strebet, und sie nicht von Herzen verachtet, der zeiget genug, daß er nach der himmlischen Ehre wenig frage. Dem es gleich gilt, ob ihn die Menschen loben oder schmähen, der wird die wahre Ruhe des Herzens finden.

3. Der ein reines Gewissen hat, ist leicht zufrieden und vergnügt. Du bist ja nicht besser, wenn man dich lobet, und nicht schlimmer, wenn man dich verachtet. Du bist, was du bist, und wie dich GOtt erkennt; und alles Reden der Menschen kann nichts mehreres aus dir machen.

Wenn

Wenn du deine Augen in, und auf dich selbsten kehrest, so wirst du wenig achten, was die Menschen von dir sagen; die Menschen sehen nur das Aeußerliche, GOtt aber sieht auch ins Herz 1, Kön. 16, 7. Die Menschen schauen auf die Werke, GOtt aber erwäget auch die Meynung und die Gedanken. Allezeit recht thun, und dabey doch wenig auf sich halten, ist die beßte Probe der wahren Demuth; und das beßte Zeichen eines reinen Herzens und einer wahren Zuversicht auf GOtt, ist die Verachtung alles irdischen Trostes.

4. Der sich nicht auf das Zeugniß der Menschen beruft, giebt genug zu erkennen, daß er sich GOtt allein ganz ergeben habe. Denn nicht der, welcher sich selbst lobet, ist bewährt, spricht der heilige Paulus, sondern der, dem auch GOtt das Lob giebt, 2 Kor. 10, 18. Wer GOtt allezeit innerlich vor Augen hat, und alles Aeußerliche vom Herzen treibt, der allein ist ein recht andächtiger und innerlicher Mensch zu nennen.

VII. Kapitel.

Von der Liebe JEsu über alles.

1. Glücklich ist der Mensch, der recht begreift, was das sey, JEsum lieben, und sich selbst um JEsu willen verachten. Deinem geliebten JEsu zu gefallen, mußt du alles verlassen, was du auf Erden liebest;

denn JEsus will allein, und über alles andere geliebet werden. Die Liebe der irdischen Dinge ist betrüglich und unbeständig. Die Liebe JEsu aber ist getreu und unveränderlich.

Wer sich in etwas Irdisches verliebet, der wird damit auch fallen; wer sich aber an JEsum hält, der steht fest auf ewig. Liebe, und behalt zum Freunde jenen allein, der dich nicht verlassen, sondern dich bis am Ende erhalten wird, wo sonst alle andere von dir weichen werden. Du wirst doch einst von allen andern scheiden, du wollest, oder wollest nicht.

2. Halt dich bey JEsu im Leben und im Sterben, und ergib dich seinem guten Willen; denn er allein kann dir helfen, wenn alle andere dich verlassen. Dein Geliebter will dich gern neben sich dulden; er will dein Herz besitzen, und, als ein König auf seinem Throne, darinn herrschen.

Wenn du alles Irdische aus deinem Herzen wolltest schließen, so würde JEsus gern bey dir wohnen. Fast alles ist für dich verloren, was du, außer JEsu, auf die Menschen bauest. Verlaß, und steuere dich nicht auf ein leeres Rohr. Denn, was sind die Menschen anders, als ein dürres Gras? und alle ihre Ehre wird fallen wie ein Blümlein auf den Wiesen, Isai. 40,6.

3. Wenn du nur auf das äußerliche Ansehen der Menschen gehen willst, so wirst du leichleicht betrogen werden; und wenn du bey den Menschen deinen Trost und Nutzen suchest, so wird es dir, zu deinem Schaden, oft mislingen.

Wenn du JEsum in allem suchest, so wirst du ihn sicher finden. Wenn du dich aber selbsten suchest, so wirst du dich auch finden, aber nur zu deinem Schaden. Denn der Mensch, der JEsum nicht suchet, schadet sich selbsten mehr, als die ganze Welt und alle Feinde ihm schaden können.

VII. Kapitel.

Von der verträulichen Freundschaft JESU.

1. Wenn JEsus bey uns ist, dann ist alles gut, und alles scheint uns leicht. Wo aber JEsus von uns weicht, da fällt uns alles schwer. Wenn JEsus uns nicht ins Herz redet, dann ist aller Trost nichts; wenn aber JEsus nur ein Wörtlein spricht, dann spüret man sogleich großen Trost.

Stund nicht Magdalena eilends auf von dem Orte, wo sie weinte, als ihr Martha sagte: Der HErr ist da, und ruft dich?

O seliges Stündlein, in welchem uns JEsus von den Thränen zur Freude des Geistes ruft!

Wie träge und unempfindlich bist du nicht ohne JEsu? Wie eitel und unbesonnen, wenn du etwas anders verlangest, als nur JEsum? Ist es nicht für dich ein größerer Schade, als wenn du die ganze Welt verlieren solltest?

2. Was kann die Welt dir geben ohne JEsu? Leben ohne JEsu, ist eine wahre Hölle,

und mit JEsu seyn, ist ein süßes Paradies. Wenn JEsus mit dir ist, dann wird dir kein Feind schaden können.

Wer JEsum findt, der findt einen grossen Schatz, ja ein Gut über alle Güter; und wer JEsum verliert, der verliert gar viel, ja mehr als die ganze Welt. Wer ohne JEsu lebet, der ist sehr arm, und wer wohl bey JEsu steht, der ist reich genug.

3. Mit JEsu leben können, ist eine große Kunst; und ihn zu behalten wissen, ist die größte Klugheit.

Sey demüthig und friedsam, so wird JEsus auch bey dir seyn. Sey andächtig und ruhig, so wird JEsus bey dir bleiben.

Du wirst JEsum bald vertreiben, und seine Gnade verlieren, wenn du dich zu irdischen Dingen wenden willst; und wenn du ihn von dir getrieben, und ihn verloren hast, zu wem wirst du alsdann fliehen, und wen wirst du zum Freunde wählen?

Ohne guten Freund kannst du nicht in Vergnügen leben, und wenn JEsus nicht, vor allen, dein beßter Freund ist, so wirst du ganz betrübt und trostlos bleiben. Darum thust du sehr närrisch, wenn du auf jemand anders trauest, und bey ihm dein Vergnügen suchest. Es ist besser, die ganze Welt zum Feinde, als JEsum wider sich haben. So liebe dann JEsum absonderlich, und mehr als alle andere, die dir lieb sind.

5. Liebe alle um JEsu willen, JEsum aber

um seinetwillen. JEsus allein soll absonderlich geliebet werden; denn er allein ist vor allen andern der beßte und getreueste Freund. Seinetwegen, und in ihm, sollst du Freunde und Feinde lieben, und ihn für sie bitten, daß sie alle ihn auch erkennen und treu lieben mögen.

Verlange nicht, von einem Menschen sonderbar gelobet noch geliebet zu werden; denn dieses gebühret GOtt allein, der seines Gleichen nicht hat. Begehre auch nicht, daß andere Herzen viel an dich gedenken, und hüte auch dein eigenes Herz, daß es mit keines Menschen Liebe umfangen werde. JEsus allein soll in deinem, und aller Frommen Herzen verbleiben.

5. Mache, daß du dein Gewissen, rein und frey erhältst, damit es nicht mit irdischen Dingen verstricket werde. Wenn du in Ruhe verkosten willst, wie süß der HErr sey, so mußt du ihm ein reines Herz bereiten, und alles andere daraus verbannen. Aber dahin wirst du sicher nicht gelangen, wenn du nicht, durch die Gnade Gottes, dazu geleitet und gezogen wirst, daß du alles andere ausschlägst und verlässest, und dich mit JEsu allein verbindest. Denn wo seine Gnade dem Menschen beysteht, da kann der Mensch alles; wenn sie aber von ihm weicht, dann wird er so arm und so schwach, als wäre er nur dem Kreuze und dem Elende überlassen.

Doch soll er alsdann den Muth nicht sin-

ken lassen, oder zu zaghaft werden, sondern sich in den Willen Gottes ganz ergeben, und alles, was ihm wiederfahren kann, zur Ehre JEsu geduldig ertragen. Denn auf den Winter kömmt der Sommer, auf die Nacht der Tag, und auf die Ungestümmigkeit das heitere Wetter.

IX. Kapitel.

Von Entbehrung alles Trostes.

1. Wenn der himmlische Trost vorhanden ist, dann kann man leichtlich allen menschlichen Trost verachten. Aber viel, und gar viel ist es, wenn man sich sowohl des menschlichen als göttlichen Trostes entbehren, des Herzens Elend GOtt zur Ehre willig ertragen, sich selbsten in nichts suchen, und nicht auf seine eigene Verdienste sehen will.

Was großes ist es, daß du frölich und eiferig bist, wenn der Gnadentrost erscheint. Nach solchem glücklichen Augenblicke verlanget Jedermann. Den die Gnade Gottes führt, der geht freudig daher. Was ein Wunder, daß man die Last nicht spüre, wenn man von dem Allmächtigen gestärket, und von dem höchsten Führer geleitet wird!

2. Wir haben alle gern zu Zeiten noch ein wenig Trost, und es kömmt uns gar schwer an, daß wir uns selbsten ganz verlassen sollen.

Der heilige Martyrer Laurentius hat die Welt, und die Neigung zu seinem Hohenprie-

ster Sixtus überwunden; denn er hat nicht nur alle Freuden dieser Erde verachtet, sondern er ließ noch dabey diesen heiligen Papst, den er von Herzen liebte, ganz willig von sich wegnehmen. Er hat also durch die Liebe Gottes, die Menschenliebe überwunden, und anstatt des menschlichen Trostes, den Willen Gottes allein gesuchet.

Eben so mußt du auch einen werthen und lieben Freund um Gottes willen verlassen lernen. Es soll dir auch nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde verlassen wirst; denn du weißt ja, daß wir doch einst alle von einander scheiden müssen.

Der Mensch muß lange und hart wider sich selbsten streiten, bis er lernet, sich ganz zu überwinden, und alle seine Begierden auf GOtt allein zu richten. Wer sich selbst noch suchet, der wird sich leichtlich zu irdischem Troste wenden. Aber ein wahrer Liebhaber Christi, ein ämsiger Nachfolger seiner Tugenden, trachtet nicht nach solchem Troste, und suchet nicht solche empfindliche Ergötzlichkeiten, sondern er begehret vielmehr, auch etwas Schweres, und eine harte Arbeit um Christi willen zu verrichten.

4. Wenn dir dann GOtt den geistlichen Trost ertheilet, so nimm ihn an mit Dank, und erkenne, daß es eine Gabe Gottes sey, und nicht dein eigenes Verdienst. Prange nicht damit; erfreue dich nicht zuviel darüber, und verlaß dich nicht darauf, sondern ver-

demüthige dich vielmehr wegen dieser empfangenen Gabe. Sey auch behutsam, und fürchte dich in allem deinem Thun und Lassen; deñ dieses Ständlein wird auch vergehen, und die Zeit der Anfechtung wird darauf folgen. Und da dieser Trost wieder von dir weicht, sollst du nicht gleich verzagen, sondern die himmlische Heimsuchung in Demuth und Geduld erwarten; denn GOtt kann dir einen größern Trost wiedergeben. Es ist auch dieses alles nichts Neues noch Fremdes für diejenigen, die in den Wegen des HErrn erfahren sind; denn schon längst haben auch große Heiligen und Propheten dergleichen Aenderungen verspüret.

5. Deswegen sagte einer zur Zeit des gegenwärtigen Gnadentrostes: Ich habe in meinem Ueberfluße gesprochen: Auf ewig will ich nicht wanken. Als aber dieser Trost von ihm gewichen war, setzte er auch hinzu, wie es ihm alsdann ergangen ist, und sprach: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet, und ich ward ganz verwirrt. Doch verzagte er gar nicht dabey, sondern rief noch inständiger zu GOtt, und schrie: Zu dir, o Herr! habe ich gerufen, und zu meinem GOtt habe ich mein Gebeth gerichtet, Psal. 29, 7 rc.

Endlich meldet er auch, was ihm sein Bethen genutzet habe, und wie er sey erhöret worden, da er also fortfährt: Der HErr hat mich erhöret, und hat sich meiner erbarmet; der HErr ist mein Helfer geworden. Er setzet auch noch hinzu, worinn ihm sey geholfen

worden, und spricht: Du hast mein Leid in Freude verkehret, und hast mich mit Frölichkeit umgeben, Psal. 29, 11. 2c.

Ist es nun also auch großen Heiligen ergangen, so sollen wir arme und schwache Menschen ja nicht verzagen, wenn wir zuweilen ganz eiferig, und zuweilen wieder ganz kaltsinnig werden; denn der Geist des Trostes kömt, und geht wieder fort, nach dem Wohlgefallen des göttlichen Willens. Darum spricht auch Job (7, 18): Du suchest den Menschen in der Frühe heim, und bald darauf lässest du ihn in Versuchung kommen.

6. Worauf kann ich dann hoffen, und auf wen soll ich mich vertrauen, wenn nicht auf die große Barmherzigkeit Gottes, und auf die Erwartung seiner himmlischen Gnade? denn, wenn schon fromme Menschen, andächtige Mitbrüder, gute Freunde, schöne Bücher und geistliche Schriften, liebliche Lieder und heiliche Lobgesänge bey mir, und um mich sind, so kann doch dieses alles mir nicht gefallen, wenn ich in meiner Armuth von der Gnade verlassen werde. Alsdann ist kein besseres Mittel, als daß ich mich der Geduld und dem Willen Gottes ganz ergebe.

7. Ich habe noch keinen so frommen und andächtigen Geistlichen gefunden, der nicht zuweilen auch diesen Gnadentrost verloren, und solche Minderung des Eifers verspüret habe. Kein Heiliger ist so hoch erhoben und er-

leuchtet worden, daß er nicht zuvor oder hernach auch durch die Anfechtung geprüfet wurde. Denn wer nicht auch etwas um Gottes willen hat ausgestanden, der ist nicht würdig, daß er in göttlichen Dingen hoch erleuchtet werde.

Die vorhergehende Versuchung ist ein Zeichen des darauf folgenden Trostes, und dieser himmlische Trost wir denjenigen versprochen, welche auf die Probe der Versuchung gestellet werden. Darum heißt es: Der überwinden wird, dem will ich von dem Baume des Lebens zu verkosten geben, Offenb. 2, 7.

8. Es wird aber der himmlische Trost gegeben, daß der Mensch gestärket werde, die Widerwärtigkeit besser zu ertragen; und die Versuchung folget darauf, damit er sich nicht in dem Guten erhebe; denn der Satan schläft nicht, und das Fleisch ist noch nicht gestorben.

Deshalben laß nicht ab, dich zum Streite zu rüsten; denn du bist mit Feinden, die niemals ruhen, links und rechts umgeben.

X. Kapitel.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum strebest du nach der Ruhe, da du zur Arbeit gebohren bist? Gedenke mehr an die Geduld, als an himmlischen Trost, und mehr, wie du dein Kreuz tragen,

als, wie du in Freuden leben mögest. Denn wo ist ein weltlicher Mensch, der nicht auch gern solchen Trost und solche geistliche Freuden hätte, wenn er sie allezeit erhalten könnte? Solche geistliche Tröstungen übertreffen alle Freuden der Welt, und alle Wollüsten des Fleisches.

Denn alle irdische Freuden sind eitel oder schändlich. Nur die geistlichen Ergötzlichkeiten sind wahrhaft süß und ehrbar, weil sie aus der Tugend entspringen, und von GOtt in die reine Seelen ergossen werden. Doch kann Niemand dieser himmlischen Tröstungen allezeit nach Wunsch genießen; denn die Anfechtung bleibt selten aus.

2. Es wird aber diese himmlische Heimsuchung durch betrügliche Gewissensfreyheit, und allzugroßes Vertrauen auf sich selbst, verhindert. Dieser himmlische Gnadentrost ist nur eine Gutthat Gottes. Demnach thut der Mensch sehr übel, wenn er sie nicht mit Dank erkennt als eine Gabe des HErrn, und ihm nicht alles wieder zurückstellet. Und eben darum fließen die Gnadenquellen so selten in uns, weil wir uns so undankbar gegen GOtt erzeigen, und ihm, als dem Ursprunge, nicht alles wieder erstatten. Denn wer dankbar ist, der verdienet allezeit mehrere Gnaden; und dem Hochmüthigen wird entzogen, was dem Demüthigen gegeben wird.

3. Ich verlange keinen solchen Trost, der den Geist der Zerknirschung aus meinem Herzen vertreibt, und trachte nicht nach hoher

Erleuchtug, die mich vielleicht in Uebermuth erheben möchte. Denn nicht alles, was hoch ist, ist auch heilig; und nicht alles, was angenehm ist, ist auch nützlich. Nicht alle Begierden sind rein; und nicht alles, was wir verlangen, ist GOtt auch allezeit gefällig.

Ich empfange gern solche Gnaden, auf welche ich demüthiger, behutsammer, und williger werde, mich selbsten zu verlassen. Wer durch die Gnade Gottes selbst unterwiesen ist, und Süßigkeit und Bitterkeit, Trost und Verlassung empfunden hat, der wird sich selbst nichts Gutes zuschreiben, sondern vielmehr bekennen, daß er von sich selbst nichts habe, als Armuth und Bedürftigkeit.

Gib GOtt, was Gottes ist, und schreib dir zu, was dein ist; das heißt: Erzeige GOtt die gebührende Ehre und Dankbarkeit für die empfangene Gnaden, und erkenne, daß deine Sünde von dir allein herkomme, und dir nichts anders gebühre, als die durch die Sünden verdiente Strafe.

4. Befleiß dich der Demuth, so wirst du vor GOtt zu höchsten Gnaden kommen; denn niemand wird erhöhet, als der sich selbst erniedriget, Luk. 14, 11. Die größten Heiligen halten sich selbst vor GOtt, für die Geringsten; und je lob- und ehrwürdiger sie sind, desto demüthiger sind sie auch. Sie haben die Wahrheit und die himmlische Ehre gefunden; darum achten sie wenig die eitele Ehre der Welt. Sie gründen und

verlassen sich auf GOtt; darum kann ihnen der Uebermuth nicht schaden.

Die GOtt allein alles zuschreiben, was an ihnen Gutes ist, suchen nicht von Menschen gelobet zu werden, sondern sie begehren allein die Ehre, die von GOtt herrühret, und trachten immer, wie GOtt von ihnen, und von allen Frommen möge über alles gepriesen werden.

5. Sey dann dankbar, auch für das Geringste, so wirst du würdig was mehreres zu empfangen. Du sollst auch das Geringste für etwas Großes schätzen, und das Verächtlichste für eine besondere Gnade erkennen. Wenn du gedenkest, von wem es komme, so wird es dir nicht klein, noch gering scheinen; denn nichts ist klein, nichts ist gering, was von dem höchsten GOtt gegeben wird; und wenn er auch schon Strafen und Trübsalen schicket, so sollen wirs doch für angenehm halten; denn alles, was er über uns kommen läßt, thut er zum Beßten unsers Seelenheils.

Wer die Gnade Gottes erhalten will, der muß für die empfangene Gnade dankbar seyn, und sich geduldig darein ergeben, wenn sie ihm wieder entzogen wird. Alsdann soll er bethen, daß sie ihm wieder gegeben werde, und wenn er sie erlanget, so muß er demüthig und behutsam seyn, daß er sie nicht wiederum verliere.

XI. Kapitel.

Von der geringen Zahl der wahren Liebhaber des Kreuzes Christi.

1. JEsus hat nun viele Liebhaber seines himmlischen Reiches; aber gar wenige, die auch sein Kreuz tragen wollen. Viele sehnen sich nach seinem Troste; aber gar wenige nach seiner Trübsal. Er findt viele, die mit ihm wollen zu Tisch sitzen; aber wenige, die auch mit ihm fasten wollen. Alle wollen sich mit ihm erfreuen; aber wenige wollen für ihn auch etwas leiden. Viele folgen JEsu nach, so lange er ihnen das Brod des Trostes bricht; aber wenige wollen den Kelch seines Leidens nach ihm trinken. Viele preisen seine Wunderwerke; aber wenige wollen die Schmach seines Kreuzes auch mit ihm theilen. Viele lieben JEsum, so lange ihnen nichts Widerwärtiges begegnet. Viele loben und preisen ihn, so lange er sie seinen Trost spüren läßt. Wenn sich aber JEsus vor ihnen verbirgt, und ein wenig von ihnen weicht, dann werden sie sogleich ganz trostlos, und fangen an zu klagen.

2. Die aber JEsum nur um JEsu willen, und nicht ihres eigenen Vergnügens wegen lieben, die loben und preisen ihn in aller Trübsal und Herzensangst eben sowohl, als wenn er sie seinen süssesten Trost verspüren läßt. Und wenn er ihnen auch niemals einen Trost verleihen

wollte, so würden sie ihn doch allezeit loben, und ihm unaufhörlich danken.

3. O wie mächtig ist die reine Liebe JEsu, wenn sie von eigenem Nutzen, und von aller Eigenliebe ganz geläutert ist!

Eigennützige Miedlinge sind diejenigen, die nur des süssen Trostes immer genießen wollen. Die allein ihren Nutzen und ihr Vergnügen suchen, geben genug zu erkennen, daß sie sich selbst mehr, als Christum lieben. Wo wird man einen finden, der GOtt vergebens dienen wolle?

4. Gar selten ist einer anzutreffen, der in der Frömmigkeit so weit gekommen ist, daß er alles Zeitliche ganz aus dem Herzen schlage. Denn wo wird man einen finden, der wahrhaft arm im Geiste, und von aller Liebe der irdischen Dinge befreyet sey? Fürwahr ist ein solcher Mensch höher zu schätzen, als die von den weitesten Ländern überbrachten Kostbarkeiten.

Wenn schon der Mensch alle seine Haabe und Güter unter die Armen austheilet, so ist es doch nichts; wenn er schon harte und strenge Bußwerke verrichtet, so ist es auch noch wenig; wenn er auch alle Weisheit erworben hat, so ist er doch noch weit zurück; und wenn er wirklich zu großer Tugend und inbrünstiger Andacht gekommen ist, so fehlet ihm doch noch viel: nämlich jenes einzige, das ihm am meisten vonnöthen ist. Es besteht darinn, daß, nachdem er alles Uebrige verlassen hat, er sich auch

selbst verlasse, sich selbsten gänzlich absage, alle Eigenliebe von sich lege, und, nachdem er alles gethan hat, was er zu thun schuldig war, noch dafür halte, er habe nichts gethan.

5. Er soll für gering achten, was man an ihm hoch schätzen könnte, und sich in Wahrheit für einen unnützen Diener erkennen, wie die ewige Weisheit spricht: Wenn ihr alles werdet gethan haben, was euch gebothen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Diener, Luk. 17, 10.

Alsdann wird er in wahrer Armuth des Geistes, und in gänzlicher Verlassung alles Irdischen, mit dem Propheten sprechen: Ich bin arm, und von allem ganz entäußert. Doch ist niemand reicher, mächtiger und freyer als ein solcher Mensch, der nicht allein alles Uebrige, sondern sich auch selbst verlassen, und wahrhaft erniedrigen kann.

XII. Kapitel.

Von der vortreflichen Strasse des heiligen Kreuzes.

1. Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich, und folge JEsu nach, Matth. 16, 24. Diese Worte fallen vielen gar zu schwer. Aber noch viel schwerer wird zu hören seyn jenes letzte Wort: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, Matth. 25, 14. Denn wer jetzt die Lehre vom Kreuze gern höret und annimmt, der wird

sich

sich alsdann vor dem Urtheile der Verdammten nicht fürchten.

Dieses Zeichen des Kreuzes wird am Himmel erscheinen, wann der HErr kommen wird, die Welt zu richten. Alsdann werden alle Diener des Kreuzes, welche sich in ihrem Leben beflissen haben, dem gekreuzigten Heilande gleich zu werden, mit großem Vertrauen zu Christo, ihrem Richter, treten.

2. Was scheuest du dich dann, jenes Kreuz auf dich zu nehmen, das dich zum Himmel führen soll? Im Kreuze ist unser Heil; im Kreuze ist unser leben; im Kreuze finden wir einen Schirm wider alle Feinde. Durch das Kreuz fließt in uns der himmlische Trost; durch das Kreuz werden wir im Geiste gestärket; durch das Kreuz wird unsre Seele erfreuet. Das Kreuz ist die Krone der Tugend, und die höchste Vollkommenheit der Heiligen. Ohne das Kreuz ist kein Heil für die Seele, und kein ewiges Leben zu erwarten.

So nimm dann das Kreuz auf dich, und folge JEsu nach, so wirst du in das ewige Leben eingehen. Christus hat sein Kreuz vor dir getragen, und ist daran gestorben, damit auch du dein Kreuz tragen, und willig daran sterben solltest; denn, wenn du mit ihm stirbst, so wirst du auch mit ihm leben, Tim. 2, 11, und wenn du Theil an seinem Leiden hast, so wirst du auch an seiner Freude Theil haben.

3. Sieh, an dem Kreuze hängt alles, und an dem Sterben ist alles gelegen. Zum Leben

und innerlichen Frieden ist kein anderer Weg, als der Weg des Heil. Kreuzes und der täglichen Abtödtung. Geh wohin du willst, suche was du willst, so wirst du weder oben noch unten, einen bessern und sichern Weg, als den Weg des heiligen Kreuzes, finden.

Richte und verordne alles nach deinem Gefallen und Gutdünken, so wirst du doch allezeit etwas zu leiden haben, du wollest, oder wollest nicht, und wirst also immer das Kreuz finden; denn bald wird dir an dem Leibe, bald an der Seele etwas fehlen.

4. Zuweilen wirds dir seyn, als wärest du von GOtt verlassen; zuweilen werden dir auch die Menschen zu schaffen geben; und was noch mehr ist: du wirst dir selbst beschwerlich werden, und weder Trost noch Hülfe zu finden wissen, sondern dich darein ergeben müssen, so lange es GOtt beliebig seyn wird; denn GOtt will, du sollest lernen, die Trübsal auch ohne Trost zu tragen, und dich ihm ganz zu unterwerfen, damit du durch Trübsal wahrhaft demüthig werdest.

Keinem geht das Leiden Christi besser zu Herzen, als dem, der auch dergleichen etwas zu leiden hat. Das Kreuz ist sodenn allezeit gerüstet, und erwartet dich an allen Orten. Du kannst ihm nicht entgehen, du magst laufen wohin du willst; denn wohin du immer gehst, nimmst du dich selbsten mit, und wirst dich allezeit finden. Sieh über dich, und un-

ter dich, sieh in dich, und um dich, so wirst du nichts als Kreuz und Leiden finden. Du mußt dich also an allen Orten zur Geduld schicken, wenn du den Herzensfrieden erhalten, und die Krone der Ewigkeit erlangen willst.

5. Wenn du dein Kreuz willig trägst, so wird es dich tragen, und zum erwünschten Ende begleiten, wo nichts mehr wird zu leiden seyn, wie hier in diesem Leben. Trägst du aber dein Kreuz mit Unwillen, so wird es nur noch schwerer, und die Last noch größer; und du mußt es dennoch tragen. Wenn du ein Kreuz von dir wirfst, so wirst du bald ein anders, und vielleicht noch ein schwereres finden.

6. Meinest du, du werdest dem Kreuze ausweichen, dem noch kein Mensch hat entgehen können? Welcher Heiliger ist in diesem Leben ohne Trübsal und Kreuz gewesen? Auch Christus JEsus, unser GOtt und HErr, war nicht eine Stunde ohne Kreuz und Leiden; darum saget er auch von sich: Christus mußte leiden, und von den Todten aufstehen, und also in seine Herrlichkeit eingehen, Luk. 24. 26. Wie darfst du dann einen andern Weg, als diesen gebahnten Weg des heiligen Kreuzes, suchen?

7. Das ganze Leben Christi war nichts als Kreuz und Marter; und du suchest dir Ruhe und Freuden? Noch einmal, du irrest, wenn du auf etwas anders, als auf Kreuz und

Trübsal zielest; denn dieses ganze sterbliche Leben ist voll Armseligkeiten, und mit Betrübnissen rings umgeben; und jemehr einer in der Tugend zugenommen hat, desto mehr muß er manchesmal leiden; denn die Liebe zu himmlischen Dingen machet ihm dieses elende Leben noch beschwerlicher.

8. Doch hat ein solcher frommer Mensch, der so vielfältig hier leiden muß, auch manchen süßen Seelentrost, weil er spüret, was einen großen Nutzen er aus der Geduld in seinem Leiden schöpfet; denn durch die willige Ergebung in sein Kreuz, wird alle Bitterkeit der Trübsal in die süße Hoffnung des göttlichen Trostes verkehret; und jemehr das Fleisch durch die Widerwärtigkeit zerschlagen wird, desto mehr wird der Geist durch die innerliche Gnade erquicket, und zuweilen so gestärket, daß er Trübsal und Widerwärtigkeit auch zu lieben anfängt, damit er seinem Heilande gleicher werde, und daß er ohne Kreuz und Leiden nicht mehr zu leben wünschet, in der Hoffnung, er würde GOtt um so viel angenehmer werden, jemehr und strenger er für ihn leiden muß.

Dieses aber kann nicht geschehen durch menschliche Kräfte, sondern durch die Gnade Gottes allein, welche in dem schwachen Fleische so viel vermag und ausrichtet, daß eine eiferige und andächtige Seele auch liebe, und von Herzen umfange, was sonst der Natur zuwider ist, und sie grausen machet.

9. Das Kreuz willig tragen und lieben, den Leib kasteyen, und unter die Dienstbarkeit bringen, die Ehren fliehen, Schmach und Spott mit Freuden ertragen, sich selbst verachten, und von andern gern verachtet werden, allerley Widerwärtigkeiten und Unglücke mit Geduld annehmen, und in diesem Leben nach keinem zeitlichen Glücke trachten, ist fürwahr der Natur zuwider; und wenn du dich selbst betrachtest, so wirst du finden, daß du, dergleichen zu thun, nicht vermögest.

Wenn du aber dein Vertrauen auf GOtt stellest, so wird dich der Himmel stärken, daß du die Welt und das Fleisch bezwingen wirst; ja, du wirst auch den höllischen Feind selbst nicht mehr fürchten, wenn du dich mit dem Glauben bewaffnen, und dich mit dem Kreuze Christi bezeichnen wirst.

10. Schicke dich dann, als ein guter und getreuer Knecht Christi, das Kreuz deines HErrn mit frischem Muthe nachzutragen, weil er auch, aus Liebe für dich, daran gestorben ist. Rüste dich, viele Widerwärtigkeiten und allerley Ungemach auszustehen; denn in diesem elenden Leben hast du nichts anders zu erwarten: sey, wo du willst, und verbirg dich, wo du kannst, so wirst du nichts anders finden.

Es muß also seyn; und du kannst ihm ja nicht entgehen. In aller Trübsal und in allen Schmerzen bleibt kein anders Mittel über, als die Geduld. Trinke beherzt den Kelch des HErrn,

wenn du sein Freund seyn, und auch Theil mit ihm haben willst. Ueberlaß GOtt, daß er mit seinem Gnadentroste mache, wie es ihm gefällt. Du aber sollst dich bereiten, alle Trübsal geduldig zu ertragen, und halt sie für deinen größten Trost; denn alles Leiden dieser Welt ist für nichts zu achten, in Rucksicht auf die künftige Herrlichkeit, die uns dafür versprochen ist, solltest du auch allein alles leiden, was auf der Welt zu leiden ist.

11. Wenn du einmal dahin gelangest, daß dir die Trübsal, um Christi willen, auch süß und lieblich vorkömmt, dann kannst du gedenken, daß es wohl mit dir stehe; denn du hast alsdann ein Paradies auf dieser Erde gefunden. So lange es dich aber schwer ankömmt, etwas zu leiden, und du dich davon frey zu machen suchest, wirds dir nie wohl ergehen, und das Kreuz, dem du entgehen willst, wird dir aller Orten auf dem Rücken nachfolgen.

12. Wenn du dich zum Leiden schickest, wie du sollst, und wenn du dir selbsten abstirbst, dann wirds bald besser werden, und alsdann wirst du den Frieden finden. Solltest du auch, mit dem heiligen Paulus, bis in den dritten Himmel entzücket werden, so wärest du doch nicht versichert, daß du nichts mehr würdest zu leiden haben; denn eben von demselben spricht Christus: Ich will ihm zeigen, was er um meines Namens willen wird leiden müssen. Apost. Gesch. 9, 16. Wenn du dann JEsum lieben, und ihm allezeit treulich dienen

willst, so bleibt dir nichts anders übrig, als daß du dich zum Leiden bereitest.

13. Wollte GOtt, du wärest würdig, um des Namens JEsu willen etwas zu leiden! O was eine große Ehre wäre es für dich, was eine große Freude für alle Heiligen Gottes, und was eine große Auferbaulichkeit für deinen Nächsten! Denn alle loben zwar die Geduld; aber ach! wenige sind, die auch etwas leiden wollen! Du sollst ja billig auch gern etwas Weniges um Christi willen ertragen, da so viele andere viel mehr der Welt zu lieb leiden.

14. Mache dir keine andere Rechnung, als daß du dir selbst dein ganzes Leben hindurch absterben mußt; und je mehr der Mensch sich selbsten abstirbt, desto mehr fängt er an, auch GOtt dem Herrn zu leben.

Niemand kann die himmlischen Dinge begreifen, wenn er sich nicht ergiebt, auch um Christi willen Widerwärtigkeiten zu leiden. Nichts ist GOtt angenehmer, und dir ersprießlicher auf dieser Welt, als daß du, um Christi willen, gern etwas leidest; und wenn es dir zustünde, so solltest du lieber etwas um Christi willen leiden, als viel himmlischen Trost empfangen wollen; denn durch das Kreuz könntest du Christo und seinen Heiligen noch besser gleichen, weil unser Verdienst und wahrer Fortgang im Guten, nicht in Verkostung vieles süßen Trostes, sondern vielmehr in

Ertragung großer Trübsalen und Widerwärtigkeiten besteht.

15. Denn, wenn zum Heile der Menschen was bessers und nützlichers gewesen wäre, als Kreuz und Leiden, so hätte freylich Christus uns es mit Worten und Werken gewiesen. Darum ermahnet er auch seine Jünger, die ihm nachgefolget sind, und alle, die ihm noch nachfolgen wollen, mit ausdrücklichen Worten, ihr Kreuz zu tragen, da er spricht: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach, Matth. 18, 24.

Wenn du dann alles gelesen, und genug durchgesonnen hast, so mache diesen letzten Schluß daraus, daß wir durch viele Trübsalen in das Reich des HErrn eingehen müssen.

Drittes Buch.

Vom innerlichen Seelentroste.

I. Kapitel.

Von dem innerlichen Zuspruche Christi an die getreue Seele.

1. Ich will hören, was mein HErr und GOtt mir in das Herz rede. Selig ist die Seele, welche höret, was der HErr in ihr redet, und das Wort des Trostes von seinem Munde vernimmt. Selig sind die

Ohren, die das sanfte Einsprechen des göttlichen Athems spüren, und das Geschwätz der Welt nicht merken. Selig, und wahrhaft selig sind die Ohren, welche nicht nur den äußerlichen Schall der Stimme hören, sondern auch die ewige Wahrheit, die innerlich Unterweisung giebt, bedachtsam aufmerken. Selig sind die Augen, die allem Aeußerlichen verschlossen sind, und dem Innerlichen offen stehen. Selig sind diejenigen, die verstehen, was das innerliche Leben sey, und die sich durch eine tägliche Andacht befleißen und fähig machen, die himmlischen Geheimnisse zu erkennen. Selig sind diejenigen, die ihrem lieben GOtt mit Freuden abwarten, und alle irdische Hindernisse von sich werfen. Beobachte dieses wohl, meine Seele! und verschließ die Thüre deiner Sinne, damit du hören könnest, was dein HErr und GOtt in dir rede.

2. Dieses sind die Worte deines Geliebten: Ich bin dein Heil, ich bin dein Friede, ich bin dein Leben, bleib bey mir, so wirst du den Frieden finden. Verlaß sodenn alles Zergängliche, und suche das Ewige; denn was ist alles Zergängliche anders, als Betrug? Und was würden dir alle Geschöpfe helfen, wenn du von GOtt verlassen wirst? darum sage allem Uebrigen ab, und befleiß dich, deinem GOtt allein zu gefallen, und ihm treu zu bleiben, damit du zur wahren Glückseligkeit gelangen mögest.

II. Kapitel.

Daß die Wahrheit ohne Wortgeräusch in unserm Herzen rede.

1. Rede, O HErr! denn dein Diener merket auf dein Wort, 1 Kön. 3. 10. Ich bin dein Diener: ertheile mir Verstand, damit ich dein heiliges Wort begreifen möge, Ps. 118, 125. Gib, daß mein Herz die Worte deines heiligen Mundes liebe, und laß deine Reden wie einen Thau fließen.

Die Kinder Israel sprachen vor Zeiten zu Moyses: Rede du mit uns, so wollen wir dich hören; aber der Herr rede nicht mit uns, damit wir nicht etwa sterben, 2 B. Moys. 20, 19. Ich aber, o Herr! bitte nicht also, sondern ich rufe mit tiefester Demuth und mit inbrünstigem Verlangen, wie der Prophet Samuel: Rede, O HErr! denn dein Diener will dich hören, 1 Kön. 3, 10.

Es rede mit mir nicht nur Moyses und die Propheten, sondern auch du, o mein Herr und GOtt! denn du bist der Lehrmeister und Erleuchter aller Propheten, und kannst mich, ohne sie, vollkommen unterweisen; sie aber werden, ohne dich, bey mir nichts ausrichten.

2. Sie lassen zwar ihre Worte erschallen; aber den Geist der wahren Erkenntniß können sie nicht geben. Sie reden schön; aber wenn du schweigst, so wird das Herz doch nicht entzündet. Sie überreichen uns die Schrift;

du aber legest selbe aus. Sie stellen uns die wunderbarlichen Geheimnisse vor; du aber eröffnest den darunter verborgenen Verstand. Sie verkündigen uns deine Gebothe; du aber hilfst, daß wir sie beobachten. Sie zeigen uns den Weg; du aber giebst uns Stärke, darauf zu gehen. Was sie thun, ist alles außer uns; du aber lehrest, und erleuchtest auch das Herz. Sie können äußerlich begießen; du aber giebst die Fruchtbarkeit. Sie rufen mit lauter Stimme; du aber eröffnest die Ohren des Gemüths.

3. Es rede dann nicht nur Moyses, sondern auch du, mein HErr, mein GOtt, und ewige Wahrheit! sonst möchte ich vielleicht sterben, und unfruchtbar bleiben, wenn ich nur äußerlich ermahnet, und nicht auch innerlich entzündet würde; und es könnte mir zur Sünde gereichen, wenn ich dein Wort hören, und nicht darnach thun, es erkennen und nicht lieben, es glauben, und doch nicht halten sollte.

So rede dann, o Herr! weil dein Diener höret; denn du redest die Worte des ewigen Lebens, Joh. 6, 69. Rede, o HErr! damit es mir zum Troste meiner Seele, und zur Besserung meines ganzen Lebens, dir aber zum Lobe, und zur immerwährenden Ehre gedeihe.

III. Kapitel.

Daß man die Einsprechungen Gottes mit Demuth anhören solle, und daß gar viele dieselbigen nicht erwägen.

Der HErr.

1. Mein Sohn! höre meine allersüßeste Worte an, mit welchen die Klugheit aller Gelehrten und Weltweisen dieser Erde nicht zu vergleichen ist. Denn meine Worte sind Geist und Leben (Joh. 6, 64.), die nicht nach menschlichem Sinne müssen verstanden werden. Man soll auch darinn kein eiteles Vergnügen suchen, sondern dieselben in der Stille anhören, und sie in aller Demuth, und mit größter Herzensbegierde aufnehmen.

Die glaubige Seele.

2. Selig ist der Mensch, den du, o HErr! selbst lehrest, und in deinem heiligen Gesetze unterweisest (Ps. 93, 12.), damit er in den Tagen der Trübsal eine Labung finde, und nicht gar ohne Trost auf Erden lebe.

Der HErr.

3. Ich habe von Anfang die Propheten gelehret, und lasse noch wirklich Jedermann meine Stimme erschallen; sie findt aber bey vielen kein Gehör, sondern ein hartes und verstocktes Herz. Manche hören lieber die Welt, als GOtt an, und folgen eher den Begierden

des Fleisches, als dem Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht etwas Geringes und Zergängliches, und man dienet ihr dennoch gar ämsig; ich aber verspreche die höchsten und ewigen Güter, und doch bekommen die Menschen wenig Lust zu meinem Dienste.

Wer dienet, und gehorchet mir in allem so fleißig, wie man der Welt und den irdischen Herrschaften dienet? Schäme dich, o Sidon! spricht das Meer (Isai. 23, 4.) Und wenn du die Ursache wissen willst, so höre an, warum: Um ein geringes Aemtlein lauft man einen weiten Weg, und um das ewige Leben will mancher kaum einen Fuß von der Erde aufheben. Man geht nach einem schlechten Gewinne, und zanket zuweilen schändlich um ein kleines Stück Geldes; ja, man scheuet sich nicht, sich um ein eiteles Ding, um ein geringes Versprechen, Tag und Nacht abzumatten.

4. Aber, o Spott, o Schande! um ein unveränderliches Gut, um eine unschätzbare Belohnung, um die höchste Ehre und immerwährende Herrlichkeit zu erlangen, mag man auch die geringste Mühe nicht haben. Schäme dich dann, o fauler Christ und murrischer Knecht! daß du, böses Weltkind, viel begieriger auf dein Verderben bist, als auf dein eigenes Heil. Du freuest dich mehr auf die Eitelkeit, als auf die Wahrheit; und doch wirst du oft in deiner Hoffnung betrogen; mein Wort aber betriegt niemanden, und läßt keinen, der auf mich trauet, mit leerer

Hand von mir gehen. Was ich versprochen habe, das will ich geben; was ich geredet habe, das will ich halten, so fern man doch, bis zum Ende, treu in meiner Liebe verharret. Ich belohne die Frommen reichlich; aber ich stelle sie auch zuvor auf manche harte Probe.

5. Schreib meine Worte in dein Herz, und überlege sie fleißig; denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung wohl vonnöthen seyn. Was du noch nicht verstehest, da du es liesest, das wirst du öfters zur Zeit der Heimsuchung begreifen; denn ich pflege meine Auserwählte auf zweyerley Weise heimzusuchen: durch die Versuchung nämlich, und durch den himmlischen Trost, und ich lese ihnen täglich zwo Lehren vor: eine, da ich ihnen ihre Untugenden verweise, und die andere, da ich sie zum Wachsthume in den Tugenden innerlich ermahne. Wer aber meine Worte höret, und sie verachtet, der wird am jüngsten Tage einen strengen Richter an selben haben, Joh. 12, 45.

Gebeth um die Gnade der Andacht zu erlangen.

6. Mein HErr und GOtt! du bist mein einziges Gut. Und wer bin ich, daß ich mich erkühne, mit dir zu reden? Ich bin ja dein allerärmster Knecht, und ein verächtliches Erdwürmlein, viel ärmer und verächtlicher, als ich selbst weis und erklären kann. Gedenke doch, o HErr! daß ich nichts bin, nichts habe, und nichts vermag. Du allein bist gut,

gerecht und heilig. Du vermagst alles, du giebst alles, du erfüllest alles. Niemanden lässest du leer von dir gehen, als nur den Sünder. Gedenke deiner Erbarmnisse, und erfülle mein Herz mit deiner Gnade, der du nicht willst, daß eins deiner Werke leer bleibe.

7. Wie kann ich mich in diesem elenden Leben fortbringen, wenn mich deine Barmherzigkeit und Gnade nicht stärket? Wende nicht dein Angesicht von mir; verweile nicht, mich heimzusuchen; entzieh mir deinen Trost nicht, damit meine Seele nicht vor dir wie ein wasserloses Erdreich werde. Lehre mich, o HErr! deinen Willen vollbringen, Ps. 142, 6, 7, 10. Lehre mich, wie ich vor dir würdig und demüthig wandeln solle; denn du bist meine Weisheit; du erkennst mich, wie ich bin; du hast mich schon eher erkannt, als die Welt erschaffen, und ich zur Welt gebohren war.

IV. Kapitel.

Daß wir in der Wahrheit und Demuth vor GOtt wandeln sollen.

1. Mein Kind! wandele vor mir in aller Aufrichtigkeit, und suche mich beständig in wahrer Einfalt deines Herzens, Weish. 1, 1. Wer vor mir aufrichtig wandelt, der wird vor den bösen Anfällen beschützet seyn, und die Wahrheit wird ihn für der Verführung und den übeln Nachreden der Gottlosen bewahren. Wenn dich die Wahrheit schützet,

so bist du wahrhaftig frey, und wirst dich um das eitele Geschwätz der Menschen nicht bekümmern.

2. Herr! es ist freylich wahr, was du sprichst; o laß es doch also an mir erfüllet werden! Deine Wahrheit soll mich lehren; sie soll mich schützen, und bis zum seligen Ende bewahren; sie soll mich aus den Banden aller bösen Begierden und unordentlicher Liebe retten, und dann werd ich mit einem ganz freyen Herzen vor dir, und mit dir wandeln.

3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was recht, und mir wohlgefällig ist. Gedenke deiner Sünden mit großem Misfallen und mit betrübtem Herzen, und deiner guten Werken wegen bilde dir niemals etwas ein; denn du bist in der That doch nichts anders, als ein armer Sünder, mit vielen Leidenschaften bedrücket und verwickelt. Aus dir selbst neigest du dich beständig zum Nichts; du bist nichts, und wirst zu nichts; du fällst leichtlich; du lässest dich bald überwinden; du wirst gar bald in Verwirrung und in Ausschweifungen gebracht; du lässest dich gar bald vom Guten abwendig machen. An dir hast du nicht das Geringste, weswegen du dich rühmen könntest, wohl aber vieles, worum du dich wenig achten sollst; denn du bist viel schwächer, als du selbst begreifen kannst.

4. Laß dir demnach aus allem, was du thust, nichts groß, nichts kostbar, nichts ver-

wun-

wunderungs = oder achtungswürdig vorkommen. Sieh nichts für hoch, nichts für lobens= oder wünschenswürdig an, als nur was ewig ist. Vor allem laß dir die ewige Wahrheit gefallen; hingegen soll dir nichts mehr misfallen, als deine äußerste Verächtlichkeit. Fürchte, verabscheue, und flieh nichts so sehr, als deine Sünden und Laster, die dir mehr, als jeder zeitlicher Verlust, misfallen sollen.

Einige wandeln vor mir, nicht mit einem aufrichtigen Herzen, sondern, vom Hochmuthe und Vorwitze verleitet, wollen sie meine Geheimnisse ergründen, und die hohen Absichten Gottes einsehen, da sie indessen für sich, und für ihr ewiges Seelenheil nicht sorgen. Diese, weil ich mich ihnen widersetze, fallen öfters, ihres Hochmuths und Vorwitzes wegen, in große Versuchungen und Sünden.

5. Fürchte die Urtheile Gottes; erzittere vor dem Zorne des Allmächtigen. Erkühne dich nicht, die Werke des Allerhöchsten zu durchforschen, sondern untersuche deine Missethaten, und sieh, wie vielfältig du gesündiget, und wie viel Gutes du unterlassen hast. Einige setzen ihre Andacht nur auf Bücher, andere auf Bilder, etliche auf sonst andere äußerliche Zeichen und Gebärden. Einige tragen mich oft in ihrem Munde; im Herzen aber ist sehr wenig von mir. Andere, die einen erleuchteten Verstand, und ein ganz gereinigtes Herz besitzen, seufzen beständig nur nach den ewigen Gütern; das Ge=

spräch von irdischen Dingen hören sie mit Verdruß; es fällt ihnen schwer, wenn sie dem Leibe, aus Nothdurft, sein Gehöriges gestatten müssen; und diese verstehen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehret sie, das Irdische verachten, das Himmlische lieben, sich der Welt entschlagen, und Tag und Nacht nur nach dem Himmel seufzen.

V. Kapitel.
Von der wunderbaren Wirkung der göttlichen Liebe.

1. Ich preise dich, himmlischer Vater, du Vater meines Herrn Jesu Christi! weil du dichgewürdiget hast, an mich Armen zu denken. O Vater der Barmherzigkeit, du GOtt alles Trostes! dir danke ich, daß du mich, obschon ich alles Trostes unwürdig bin, mit deinen Tröstungen zuweilen erquickest. Ich preise und ehre dich mit deinem eingebohrnen Sohne, und dem heiligen Geiste, dem Tröster, nun, allezeit und in Ewigkeit. O mein Herr und GOtt, du heiligster Liebhaber! wenn du in mein Herz kommen wirst, so wird alles, was in mir ist, frolocken. Du bist meine Ehre, und die Freude meines Herzens; am Tage meiner Trübsal, bist du meine Hoffnung und Zuflucht.

2. Allein, weil ich in der Liebe noch schwach, und in der Tugend noch gar unvollkommen bin, so bedarf ich sehr, von dir gestärket und getröstet zu werden. Dahero suche mich öfters

heim, und unterweise mich in deinem heiligen Gesetze; erledige mich von den bösen Leidenschaften, und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen und Gebrechen, damit ich innerlich geheilet und wohl gereiniget, dich zu lieben tauglich, zu leiden heldenmüthig, und zu verharren unbeweglich werden möge.

3. Die Liebe Gottes ist eine große Sache; sie ist ein sehr großes Gut; sie erleichtert alle Beschwernisse, und überträgt alles Widerwärtige mit einem steten Muthe. Keine Last ist ihr zu schwer; sie trägt das Beschwerliche ohne Beschwerniß; alles Bittere machet sie süß und schmackhaft. Diese edele Liebe zu Jesu treibt uns zu großen Werken an, und entzündet beständig das Verlangen zur größern Vollkommenheit. Diese Liebe will immer in der Höhe seyn, und läßt sich nicht von irdischen Dingen zurück halten. Diese Liebe will frey, und von aller weltlichen Neigung weit entfernet seyn, damit ihre innerliche Augen von der Beschauung Gottes nicht mögen verwendet werden, und damit sie nicht, eines zeitlichen Nutzens wegen, Verwirrung leide, oder, eines Ungemaches wegen, unterliege. Nichts ist süßer, nichts stärker, nichts höher, nichts angenehmer, nichts vollkommener, nichts besser im Himmel und auf Erden, als diese Liebe, weil sie aus Gott stammet, sich über alle erschaffene Dinge weit erhebt, und nirgend, als in GOtt, ruhen kann.

4. Wer liebet, der eilet und flieget, so zu sagen, er läuft und freuet sich; er ist frey, und läßt sich nicht halten; er giebt alles, und besitzt alles in allem, weil er in dem einzigen höchsten Gute allein, aus welchem alles Gute ursprünglich herkömmt, ruhet; er sieht nicht auf die Gaben, sondern er schauet über alle Güter hinaus, und sieht nur auf die Hand desjenigen, der selbe gegeben hat. Diese Liebe kennet oft keine Schranken, sondern sie entbrennet über alle Maaßen. Diese Liebe empfindt keine Last; sie achtet keine Bemühungen; sie verlanget mehr zu thun, als sie vermag; sie wendt keine Unmöglichkeit vor, weil sie glaubet, es sey ihr alles möglich und erlaubet. Sie ist dennoch zu allem fähig; sie thut vieles, und erfüllet in der That das, worinn ein anderer, der nicht liebet, schwach ist, und unterliegt.

5. Diese Liebe wachet immer, und da auch der Leib schläft, schlummert sie nicht. Ermüdungen machen sie nicht matt; Schranken schränken sie nicht ein; Schrecken verwirren sie nicht, sondern sie steigt, gleich einer lebendigen Flamme und brennenden Fackel, empor, und dringt sicher durch alles hindurch. Wer liebet, der versteht, was die Stimme saget: O mein GOtt, meine Liebe! du bist ganz mein, und ich bin ganz dein. O welch ein mächtiges Geschrey erwecket in den Ohren Gottes diese inbrünstige Anmuthung einer Seele, die also seufzet!

6. O HErr! erweitere in mir die Liebe, da-

mit ich lerne, mit dem innern Munde des Herzens zu verkosten, wie süß es sey, dich herzlich lieben, in der Liebe zerschmelzen, und gleichsam darinn schwimmen. Diese Liebe soll mich ganz einnehmen, damit ich, vor heftiger Inbrunst und Erstaunung, außer mir, und über mich selbst hinausgehe. Ich will ein Liebesgesang anstimmen, und mich zu dir, o mein Geliebter! in die Höhe erschwingen. Meine Seele soll mit freudenvollem Jubel in deinem Lobe vor Liebe verschmachten. Ich will dich weit mehr lieben, als mich; mich aber, und alle andere, die dich von Herzen lieb haben, will ich nur deinetwegen lieben, wie es das Gesetz der Liebe, das aus dir strahlet, gebiethet.

7. Diese Liebe ist hurtig, ungeheuchelt, fromm, frölich, liebreich, stark, geduldig, getreu, klug, langmüthig, beherzt und niemals eigennützig; denn wo jemand seinen eigenen Nutzen suchet, dort verlieret er die Liebe. Diese Liebe ist vorsichtig, demüthig und aufrichtig; sie ist nicht weichlich, nicht leichtsinnig, nicht um eitele Dinge bekümmert; sie ist nüchtern, keusch, beständig, ruhig, und wachsam auf alle äußere Sinne. Diese Liebe ist unterthänig, und den Vorgesetzten gehorsam; sie hält sich für schlecht und verächtlich; gegen GOtt ist sie andächtig und dankbar; sie vertrauet und hoffet allezeit auf ihn, auch da sie keinen Geschmack noch Trost an ihm findt; denn in dieser Liebe lebet man nicht ohne Schmerzen.

8 Wer demnach nicht bereit ist, alles zu leiden, und sich in allem nach dem Willen seines geliebten Gottes zu richten, der ist nicht werth, daß man ihn einen Liebenden nenne. Ein Liebender muß alles Harte und Bittere, dem Geliebten zu gefallen, gern über sich nehmen, und sich, widerwärtiger Zufälle wegen, niemals von ihm entfernen.

VI. Kapitel.
Von der Prüfung eines wahren Liebenden.

1. Mein Sohn! du bist in der Liebe noch nicht stark und klug genug.

2. Warum, o HErr?

3. Weil du, wegen geringer Widerwärtigkeit, deine Vorsätze fahren lässest, und zu begierig Tröstungen suchest. Ein starker Liebhaber steht auch in den Versuchungen unbeweglich, und glaubet den listigen Eingebungen des Feindes nicht. Gleichwie ich ihm gefalle, da es ihm wohl ergeht, also misfalle ich ihm auch nicht in widrigen Zufällen.

4. Ein kluger Liebhaber schauet nicht so viel auf das Geschenk des Liebenden, als auf die Liebe des Gebers; er betrachtet mehr den guten Willen, als den Werth, und achtet alle Gaben weit geringer, als den Geliebten. Ein edeler Liebhaber steht nicht bey der Gabe still, sondern suchet seine Ruhe mehr in mir, als in allem, was ich ihm immer gebe und geben kann.

Es ist nicht sogleich alles verloren, wenn dir schon zuweilen böse Gedanken von mir oder von meinen Heiligen, wider deinen Willen, einfallen. Die guten und süßen Anmuthungen, die du zuweilen spürest, rühren von der gegenwärtigen Gnade her, und sind ein Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes. Du darfst dich aber nicht zu viel darauf verlassen, weil sie zuweilen vergehen, zuweilen auch wiederkommen. Das trefflichste Merkmal der Tugend, und der größte Verdienst bestehen darinn, daß man wider die bösen Bewegungen, die aus dem Herzen aufsteigen, tapfer kämpfe, und die Eingebungen des Teufels verachte.

5. Laß dich daher von unziemlichen Vorbildungen, die dir von mancherley Gegenständen einfallen, nicht beängstigen. Beharre fest auf deinem Vorsatze, und auf der aufrichtigen Meynung zu GOtt. Es ist nicht allemal eine Verblendung, wenn du zuweilen in der Andacht plötzlich entzücket wirst, und gleich darauf zu den gewöhnlichen Tändeleyen des Herzens zurück fällst; denn du erweckest diese nicht selbst, sondern du leidest sie vielmehr wider deinen Willen; und so lange sie dir misfallen, und du denselben widerstrebest, so ist es für dich ein Verdienst, und kein Verlust.

6. Wisse doch, daß der alte Feind sich auf alle Weise bemühet, deine Begierde zum Guten zu unterdrücken, und dich von allen Andachtsübungen abzuwenden, nämlich von

der Verehrung der Heiligen, von der gottseligen Betrachtung meines Leidens, von heilsamer Erinnerung der Sünden, von der Wachsamkeit über dein eigenes Herz, und von dem festen Entschluße, in der Tugend fortzuschreiten. Er giebt dir viele böse Gedanken ein, damit er dir Verdruß und Unwillen erwecke, und dich damit vom Gebethe und von heiliger Lesung abhalte. Ihm misfät eine demüthige Beicht, und wenn er könnte, so würde er dich auch von dem heiligen Abendmahle gänzlich zurück halten.

Aber glaube ihm nicht, und achte ihn nicht, obgleich er dir oftmals betrügliche Fallstricke legt. Gib ihm die Schuld, wenn er dir böse und unreine Gedanken einbläst, und sprich zu ihm: Weich, du unreiner Geist! schäme dich, du unseliger Böseewicht! du mußt ja sehr unflätig seyn, weil du mir so schändliche Unreinigkeit in die Ohren bläsest. Pack dich fort von mir, du schalkhafter Verführer! keinen Theil sollst du an mir haben, sondern Jesus wird als ein starker Held bey mir seyn, und du wirst in Schanden stehen. Lieber will ich sterben, und alle Peinen ausstehen, als in dein Einschwätzen verwilligen. Schweig, und verstumme! ich werde dich nicht mehr anhören, so viel du mich auch im̃er quälen wirst. Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem soll ich mich dann fürchten? Wenn du mich schon mit deinem ganzen Heere bekriegest, so wird mein Herz

doch nicht verzagen; denn der Herr ist mein Helfer und mein Erretter, Ps. 26.

7. Kämpfe als ein tapferer Kriegsmann; und wenn du zuweilen, aus Schwachheit, fällst, so steh eilends wieder auf, und sey beherzigter, als zuvor, mit dem Vertrauen, daß ich dich mit größern Gnaden unterstützen werde. Hüte dich sehr vor eitelem Selbstgefallen und vor Hochmuth; denn dadurch werden viele in Irrthum geführet, und fallen in eine Blindheit, die fast nicht mehr zu heilen ist. Laß dir diesen Fall der Hoffärtigen, die närrischer Weise auf sich selbst vertrauen, zur Warnung und steten Verdemüthigung seyn.

VII. Kapitel.

Wie man die Gnade unter dem Schutze der Demuth verbergen solle.

1. Mein Sohn! es ist dir nützlicher, und sicherer für dich, wenn du die Gnade der Andacht verborgen hältst. Du sollst dich deswegen nicht erheben, nicht davon reden, und wegen derselben nicht viel auf dich halten; sondern verachte dich vielmehr selbst, und fürchte, sie möchte dir, als einem Unwürdigen, verliehen seyn. Verlaß dich nur nicht zu viel auf diese Anmuthung; denn es kann gar geschwind das Gegentheil auf selbe folgen. Wenn diese Gnade wirklich vorhanden ist, so gedenke, wie armselig und elendig du seyest, wenn sie von dir weicht.

Der Fortgang im geistlichen Leben besteht

nicht blos darinn, daß du die Gnade des Trostes habest, sondern daß du die Entziehung derselben mit Demuth, mit Verläugnung deiner selbst, und mit Geduld ertragest, damit du nicht, zu jener Zeit, vom Eifer im Gebethe nachlassest, noch deine überige Werke, die du zu verrichten gewohnt bist, gänzlich auf die Seite setzest, sondern, so gut du kannst, und es verstehst, willig thuest, was in deinen Kräften steht, und dich, wegen der Trockenkeit und Gemüthsbeängstigung, die du empfindst, nicht selbsten gänzlich vernachlässigest.

2. Denn manche werden sogleich ungeduldig oder träge, wenn es ihnen nicht nach ihrem Wunsche geht. Es steht ja nicht in der Gewalt des Menschen, zu machen, daß es ihm allezeit ergehe, wie er will, sondern GOtt allein kömmt es zu, zu geben, und Trost zu schenken, wann er will, so viel er will, wem er will, alles nach seinem Wohlgefallen, und nicht anders.

Einige Unbehutsame haben sich, bey Gelegenheit der Andachtsgnade, selbst zu Grunde gerichtet, weil sie mehr, als sie vermochten, thun wollten. Sie gedachten nicht, wie schwach sie waren, und folgten mehr dem unbescheidenen Eifer ihres Herzens, als dem Urtheile der Vernunft; und weil sie größere Dinge unternahmen, als es GOtt gefällig war, haben sie die Gnade gar bald verloren. Da sie sich zu hoch erschwingen, und gleichsam ihr Nest in dem Himmel setzen wollten, sind sie erarmet,

verachtet und verlassen worden, damit sie, auf solche Weise gedemüthiget und erarmet, lernen möchten, daß sie nicht mit eigenen Federn fliegen, sondern alle ihre Hoffnung auf die Flügel meiner Hülfe setzen sollen. Die auf dem Wege des Herrn noch Anfänger und unerfahren sind, können leicht betrogen und gestürzet werden, wenn sie sich nicht durch den Rath bescheidener Männer leiten lassen.

3. Wenn sie mehr ihrem eigenen Kopfe folgen, als sich andern Wohlerfahrnen anvertrauen wollen, so wird es am Ende gefährlich um sie aussehen, so ferne sie sich nicht von ihrem Eigensinne wollen abwenden lassen. Selten geschieht es, daß jene, die sich selbst für klug halten, sich von andern demüthig leiten lassen. Eine mittelmäßige Weisheit mit Demuth, und eine geringe Erkenntniß ist besser, als große Schätze der Wissenschaften mit einem eitelen Wohlgefallen. Es ist besser, daß du wenig besitzest, als vieles, welches dich zum Hochmuthe verleiten könnte. Der handelt unbescheiden, welcher sich der Freude gänzlich überläßt, und dabey seiner ehemaligen Armuth, und der keuschen Furcht des Herrn vergißt, die allezeit besorget ist, die empfangene Gnade nicht zu verlieren. Auch versteht sich jener auf die Tugend nicht genug, der zur Zeit der Widerwärtigkeit und jeder vorfallenden Beschwerniß, fast bis zur Verzweifelung verzaget, und kein so starkes Vertrauen, als es sich gebühret, auf mich setzet.

4. Wer, zur Zeit des Friedens, gar zu sicher seyn will, der wird oftmals, zur Zeit des Kampfes, Muth und Herz verlieren. Wüßtest du, allezeit demüthig, und in dir selbst gering zu seyn, auch deinen Geist wohl zu mäßigen und zu leiten; so würdest du nicht so leicht in Gefahr und Sünden fallen.

Es ist sehr rathsam, wenn du zur Zeit, da dein Geist vom Heil. Eifer entzündet ist, daran gedenkest, wie es dir zur Zeit, da dieses Licht von dir weicht, ergehen werde; und, wenn es wirklich geschieht, so gedenke, das Licht könne auf ein neues zu dir zurück kehren, welches ich dir, um dich zu warnen, und meine Ehre zu befördern, auf eine Zeitlang entzogen habe.

5. Eine solche Prüfung ist oftmals viel nützlicher, als wenn dir allezeit alles nach deinem Wunsche und Willen gelingen sollte. Denn nicht derjenige hat vor GOtt größere Verdienste, der mehrere Erleuchtungen und süßere Tröstungen genießt, oder der in den heiligen Schriften besser bewandert, oder auf eine höhere Ehrenstufe gesetzt ist, sondern jener, der in der wahren Demuth tief gegründet, und von der Liebe Gottes erfüllet ist, wenn er dabey nichts anders, als die Ehre Gottes aus einer reinen und vollkommenen Meynung beständig suchet, wenn er auf sich selbst nichts hält, und sich in Wahrheit verachtet, und wenn er sich erfreuet, da er von andern mehr verachtet und gedemüthiget, als geehret wird.

VIII. Kapitel.

Von der Geringschätzung Seiner selbst vor den Augen Gottes.

1. Darf ich mich erkühnen, mit GOtt meinem HErrn zu reden, der ich nur Staub und Asche bin? Wenn ich mich für etwas höhers schätze, so bist du, o HErr! wider mich. Auch meine Sünden, die ich nicht läugnen kann, geben ein wahres und unwidersprechliches Zeugniß. Wenn ich mich aber selbst auf das äußerste verachte, und zu nichts mache, wenn ich alle eigene Hochschätzung von mir lege, und mich, wie ich dann in der Wahrheit nichts anders bin, bis in den verächtlichsten Staub der Erde hinuntersetze, alsdann wird mir deine Gnade zu Theil werden; dein Licht wird meinem Herzen scheinen; aller Hochmuth, so gering er auch immer wäre, wird in diesem Abgrunde meiner Nichtigkeit versinken, und auf ewig verschwinden. Dort zeigest du mir, was ich bin, was ich war, und wohin ich gekommen bin, weil ich nichts bin, und habe es nicht gewußt. Sobald du von mir weichst, und mich mir selbsten überlässest, sieh, dann bin ich nichts, dann bin ich lauter Schwachheit. Wenn du aber plötzlich einen Blick auf mich wirfst, so werde ich sogleich gestärket, und mit neuer Freude erquicket.

2. Und es ist gewiß ein grosses Wunder, wenn ich so plötzlich erhoben, und so liebreich

von dir umarmet werde, da mich meine eigene Last nur immer in die Tiefe drücket. Dies thut deine Liebe, die mir Unwürdigen zuvorkömmt, die mir in so vielen Nöthen zu Hülf eilet, mich vor so großen Gefahren bewahret, und, damit ich die Wahrheit sage, mich von unzähligen Uebeln rettet. Denn, da ich mich selbst unseliger Weise liebte, habe ich mich selbst zu Grunde gerichtet; da ich aber dich allein gesuchet, und dich mit reiner Liebe geliebet habe, fand ich mich und dich zugleich, und versenkte mich, aus Liebe, in den tiefesten Abgrund meiner Nichtigkeit; denn du, o Liebreichester! thust mehr an mir, als ich verdiene, ja mehr, als ich wünschen und begehren darf.

3. Darum sey du, mein GOtt! tausendmal gepriesen; denn, obgleich ich alles Guten ganz unwürdig bin, so höret doch deine Großmuth und unendliche Güte niemals auf, auch den Undankbaren, die sich weit von dir entfernen, Barmherzigkeit und Gnade zu erweisen. Bekehre uns zu dir, o HErr! damit wir dankbar, demüthig und andächtig werden; denn du bist unser Heil, unsre Kraft und Stärke.

IX. Kapitel.

Daß wir in allem nur zu GOtt, als zu unserm letzten Ziel und Ende, trachten sollen.

1. Mein Sohn! wenn du wahrhaft glückselig leben willst, so mußt du nach mir al-

lein, als nach deinem letzten Ziel und Ende, trachten. Diese Meynung wird alle deine Anmuthungen, die sich sonst nur gar zu oft auf dich selbst, und auf die Geschöpfe unordentlich neigen, rein und richtig machen. Denn, wenn du dich selbst in etwas, es mag seyn, was es wolle, suchest, so wirst du sogleich kraftlos werden, und in dir selbst verdorren. Daher richte alles vornehmlich auf mich, weil ich derjenige bin, der alles gegeben hat. Betrachte ein jedes Ding, als eine Sache, die von mir, als von dem höchsten Gute, herkömmt; und darum muß alles auf mich, als auf dem Ursprunge desselben, zurück geleitet werden.

2. Der Kleine, wie der Große, der Reiche, wie der Arme, schöpfen aus mir, als aus dem Brunnen des Lebens, das lebendige Wasser; und jene, die mir freywillig und ungezwungen dienen, werden Gnade um Gnade empfangen. Wer sich aber außer mir rühmen, oder in etwas anders seine Ergötzung suchen will, der wird niemals eine wahre und beständige Freude haben; sein Herz wird nicht erweitert, sondern von vielfältigen Hindernissen und Aengsten gequälet werden.

Darum schreib dir selbsten nichts Gutes zu, und meß keinem Menschen ein Vermögen bey, sondern eigene GOtt allein alles zu, ohne welchen der Mensch nichts hat. Ich habe gegeben; ich will alles zurück haben, und fordere aufs genaueste, daß man mir für alles danke.

3. Dies ist eine Wahrheit, durch welche alle

eitele Ehre verscheuchet wird. Und wo die himmlische Gnade und wahre Liebe eingeht, dort wird keine Misgunst, kein Misvergnügen, keine Eigenliebe im Herzen Platz haben; denn die göttliche Liebe überwindt alles, und erweitert alle Kräfte der Seele. Wenn du klug bist, so wirst du dich in mir allein erfreuen, und auf mich allein hoffen; denn niemand ist gut, als GOtt allein (Mark, 10, 18,) den man über alles loben, und in allem preisen muß.

X. Kapitel.

Daß es süß seye, die Welt verachten, und GOtt allein dienen.

1. HErr! ich will nun wieder zu dir reden, und nicht schweigen; ich will vor den Ohren meines Gottes, meines HErrn und Königs, der in dem Himmel wohnet, sprechen. O wie groß, wie vielfältig ist deine Süßigkeit, o HErr, die du jenen, die dich fürchten, hinterlegt hast! Was bist du aber für jene, die dich lieben? Was für jene, die dir von ganzem Herzen dienen? Fürwahr unaussprechlich ist die Süßigkeit deiner Anschauung, die du jenen, die dich lieben, zu verkosten giebst. Hierinn hast du mir die Süßigkeit deiner Liebe am meisten gezeiget, als du mich, da ich nicht war, erschaffen hast, und da ich weit von dir irrete, mich zurück geführet, damit ich dir dienen, und dich lieben möge.

2. O du Urquelle der ewigen Liebe! was soll ich von dir sagen? Wie könnte ich deiner ver-

vergessen, der du dich gewürdiget hast, meiner zu gedenken, und das, nachdem ich verschmachtet, und ganz verdorben war! Du hast mir, deinem Knechte, größere Barmherzigkeit, als ich hoffen konnte, erzeiget, und mir, weit über mein Verdienst, Gnade und Freundschaft erwiesen.

Wie soll ich dir die Gnade des klösterlichen Berufes, die du mir besonders verliehen hast, vergelten? Denn es ist nicht einem jeden gegeben, daß er sich allem entschlage, der Welt absage, und eine klösterliche Lebensart wähle. Ist es dann etwas Großes, daß ich dir diene, dem alle Geschöpfe zu dienen verpflichtet sind? Ich darf es ja nicht für etwas Großes ansehen, daß ich dir diene, sondern ich halte vielmehr für etwas Großes und Erstaunliches, daß du dich würdigest, mich, einen so Armen und Unwürdigen, zu einem Knecht anzunehmen, und in die Zahl deiner geliebten Diener zu setzen.

3. Sieh, alles, was ich habe, und womit ich dir diene, gehöret dir, als ein Eigenthum, zu; ja, du dienest, im Gegentheile, vielmehr mir, als ich dir diene. Sieh, Himmel und Erde, die du zum Dienste des Menschen erschaffen hast, stehen bereit, und erfüllen täglich deine Befehle. Doch, dieses ist noch wenig: du hast auch so gar die Engel zum Dienste des Menschen verordnet. Ueber dieses alles geht weit hinaus, daß du dich gewürdiget, dem Menschen zu dienen, und versprochen hast, dich selbst ihm mitzutheilen.

4. Was soll ich dir für diese tausendfältige Gutthaten wiedergeben? O daß ich dir alle Tage meines Lebens dienen könnte! O daß ich im Stande wäre, auch nur einen einzigen Tag dir einen würdigen Dienst zu leisten! denn du bist wahrhaftig alles Dienstes, aller Ehre, und eines ewigen Lobes würdig. Du bist mein HErr, und ich bin dein armer Knecht, der verpflichtet ist, dir aus allen Kräften zu dienen, und an deinem Lobe nie müde zu werden. Also will ich, also wünsche ich, und was mir hieran ermangelt, das wollest du gütigst ersetzen.

5. Es ist eine große Ehre, eine große Herrlichkeit für uns, daß wir dir dienen, und alles deinetwegen verlassen; denn allen denen, die sich deinem heiligen Dienste freywillig ergeben, ist ein Ueberfluß an Gnaden vorbereitet. Jene, die dir zu lieb, allen fleischlichen Lüsten entsagen, werden die süßesten Tröstungen des heiligen Geistes finden; jene, die den engen Weg, um deines Namens willen, betreten, und sich aller weltlichen Sorgen entschlagen, werden eine große Freyheit des Herzens erlangen.

6. O angeneyme, o süße Knechtschaft Gottes, durch welche der Mensch in Wahrheit frey und heilig wird! O heiliger Stand der klösterlichen Dienstbarkeit, der den Menschen den Engeln gleichförmig, GOtt angenehm, den Teufeln erschrecklich, und allen Rechtglaubigen schätzbar machet! O wehrter Dienst, den

man allezeit sehnlich wünschen sollte, weil man dadurch den Besitz des höchsten Gutes verdienet, und eine Freude, die ewig dauern wird, erwirbt.

XI. Kapitel.

Daß man die Begierden des Herzens prüfen und mäßigen solle.

1. Mein Sohn! du hast noch vieles, das du noch nicht verstehst, zu lernen.

2. Was ist dieses, mein Herr!

3. Daß du deine Begierden gänzlich nach meinem Wohlgefallen einrichtest, und von der Eigenliebe nichts zurückbehaltest, sondern dich mit vollem Eifer befleißest, meinen Willen zu erfüllen. Oefters steigen in deinem Herzen hitzige Begierden auf, und treiben dich heftig an; allein, bedenke wohl, ob sie nur auf meine Ehre, oder vielmehr auf deinen eigenen Nutzen zielen. Wenn sie auf mich allein gerichtet sind, so wirst du ruhig, und zufrieden seyn, auf welch eine Weise ich es auch anordnen werde. Ist aber das Gesuch deines eigenen Nutzens darunter verborgen, so wirst du Hinderniße, Beschwerden, Unruhe und Misvergnügen spüren.

4. Hüte dich demnach, daß du deinem vorgefaßten Verlangen nie zu heftig nachgehest, du hättest dann zuvor mich darüber um Rath befraget, damit dich hernach nicht etwa gereue, und dir misfalle, was du zuvor für gut erkannt, und als das Beßte mit großem

Eifer gesucht hast; denn man muß nicht jeder Regung, obschon sie gut scheint, so gleich folgen, aber auch nicht jede Neigung, die uns dem ersten Anblicke nach nicht so gut vorkömmt, so gleich verwerfen. Es ist rathsam, daß man auch den guten Bewegungen und Begierden zuweilen Einhalt thue, sonst könnte man durch derer Ungestümmigkeit gar leicht in eine Gemüthszerstreuung fallen, und andere durch ein ungebundenes Verhalten ärgern, oder auch, wenn sich jemand widersetzen will, plötzlich verwirrt, und niedergeschlagen werden.

5. Zuweilen aber muß man sich Gewalt anthun, und sich der Sinnlichkeit beherzt widersetzen. Man darf nicht darauf sehen, was das Fleisch verlanget, oder nicht will, sondern man muß sich vielmehr dahin bemühen, daß es dem Geiste, aller Widerstrebung ungeachtet, unterworfen seye. Es muß so lange gezüchtiget, und unter die Dienstbarkeit gezwungen werden, bis es sich zu allem füget, und lernet, sich auch mit Wenigem zu begnügen, das Einfache zu lieben, und nie zu murren, wie übel es ihm auch ergehen mag.

XII. Kapitel.

Unterweisung in der Geduld, und von dem Kampfe wider die bösen Begierden.

1. Mein HErr und GOtt! wie ich sehe, so ist mir die Geduld sehr nöthig; denn es giebt in diesem Leben sehr viel zu leiden;

und wenn ich mich auch noch so sehr bemühe, mich im Frieden zu erhalten, so kann ich doch auf dieser Welt nie ohne Streit und Leiden seyn.

2. Dem ist also, mein Sohn! Allein ich will nicht, daß du einen solchen Frieden, der dich von aller Versuchung und Widerwärtigkeit bewahre, suchen sollst, sondern glaube, du habest den wahren Frieden auch alsdann gefunden, wenn du in allerley Trübsalen geübet, und durch viele Widerwärtigkeiten geprüfet wirst. Willst du etwa sagen, du könnest nicht viel leiden? Wie wirst du dann dereinst die Flammen des Fegfeuers erdulden können? Aus zweyen Uebelen muß man allemal das geringste wählen. Damit du demnach den künftigen und ewigen Peinen entgehen mögest, so bestrebe dich, die gegenwärtigen Uebel, um Gottes willen, geduldig zu ertragen. Meinest du dann, die Weltkinder hätten wenig, oder nichts zu leiden? Dergleichen wirst du nirgend finden, wenn du auch unter den Allerzärtlichsten, die am wenigsten leiden mögen, suchen solltest.

3. Aber sie haben, sprichst du, doch manche Ergötzungen, und leben nach ihrem eigenen Wohlgefallen; darum achten und empfinden sie wenig, was sie leiden.

4. Gesetzt, es wäre so, daß sie alles nach ihrem Wunsche hätten; aber, was meinest du? Wie lange wird es also dauern? Sieh! alle, die auf dieser Welt im Ueberfluße leben,

werden wie ein Rauch verschwinden (Ps. 36, 20.) und von allen ihren vergangenen Freuden wird kein Andenken mehr übrig bleiben. Ja, da sie auch noch mitten in ihren Freuden leben, können sie doch nicht ohne Bitterkeit, Kummer, Verdruß und Furcht sicher ruhen; denn sie finden öfters in der natürlichen Sache, in welcher sie die größten Freuden suchten, Peinen und Schmerzen; und es widerfährt ihnen Recht, daß, weil sie den üppigen Freuden unordentlich nachjagen, sie dieselben auch nicht ohne Bitterkeit genießen, und dabey zu Schanden werden.

O wie kurz, wie betrüglich, wie unordentlich und schändlich sind doch alle diese Freuden! Dessen ungeachtet, erkennen es die elenden Weltkinder nicht, weil sie von den Lüsten ganz berauschet, und in ihrem Verstande verblendet sind, sondern sie laufen, gleich dem dummen Viehe, um eine geringe Belustigung dieses sterblichen Lebens, dem ewigen Tode ihrer Seelen zu. Darum, mein Sohn! geh deinen bösen Begierlichkeiten nicht nach, und lebe nicht nach deinem verkehrten Willen, Sir. 18, 30. Laß den HErrn allein deine Freude seyn; er wird die Wünsche deines Herzens erfüllen.

5. Denn, wenn du eine wahre Wollust genießen, und häufige Tröstungen von mir erhalten willst, so wisse, daß du in der Verachtung aller weltlichen Dinge, und in der Entfernung von allen irdischen Ergötzungen,

deinen Segen und völligen Trost finden sollst; und je weiter du dich von allem Troste, der von den Geschöpfen herkömmt, entäußern wirst, desto süßere und kräftigere Tröstungen sollst du von mir empfangen.

Allein, du wirst nicht gleich Anfangs ohne Mühe, ohne einige Traurigkeit, ohne harten Kampf dazu gelangen. Die eingewürzelte böse Gewohnheit wird dich noch daran zu hindern suchen; du wirst sie aber durch eine bessere Gewohnheit überwinden. Das Fleisch wird sich darwider empören; du wirst es aber durch den Eifer des Geistes bezwingen. Die alte Schlange wird dir nachstellen, und manchen Verdruß verursachen; aber du wirst sie durch das Gebeth verscheuchen, und du kannst ihr, durch nützliches Arbeiten, fast allen Zugang in dein Herz versperren.

XIII. Kapitel.

Von dem Gehorsame eines demüthigen Untergebenen, nach dem Beyspiele JEsu Christi.

1. Mein Sohn! wer sich dem Gehorsame entziehen will, der entzieht sich zugleich der Gnade, und wer etwas Besonders für sich haben will, der verliert, was andern insgemein zum Guten kömmt. Wer sich nicht gern und willig seinem Obern unterwirft, der giebt zu erkennen, daß auch ihm sein Fleisch noch nicht vollkommen unterthä-

nig sey, sondern daß es sich öfters empöre, und widerspenstig werde. Lerne demnach, dich deinem Vorgesezten hurtig zu unterwerfen; denn, wenn der innere Mensch kein Sclav seiner Begierden ist, dann kann man den äußerlichen Feind gar leicht überwinden. Du hast keinen ärgern und schädlichern Seelenfeind, als du dir selbst bist, so lange das Fleisch dem Gesetze des Geistes nicht gehorchet. Wenn du das Fleisch und Blut ganz bemeistern willst, so mußt du anfangen, dich selbst wahrhaft zu verachten. Weil du dich noch gar zu unordentlich liebest, darum streubest du dich, dich dem Willen der Obern vollkommen zu ergeben.

2. Allein, ist es wohl etwas Großes, wenn du, der du nur ein wenig Staub, ja gar nichts bist, dich, GOtt zu lieb, einem Menschen unterwirfst, da ich, der Allmächtige und Höchste, der alles aus nichts erschaffen, mich deinetwegen einem Menschen demüthig unterworfen habe? Ich bin unter allen der Verächtlichste und Niedrigste geworden, damit du aus meiner Demuth lernen solltest, deinen Stolz zu unterdrücken. So lerne dann, du Staub! lerne zu gehorsamen. Lerne, du Erde und Koth! lerne dich zu erniedrigen, und dich unter aller Menschen Füße zu beugen. Lerne, deinen Willen und Eigensinn zu brechen, und dich zu aller Unterthänigkeit zu bequemen.

4. Ereifere dich wider dich selbst, und laß nicht den geringsten Hochmuth in dir herrschen,

sondern erzeige dich so gering und unterthänig, daß alle über dir hergehen, und dich, wie den Koth auf den Gassen, mit Füßen treten können. Nichtswerther Mensch! was hast du zu klagen? Wie kannst du, unflätiger Sünder! denen, die dich schmähen, widersprechen, der du GOtt so oft beleidiget, und die Hölle so vielmal verdienet hast? Aber weil deine Seele vor meinem Angesichte kostbar war, so hat mein Aug deiner verschonet, damit du meine Liebe erkennen, dich für meine Gutthaten allezeit dankbar zeigen, dich stets unterthänig und demüthig verhalten, und, wenn dich andere verachten, es mit Geduld ertragen möchtest.

XIV. Kapitel.

Von Betrachtung der geheimen Urtheile Gottes, damit wir uns wegen des Guten nicht erheben.

1. HErr! du donnerst deine Urtheile über mich herab. Mit Furcht und Schrecken erschütterst du meine Gebeine, und meine Seele ist mit Aengsten ganz durchdrungen. Erstaunt stehe ich, und betrachte, daß auch die Himmel vor deinem Angesichte nicht rein sind. Hast du an den Engeln etwas Sträfliches gefunden, und ihrer nicht verschonet, wie wird es mir ergehen? Die Sterne sind vom Himmel gefallen, und ich Staub, was erwarte ich? Jene, derer Werke löblich schei-

nen, sind in die Tiefe hinab gestürzet; ich habe gesehen, daß jene, die das Engelbrod aßen, sich an den Trâbern der Schweine erlustigten.

2. Es besteht demnach keine Heiligkeit, wenn du, o HErr! deine Hand zurückziehest. Es nutzet keine Weisheit, wenn du nicht alles selbst verordnest. Unmächtig ist die Stärke, wenn du nicht alles selbst erhältst. Die Keuschheit ist nicht sicher, wenn du dieselbe nicht bewahrest. Wo deine heilige Wachsamkeit ermangelt, dort hilft unser eigenes Wachen nichts; denn so bald du uns verlässest, da sinken wir, und gehen zu Grunde; wenn du dich aber zu uns wendest, dann heben wir uns empor, und leben. Wir sind unbeständig; durch dich aber werden wir befestiget; wir sind lau; von dir aber werden wir entzündet.

3. O wie demüthig und niederträchtig muß ich von mir selbsten denken! Wie wenig ist zu achten, was ich auch Gutes an mir zu haben scheine! O wie tief muß ich mich unter deine unergründliche Urtheile verdemüthigen, o HErr! da ich deutlich sehe, daß ich nichts, ja weniger als nichts bin! O unermeßliche Last! o unüberschwimmliches Meer, worinn ich von mir nichts antreffe, als lauter nichts! Wo liegt dann nun meine Ehre versteckt? Wo ist dann das pochende Vertrauen auf meine Tugend? Alles eitele Prallen ist in dem Abgrunde deiner Urtheile, die du über mich führest, tief verschlungen.

4. O HErr! was ist doch alles Fleisch vor deinen Augen? Wird sich dann der Leim wider den, der ihn gestaltet hat, erheben, Isa. 45, 9.? Wie kann doch ein Mensch, dessen Herz GOtt wahrhaft unterthänig ist, sich durch Prallen auflassen? Die ganze Welt wird jenem, den die Wahrheit sich unterthänig gemacht hat, keinen Hochmuth beybringen; und der seine ganze Hoffnung auf GOtt gegründet hat, den wird der Mund aller Lobsprecher gar nicht rühren; denn sieh, diejenigen, die zu deinem Ruhme reden, sind insgesammt selbsten nichts; sie werden mit dem Schalle ihrer Worte vergehen; die Wahrheit des HErrn aber dauert in Ewigkeit, Ps. 116, 2.

XV. Kapitel.

Wie man sich bey jeder Sache, die das Herz zu begehren geneigt ist, verhalten und sprechen solle.

1. Mein Sohn, du sollst in allen Fällen also sprechen: Mein HErr! wenn es dir gefällt, so geschehe dieses also. HErr! wenn es zu deiner Ehre gereichet, so geschehe es in deinem Namen. HErr! wenn du siehest und erkennest, daß es mir nutze, so gib, daß ich es zu deiner Ehre gebrauche. Wenn du aber weißt, daß es zu meinem Seelenheile nichts beytragen, oder gar mir schaden sollte, so nimm ein solches Verlangen von mir hinweg; denn nicht alle Be-

gierden, obschon sie gerecht, und dem Menschen gut scheinen, kommen von dem heiligen Geiste her. Es ist schwer, recht zu unterscheiden, ob der gute oder der böse Geist dich antreibe, dieses oder jenes zu verlangen; oder ob du von deinem eigenen Geiste dazu bewogen werdest. Viele, die Anfangs, dem Ansehen nach, vom guten Geiste geleitet wurden, sind am Ende betrogen worden.

2. Dahero, was sich immer deinem Gemüthe so vorstellet, daß du es verlangen möchtest, das verlange und begehre mit Gottesfurcht, und in Demuth deines Herzens. Besonders mußt du es, mit deiner Selbstverläugnung, mir gänzlich überlassen, und sprechen: HErr! du weißt es, wie es am beßten ist; laß dieses oder jenes geschehen, wie du willst. Gib, was du willst, so viel du willst, wie du willst, und wann du willst. Verfahr mit mir, wie du weißt, daß es mir nutze, und wie es dir am wohlgefälligsten ist, und zu deiner größern Ehre gereichen wird. Setze mich hin, wo du willst, und handele mit mir in allem nach deiner Willkühr. Ich stehe in deiner Hand; wende und drehe mich rings umher. Sieh, ich bin dein zu allem bereiter Knecht; denn ich verlange, nicht mir, sondern dir zu leben. O daß es recht und vollkommen geschähe!

Gebeth um Gottes Wohlgefallen zu vollbringen.

1. Verleihe mir, o gütigster JEsu! deine Gnade, damit sie mit mir seye, mit mir arbeite, und bis an das Ende bey mir bleibe. Gib, daß ich beständig verlange und wolle, was dir am liebsten und gefälligsten ist. Dein Wille sey mein Wille; und mein Wille soll allezeit deinem folgen, und vollkommen mit ihm übereinstimmen. Mein Wollen und Nichtwollen sey mit dem deinigen einerley. Gib, daß ich nichts anders wollen, und nicht wollen könne, als was du willst und nicht willst.

2. Gib, daß ich allem, was in der Welt ist, absterbe, und mir zum Vergnügen rechne, wenn ich um deinetwillen verachtet werde, und vor der Welt unbekannt bleibe. Gib mir, daß ich, mit Verlassung aller Dinge, die ich verlangen könnte, allein in dir meine Ruhe suche, und den Frieden des Herzens in dir finde. Du bist der wahre Friede des Herzens; du allein bist die wahre Ruhe. Außer dir ist alles voller Beschwerden, voller Unruhe. In diesem Frieden, das ist, in dir, o mein höchstes und ewiges Gut! will ich einschlafen und ruhen, Amen.

XVI. Kapitel.

Daß der wahre Trost in GOtt allein zu suchen seye.

1. Alles, was ich zu meinem Troste verlangen oder gedenken mag, das erwart-

ich nicht hier, sondern in dem künftigen Leben. Obschon ich alle Gattungen des Trostes, den die Welt gewähret, allein hätte, und alle ihre Wollüsten geniessen könnte, so ist es doch gewiß, daß sie nicht lange dauern würden. Dahero wirst du, meine Seele, nicht vollständig getröstet, noch vollkommen ergötzet werden, als nur in GOtt, der die Armen tröstet, und die Demüthigen mit Güte aufnimmt. Warte ein wenig, meine Seele, warte auf die göttliche Verheißung, so wirst du einen Ueberfluß an allen Gütern im Himmel haben. Wenn du gar zu unordentlich nach diesen gegenwärtigen Gütern trachtest, so wirst du die ewigen und himmlischen Güter verlieren. Gebrauche die zeitlichen Güter, und nur nach den ewigen trag ein hitziges Verlangen. Du kannst ja doch von keinem zeitlichen Gute ersättiget werden, weil du nicht zum Genuße derselben erschaffen bist.

2. Wenn du auch alle erschaffene Güter der ganzen Welt besitzen würdest, so könntest du dabey doch nicht glückselig und vergnügt seyn; denn dein ganzes Vergnügen und deine ganze Glückseligkeit besteht allein in GOtt, der alle Dinge erschaffen hat. Diese Glückseligkeit ist aber nicht eine solche, wie sich die thörichten Liebhaber der Welt vorstellen und anpreisen, sondern eine solche, wie sie die frommen Christglaubigen erwarten, und von welcher jene, die nach dem Geiste wandeln, die eines reinen Herzens sind, und derer

Gedanken und Begierden nur nach dem Himmel zielen, zuweilen einen Vorgeschmack verkosten. Eitel und kurz ist jeder Trost, der von den Menschen kommt; wahrhaft aber und vergnüglich ist der Trost, den man von der Wahrheit innerlich empfängt.

Ein frommer Mensch trägt JEsum, seinen Tröster, überall bey sich, und spricht zu ihm: O Jesu, du mein HErr! steh mir bey an allen Orten, und zu allen Zeiten. Dies soll mein Trost seyn, daß ich mich gern alles menschlichen Trostes entschlagen will; und wenn du mir deinen Trost entziehst, so soll dein heiligster Wille, und diese gerechte Prüfung, auf welche du mich stellest, mir anstatt des größten Trostes dienen, denn du wirst nicht immer zörnen, und deine Drohungen werden nicht ewig währen, Ps. 102, 9.

XVII. Kapitel.

Daß wir alle Sorgen auf GOtt legen sollen.

1. Mein Sohn! laß mich mit dir walten, wie ich will. Ich weis, was dir nutzet. Du gedenkest wie ein Mensch: du urtheilest in vielen Dingen, wie es dir die Neigung des menschlichen Herzens eingiebt.

2. HErr! was du sagest, das ist wahr. Die Sorge, die du für mich trägst, ist viel größer, als alle Sorgen, die ich selbst für mich tragen kann; und wer nicht alle seine Sorgen

auf dich legt, der steht sehr nahe an dem Falle. Herr! verfahr mit mir, wie es dir gefällt, wenn nur mein Wille aufrichtig, und unzertrennlich mit dir verbunden bleibt; denn alles, was du mit mir machest, kann nicht anders, als gut sein. Willst du, daß ich in Finsternissen lebe, so sey gepriesen! und willst du, daß ich im Lichte lebe, so sey wieder gepriesen! Willst du dich würdigen, mich zu trösten, so sey gepriesen! Willst du aber, daß ich Trübsal leide, so sey ebenfals allezeit gepriesen!

2. Mein Sohn! so mußt du dich verhalten, wenn du mit mir wandeln willst. Du mußt so wohl zum Leiden, als zur Freude gleich bereit seyn. Du mußt so gern in Armuth und Dürftigkeit, als im Ueberfluße und Reichthume leben.

4. Herr, ich will gern alles um deinetwillen leiden, was du immmer über mich verhängen wirst. Gutes und Böses, Süßes und Bitters, Fröliches und Trauriges, eins, wie das andere, will ich von deiner Hand mit einem immer gleichen Gemüthe annehmen, und für alles, was mir wiederfahren wird, Dank sagen. Bewahre mich vor aller Sünde, so will ich weder den Tod noch die Hölle fürchten. Wenn du mich nur nicht auf ewig verwirfst, und mich nicht im Buche des Lebens ausstreichest, so wird mir nichts schaden, welch eine Trübsal auch immer über mich kommen wird.

XVIII. Kapitel.

Daß man die zeitlichen Armseligkeiten, nach dem Beyspiele Christi, geduldig ertragen solle.

1. Mein Sohn! um deines Heils willen bin ich von dem Himmel herabgestiegen. Ich habe deine Armseligkeiten auf mich genommen, nicht aus Zwang, sondern aus Antrieb meiner Liebe, damit du die Geduld von mir lernen, und die zeitlichen Armseligkeiten nicht mit Unwillen ertragen möchtest. Denn von der ersten Stunde meines Lebens, bis zum Tode des Kreuzes, bin ich niemals ohne Schmerzen gewesen. An allen zeitlichen Dingen habe ich einen großen Mangel gelitten; vielfältige Klagen, die wider mich geführet wurden, habe ich öfters angehöret; Beschämungen und Schmachen habe ich mit sanftem Gemüthe ertragen; meine Wohlthaten hat man mir mit Undank vergolten, und meine Wunderwerke gelästert, meine Lehre gescholten.

2. Mein Herr! weil du in deinem Leben bist geduldig gewesen, und hierinn den Willen deines himmlischen Vaters vorzüglich erfüllet hast, so ist es billig, daß ich elendester Sünder, nach deinem heiligsten Willen, mich selbst geduldig ertrage, und mich, so lange es dir belieben wird, unter die Last des sterblichen Lebens um meines Heils willen beuge; denn obgleich dieses gegenwärtige Leben viele Beschwernisse mit sich führet, so ist es doch, im

neuen Bunde, schon viel durch deine Gnade gemildert worden. Ueber dies, ist es, durch dein Beyspiel, und durch die hinterlassene Fußstapfen der Heiligen, uns Schwachen nicht nur weit erträglicher und heller, sondern auch viel tröstlicher, als einst in dem alten Bunde, wo die Himmelspforte noch verschlossen, und der Weg zum Himmel ganz dunkel war, da so wenige sich bewarben, das Himmelreich zu suchen. Ja, die Gerechten jener Zeit, und jene, die sollten selig werden, konnten vor deinem Leiden und heiligen Kreuztode, nicht zum Besitze des himmlischen Reiches gelangen.

3. O welch eine große Danksagung bin ich dir nicht schuldig, daß du dich gewürdiget hast, mir und allen Rechtglaubigen den rechten und sichern Weg zu deinem ewigen Reiche zu zeigen! denn wir müssen unsern Lebenswandel nach deinem Leben richten, und durch die heilige Geduld wandeln wir zu dir, der du unsre Krone und Belohnung bist. Wärest du nicht vorgegangen, und hättest uns nicht durch deine Lehre den Weg gezeiget, wer würde sich bekümmern, dir nachzufolgen? Ach, wie viele würden zurück, und weit entfernet bleiben, wenn sie deine herrliche Beyspiele nicht vor Augen hätten! Sieh, nachdem wir so viele Wunderwerke und Lehren gehöret haben, bleiben wir dennoch lau und träge! Was würde nun geschehen, wenn uns kein so helles Licht, um dir nachfolgen zu können, vor unsern Augen leuchte!

XIX. Kapitel.

Von Ertragung der Unbillen, und von den Kennzeichen eines wahrhaften Geduldigen.

1. Was redest du, mein Sohn! Höre auf zu klagen, und betrachte, was ich, und was meine Heiligen gelitten haben. Du hast noch nicht bis auf das Blut Widerstand gethan. Alles, was du leidest, ist ja gar gering, wenn man es mit denjenigen vergleichet, die so vieles gelitten haben, die so heftig angefochten, so schwer gequälet, so vielfältig geprüfet und geübet worden sind. Daher mußt du dir zu Gemüth führen, wie viel schwerer jenes sey, was andere gelitten haben, damit du dein geringes Leiden desto leichter tragen mögest; und wenn du meinest, jenes, was du leidest, sey nicht gering, so nimm dich wohl in Acht, ob deine Ungeduld dir nicht dein Leiden größer abmahle. Es mag aber dein Leiden leicht oder schwer seyn, so bestrebe dich, alles mit Geduld zu ertragen.

2. Je besser du dich zum Leiden schickest, desto kluger handelst du, und hast um so mehr Verdienst. Du wirst es auch desto leichter ertragen, je mehr du dich in deinem Gemüthe, und durch die Uebung hiezu wirst bereitet haben. Sage nicht: Ich kann das von einem solchen Menschen nicht dulden; es geziemet sich auch nicht, daß ich dergleichen leide; denn er hat mir einen großen

Schaden zugefüget. Er machet mir Vorwürfe, an die ich nie gedacht habe. Aber von einem andern will ich es gern leiden, wenn ich nur sehe, daß es zu ertragen ist. Dies ist ein thörichter Gedanke, der auf das Verdienst der Geduld nicht Acht gibt, weder bedenket, von wem die Geduld zur Belohnung wird gekrönet werden, sondern vielmehr die zugefügten Beleidigungen und die Personen, von denen die Beleidigung geschah, in Erwegung zieht.

3. Wer nur so viel leiden will, als ihm genug dünkt, und von wem es ihm gefällt, der ist kein wahrhafter Geduldiger zu nennen. Ein wahrer Geduldiger sieht nicht darauf, von welchem Menschen, ob er von seinem Obern, oder von einem, der ihm gleich ist, oder von einem Geringern, ob er von einem frommen und heiligen, oder von einem verkehrten und nichtswehrten Manne geplaget werde, sondern so viel, und so oft ihm von jedem Geschöpfe, ohne Unterschied, etwas Widerwärtiges aufstößt, das nimmt er mit Dank von der Hand Gottes an, und rechnet es sich für einen großen Gewinn, weil bey GOtt nichts, es mag so gering seyn, als es wolle, unbelohnet bleiben kann, wenn man es nur GOtt zu lieb leidet.

4. Steh demnach fertig zum Streite, wenn du den Sieg erhalten willst. Ohne Kampf kannst du nicht zur Krone der Geduld gelangen. Weigerst du dich zu leiden, so willst du

auch nicht gekrönet werden. Verlangest du aber die Krone, so streite beherzt, und leide mit Geduld. Ohne Mühe gelanget man nicht zur Ruhe, und ohne Kampf kömmt man nicht zum Siege.

5. Laß mir, o HErr! durch deine Gnade möglich werden, was mir von Natur unmöglich scheint. Du weißt, daß ich wenig leiden kann, und daß mich jede geringe Widerwärtigkeit geschwind niederschlägt. Laß mir jede Prüfung der Trübsal und Widerwärtigkeit, um deines Namens willen, süß und angenehm werden; denn es ist meiner Seele sehr heilsam, daß ich deinetwegen leide, und in Trübsal lebe.

XX. Kapitel.

Von dem Bekenntnisse der eigenen Schwachheit, und von den Mühseligkeiten dieses Lebens.

1. Ich will meine Ungerechtigkeit wider mich selbst bekennen; dir, o HErr! will ich meine Schwachheit eingestehen. Es ist oftmals eine sehr geringe Sache, die mich niederdrücket und betrübet. Ich nehme mir zwar vor, mich tapfer zu verhalten; allein, wenn mich auch die geringste Anfechtung trift, so werde ich sehr geängstiget. Es ist zuweilen ein sehr schlechtes Ding, das mich in eine schwere Versuchung stürzet; und da ich, weil ich nichts von der Anfechtung spüre, mich ein wenig sicherer zu seyn glaube, so befinde ich mich zu-

weilen von einem geringen Hauche der Versuchung fast gänzlich überwunden.

2. Schaue daher, o HErr! auf meine Schwachheit und Gebrechlichkeit, die dir von allen Seiten bekannt ist. Erbarme dich, und zieh mich aus dem Schlamme, damit ich nicht noch tiefer hinein sinke, und für allezeit darinn stecken bleibe. Nichts wirft mir mein Gewissen so oft vor, nichts machet mich mehr vor dir zu Schanden, als daß ich so schwach und gebrechlich bin, den Leidenschaften zu widerstehen; und obgleich sie mich nicht zur gänzlichen Einwilligung verleiten, so ist mir doch ihr Ueberfall sehr überlästig und beschwerlich, und es ist mir sehr verdrießlich, daß ich in einem täglichen Streite leben muß. Hieraus erkenne ich meine Schwachheit, weil die verabscheuungswürdigsten Vorstellungen mich allezeit viel leichter überfallen, als sie wieder von mir weichen.

3. O allerstärkester GOtt Israel, du Eiferer der glaubigen Seelen! schaue doch auf die Mühe und auf den Schmerz deines Dieners, und steh ihm in allem, was er immer unternimmt, bey. Stärke mich mit himmlischer Kraft, damit der alte Mensch, das elende Fleisch, welches dem Geiste noch nicht ganz unterthänig ist, die Oberherrschaft in mir nicht behalte; denn ich werde doch dawider, so lange ich in diesem elendesten Leben athme, kämpfen müssen.

Ach, was ist dieses für ein Leben, wo man

niemals, von Trübsalen und Armseligkeiten frey, ruhen kann, wo alles mit Fallstricken und Feinden überzogen ist! Denn kaum ist eine Trübsal oder Anfechtung abgewichen, so kömmt alsbald eine andere; ja, da fast der erste Kampf noch dauert, so rücken schon wieder andere Kämpfe unversehens an.

4. Wie ist es doch möglich, daß man ein mit so vielen Bitterkeiten, mit so vielem Jammer und Elende überschwemmtes Leben lieben kann? Wie mag man es auch ein Leben nennen, da es einen so vielfältigen Tod hervorbringt? Und dennoch liebet man es, und viele suchen, sich darinn zu ergötzen. Man schilt oft die Welt, daß sie betrüglich und eitel seye, und dennoch verläßt man sie nicht leicht, weil die Begierlichkeiten des Fleisches eine zu große Oberherrschaft haben.

Jedoch sind gewisse Dinge, die uns die Welt lieblich, und andere, die sie uns verächtlich machen. Die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens reizen uns zur Liebe der Welt; aber die Strafen und Armseligkeiten, die mit Recht auf solche Liebe folgen, erwecken in uns einen Haß gegen der Welt, und einen Abscheu vor derselben.

5. Aber, leider! die an die Welt gebundene Seele wird von der bösen Lust so überwunden, daß sie glaubet, unter den Dörnern Vergnügen zu finden, weil sie die Süßigkeit Gottes, und die innerliche Annehmlichkeit der Tugend, nie

gesehen, noch verkostet hat. Hingegen jene, welche die Welt vollkommen verachten, und sich bemühen, unter einer heiligen Zucht, für GOtt allein zu leben, kennen gar wohl die göttliche Süßigkeit, welche jenen, die der Welt aufrichtig entsagen, versprochen ist. Sie sehen auch deutlich ein, wie sehr die Welt irre, und auf mancherley Weise betrogen werde.

XXI. Kapitel.

Daß man mehr in GOtt, als in allen seinen Gaben und Gütern, die Ruhe suchen solle.

1. Meine Seele! du mußt über alles, und in allem, allezeit in dem HErrn ruhen; denn er ist die ewige Ruhe der Heiligen.

Verleih mir, o süßester und allerliebster JEsu! die Gnade, daß ich in dir allein ruhen möge, mehr als in allen deinen Geschöpfen, mehr als in aller Gesundheit und Schönheit, mehr als in aller Herrlichkeit und Ehre, mehr als in aller Macht und Würde, mehr als in aller Wissenschaft und Spitzfindigkeit, mehr als in allen Reichthümern und Künsten, mehr als in allen Freuden und Frolockungen, mehr als in allem Ruhme und Lobe, mehr als in allen Süßigkeiten und Tröstungen, mehr als in aller Hoffnung und Verheißung, mehr als in allem Verdienste und allem Uebrigen, so mein Herz verlangen kann, mehr als in allen Gaben und Geschenken, die du mir geben und ertheilen kannst, mehr als in aller Wonne und Jubel, die ein

Gemüth fassen und empfinden kann; endlich mehr als in allen Engeln und Erzengeln, mehr als in dem ganzen himmlischen Heere, mehr als in allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen, mehr als in allem, was du, mein GOtt! nicht selbsten bist, weil du, mein HErr und GOtt! das beste aller Güter bist.

2. Du bist allein der Höchste, allein der Mächtigste, allein der Vollkommenste und Unbeschränkteste, allein der Süßeste und Trostreicheste, allein der Schönste und Lieblichste, allein der Edelste und Herrlichste über alles, in welchem alle Güter zugleich in einer unendlichen Vollkommenheit versammelt sind, allezeit waren, und seyn werden. Und darum ist mir alles, was du mir, außer dir, schenkest, oder von dir offenbarest oder verheißest, viel zu gering und unzulänglich, wenn ich dich nicht selbst sehe, oder vollkommen besitze; denn mein Herz kann keine wahre Ruhe genießen, noch gänzlich zufrieden gestellet werden, es sey dann, daß es in dir ruhe, und sich, über deine Gaben und über alle Geschöpfe, zu dir hinauf erschwinge.

3. O Christe JEsu, du mein allerliebster Bräutigam, du allerreinester Liebhaber, du Beherrscher aller Geschöpfe! wer wird mir die Flügel einer wahren Freyheit geben, damit ich ungehindert zu dir fliege, und in dir ruhe? O wann werde ich dahin gelangen, daß ich mit dir allein umgehe, und verkoste, wie süß du bist, o mein HErr und GOtt! Wann wer-

de ich mich in dir so vollkommen versammeln, daß ich, vor Liebe zu dir, nicht mehr mich, sondern dich allein auf eine über alle Sinne und alle maßen erhabene, und allen unbekannte Weise empfinde? Jetzt aber seufze ich öfters, und trage mein Elend mit Schmerzen, weil mich in diesem Jammerthale viele Uebel überfallen, die mich oftmals verwirren, betrüben und umnebeln; die mich oftmals so verhindern und zerstreuen, anlocken und verwickeln, daß ich keinen freyen Zutritt zu dir finde, und die lieblichen Umarmungen, die du den seligen Geistern unaufhörlich erlaubest, nicht genießen kann. Laß dich durch meine Seufzer und vielfältige Trostlosigkeiten auf Erden rühren.

4. O JEsu, du Glanz der ewigen Herrlichkeit, du Trost der im Elende wandernden Seelen! mein Mund thut sich ohne Stimme zu dir auf, und mein Stillschweigen redet von dir. Ach, wie lange verweilet mein Herr zu kommen! O, daß er zu mir, zu seinem ärmsten Knechte, komme, und mich erquicke! daß er seine Hand ausstrecke, und mich Elenden aus aller Angst ziehe!

Komm! komm! denn ohne dich habe ich keinen frölichen Tag, noch eine ruhige Stunde. Du bist meine Freude, und ohne dich ist meine Tafel leer, ohne dich kann mich alles Uebrige nicht vergnügen. Ich bin armselig, und auf eine gewisse Art eingekerkert, und mit Fußeisen beschweret, so lange, bis du mich durch das Licht deiner Gegenwart erquicken, mich in

Freyheit setzen, und mir dein freundliches Angesicht zeigen wirst.

5. Andere mögen was anders, als dich, oder was ihnen immer beliebet, suchen; mir gefällt inzwischen nichts, und mir soll auch nichts gefallen, als du, mein GOtt, meine Hoffnung, mein ewiges Heil! Ich will nicht schweigen, noch aufhören zu bitten, bis deine Gnade zurück kehret, und deine Stimme sich in meinem Herzen wieder hören läßt.

6. Sieh, ich bin da. Sieh, weil du mich angerufen hast, bin ich bey dir. Deine Zähren, das Verlangen deiner Seele, deine Demüthigung, und die Zerknirschung deines Herzens haben mich gerüret, und zu dir geführet.

7. Und ich sprach: HErr! ich habe dich gerufen, und habe verlanget, deiner Gegenwart zu genießen. Ich bin bereit, alles deinetwegen zu verlassen; denn du hast mich zuerst erwecket, dich zu suchen. Sey demnach gepriesen, o HErr! der du, nach der Menge deiner Erbarmnisse, mir, deinem Knechte, solche Gütigkeit erwiesen hast.

Was kann dein Knecht mehr von dir sagen, als daß er, seiner eigenen Uebertretungen und Nichtigkeit eingedenk, sich vor dir auf das tiefeste demüthige? denn unter allen Wundern im Himmel und auf Erden, ist keins mit dir zu vergleichen. Deine Werke sind sehr gut; deine Gerichte sind gerecht, und durch deine Fürsehung werden alle Dinge beherrschet. Deswegen sey dir Lob und Herrlich-

keit, o du Weisheit des Vaters! dich sollen mein Mund, meine Seele, und zugleich alle Geschöpfe loben und preisen!

XXII. Kapitel.
Von Erinnerung der vielfältigen Gutthaten Gottes.

1. Herr! eröfne mein Herz, daß es dein heiliges Gesetz empfange, und lehre mich auf dem Wege deiner heiligen Gebothe wandeln. Gib mir deinen Willen zu erkennen, und laß mich, mit großer Ehrerbiethung und reifer Ueberlegung, deine Wohlthaten, so wohl insgemein, als auch insbesondere betrachten, damit ich dir dafür den gebührenden Dank sagen möge. Allein ich weis wohl, und bekenne, daß ich dir auch nur für den geringsten Theil deiner Gnaden, das schuldige Dank- und Lobesopfer nicht abstatten kann. Ich bin viel zu gering gegen alles Gute, das du mir erwiesen hast; und wenn ich mein Augenmerk auf deine Herrlichkeit richte, so verschmachtet mein schwacher Geist vor der Größe derselben.

2. Was wir der Seele und dem Leibe nach, was wir äußerlich und innerlich, was wir nach der natürlichen und übernatürlichen Ordnung besitzen, dies alles sind deine Wohlthaten, die bezeugen, daß du gutthätig, barmherzig, und gütig seyest, und daß wir von dir alles Gute empfangen haben. Obgleich einer mehr, der andere weniger empfangen hat, so sind es doch deine Gaben, und ohne dich kann man nicht das

Geringste haben. Jener, der mehr empfangen hat, kann sich nicht rühmen, als hätte er es verdienet; er darf sich über andere nicht erheben, noch jenen, der weniger empfangen hat, verachten; denn nur jener ist größer und besser zu achten, der sich selbst weniger zuschreibt, und sich im Danksagen demüthiger und andächtiger erzeiget; und der sich, unter allen, für den Geringsten und Unwürdigsten hält, der ist der Geschickteste, größere Gnaden zu empfangen.

3. Wer aber weniger empfangen hat, der darf sich deswegen nicht betrüben, noch unwillig werden, auch jenen, der mehr empfangen hat, nicht beneiden. Er soll vielmehr auf sich sehen, und deine Güte höchstens preisen, der du so überflüßig, ohne Verdienst, und so gern, ohne Ansehung der Personen, deine Gaben austheilest. Alles kömmt von dir her; und darum muß man dich in allen Dingen loben. Du weißt einem jeden zu geben, was ihm nützlich ist; und warum dieser weniger, jener mehr habe, das steht nicht uns, sondern dir allein zu zu unterscheiden, der du eines jeden Verdienste vorbestimmet, und abgemessen hast.

4. Darum, o mein HErr und GOtt! sehe ich es für eine große Wohlthat an, wenn jemand nicht viel hat, woraus ein äußerliches Lob, und eine Ehre vor den Menschen entsteht; dieweil jener, der die Armuth und Niedrigkeit seiner Person betrachtet, nicht nur keine Beschwerniß, keine Traurigkeit, keine Kleinmüthigkeit, sondern vielmehr einen Trost und eine große

Freude empfinden soll, weil du dir, mein GOtt! die Armen, die Demüthigen, die von der Welt Verachteten, zu Freunden, und gleichsam zu Hausgenossen erwählet hast. Zeugen sind hievon deine heilige Apostel, die du zu Fürsten der ganzen Welt gesetzet, die doch, ohne Klage, so demüthig und einfältig, und von aller Bosheit und List so weit entfernet, in dieser Welt wandelten, daß sie sich so gar freueten, um deines Namens willen, Schmach zu leiden, und dasjenige, vor dem die Welt einen Abscheu trägt, mit großer Herzensbegierde anzunehmen.

5. Diesem zufolge, soll einen Menschen, der dich liebet, und deine Gutthaten erkennet, nichts mehr erfreuen, als daß dein Wille, und das Wohlgefallen deiner ewigen Anordnung in ihm erfüllet werde; worüber er dergestalt soll vergnügt und getröstet seyn, daß er eben so gern der Geringste seyn wolle, als sich ein anderer der Größte zu seyn wünschet; daß er eben so zufrieden und ruhig seye bey der untersten, als bey der obersten Stelle; daß er auch so gern verachtet und verschmähet, ohne Namen, ohne Ruf, unbekannt und vergessen seye, als wenn er in der Welt mehr angesehen, und viel größer wäre, als andere; denn dein Wille, und der Eifer für deine Ehre, müssen ihn über alles hinaussetzen, müssen ihn mehr trösten, und ein größeres Wohlgefallen bey ihm erwecken, als alle Wohlthaten, die du ihm verliehen hast, oder noch verleihen wirst.

XXIII. Kapitel.

Von vier Lehrsetzen, die den Frieden bringen.

1. Mein Sohn! nun will ich dich den Weg zum Frieden und zur wahren Freyheit lehren.

2. Thu, o Herr! was du sagest; denn ich werde es mit Freuden hören.

3. Befleiß dich, den Willen eines andern eher, als den deinigen zu thun. Erwähle, jederzeit lieber weniger, als mehr zu haben. Trachte immer, am letzten Orte, und allen unterthänig zu seyn. Wünsche, und bitt unaufhörlich, daß der Wille Gottes in, und an dir vollkommen erfüllet werde. Sieh, ein solcher Mensch, der dieses thut, schreitet in die Gränzen des Friedens und der Ruhe.

4. Herr! diese deine kurze Rede enthält in sich eine große Vollkommenheit. Sie besteht in wenigen Worten; sie ist aber voll Verstandes, und reich an Früchten. Wenn ich sie genau beobachten könnte, so sollte nicht so leicht eine Verwirrung in mir entstehen; denn, so oft ich Unruhe und Beschwernisse spüre, merke ich, daß ich von dieser Lehre abgewichen bin. Aber du, der du alles vermagst, und allezeit begehrest, daß die Seele immer im Guten zunehme, setze mir eine noch größere Gnade zu, damit ich dein Wort erfüllen, und mein Heil vollbringen möge.

Gebeth wider die bösen Gedanken.

5. Mein Herr und GOtt! entferne dich nicht von mir. Mein GOtt! schaue auf mich, um mir zu helfen; denn es sind in mir verschiedene eitele Gedanken aufgestiegen, und große Schrecken ängstigen meine Seele. Wie soll ich unverletzt durchkommen? Wie soll ich mich durchschlagen?

6. Ich, spricht der Herr, will vor dir hergehen, und die Stolzen der Erde niederschlagen. Ich will die Thüre des Kerkers aufthun, und dir die verborgensten Geheimnisse offenbaren.

7. Thu, o Herr! so, wie du sagest, dann müssen vor deinem Angesichte alle böse Gedanken verschwinden. Dies ist meine Hoffnung und mein einziger Trost, daß ich in aller Trubsal zu dir fliehe, auf dich vertraue, dich aus dem Grunde meines Herzens anrufe, und deinen Trost mit Geduld erwarte.

Gebeth um Erleuchtung des Gemüths.

8. Erleuchte mich, gütigster Jesu! mit dem Glanze des innerlichen Lichtes, und vertreib alle Finsternisse aus der Wohnung meines Herzens. Halt die so vielfältigen bösen Ausschweifungen ein, und entkräfte die Versuchungen, die meiner Seele gewaltig zusetzen. Streit mächtig für mich, und bezwing die bösen Triebe meiner wollüstigen Begierlichkeiten, damit, durch deine Macht, Friede

werde, und im heiligen Tempel, das ist: im reinen Gewissen, dein heiliges Lob erschalle. Gebieth den Winden und dem Ungewitter; befiel dem Meere: Sey ruhig! und dem stürmenden Nordwinde: Blas nicht! und es wird eine große Stille werden.

9. Sende dein Licht und deine Wahrheit aus, damit sie die Erde erleuchten; denn ich bin eine leere und unfruchtbare Erde, so lange, bis du mich erleuchtest. Schütte, o HErr! deine Gnade von oben herab; übergieß mein Herz mit deinem himmlischen Thaue; verleih das Wasser der Andacht, damit die Erde befeuchtet werde, und gute, ja die beßten Früchte hervorbringe. Erheb mein Gemüth, welches von der Last der Sünden gedrücket wird, und halt alle meine Begierden an himmlische Dinge, damit mich der Geschmack der himmlischen Glückseligkeit abwendig mache, an irdische Dinge zu gedenken.

10. Reiß mich zu dir, und entzieh mich allem unbeständigen Troste der Geschöpfen; denn kein erschaffenes Ding vermag, meine Begierden vollkommen zu beruhigen und zu trösten. Vereinige mich mit dir durch ein unauflösliches Band der Liebe; denn du allein vergnügest vollkommen denjenigen, der dich liebet, und ohne dich ist alles eitel und unnütz.

XXIV. Kapitel.

Daß man den Lebenswandel anderer Menschen nicht vorwitzig untersuchen solle.

1. Mein Sohn! sey nicht vorwitzig, und beschäftige dich nicht mit leeren Sorgen. Was geht dich dieses oder jenes an? Sieh nur, wie du selbst mir nachfolgen mögest. Denn was liegt dir daran, ob jener so, oder anders beschaffen ist? oder ob dieser so, oder anders thue, so, oder anders rede? Du hast ja nicht für andere Rede und Antwort zu geben, sondern von dir selbst wirst du Rechenschaft geben müssen. Warum mischest du dich dann in fremden Sachen?

Sieh, ich kenne alle; und alles, was unter der Sonne geschieht, sehe ich. Ich weis auch, wie es um einen jeden steht, was er gedenket, was er verlanget, und wohin seine Meynung zielet. Daher muß man mir alles überlassen; du aber halt dich in guter Ruhe, und laß einen jeden thun und handeln, wie er will. Was er gethan, oder geredet hat, das wird mit der Zeit über ihn kommen, weil mich niemand betriegen kann.

3. Bekümmere dich nicht um den Schatten eines großen Namens, weder um die Freundschaft vieler Leute, noch um besondere Liebe der Menschen; denn solche Dinge erwecken Zerstreuungen, und bringen große Finsternisse in das Herz. Ich wollte dich gern mein

Wort hören lassen, und dir verborgene Dinge offenbaren, wenn du auf meine Ankunft fleißig Acht hättest, und mir die Thüre deines Herzens eröfnen wolltest. Sey vorsichtig, wache im Gebethe, und demüthige dich in allen Dingen.

XXV. Kapitel.

Worinn der beständige Friede des Herzens, und der wahre Fortgang im Guten bestehe.

1. Mein Sohn! ich habe gesprochen: Ich lasse euch den Frieden; meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt ihn giebt, gebe ich ihn euch, Joh. 14, 37. Alle wollen Frieden haben; allein, was zum wahren Frieden gehöret, dafür sorgen nicht alle. Mein Friede wohnet bey denen, die demüthig, und von Herzen sanftmüthig sind. Deinen Frieden wirst du in der vielfältigen Geduld finden. Wenn du mich anhören, und meiner Stimme folgen willst, so wirst du in großem Frieden leben.

2. Was soll ich dann thun?

3. In allen Dingen gib Acht auf dich, was du thust, und was du redest, und richte alle deine Absichten dahin, daß du mir allein gefallen, und nichts außer mir verlangen oder suchen mögest. Die Worte und Werke anderer Leute beurtheile nicht freventlich, und menge dich nicht in Dinge, die dir nicht anbefohlen sind; und so wird es geschehen können,

daß du wenig, oder selten in Unruhe leben wirst. Daß man aber niemals eine Verstörung spüre, niemals eine Quaal im Herzen, oder am Leibe leide, dies kömmt nicht dem sterblichen Leben dieser gegenwärtigen Zeit, sondern dem Stande der ewigen Ruhe zu.

Darum sollst du nicht gedenken, du habest den wahren Frieden gefunden, wenn du keine Beschwerniß fühlest. Bilde dir auch nicht ein, es stehe vollkommen gut um dich, wenn du niemanden zum Feinde hast; auch sollst du nicht meynen, du seyest in einem vollkommenen Stande, wenn dir alles nach deinem Wunsche und Willen geht; schmeichle dir auch nicht, du seyest etwas Großes, oder ganz besonders geliebet, wenn du eine große Andacht und Süßigkeit empfindest; denn an allem diesem erkennt man den wahren Liebhaber der Tugend nicht; auch besteht nicht hierinn der Fortgang und die Vollkommenheit des Menschen.

4. Worinn dann, o HErr?

5. Darinn, daß du dich von ganzem Herzen dem göttlichen Willen aufopferst, und weder im Geringen noch im Großen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit, das Deinige suchest; daß du mir so wohl in unglücklichen, als glücklichen Zufällen, mit einer immer gleichen Frölichkeit des Herzens Dank sagest, und alles auf gerechter Wage abwiegest.

Wenn deine Hoffnung so unbeweglich, so langmüthig, so beharrlich ist, daß du, bey Abgang alles innerlichen Trostes, dein Herz vor-

bereitest, noch schwerere Dinge auszustehen; wenn du dich nicht als unschuldig und heilig rühmest, und dadurch nicht suchest, dich zu rechtfertigen, als hättest du nicht verdienet, dieses und so vieles zu leiden; sondern wenn du mich in allen meinen Anordnungen für gerecht erkennest, und meinen Willen für heilig preisest, alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege des Friedens, und kannst ungezweifelt hoffen, daß du mein Angesicht mit Freuden wieder sehen werdest. Wenn du dahin gelanget bist, daß du dich selbst ganz verachtest, so wisse, daß du, so viel es bey der Pilgerschaft dieses zeitlichen Lebens möglich ist, einen Ueberfluß an Frieden genießen werdest.

XXVI. Kapitel.

Von der Vortreflichkeit der Gemüthsfreyheit, die man mehr durch ein demüthiges Gebeth, als durchs Lesen erwirbt.

1. Herr! dies ist die Beschäftigung eines vollkommenen Mannes, daß er sein Gemüth niemals von der Betrachtung himmlischer Dinge abwende, und, mitten unter vielen Sorgen, gleichsam ohne Sorge fortwandle, nicht weil er sich, aus Trägheit, derselben nicht annehmen, oder nur obenhin alles verrichten will, sondern weil er eine solche Vorzüglichkeit eines freyen Gemüthes besitzet, daß er keinem Geschöpfe aus unordentlicher Neigung anhange.

2 Mein gütigster GOtt! ich bitte dich, bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, damit ich nicht zu sehr in dieselben verwickelt werde. Wende ab die vielfältige Nothdurft des Leibes, damit ich mich nicht durch die Wollust fangen lasse. Errette mich von allen Hindernissen der Seele, damit ich nicht durch Widerwärtigkeiten gebeuget, und niedergedrücket werde. Ich begehre, nicht nur von solchen Dingen befreyet zu werden, nach denen die eitelen Weltmenschen mit vollem Eifer streben, sondern auch von solchen Armseligkeiten, welche, durch den allgemeinen Fluch, zur Sündenstrafe über uns sterbliche Menschen gekommen sind, und die Seele deines Dieners so sehr beschweren und zurückhalten, daß sie sich nicht, so oft es ihr beliebet, in die Freyheit des Geistes setzen kann.

3. O mein GOtt, du unaussprechliche Süssigkeit! verwandele mir in Bitterkeit allen fleischlichen Trost, der mich von der Liebe ewiger Dinge könnte abwendig machen, und mich, in Ansehung eines nur zeitlich ergötzlichen Gutes, unrechtmäßiger Weise zu sich locken. Laß nicht geschehen, o mein GOtt! daß mich Fleisch und Blut überwinden; daß mich die Welt und ihre vergängliche Herrlichkeit bezauberen; daß mich der Teufel und seine Arglist verführe. Gib mir Stärke zu widerstehen, Geduld zu leiden, Beständigkeit zu verharren. Gib mir, anstatt alles weltlichen Trostes, die süßeste Salbung des H. Geistes,

und, anstatt einer fleischlichen Liebe, flöße mir die Liebe deines Namens ein.

4. Sieh! Speise, Trank, Kleidung, und was sonst zur Unterhaltung des Leibes nöthig ist, sind einem eiferigen Geiste überlästig. Gib, daß ich solche leibliche Mittel mit Mäßigkeit gebrauche, und mich nicht aus unordentlicher Begierde damit verwickle. Man darf nicht alles wegwerfen, weil die Natur erhalten werden muß; aber nach überflüßigen Dingen, und nach dem, was den Sinnen schmeichelt, verbiethet dein heiliges Gesetz zu trachten; denn sonst würde sich das Fleisch wider den Geist empören. Ich bitte dich, laß deine Hand mich bey diesen Dingen leiten und lehren, damit nicht zu viel geschehe.

XXVII. Kapitel.

Daß uns die Eigenliebe am meisten von dem höchsten Gute zurückhalte.

1. Mein Sohn! du mußt alles für mich hergeben, da ich alles in mir begreife, und du darfst dir gar nichts als dein vorbehalten. Du sollst wissen, daß dir in der Welt kein Ding so viel schadet, als deine Eigenliebe. Je größer oder geringer deine Liebe und Neigung zu einer jeden Sache ist, desto mehr oder weniger klebet dir selbe an. Wenn deine Liebe rein, einfältig und wohl geordnet ist, so wirst du von keinem Dinge gebunden seyn. Was dir nicht erlaubet ist zu haben, das sollst du nicht begehren; und du sollst nicht ha-

ben, was dich hindern, und dir die innerliche Freyheit rauben kann. Es ist wunderbar, daß du dich selbst, und mit allem, was du verlangen oder haben kannst, mir nicht von ganzem Grunde deines Herzens übergiebst.

2. Warum lässest du dich von unnützem Kummer und Trauern abzehren? warum mattest du dich mit überflüßigen Sorgen ab? Richte dich beständig nach meinem Wohlgefallen, so wirst du keinen Schaden leiden. Wenn du nach diesem oder jenem trachtest, wenn du verlangest, da oder dort zu seyn, um deinen Nutzen und dein eigenes Wohlgefallen besser zu befördern, so wirst du niemals ruhig, noch frey von Sorgen seyn, weil dir bey allen Dingen etwas mangeln wird, und weil du an allen Orten jemand antreffen wirst, der dir zuwider ist.

3. Deswegen nutzet es dir mehr, wenn du ein jedes äußerliche Ding verachtest, als wenn du es erlangest, oder vermehrest. Dieses mußt du nicht nur von Geldzinsen und Reichthümern, sondern auch von den Begierden nach Ehren und eitelem Lobe, welches alles mit der Welt vergeht, verstehen. Der Ort schützet wenig, wo der Geist des Eifers mangelt; und der Friede, den du äußerlich suchest, wird nicht lange bestehen, wenn er keinen festen Grund innerlich in deinem Herzen hat, das ist: wenn du nicht fest in mir bestehest. Aendern kannst du dich, aber nicht verbessern; denn bey der ersten Gelegenheit, die vorkömmt, wirst du

das, was du geflohen hast, und vielleicht noch etwas Schlimmers finden, weil die Wurzel des Uebels noch in deinem Herzen ist.

Gebeth um Reinigkeit des Herzens, und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, mein GOtt! durch die Gnade des heiligen Geistes. Gib mir die Kraft, an dem innern Menschen, und im Geiste stark zu werden, und mein Herz von aller unnützlichen Sorge und Kümmerniß auszuleeren. Laß mich nicht von vielfältigen Begierden noch unterschiedlichen Sachen, sie mögen schlecht oder kostbar seyn, hingerissen werden, sondern alles als vergängliche Dinge, mit denen ich auch vergehen werde, ansehen; denn es ist nichts dauerhaftes unter der Sonne, wo alles Eitelkeit und Kümmerniß des Geistes ist. O wie weis ist derjenige, der dieses wohl beherziget!

5. Verleih mir, o HErr! die himmlische Weisheit, damit ich lerne, dich, vor allem, zu suchen und zu finden, dich über alles zu begehren, zu schätzen und zu lieben, und alles andere, nach der Ordnung deiner Weisheit, wie es an sich ist, zu erkennen. Gib, daß ich dem Schmeichler klüglich ausweiche, und den Widersprecher geduldig ertrage; denn dies ist eine große Weisheit, wenn man sich nicht von jedem Winde der Worte hin und her drehen läßt, und den falsch versüßten Reden eines Schmeichlers kein Gehör giebt. So schreitet

man auf dem einmal betretenen Wege sicher fort.

XXVIII. Kapitel.

Wider die ehrenrührischen Zungen.

1. Mein Sohn! laß es dich nicht verdriessen, wenn einige eine übele Meynung von dir haben, und von dir sagen, was du nicht gern hörest. Du sollst selbst noch verächtlicher von dir denken, und glauben, niemand sey so schwach, so schlimm, als du. Wenn du einen innerlichen Lebenswandel führest, und dich der innerlichen Vollkommenheit befleißest, so wirst du die vorbeyfliegenden Worte der Menschen nicht viel achten. Es ist keine geringe Klugheit, zur Zeit der Widerwärtigkeit schweigen, sich innerlich zu mir wenden, und sich vom Urtheile der Menschen nicht zerstreuen lassen.

2. Dein Friede soll nicht von dem Munde der Menschen abhangen; denn sie mögen dein Thun und Lassen zum Guten oder zum Bösen auslegen, so bist du deswegen doch weder schlimmer noch besser. Wo findt man den wahren Frieden? Wo den wahren Ruhm? Ist er nicht in dir? Wer nicht verlanget, den Menschen zu gefallen, noch sich fürchtet, ihnen zu misfallen, der wird großen Frieden haben. Alle Unruhe des Herzens und Zerstreuung der Sinne entspringt aus der unordentlichen Liebe und eitelen Furcht.

XXIX. Kapitel.
Wie man in wirklicher Trübsal, GOTT anrufen und preisen solle.

1. HErr! dein Name sey gepriesen in Ewigkeit, weil du diese Anfechtung und Trübsal hast über mich kommen lassen. Ich kann ihr nicht entgehen, sondern ich muß meine Zuflucht zu dir nehmen, daß du mir helfen, und sie zu meinem Beßten verwenden wollest. HErr! ich bin jetzt in der Trübsal; mein Herz ist beklemmt, und ich werde von dem Leiden, welches mir wirklich zugesetzet, hart gequälet. Und nun, mein geliebter Vater! was soll ich sagen? Ich stecke um und um in Aengsten. Rette mich aus dieser Stunde. Doch, deswegen bin ich in diese Stunde gekommen, damit du verherrlichet werdest, wenn ich werd gedemüthiget, und wieder durch dich befreyet werden. Laß es dir, o HErr! gefallen, mich zu retten; denn was kann ich Elender thun? Und wohin soll ich ohne dich gehen? Gib mir, o HErr! auch diesmal Geduld. Hilf mir, mein GOtt! so will ich mich nicht fürchten, wenn es mir auch noch so übel ergehen sollte.

2. Bey diesem allem, was soll ich sagen? HErr! dein Wille geschehe. Ich habe diese Trübsal und Beschwerniß verdienet. Es ist ja meine Pflicht, daß ich leide. O daß ich nur geduldig litte, bis das Ungewitter vorbeygeht, und alles besser wird! Indessen ist deine all-

mächtige Hand vermögend, auch diese Anfechtung hinwegzunehmen, und ihre Gewalt zu schwächen, damit ich nicht gänzlich unterliege, gleichwie du, mein GOtt, meine Barmherzigkeit! vormals oft mit mir gethan hast. Je schwerer mich das Leiden ankömmt, desto leichter fällt es deiner allerhöchsten Hand, eine Veränderung zu machen.

XXX. Kapitel.

Daß man GOtt um Hülfe bitten, und die Wiederkunft der Gnade mit Vertrauen erwarten solle.

1. Mein Sohn! ich bin der HErr, der am Tage der Trübsal Stärke verleiht. Komm zu mir, da es dir nicht wohl geht. Was den himmlischen Trost am meisten zurückhält, ist dieses, daß du dich so langsam zum Gebethe wendest; denn ehe du mich inständig bittest, suchest du inzwischen mancherley Trost, und hältst dich an äußerliche Ergötzungen. Daher geschieht es, daß dir alles wenig nutzet, so lange, bis du endlich erkennest, daß ich derjenige bin, der die, welche auf mich hoffen, aus der Noth errettet; denn außer mir ist keine kräftige Hülfe, kein heilsamer Rath, kein dauerhaftes Heilsmittel zu finden.

Jetzt aber hat sich dein Geist, der ganz zerschlagen war, erholet; das Ungewitter ist vorbey; darum muntre dich wieder auf; nimm, bey dem hellen Scheine meiner Erbarmnisse,

neue Stärke: Denn ich bin nahe, spricht der HErr: Damit ich alles nicht nur völlig, sondern auch häufig und überflüßig herstelle.

2. Ist dann etwas, was mir zu schwer wäre? oder werde ich etwa jenem gleich seyn, der etwas verspricht, und nicht erfüllet? Wo ist dein Glaube? Steh fest und unbeweglich. Sey langmüthig und beherzt. Zu seiner Zeit wirst du getröstet werden. Warte auf mich! warte! ich will kommen, und dich heilen. Es ist eine Anfechtung, die dich plaget, und eine leere Furcht, die dich erschrecket. Was hast du von der Bekümmerniß zukünftiger und zufälliger Dinge wegen, anders, als daß du Traurigkeit auf Traurigkeit häufest? Es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage hat. Es ist eitel und unnützlich, daß man sich, künftiger Dinge wegen, betrübe oder freue, die vielleicht niemals mehr geschehen werden.

3. Aber es ist eine Wirkung der menschlichen Gebrechlichkeit, daß man sich von dergleichen Vorstellungen betriegen läßt; es ist ein Zeichen eines noch schwachen Gemüths, wenn man so leicht von den Eingebungen des bösen Feindes verführet wird. Denn ihm ist es einerley, ob er jemanden durch Wahrheit oder Unwahrheit, verführe und betriege; ob er jemanden durch die Liebe zu den gegenwärtigen, oder durch die Furcht vor künftigen Dingen überwinde. Darum soll dein Herz nicht erschrecken, noch sich fürchten. Glaube du an mich, und setzt dein Vertrauen auf meine Barmherzigkeit.

Oftmals meynest du, ich seye fern von dir, da ich dir ganz nahe bin; und da du dir einbildest, es sey fast alles verloren, hast du die beßte Gelegenheit, große Verdienste einzusammeln. Es ist nicht gleich alles verloren, wenn schon die Sache anders ausfällt, als du gewollt, und vermuthet hast. Du mußt nicht urtheilen nach dem, wie es dir nun wirklich vorkömmt; auch mußt du dich nicht von einer jeden Beschwerlichkeit, sie mag herkommen, woher sie will, einnehmen lassen, und sie so verzagt aufnehmen, als wenn alle Hoffnung, davon errettet zu werden, verschwunden wäre.

4. Halt dich nicht für gänzlich von mir verlassen, obgleich ich dir auf eine Zeitlang eine Trübsal zuschicke, oder auch dir den gewünschten Trost entziehe; denn so geht man zum Himmelreiche. Und dieses ist dir, und meinen übrigen Dienern viel nützlicher, daß ihr durch Widerwärtigkeit geprüfet werdet, als wenn ihr alles nach euerem Wohlgefallen hättet. Ich kenne die verborgenen Gedanken, und weis, daß es deinem Heile sehr zuträglich ist, wenn dir zuweilen der empfindliche Geschmack der Andachtssüßigkeit entzogen wird, damit du dich nicht etwa, des guten Fortgangs halben, erheben, und dir wegen dessen, was du noch nicht bist, selbst wohlgefallen mögest. Was ich dir gegeben habe, das kann ich dir wieder nehmen, auch wieder zurück stellen, wenn es mir gefällt.

5. Wenn ich dir etwas gegeben habe, so

bleibt es doch mein; und wenn ich es dir wieder nehme, so habe ich dir nichts von dem Deinigen genommen. Alle gute Gaben, alle vollkommene Schankungen sind mein. Wenn ich dir eine Beschwerniß, oder sonst eine Widerwärtigkeit zuschicke, so werde darüber nicht verdrießig, und laß den Muth nicht sinken. Ich kann dir bald helfen, und alle Beschwerniß in Freude verwandeln. Jedoch bin ich gerecht, da ich also mit dir verfahre; und du sollst mich deswegen höchstens preisen.

Wenn du klug bist, und die Sache einsiehest, wie sie an sich selbsten ist, so sollst du dich, der Widerwärtigkeiten wegen, niemals so sehr betrüben und verzagen, sondern vielmehr dich freuen, und Dank sagen, ja, es für deine einzige Freude halten, daß ich dich mit Schmerzen züchtige, und deiner nicht schone. Wie mein Vater mich geliebet hat, so liebe ich auch euch, sprach ich einst zu meinen geliebten Jüngern, (Joh. 15, 9.) die ich fürwahr nicht zu zeitlichen Freuden, sondern zu harten Kämpfen, nicht zu Ehren, sondern zu Verachtungen, nicht zum Müßiggange, sondern zur Arbeit, nicht zur Ruhe, sondern viele Früchte der Geduld hervorzubringen, gesandt habe. Mein Sohn! gedenke immer an diese Worte.

XXXI. Kapitel.

Von Hintansetzung aller Geschöpfe, damit man den Schöpfer finden möge.

O HErr! mir ist eine noch weit größere Gnade nöthig, wenn ich dorthin gelan-

gen soll, wo mich kein Mensch und kein anders Geschöpf mehr hindern kann, zu dir zu kommen. Denn so lange mich noch etwas Irdisches zurückhält, kann ich nicht frey zu dir aufsteigen. Jener wünschte sich einen freyen Flug zu dir, der sprach: Wer wird mir, gleich einer Taube, Flügel geben, damit ich fliegen, und in GOtt ruhen möge? Ps. 54, 7.

Was ist ruhiger, als ein einfältiges Aug des Herzens? Und wer ist freyer, als jener, der nichts auf Erden verlanget,? So muß man sich dann über alle Geschöpfe erschwingen, sich selbst vollkommen verlassen, Sinne und Herz von allem Irdischen abwenden, außer sich selbst stehen, und schauen, daß mit dir, o Schöpfer aller Dinge! unter allen Geschöpfen nichts zu vergleichen seye. Wer sich nicht von allen Geschöpfen losgerissen hat, der kann sich der Betrachtung göttlicher Dinge nicht frey ergeben. Mein Sohn! deswegen werden sehr wenige gefunden, die ein beschauliches Leben führen, weil nur wenige sind, die sich der vergänglichen Geschöpfen gänzlich zu entschlagen wissen.

2. Hiezu wird eine große Gnade erfordert, durch welche die Seele erhoben, und über sich selbst hinausgesetzet werde. Der Mensch mag wissen, was er will, er mag besitzen, so viel er will, so ist doch alles nicht viel werth, wenn er nicht im Geiste erhoben, von allen Geschöpfen frey, und mit GOtt ganz vereiniget ist. Wer etwas anders hochschätzet, als nur jenes

Gut,

Gut, welches allein das einige, allein das unendliche, allein das ewige Gut ist, aus dem wir so bald nichts Großes werden; er wird immer klein bleiben, und darnieder liegen; denn alles, was nicht GOtt ist, das ist nichts, und muß für nichts geachtet werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines erleuchteten und andächtigen Mannes, und zwischen der Wissenschaft eines gelehrten und fleißigen Geistlichen. Die Gelehrtheit, die von oben her aus göttlichem Einfluße kömmt, ist viel edeler, als jene, die vom menschlichen Verstande durch mühsame Arbeit erworben wird.

3. Viele wünschen sich die Gabe der Beschaulichkeit; aber sie befleißen sich nicht, dasjenige auszuüben, was, zu derselben zu gelangen, erfordert wird. Es ist auch eine große Hinderniß, wenn man sich nur an äußerliche Zeichen und sinnliche Dinge hält, und wenig von der vollkommenen Abtödtung an sich hat. Ich weis nicht, was das ist, und von welchem Geiste wir uns leiten lassen, oder was wir vorwenden können, daß wir zwar als Geistliche wollen angesehen seyn, und dennoch so viele Mühe und Sorgfalt an vergängliche und nichtige Dinge wenden, hingegen an unsern innerlichen Zustand gar nicht, oder doch nur selten, mit einem vollkommenen versammelten Gemüthe denken.

4. Nach einer kurzen Gemüthsversammlung verfallen wir, leider! gleich wieder auf das

Aeußerliche, und halten keine strenge Untersuchung über unsere Werke. Wir haben nicht Acht, woran unsere Begierden hangen, und beweinen nicht, daß alles in uns so unrein ist. So gieng es vor Zeiten, 1. B. Mos. 6, 12. Der Lebenswandel aller Menschen war durch den innerlichen Herzenshang an die unreine Begierlichkeit verderbet, und darum erfolgte jene große Sündfluth, welche den ganzen Erdboden verwüstete. Also, weil die innerlichen Begierden unsers Herzens zum Bösen geneigt, und sehr verderbet sind, so ist es natürlich, daß auch unsere äußerliche Werke, die aus der Neigung des Herzens folgen, verderbet werden, und zu erkennen geben, daß es dem Geiste innerlich an Saft und Kraft des Guten mangele; denn nur aus einem reinen Herzen keimen die Früchte eines gottseligen Lebens hervor.

5. Man fraget, wie viel ein Mensch, und was er Großes gethan habe; man hat aber wenig Acht darauf, wie groß die Tugend sey, vermöge welcher er sein Werk verrichtet hat. Man forschet nach, ob einer stark, reich, schön, geschickt, ein guter Schreiber, Sänger oder Arbeiter sey; viele aber gehen mit Stillschweigen darüber hinaus, wie arm im Geiste, wie geduldig und sanftmüthig, wie versammelt im Geiste, und wie andächtig er sey. Die Natur sieht nur auf das Aeußerliche des Menschen; die Gnade aber merket auf das Innerliche. Jene wird oft betrogen; diese aber hoffet auf GOtt, damit sie nicht betrogen werde.

XXXII. Kapitel.
Von der Selbstverläugnung und Abtödtung aller Begierden.

1. Mein Sohn! du kannst nicht zum Besitze einer vollkommenen Freyheit gelangen, wenn du dich nicht selbsten ganz verläugnest. Alle, die etwas Eigenes suchen, die sich selbst lieben, die Begierigen, die Vorwitzigen, die Umherschweifenden, die nur nach dem Gemächlichen, nicht aber nach dem, was Jesu Christi ist, trachten, alle diese sind gleich den armen Gefangenen, die mit Ketten gefesselt sind. Sie erdenken oft viel, und fangen an, was doch keinen Bestand haben wird; denn alles, was nicht von GOtt seinen Ursprung hat, wird zu Grunde gehen. Merke diese kurze, aber vollkommene und ausgemachte Lehre: Verlaß alles, so wirst du mich, und in mir alles finden; handle nicht nach deiner Begierlichkeit, so wirst du Ruhe finden. Dies überlege oft und wohl bey dir; und wenn du es genau erfüllen wirst, so bist du gelehrt genug, und wirst alle Dinge wohl verstehen.

2 HErr! dies ist fürwahr kein Kinderspiel, und läßt sich nicht in einem Tage lernen und vollbringen. Ja, in dieser Kurzen Lehre ist alle Vollkommenheit des geistlichen Lebens enthalten.

3. Mein Sohn! du mußt nicht gleich zurück weichen, noch kleinmüthig werden, wenn du von dem Wege der Vollkommenheit reden

hörest, sondern du sollst vielmehr dadurch zu höheren Dingen gereizet werden; wenigstens sollst du mit herzlicher Begierde darnach seufzen. O daß du also beschaffen, und so weit gekommen wärest, daß du dich nicht mehr liebtest, und zu meinem Willen, und zu dem Willen meines Vaters, den ich dir vorgestellet habe, gänzlich bereit stündest! Alsdann würdest du mir sehr wohlgefallen, und dein ganzes Leben würde in Freude und Friede vorbeygehen. Du hast noch viele Dinge zu verlassen, und, wenn du sie mir nicht gänzlich übergiebst, so wirst du nicht erlangen, was du begehrest. Damit du reich werdest, rathe ich dir, geläutertes Gold von mir zu kaufen, das ist: die himmlische Weisheit, die alles Irdische unter die Füße tritt. Die irdische Weisheit, alle menschliche Klugheit, und alles eigene Wohlgefallen sollst du nicht achten.

4. Dadurch will ich sagen: Du sollst alles geben, was kostbar und vortrefflich in den Augen der Menschen ist, und dafür kaufen, was gering und verächtlich ist. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche lehret, auf sich selbst wenig zu halten, und keinen Ruhm auf der Welt zu suchen, wird für sehr schlecht und gering geachtet, und scheint in gänzlicher Vergessenheit gekommen zu seyn. Viele rühmen sie zwar mit dem Munde, aber ihre Lebensart stimmet bey weitem nicht mit ihr überein. Gleichwohl ist sie die kostbarste Perle, welche vielen Menschen verborgen ist.

XXXIII. Kapitel.

Von der Unbeständigkeit des Herzens, und von Richtung der Meynung zu GOtt, als zu dem letzten Ziele.

1. Mein Sohn! traue der Anmuthung deines Herzens nicht; jene, die du jetzt hast, wird gar bald in eine andere verändert werden. So lange du lebest, bist du, auch wider deinen Willen, der Unbeständigkeit unterworfen, und so zwar, daß du dich jetzt frölich, jetzt traurig, jetzt ruhig, jetzt zerstöret, jetzt andächtig, jetzt unandächtig, jetzt eiferig, jetzt träge, jetzt ernsthaft und eingezogen, jetzt leichtsinnig und ausgelassen befindest.

Aber ein weiser, und im Geiste wohl erfahrener Mensch steht bey solchen Veränderungen unbeweglich. Auf das, so er in sich empfindt, oder von welcher Seite her der Wind der Unbeständigkeit auch wehet, giebt er nicht Acht, sondern er sorget nur, daß sich die ganze Absicht seines Gemüthes dem rechten und beßten Ziele nähere; und so kann er immer gleich, und unerschüttert stehen, wenn er das einfältige Aug der guten Meynung, durch so mancherley Zufälle hindurch, unverwandt auf mich richtet.

2. Je reiner aber das Aug der Absicht ist, mit desto größerer Standhaftigkeit geht man alle stürmende Winde hindurch. Allein das Aug der reinen Meynung wird in vielen Stücken dunkel, indem man gar leicht auf das,

so einem ergötzlich vorkömmt, schauet. Denn gar selten wird ein so durchaus freyer Mensch gefunden, dem der Flecke der Eigenliebe, wodurch er sein Vergnügen suchet, nicht anklebet. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria, nicht allein um JEsu willen, sondern damit sie auch den Lazarus sehen möchten. Man muß daher das Aug der Absicht gänzlich reinigen, damit es einfältig und aufrichtig, nicht auf die verschiedenen Dinge, die ihm vorkommen, sondern ganz unbewegt nur auf mich schaue.

XXXIV. Kapitel.

Dem, der GOtt liebet, schmecket auch GOtt über alles, und in allem.

1. Sieh, mein GOtt und Alles! mein einziges und vollkommenes Gut! was will ich mehr? und was Glückseligers kann ich mir wünschen? O süßes Wort! doch nur jenem süß, der das Wort, nicht aber die Welt, noch was in der welt ist, liebet! Mein GOtt und Alles! Wer dieses recht versteht, dem ist damit genug gesagt, und dem, der liebet, ist die öftere Wiederholung desselben überaus angenehm; denn wo du gegenwärtig bist, da ist alles lieblich. Bist du aber abwesend, so wird alles ekelhaft. Du machest das Herz ruhig; du bringst ihm großen Frieden und feste Frölichkeit. Du machest, daß man alles für gut befinde, und dich in allem preise. Ohne dich aber kann nichts lange wohlgefallen; sondern

wenn etwas angenehm und schmackhaft seyn soll, so muß deine Gnade da seyn, und es muß mit der Würze deiner Weisheit gewürzet werden.

2. Was kann demjenigen bitter seyn, der deine Süßigkeit verkostet? Und was kann dem süß seyn, der keine Süßigkeit in dir empfindt? Allein, die Weltklugen, und jene, die in den Lüsten des Fleisches ihr Vergnügen suchen, verschwinden vor deiner Weisheit, weil sie bey der Welt nichts, als Eitelkeit, und in den Freuden des Fleisches den Tod finden. Jene aber, welche die Welt verachten, ihr Fleisch abtödten, und dir also nachfolgen, sind fürwahr als Weise zu halten, weil sie sich von der Eitelkeit zur Wahrheit, und vom Fleische zum Geiste wenden. Diesen schmecket GOtt wohl; und alles, was an erschaffenen Dingen gut gefunden wird, wenden sie zum Lobe des Schöpfers. Indessen ist doch ein sehr großer Unterschied zwischen der Süßigkeit des Schöpfers, und der erschaffenen Dinge, zwischen der Ewigkeit und der Zeit, zwischen dem unerschaffenen und dem erschaffenen Lichte, welches von dem unerschaffenen erleuchtet wird.

3. O du ewiges Licht, vor welchem alle erschaffene Lichter erbleichen! laß dein Licht aus der Höhe herabstrahlen, damit es das Innerste meines Herzens ganz durchleuchte. Reinige, erfreue, erleuchte und mache lebendig meinen Geist, sammt allen seinen Kräften,

damit er dir in jubelvollen Entzückungen anhange. O wann wird diese glückselige und erwünschte Stunde kommen, in der du mich mit deiner Gegenwart sättigen, und mir alles in allem seyn wirst! So lange mir dieses nicht gegeben wird, werde ich keine vollkommene Freude haben. Es lebet, leider! in mir noch der alte Mensch; er ist noch nicht ganz gekreuziget; er ist noch nicht vollkommen abgestorben; er hat noch heftige Begierden wider den Geist; er erwecket innerliche Kriege, und läßt das Reich der Seele nicht in Ruhe.

4. Du aber, der du über die Macht des Meers gebiethest, und die Ungestüme der Wellen stillest, mache dich auf; hilf mir; zerstreue die Völker, welche Krieg verlangen; zerknirsche sie mit deiner Macht. Erzeige doch an mir deine Herrlichkeit, und deine Hand soll stets gepriesen werden; denn ich habe sonst keine andere Hoffnung und Zuflucht, als in dir, mein HErr und GOtt!

XXXV. Kapitel.

Daß man in diesem Leben vor der Anfechtung niemals sicher seye.

1. Mein Sohn! in diesem Leben bist du niemals sicher; darum sind dir, so lange du lebest, die geistlichen Waffen unaufhörlich nöthig. Du bist allezeit mit Feinden umrungen, und wirst von allen Seiten bestritten. Wenn du dich demnach nicht mit dem Schilde der Geduld von allen Seiten her bewaffnest,

so wirst du nicht lange ohne Wunden seyn. Ueber dies, wenn du dein Herz nicht fest auf mich gründest, mit dem ernsthaften Willen, alles meinetwegen zu leiden, so wirst du den hitzigen Kampf nicht aushalten, noch den Palmzweig der Auserwählten erlangen können. Du mußt demnach heldenmüthig durch alles hindurch dringen, und dich mit starker Hand wider alles, was sich dir in den Weg legt, setzen; denn das Himmelbrod wird nur dem Obsieger gegeben (Offenb. 2, 17) dem Trägen aber bleibt nichts, als großes Elend zum Antheile.

2. Wenn du in diesem Leben Ruhe suchest, wie wirst du einst zur ewigen Ruhe gelangen? Darum trachte nicht nach sanfter Ruhe, sondern halt dich zur großen Geduld bereit. Suche nicht den wahren Frieden auf Erden, sondern in dem Himmel; nicht bey den Menschen, noch bey den übrigen Geschöpfen, sondern allein in GOtt. Um der liebe Gottes willen muß du alles gern ertragen: Arbeit und Schwerzen, Anfechtungen, Spöttereyen, Angst, Noth, Krankheiten, Unbillen, Widersprüche, Lästerungen, Verachtungen, Beschimpfungen, Strafreden und Verschmähungen. Dies alles befördert die Tugend, prüfet einen wahren Jünger Christi, und verfertiget die himmlische Krone. Für eine kurze Arbeit will ich dir einen ewigen Lohn, und für eine vergängliche Schmach eine unendliche Herrlichkeit ertheilen.

3. Meynest du dann, du werdest immer, nach deinem Wunsche, geistliche Tröstungen haben? Meine Heiligen haben ja dergleichen nicht allezeit gehabt, sondern sie haben viele Beschwernisse und verschiedene Anfechtungen, auch große Trostlosigkeiten ausgestanden. Sie haben sich aber in allem geduldig betragen, und mehr auf GOtt, als auf sich selbst vertrauet, weil sie wohl wußten, daß alles Leiden dieser Zeit nicht hinreichend seye, die künftige Herrlichkeit zu verdienen, Rom. 8, 18. Willst du dasjenige sogleich haben, was so viele nach häufigen Thränen und harter Arbeit kaum erlanget haben? Warte auf den HErrn, streite beherzt, und sey starkmüthig. Werde nicht zaghaft, und weich nicht zurück, sondern verwend beständig deinen Leib und deine Seele zur Ehre Gottes; ich will dir alles reichlich vergelten; in aller Trübsal will ich bey dir seyn.

XXXVI. Kapitel.

Wider die eitelen Urtheile der Menschen.

1. Mein Sohn! gründe dein Herz fest auf den HErrn, und fürchte nicht das menschliche Urtheil, wenn dich dein Gewissen für fromm und unschuldig erkläret. Auf solche Weise leiden, ist es gut und nützlich; es wird auch einem demüthigen Herzen, das mehr auf GOtt, als auf sich selbst vertrauet, nicht schwer ankommen. Viele Menschen reden viel, und eben deswegen ist ihnen nicht viel Glauben beyzumessen. Es ist aber auch unmöglich, daß man allen Menschen

genugthue. Obgleich der heilige Paulus sich bestrebte, allen in dem HErrn zu gefallen, auch allen alles geworden ist, so hat er es doch auch sehr wenig geachtet, wenn er von den menschlichen Urtheilen ist gerichtet worden.

2. Er hat alles, was in seinen Kräften war, zur Erbauung, und zum Heile der Menschen gethan. Dessen ungeachtet, hat er nicht hindern können, daß er nicht zuweilen von andern geurtheilet, oder verachtet wurde. Darum hat er GOtt, der alles wußte, alles anheim gestellet. Wider die bösen Mäuler, welche Arges von ihm redeten, oder leere und falsche Dinge erdichteten, und nach Belieben in vielen Dingen praleten, hat er sich mit Geduld und Demuth geschützet. Jedoch hat er zuweilen auch geantwortet, damit nicht etwa die Schwachen durch sein Stillschweigen geärgert wurden.

3. Was gedenkest du doch, daß du einen sterblichen Menschen fürchtest? Heut lebet er, und morgen wird er verschwunden seyn. Fürchte GOtt, so wird dich das Schrecken der Menschen nicht ängstigen. Was vermag ein Mensch wider dich mit Worten und Unbillen? Er schadet sich selbst vielmehr, als dir. Er mag seyn, wer er will, so wird er dem Gerichte Gottes nicht entgehen. Habe GOtt vor Augen, und streite nicht mit Klagworten. Wenn es auch scheint, als müßtest du wirklich unterliegen, und eine Schmach, die du nicht verdienet hast, leiden, so zörne deswegen nicht,

und vermindere deine Krone nicht durch Ungeduld, sondern erheb vielmehr deine Blicke zu mir in den Himmel, da ich vermögend bin, dich von aller Schmach und Unbill zu retten, und einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.

XXXVII. Kapitel.

Daß man sich aufrichtig, und gänzlich GOtt dem HErrn übergeben müsse, wenn man die Freyheit des Herzens erlangen will.

1. Mein Sohn! verlaß dich, so wirst du mich finden. Erwähle nichts aus eigenem Sinne, und entsage standhaft allem Eigenthumme, so wirst du allezeit Gewinn davon haben; denn so bald du dich mir wirst völlig übergeben haben, und dich nicht wieder zurücknehmen wirst, werden dir größere Gnaden zu Theile werden.

2. HErr! wie oft soll ich mich dir übergeben, und worinn soll ich mich selbst verlassen?

3. Zu aller Zeit, und in jeder Stunde, in geringen, wie auch in großen Dingen. Ich nehme nichts aus, sondern ich will, daß du von allen Dingen ganz frey, und entblößet befunden werdest. Wie kannst du sonst mein, und ich dein seyn, wenn du nicht von innen und von außen deinen eigenen Willen gänzlich verlassen hast? Je geschwinder du dieses thuest, desto besser wirst du dich befinden; und je vollkommener und aufrichtiger du es vollbringest, desto mehr wirst du mir gefallen, und desto größern Vortheil wirst du haben.

4. Einige ergeben sich mir zwar, aber nicht gänzlich, und nicht ohne einigen Vorbehalt; denn sie vertrauen nicht vollkommen auf GOtt; deswegen wollen sie auch noch für sich selbst sorgen. Einige opfern anfangs alles auf; darnach aber, wenn sie die Versuchung überfällt, kehren sie wieder zu dem Ihrigen zurück, und nehmen deswegen in der Tugend gar nicht zu. Diese werden nicht zur wahren Freyheit eines reinen Herzens, und zur Gnade meiner lieblichen Freundschaft und meines verträulichen Umgangs gelangen, es sey dann, daß sie sich mir vorher gänzlich übergeben, und täglich aufopfern; denn ohne dieses kann, und wird der Genuß der göttlichen Vereinigung nicht Statt haben.

5. Ich habe es dir schon öfters gesagt, und nun sage ich es wieder: Verlaß dich, und überlaß dich mir, so wirst du einen großen innerlichen Frieden genießen. Gib alles, damit du mich, und in mir alles erlangest; behalt dir nichts vor; suche nichts, und fordere nichts zurück; steh lediglich, und ohne Bedenken in mir; verlaß dich auf mich allein; sey ohne Sorgen, so wirst du mich besitzen. Alsdann wird dein Herz Freyheit finden, und die Finsternisse werden dich nicht unterdrücken. Trachte dahin, bitt um dieses, verlange darnach, daß du alles, was du haben könntest, von Herzen ganz verlassen, ganz nackend deinem nackenden JEsu nachfolgen, und mir ewig leben

mögest. Alsdann werden alle eitele Einbildungen, böse Unruhen und überflüßige Sorgen verschwinden. Auch die unmäßige Furcht wird weichen, und die unordentliche Liebe wird in dir ersterben.

XXXVIII. Kapitel.

Wie man seine äußerliche Geschäften einrichten, und in aller Gefahr seine Zuflucht zu GOtt nehmen solle.

1. Mein Kind! du mußt allen Fleiß dahin verwenden, daß du an allen Orten, bey allen Verrichtungen und äußerlichen Geschäften, dich in deinem Gemüthe frey erhaltest, deiner selbst mächtig bleibest, alle Dinge unter dir habest, und nicht du unter ihnen seyest; daß du HErr und Meister deines Thuns und Lassens, nicht ein Knecht, ein erkaufter Sclav seyn mögest, sondern vielmehr ein freyer und wahrer Israelit, der nur trachtet nach der Erbschaft und Freyheit der Kinder Gottes, welche alle gegenwärtige Dinge unter die Füße legen, und nur die ewigen betrachten; welche das Irdische mit dem linken, des Himmlische aber mit dem rechten Auge anschauen; welche sich von zeitlichen Dingen nicht also einnehmen lassen, daß sie ihr Herz an selbe heften, sondern dieselbe gebrauchen, GOtt dem HErrn besser zu dienen, wozu sie von GOtt geordnet, und von dem Höchsten Schöpfer, der nichts Unordentliches in seinen Geschöpfen gelassen hat, eingesetzet sind.

2. Wenn du dich auch in jeder Begebenheit nicht an das äußerliche Ansehen hältst, weder das, so du gesehen, oder gehöret hast, mit fleischlichen Augen betrachtest, sondern dich bey jedem Zufalle alsobald, wie Moses, in die Stiftshütte, das ist, zum Gebethe verfügest, den HErrn um Rath zu fragen, so wirst du zuweilen auch eine göttliche Antwort hören, und in gegenwärtigen so wohl, als in zukünftigen Dingen, wohl unterrichtet von ihm zurückkommen. Denn gleichwie Moses, in zweifelhaftigen Sachen und Fragen, um Auflösung derselben, seine Zuflucht zur Stiftshütte nahm, und sich, um Abwendung aller Gefahr und Bosheit der Menschen, zum Gebethe wendete, so mußt du dich auch in das innerste Heiligthum deines Herzens verschließen, um daselbst, in der Stille, und mit allem Eifer, GOtt um Hülfe anzuflehen.

Man liest, daß Josue und die Kinder Israel von den Gabaonitern sind hintergangen worden, weil sie nicht zuvor den Mund des HErrn um Rath gefraget, sondern ihren schmeichlerischen Worten gar zu leicht geglaubet, und sich also von dem falschen Scheine der Frömmigkeit haben betriegen lassen.

XXXIX. Kapitel.

Daß der Mensch in seinen Geschäften nicht ungestüm seyn solle.

1. Mein Kind! überlaß mir jederzeit deine Sache. Ich will schon alles zu seiner

Zeit wohl anordnen. Erwarte nur meine Verordnung, so wirst du den Nutzen davon spüren.

2. HErr! ich will dir alle meine Sachen gern überlassen, weil ich durch mein Nachdenken wenig ausrichten kann. Ach, daß ich mich um künftige Begebenheiten nicht so viel bekümmerte, sondern mich unverzüglich deinem heiligsten Wohlgefallen aufopferte!

3. Mein Kind! öfters bearbeitet sich der Mensch Tag und Nacht um eine Sache, die er verlanget; hat er sie aber endlich erhalten, so fängt er an, ganz anders davon zu denken, weil die Neigungen des Menschen zu einer Sache von keiner Dauer sind, sondern vielmehr das Herz von einer Sache zur andern, bald auf dieses, bald auf jenes forttreiben. Darum ist es nichts Geringes, auch in den geringsten Dingen sich selbst verlassen.

4. Das wahre Wachsthum im Guten besteht in der Verläugnung seiner selbst; und ein Mensch, der sich selbst verläugnet, ist ganz frey und sicher. Aber der alte Feind, der allem Guten zuwider ist, höret nicht auf zu versuchen, sondern er bemühet sich Tag und Nacht durch gefährliche Nachstellungen, wie er den Unbehutsamen betriegen, und in seine Fallstricke verwickeln möge. Darum spricht der HErr: Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet, Matth. 26, 41.

XL. Kapitel.

Daß der Mensch nichts Gutes aus sich selbst habe, und sich in nichts rühmen könne.

1. Herr! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest? oder was sind die Kinder der Menschen, daß du dich ihrer annimmst? Wie hat es der Mensch verdienet, daß du ihm deine Gnade ertheilest? HErr! wie darf ich mich beklagen, wenn du mich verlässest? Oder was kann ich mit Recht einwenden, wenn du nicht thuest, was ich verlange? Fürwahr kann ich mit aller Wahrheit gedenken und sagen: HErr! ich bin nichts, ich vermag nichts, ich habe nichts Gutes aus mir selbst, sondern in allen Dingen bin ich unvermögend, und sinke allezeit zum Nichts herab; und wenn du mir nicht zu Hülf kömmst, und mein Herz innerlich unterrichtest, so werde ich ganz lau, nachläßig und ausgelassen.

2. Du aber, o HErr! bist immer derselbige, du bleibst in Ewigkeit unveränderlich, allezeit gut, gerecht, und heilig; und auch alles, was du thust, ist gut, gerecht heilig, und mit Weisheit angeordnet. Ich aber, der ich mehr zum Bösen, als zum Guten, mehr zum Abnehmen, als zum Zunehmen geneigt bin, bleibe nicht in dem nämlichen Stande, und bin allem Wechsel verschiedener Zeiten unterworfen. Jedoch, wenn es dir gefällt, und

du deine hülfreiche Hand zu mir ausstreckest, so wird es gar bald besser mit mir seyn; denn du allein, ohne allen menschlichen Beystand, kannst mir helfen, und mir so viel Stärke geben, daß ich nicht mehr so vielen Veränderungen unterliege, sondern daß mein Herz sich zu dir allein kehre, und in dir ruhe.

Dahero, wenn ich es recht verstünde, wie ich allem menschlichen Troste entsagen sollte, um eine inbrünstige Andacht zu erlangen, und um dich zu suchen, da doch kein Mensch mich zu trösten vermag; alsdann könnte ich auf deine Gnade eine sichere Hoffnung setzen, und mich wegen der Gnade eines neuen Trostes erfreuen.

4. Ich danke dir, o HErr! denn von dir kömt es her, so oft es mir wohlergeht. Ich aber bin vor dir nur Eitelkeit, ein leeres Nichts, ein unbeständiger und schwacher Mensch. Woher kann ich mich dann rühmen? oder warum verlange ich, hochgeachtet zu werden? vielleicht wegen meines Nichtes? Das wäre ja die größte Eitelkeit. Die eitele Ehrsucht ist wahrhaft eine leidige Pest, und die größte Eitelkeit, weil sie von der wahren Ehre abhält, und die himmlische Gnade raubet; denn so bald der Mensch ein Wohlgefallen an sich selbsten hat, so misfällt er dir; da er nach menschlichem Lobe trachtet, verscherzet er die gründlichen Tugenden.

5. Die wahre Ehre und heilige Freude bestehen hierinn, daß man sich in dir, nicht aber in sich selbsten rühme; daß man sich in deinem

Namen, nicht aber in eigener Tugend freue; daß man an keinem Geschöpfe, sondern nur um deinetwillen ein Vergnügen suche. Es soll nicht mein, sondern dein Name gepriesen werden! Deine Werke, und nicht die meinige, sollen verherrlichet werden! Dein heiligster Name soll gelobet werden; mir aber soll kein Theil von dem Menschenlobe zukommen! Du allein bist meine Ehre, und die Freude meines Herzens. In dir will ich mich rühmen, und den ganzen Tag frolocken; was mich aber angeht, ich will mich in nichts anders, als in meiner Schwachheit rühmen.

6. Die Juden mögen unter einander Ehre suchen; ich will keine andere Ehre als jene, die von GOtt allein ist; denn all menschlicher Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit sind, in Vergleich mit deiner ewigen Herrlichkeit, nichts als Eitelkeit und Thorheit. O du meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit! dir allein sey Lob, Ehre, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit.

XLI. Kapitel.

Von Verachtung aller zeitlichen Ehren.

1. Mein Kind! betrübe dich nicht, wenn du siehest, daß man andere ehret und erhöhet, dich aber verachtet und erniedriget. Erheb dein Herz zu mir in den Himmel, so wird es sich nicht bestürzen, wenn du von den Menschen verachtet wirst.

2. HErr! wir sind blind, und lassen uns von der Eitelkeit leicht verführen. Wenn ich mich genau betrachte, so finde ich, daß mir niemals ein Unrecht von einem Geschöpfe widerfahren sey; darum habe ich auch keine Ursache, wider dich zu klagen. Weil ich aber oft und schwer wider dich gesündiget habe, so ist es billig, daß sich alle Geschöpfe mir zuwider zeigen. Deswegen verdiene ich rechtmässiger Weise nichts, als Beschämung und Verachtung; dir aber gebühret Lob und Herrlichkeit. Und wenn ich mich hiezu nicht bereite, daß ich gern von allen Geschöpfen wolle verachtet und verlassen, ja für gar nichts gehalten werden, so kann mein Herz niemal befriediget, und fest beruhiget, weder mein Geist erleuchtet, und mit dir vollkommen vereiniget werden.

XLII. Kapitel.

Daß man seinen Frieden nicht auf Menschen gründen solle.

1. Mein Kind! wenn du auf einen Menschen, weil er dir anständig, und deiner Meynung ist, und mit dir in Gesellschaft lebet, deinen Frieden gründen willst, so wirst du allezeit verwirret, niemal beständig, und niemal ohne Sorgen seyn. Wenn du aber zu der ewig lebenden und unveränderlichen Wahrheit jederzeit deine Zuflucht nimmst, so wird es dich nicht betrüben, wenn dein Freund von dir weichet, oder durch den Tod genommen wird. Die Liebe des Freundes muß

auf mich gegründet seyn; und wer dir immer fromm, und in diesem Leben sehr liebenswürdig scheint, den mußt du nur um meinetwillen lieben. Ohne mich ist alle Freundschaft schwach und unbeständig; ja, es ist keine wahre und reine Liebe, wenn nicht ich den Liebenden und Geliebten vereinige.

Du mußt dergleichen Neigungen gegen den dir auch werthesten Menschen also abgestorben seyn, daß du, so viel es dich betrifft, gern ohne alle menschliche Gesellschaft leben wolltest; denn um so mehr nähert sich der Mensch zu GOtt, je weiter er sich von allem irdischen Troste entfernet. Desto höher schwinget er sich auch zu GOtt hinauf, je tiefer er durch die Demuth in sich hinabsteigt, und seine eigene Nichtigkeit erkennt.

2. Wer sich aber selbst etwas Gutes zuschreibt, der setzet der Gnade Gottes eine Hinderniß, daß sie nicht bey ihm einkehre, weil die Gnade des heiligen Geistes allezeit nur demüthige Herzen suchet. Könntest du dich vollkommen vernichtigen, und dein Herz von aller Liebe zu den Geschöpfen entledigen, so würde sich meine Gnade mit Ueberfluß in dich ergiessen. So lange du noch auf die Geschöpfe schauest, läßt sich der Schöpfer nicht vor dir sehen. Lerne, dem Schöpfer zu liebe, dich in allem zu überwinden, so wirst du zur Erkenntniß Gottes gelangen können. Eine jede Sache, sie mag so gering seyn, als sie will, wenn man sie unordentlich liebet, und sich zu ihr kehret,

hält von dem höchsten Gute zurück, und bringt die Seele ins Verderben.

XLIII. Kapitel.

Wider die eitele und weltliche Wissenschaft

1. Mein Kind! laß dein Herz nicht von zeitlichen und scharfsinnigen Reden der Menschen rühren; denn das Reich Gottes besteht nicht in künstlichen Worten, sondern in der Kraft der wahren Tugend. Merke vielmehr auf meine Worte, welche das Gemüth entzünden, den Verstand erleuchten, das Herz zerknirschen, und der Seele verschiedene Tröstungen einflößen. Lies nie ein Wort zu dem Ende, daß man dich für gelehrter und weiser halten möge. Befleiß dich, die Laster gänzlich in dir zu tödten; denn dieses wird dir mehr nutzen, als die Erkenntniß und Auslegung vieler der verwickelsten Fragen.

2. Nachdem du viel gelesen und erkannt hast, mußt du allezeit zu mir, als zu dem Ursprunge, zurückkehren; denn ich bin jener, der die Menschen Weisheit lehret, und denen, die in ihren Augen klein und demüthig sind, eine deutlichere Erkenntniß giebt, als alle Lehrer der Welt geben können. Jener, den ich lehre, wird bald weis, und in geistlichen Dingen wohl unterrichtet seyn, und er wird ungemein im Geiste zunehmen. Wehe jenen, die bey den Menschen, aus Vorwitz, nach vielen unnützen Dingen forschen, und um die Wissenschaft, wie sie mir dienen sollen, wenig Sorge tragen.

Die Zeit wird kommen, da Christus, der Lehrer aller Lehrmeister, der HErr der Engeln, erscheinen wird, um dasjenige, so ein jeder gelernet hat, anzuhören, das ist, um das Gewissen eines jeglichen zu untersuchen. Alsdann wird Jerusalem mit brennenden Fackeln durchsuchet werden (Sophon. 1, 22) was in den Finsternissen verborgen lag, wird da offenbar seyn (1. Kor. 4, 5) und alle arglistige Zungen werden mit ihren Beweisthümern erstummen.

3. Ich bin jener, der eine demüthige Seele in einem Augenblicke also erhebt, daß sie von den Beschaffenheiten der ewigen Wahrheit mehr begreift, als irgend einer, der zehn Jahre in den hohen Schulen gelernet hat. Ich lehre ohne Wortgeräusch, ohne Verwirrung verschiedener und ungewisser Meynungen, ohne Ehrengepränge, ohne Streit der Beweisthümer, die wider einander gehen. Ich bin jener, der lehret das Irdische verachten, das Gegenwärtige verabscheuen, das Ewige suchen, an dem Ewigen Geschmack haben, die Ehren fliehen, die Schmähungen erdulden, alle Hoffnung auf mich setzen, nichts außer mir verlangen, und mich inbrünstig und über alles lieben.

2. Als mich einst Jemand innerlich liebte, ward er so gleich in göttlichen Dingen unterwiesen, und seine Zunge fieng an, lauter Wunderworte zu reden. Er hat dadurch, indem er alles verließ, mehr zugenommen, als wenn er sich auf die tiefesten Wissenschaften gelegt hätte. Andern sage ich gemeine, und

andern ganz besondere Lehren. Einigen zeige ich mich auf eine sanfte Art, unter dem Schatten der Zeichen, Bilder und Gleichnisse, andern aber entdecke ich meine Geheimnisse in vielem Lichte. Viele lesen zwar einerley Bücher; aber nicht alle werden auf gleiche Weise daraus unterrichtet; denn ich bin in ihnen, und lehre sie die Wahrheit; ich durchforsche ihr Herz, ich erkenne ihre Gedanken, ich befördere ihre Werke. Ich theile einem jeden meine Gaben mit, wie ich es für gut und billig halte.

XLIV. Kapitel.

Daß man sich äußerlicher Sachen nicht zu viel annehmen solle.

1. Mein Kind! es sind viele Dinge, welche dir unbekannt seyn müssen, und du mußt dich so achten, als wenn du auf Erden todt wärest, und dir die Welt gekreuziget wäre. Du mußt auch viele Sachen mit tauben Ohren anhören und übergehen, und vielmehr auf das, was den Frieden deines Herzens befördert, bedacht seyn. Es ist besser, daß du die Augen von solchen Dingen, die dir misfallen, abwendest, und einen jeden denken lässest, was er will, als daß du dich in einen Wortstreit einlässest. Wenn du mit GOtt wohlstehest, und sein Urtheil beobachtest, so wirst du es leicht dulden, daß man dich für überwunden halte.

2. Ach, HErr! wie weit ist es mit uns gekommen? Sieh, einen zeitlichen Verlust be-

weinet man; um einen geringen Gewinn arbeitet und rennet man; einen geistlichen Schaden aber vergißt man, und späte genug bemühet man sich, denselben wieder gut zu machen. Was wenig, oder gar nichts nutzet, darauf giebt man Acht; und was höchst nothwendig ist, das vernachläßiget man; denn man legt sich nur auf das Aeußerliche, ja, der ganze Mensch versinket darinn; und wenn er nicht durch deine Gnade, so gleich daraus zurückkehret, dann bleibt er gar mit Lust darinn stecken.

XLV. Kapitel.

Daß man nicht allen Menschen glauben solle, und daß man sich in Worten leicht verfehle.

1. Herr! komm mir zu Hülf in meiner Bedrängniß; denn alle Menschenhülfe ist eitel. Wie oft habe ich da keine Treue gefunden, wo ich sie doch am meisten zu finden hoffte? Wie oft habe ich sie aber auch dort angetroffen, wo ich es am wenigsten vermuthete? Daher ist alles Vertrauen, das man auf Menschen setzet, eitel, aber das Heil der Gerechten beruhet auf dich, mein GOtt! Sey gepriesen, mein HErr und mein GOtt! in allem, was uns widerfährt. Wir sind schwach und unbeständig; wir werden leicht betrogen und verändert.

2. Wer ist doch der Mensch, der sich so behutsam und vorsichtig in allen Stücken bewahren kann, daß er nicht zuweilen in eine Ver-

wirrung falle, oder gar betrogen werde? Allein, wer auf dich, o HErr! vertrauet, und dich mit einem einfältigen Herzen suchet, fällt nicht so leicht; und wenn schon eine Trübsal über ihn kömmt, wie tief er auch darinn mag verwickelt seyn, so wird er doch bald durch dich daraus errettet, oder von dir getröstet werden, weil du denjenigen, der auf dich hoffet, nicht auf immer verlässest. O wie selten findt man einen so treuen Freund, der in allen Nöthen seines Freundes beständig bleibt! Du, o HErr! bist allein, unter allen, der getreueste Freund, und außer dir ist keiner so zu finden.

3. O wie weis war jene heilige Seele, die gesprochen hat: Mein Gemüth steht fest in Christo, und ist auf ihn gegründet! Wenn es mit mir auch so stünde, so würde mich die Menschenfurcht nicht so leicht erschüttern, noch die Stichelreden so leicht betrüben. Wer vermag, alles vorzusehen? Wer kann alle künftige Uebel verhüten? Und wenn die vorgesehenen Fälle oftmals unser Herz so schwer verwunden, wie hart werden uns dann jene treffen, die wir nicht vorgesehen haben? Aber warum habe ich Elender mich nicht besser vorgesehen? Warum habe ich andern so leicht geglaubet? Gewiß: wir sind Menschen, und nichts anders, als gebrechliche Menschen, obgleich wir von manchen für Engel gehalten, und so genannt werden.

Wem soll ich dann trauen, o HErr! wem

anders, als dir? Du bist die Wahrheit, die weder betriegen, noch betrogen werden kann; hingegen sind alle Menschen lügenhaft, schwach, unbeständig, und fehlbar, besonders in Worten; so daß man ihnen kaum glauben darf, wenn man schon meynet, man sähe ihnen an den Augen an, daß sie die Wahrheit reden.

4. Wie weislich hast du uns voraus gewarnet, daß man sich vor den Menschen hüten solle, weil selbst die Hausgenossen des Menschen Feinde sind; daß man auch nicht glauben solle, wenn Jemand saget: Sieh, er ist da; oder: Sieh, er ist dort. Ich bin es mit meinem Schaden gewahr geworden; und wollte GOtt! daß ich vorsichtiger werde, und nicht in meiner Thorheit verharre. Sey behutsam, spricht einer zu mir, sey vorsichtig; behalt bey dir allein, was ich dir im Vertrauen sage. Und da ich schweige, und meyne, die Sache sey geheim, so kann jener selbst nicht verschweigen, was er von mir verschwiegen haben wollte, sondern so gleich verräth er sich und mich, und geht davon.

Vor dergleichen Plaudereyen, und vor so unvorsichtigen Menschen bewahre mich, o Herr! damit ich nicht in ihre Hände falle, und selbst dergleichen nie begehe. Lege die Wahrheit in meinen Mund; gib, daß ich in meiner Rede standhaft und unveränderlich bleibe; laß nicht zu, daß meine Zunge jemanden mit Arglist hintergehe; denn was ich von andern nicht leiden will, das soll ich selbst andern auch nicht thun.

5. O wie gut, und dienlich zum Frieden ist es, von andern schweigen, nicht alles ohne Unterschied glauben, noch leichtlich das, was man gehöret hat, fortsagen, sich selbst nur wenigen Menschen entdecken, dich, o GOtt! der du das Herz entzündest, beständig vor Augen haben, sich nicht von jedem Winde der Worte hin und her treiben lassen, sondern wünschen, daß alles Innerliche und Aeußerliche nach dem Wohlgefallen deines göttlichen Willens vollzogen werde. O was ein sicheres Mittel ist es, die himmlische Gnade zu bewahren, wenn man alles meidet, was einen Schein vor den Menschen machet, wenn man nichts verlanget, was von außen eine Bewunderung erwecken kann, wenn man mit allem Fleiße, nur nach jenem trachtet, was eine Besserung des Lebens, und einen inbrünstigen Eifer verschafet!

O wie vielen hat es geschadet, daß man ihre Tugend erkannt, und zu frühzeitig gepriesen hat! Wie nützlich hingegen ist es gewesen, daß man in diesem gebrechlichen Leben, welches eine stete Versuchung, und ein immerwährender Kampf ist, die von GOtt empfangene Gnade mit Stillschweigen verborgen hat!

XLVI. Kapitel.

Daß man bey stachelichten Nachreden, sein Vertrauen auf GOtt setzen solle.

1. Mein Kind! bleib standhaft, und hoffe auf mich; denn was sind die Worte anders, als Worte? Sie fliegen durch die Luft, und

verletzen keinen Stein. Bist du dessen schuldig, was man von dir redet, so denke, daß du dich gern bessern wollest. Bist du dir aber keiner Schuld bewußt, so entschließ dich, es aus Liebe Gottes zu leiden. Es ist ja ein gar Geringes, daß du zuweilen Worte erträgest, da du noch keine harte Schläge ertragen kannst. Und warum lässest du dir so etwas Geringes so tief zu Herzen gehen, als weil du noch ganz fleischlich bist, und die Menschen mehr, als es sich gebühret, achtest? Denn, weil du nicht gern verachtet bist, so willst du deiner Fehler wegen nicht bestrafet seyn, und selbe mit Entschuldigungen bemänteln.

2. Allein, betrachte dich genauer, so wirst du erkennen, daß die Welt, und die eitele Begierde, den Menschen zu gefallen, noch in dir lebe. Denn, da du dich scheuest, gedemüthiget, und deiner Mängel wegen beschimpfet zu werden, so zeiget es sich klar, daß du weder wahrhaft demüthig, noch der Welt ganz abgestorben bist, und daß auch die Welt noch nicht in dir gekreuziget seye. Aber höre mein Wort an, so wirst du zehn tausend Menschenworte nicht achten. Sieh, wenn man alles, was auf die boshafteste Weise kann erdacht werden, wider dich aussprengete, was würde es dir schaden, wenn du alles vorbey gehen liessest, und es nicht mehr, als ein Stäublein, das in den Lüften flieget, achtetest? Würde dir dann dadurch auch nur ein einziges Haar veletzet werden?

3. Wer hingegen sein Herz nicht auf das

Innerliche richtet, noch GOtt vor Augen hat, der wird gar leicht durch das geringste Scheltwort beleidiget. Wer sich auf mich verläßt, und nicht verlanget, auf seiner Meynung hartnäckig zu bestehen, der wird die Menschen gar nicht fürchten; denn ich bin der Richter und Kenner aller Heimlichkeiten. Ich weis, wie die Sache sich zugetragen hat. Ich kenne den, der das Unrecht gethan, und der es gelitten hat. Von mir ist es so verhängt; durch meine Zulassung ist es geschehen, damit die verborgenen Gedanken vieler Herzen offenbar würden. Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten; ich habe aber zuvor durch ein geheimes Gericht, beyde prüfen wollen.

4. Daß Zeugniß der Menschen betriegt oft; aber das Urtheil meines Gerichtes ist wahrhaft; es wird fest bestehen, und nicht umgestossen werden. Es ist zwar meistentheils verborgen, und wenige sind, die es in jedem Vorfalle einsehen. Indessen ist es doch gerecht, und kann nicht irren, obgleich es den Augen der Thoren nicht recht scheint.

Man muß demnach, bey jedem Urtheile, seine Zuflucht zu mir nehmen, und nicht hartnäckig auf seinem eigenen Gutdünken bestehen; denn der Gerechte wird nicht bestürzet werden, GOtt mag über ihn verhängen, was er immer wolle; und wenn auch ein ungerechtes Urtheil wider ihn gesprochen wird, so wird er sich doch nicht viel bekümmern. Er wird sich aber auch

nicht eiteler Weise freuen, wenn er von andern mit Bescheidenheit entschuldiget wird; denn er bedenkt, daß ich allein Herz und Nieren durchforsche, und nicht nach menschlichem Ansehen und äußerlichem Scheine richte; denn oftmals ist vor meinen Augen strafbar, was nach dem Urtheile der Menschen für löblich gehalten wird.

5. O HErr, mein GOtt, du gerechter Richter, du starker und geduldiger GOtt, der du die Gebrechlichkeit so wohl, als die Bosheit der Menschen kennest, sey meine Stärke und meine ganze Zuversicht! Denn mein Gewissen kann mich nicht genugsam schützen. Du weißt, was ich nicht weis; darum hätte ich mich bey allen Züchtigungen demüthigen, und sie mit Sanftmuth ertragen sollen. Verzeih mir auch gnädigst, so oft ich nicht auf diese Weise gehandelt habe, und schenke mir aufs neue die Gnade einer größern Geduld. Denn deine vielfältige Barmherzigkeit ist mir nützlicher zur Vergebung der Sünden, als meine vermeyntliche Gerechtigkeit zur Rechtfertigung meines mir verborgenen Gewissens; und obschon ich mir nichts bewußt bin, so darf ich mich doch hiedurch nicht für gerecht halten, weil vor deinen Augen kein Mensch gerecht gefunden wird, wenn du nicht mit Barmherzigkeit auf ihn schauest.

XLVII. Kapitel.

Daß man um des ewigen Lebens willen alle Bschwernisse erdulden müsse.

1. Mein Kind, werde nicht ermüdet unter der Arbeit, die du um meinetwillen über dich genommen hast, und laß dich von Trübsalen nicht gänzlich niederschlagen, sondern die Verheißung, die ich dir gegeben habe, soll dich in allen Vorfällen stärken und trösten. Ich vermöge ja genug, alles ohne Ziel und Maaß zu vergelten. Du wirst hier nicht lange arbeiten, noch immer mit Schmerzen geplaget werden. Habe ein wenig Geduld, so wirst du das Ende der Uebel bald sehen. Es wird eine Stunde kommen, in welcher alle Arbeit und Unruhe aufhöret. Alles, was mit der Zeit vergeht, ist gering und kurz.

2. Thu mit Ernst, was du thuest. Arbeite treulich in meinem Weinberge; ich selbst werde dein Lohn und Belohner seyn. Schreib, lies, sing, seufze, schweig, bethe, und ertrag die Widerwärtigkeiten mit Heldenmuth. Das ewige Leben ist wohl alles dessen, ja eines weit härtern Kampfes werth. Der Friede wird kommen an einem Tage, der dem Herrn bekannt ist. Es wird aber kein solcher Tag seyn, auf den die Nacht folget, wie hier auf Erden, sondern es wird ein ewigwährendes Licht, eine unendliche Klarheit, ein unzerstörlicher Friede, und eine sichere Ruhe seyn.

Als-

Alsdann wirst du nicht mehr rufen: Wer wird mich von diesem sterblichen Leibe erledigen? Du wirst auch nicht mehr schreyen: Wehe mir, daß meine Pilgerschaft so lange hinausgezogen wird! Denn der Tod wird alsdann gestürzet werden, und es wird ein Heil seyn, das nicht abnehmen kann; alle Angst wird von dir weichen; du wirst in der angenehmen und glänzenden Gesellschaft der Auserwählten, die Ehre und Freuden der Seligkeit genießen.

3. O wenn du die Kronen der Heiligen im Himmel einmal gesehen hättest, wie auch die Herrlichkeit, in welcher jene jetzt frolocken, die vormals von der Welt verachtet, und sogar des Lebens unwürdig gehalten wurden! Gewiß würdest du dich so gleich bis zur Erde verdemüthigen, und wünschen, lieber allen unterworfen, als nur einem einzigen vorgesetzet zu seyn. Du würdest auch die guten Tage dieses Lebens nicht verlangen, sondern vielmehr dich freuen, wenn du, um Gottes Willen, Trübsalen auszustehen hättest, und dir es für den größten Gewinn rechnen, wenn du von den Menschen für nichts geachtet würdest.

4. O wenn du an diesen Dingen einen Geschmack hättest! wenn sie dir tief zu Herzen giengen, wie würdest du dich erkühnen, dich auch nur ein einziges mal zu beklagen? Soll man dann nicht für das ewige Leben alles Beschwerliche erdulden? Es ist ja nichts Geringes,

das Reich Gottes entweder gewinnen oder verlieren. So erheb dann deine Augen in den Himmel. Sieh! ich, und alle meine Heiligen mit mir, die in dieser Welt schwere Kämpfe überstanden haben, sind jetzt in der Freude; sie werden jetzt getröstet; sie sind jetzt sicher; sie ruhen jetzt, und werden mit mir in dem Reiche meines Vaters auf ewig verbleiben.

XLVIII. Kapitel.

Von den Freuden des Himmels, und von den Uebeln dieses Lebens.

1. O du glückseligste Wohnung der himmlischen Stadt! o du hellglänzender Tag der Ewigkeit, den keine Nacht verdunkelt, sondern die höchste Wahrheit unaufhörlich bestrahlet! O allezeit frölicher, allezeit sicherer Tag, der niemals in einen widrigen Zustand verwandelt wird! O daß doch dieser Tag schon erschienen wäre, und alle diese zeitliche Dinge ein Ende hätten! Er scheint zwar den Heiligen in vollem Glanze der ewigen Klarheit; aber den Pilgern auf Erden leuchtet er nur von Ferne, gleich als durch einen Spiegel in einem schwachen Gegenscheine.

2. Die Bürger des Himmels wissen, wie freudig jener Tag ist; aber die im Elende wandernde Evenskinder seufzen, daß der gegenwärtige Tag so bitter und verdrießlich ist. Die Tage dieses zeitlichen Lebens sind kurz und böse, voller Schmerzen und Aengsten, wo der Mensch mit vielen Sünden befleckt, mit vielen Leidenschaften bestricket, von vieler

Furcht beängstiget, von vielen Sorgen gequälet, durch vielen Vorwitz zerstreuet, in viele Eitelkeit verwickelt, mit vielem Irrthume umfangen, durch viele Arbeit abgemattet, mit Versuchungen beschweret, durch Wollüste entkräftet, und von Armuth gepeiniget wird.

3. O wann werden diese Uebel ein Ende nehmen! Wann werd ich von der elenden Dienstbarkeit der Laster befreyet werden? Wann, o HErr! werd ich an dich allein gedenken! Wann werd ich mich in dir vollkommen erfreuen! Wann werd ich ohne Hinderniß zur wahren Freyheit gelangen, und ohne Beschwerniß an der Seele und dem Leibe seyn! Wann wird ein standhafter, ein unzerstörlicher, ein sicherer Friede von außen und von innen, ein von allen Seiten fester Friede seyn!

O gütigster JEsu! wann werd ich vor dir stehen, dein Angesicht zu schauen! Wann werd ich die Herrlichkeit deines Reichs betrachten! Wann wirst du mir Alles in Allem seyn! O wann werd ich bey dir in deinem Reiche seyn, welches du deinen Geliebten von Ewigkeit zubereitet hast! Ich Armer und Vertriebener bin im Feindeslande ganz verlassen, wo nichts als täglicher Krieg, und das größte Unheil herrschet!

4. Tröste mich in meinem Elende; lindere meine Schmerzen, weil mein ganzes Verlangen zu dir seufzet; denn alles, was mir die Welt zum Troste darbiethet, ist mir eine Last,

und machet meine Bürde noch viel schwerer. Ich verlange, mit dir inniglich vereiniget zu werden, und deiner auf das innigste zu genießen; aber ich kann dazu noch nicht gelangen, ich kann dich noch nicht umarmen. Ich wollte gern meine Gedanken und Begierden allezeit hinauf an die himmlischen Dinge heften; allein die irdischen Dinge und meine unabgetödtete Leidenschaften drücken mich darnieder. Dem Geiste nach, wünsche ich, das Joch aller irdischen Dinge von mir zu werfen, und mich über selbe hinauf zu schwingen; aber das Fleisch zwingt mich, wider meinen Willen, denselben zu unterliegen, und hält mich unter dieser Dienstbarkeit gefangen. So kämpfe ich unglückseliger Mensch mit mir selbst, und bin mir selbst überlästig, da der Geist über sich, das Fleisch unter sich strebet.

5. O was muß ich in mir selbst leiden, da mich, in der Betrachtung himmlischer Dinge und im Gebethe, sobald eine Menge irdischer Gedanken überfällt! Mein GOtt! entferne dich nicht von mir, und weich nicht, im Zorne, von deinem Diener ab. Laß nur einen einzigen Strahl von dir herab blitzen, so werden diese leidige Gedanken so gleich verschwinden. Schieß deine Pfeile ab, so werden alle Eingebungen des bösen Feindes zerstreuet werden. Versammle meine Sinne zu dir; mache mich aller weltlichen Dinge vergessen; gib, daß ich alle lasterhafte Vorstellungen unverweilt aus dem Herzen treibe, und verabscheue.

O du ewige Wahrheit! komm mir zu Hülf, damit keine Eitelkeit mein Herz rühren möge. Komm, du himmlische Süßigkeit! damit vor deinem Angesichte alle Unlauterkeit von mir fliehe. Vergib, und verzeih mir nach deiner Barmherzigkeit, so oft ich im Gebethe an etwas anders, als an dich gedenke. Denn ich bekenne aufrichtig, daß ich gewohnt bin, sehr zerstreuet zu seyn. Gar oft bin ich nicht dort, wo ich stehe oder sitze, sondern ich bin vielmehr da, wo meine Gedanken herumschweifen. Ich bin, wo meine Gedanken sind; und gemeiniglich sind meine Gedanken dort, wo etwas ist, was ich liebe. Meinem Gemüthe stellet sich jenes gar bald vor, was meiner Natur angenehm ist, oder was mir aus Gewohnheit wohlgefällt.

6. Dahero hast du, o Wahrheit! ausdrücklich gesprochen: Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz, Matt. 6, 21. Wenn ich den Himmel liebe, so gedenke ich gern an himmlische Dinge. Liebe ich die Welt, so erfreue ich mich über ihre Glückseligkeit, und betrübe mich wegen ihren Widerwärtigkeiten. Liebe ich das Fleisch, so stellet mir meine Einbildungskraft oft fleischliche Dinge vor. Liebe ich den Geist, so ist es mir ein Vergnügen, mich mit geistlichen Dingen zu unterhalten; denn was ich immer liebe, davon rede und höre ich gern, und trage die Bilder und Vorstellungen solcher Dinge in meinem Gemüthe mit mir nach Haus. Aber wie glückselig ist der Mensch, welcher

um deinetwillen, o HErr! allen Geschöpfen entsagt; welcher der sinnlichen Natur Gewalt anthut, und die Begierlichkeiten des Fleisches durch den Eifer des Geistes kreuziget, damit er dir mit einem aufgeheiterten Gewissen ein reines Gebeth aufopfern, und würdig seyn möge, sich in die englischen Chöre zu mischen, nachdem er alle irdischen Dinge, von außen und von innen, wird von sich entfernet haben.

XLIX. Kapitel.

Von dem Verlangen nach dem ewigen Leben, und von den großen Gütern, die den Streitenden versprochen sind.

1. Mein Kind! wenn du spürest, daß dir ein Verlangen nach der ewigen Seligkeit von oben her eingeflößet wird, und wenn du wünschest, aus der Hütte deines Leibes herauszugehen, damit du, ohne abwechslenden Schatten, mich in dem Glanze meines Lichtes beschauen könntest; so erweitere dein Herz, und nimm diese heilige Einsprechung mit inbrünstiger Begierde an. Danke, so gut du kannst, der göttlichen Güte, welche so gnädig mit dir handelt; dich so barmherzig heimsuchet; so inbrüstig aufmuntert; so mächtig erhebt: damit du nicht, durch dein eigenes Gewicht gedrücket, zu irdischen Dingen hinabfallest. Denn solchen Eingebungen kommen nicht von deinem Nachdenken oder Bemühen, sondern allein von der himmlischen Gnade und göttlichen Heimsu-

chung her; damit du in den Tugenden und in der tiefester Demuth desto besser zunehmen, dich zu den künftigen Kämpfen bereiten, und dich bestreben mögest, mir mit allen Neigungen deines Herzens anzuhangen, und mit brennendem Eifer zu dienen.

2. Mein Kind! das Feuer brennt oft; aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch über sich. Also sind auch einige Begierden nach himmlischen Dingen angeflammet, die doch von Anfechtungen fleischlicher Neigungen nicht gänzlich frey sind. Deswegen arbeiten sie auch nicht aus ganz reiner Meynung für die Ehre Gottes, welches sie doch so inständig von ihm begehren. Eben so ist auch oftmals dein Verlangen beschaffen, welches, nach deinem Vorgeben, so heftig hat seyn sollen; denn das ist weder rein noch vollkommen, was von der Rücksicht auf eigenen Vortheil angesteckt ist.

3. Begehre nicht, was dir angenehm und nützlich ist, sondern was mir gefällt, und meine Ehre befördert; denn, wenn du billig denken willst, so wirst du die Anordnung meines Willens deinen Begierden und allem, was du verlangen kannst, vorziehen, und derselben folgen. Ich weis, was du begehrest, und ich habe deine mannichfaltige Seufzer gehöret. Du möchtest jetzt schon in der Freyheit der verherrlichten Kinder Gottes seyn. Schon jetzt wolltest du gern das Haus der Ewigkeit und das freudenvolle Vaterland des Himmels bewohnen. Allein diese Stunde ist noch nicht angekommen. Es

ist jetzt noch eine andere Zeit vorhanden, nämlich die Zeit des Streites, die Zeit der Arbeit, die Zeit der Prüfung. Du möchtest gern jetzt schon mit dem Genuße des höchsten Gutes erfüllet seyn; allein du kannst jetzt noch nicht dazu gelangen. Ich bin es selbst, spricht der HErr; Warte auf mich, bis das Reich Gottes kömmt.

4. Du mußt zuvor auf Erden noch durch manche Prüfung gehen, und noch mancherley Widerwärtgkeiten versuchen. Du wirst zwar zuweilen auch einigen Trost empfangen, aber nach Vergnügen und zu völligen Ersättigung wird er dir nicht ertheilet werden. Darum muntere dich tapfer auf, und sey beherzt in den Werken, nehmlich im Leiden alles dessen, was der Natur zuwider ist. Du mußt den alten Menschen ablegen, einen ganz neuen anziehen, und also in einen ganz andern Menschen verwandelt werden. Du mußt noch vielmal thun, was du nicht willst; und was du gern thätest, das mußt du unterlassen. Was andern gefällt, wird vor sich gehen; was dir gefällt, wird nicht zu Stande kommen. Was andere sagen, wird man anhören; was du sagest, wird für nichts geachtet werden. Andere erhalten, was sie begehren; du wirst begehren, und nichts erhalten.

5. Andere wird man loben, und hoch preisen; von dir aber wird man schweigen. Anderen wird man dieses oder jenes Geschäft vertrauen; dich aber wird man zu nichts tauglich

achten. Darüber wird sich die Natur zuweilen betrüben; und es wird viel seyn, wenn du es mit Stillschweigen erträgst. In diesen, und vielen andern dergleichen Dingen, muß ein treuer Diener des HErrn auf die Probe gestellet werden, um zu zeigen, wie weit er sich selbst verläugnen, und in allen Stücken seinen Willen bemeistern könne.

Es ist kaum etwas, worinn du so nöthig hast, dir Gewalt anzuthun, und dir abzusterben, als wenn du etwas sehen oder leiden mußt, das deinem Willen zuwider ist, besonders wenn man dir etwas gebiethet, das dir unschicklich, und nicht nützlich zu seyn scheint; und weil du unter der Herrschaft eines andern stehest, und dich nicht erkühnen darfst, einer höhern Gewalt zu widerstreben, so fällt es dir sehr schwer, nach dem Winke und Willen eines andern zu handeln, und allen deinen Eigensinn fahren zu lassen.

6. Allein, mein Kind! erwege den Nutzen solcher Arbeit, das baldige Ende, und den überaus großen Lohn, so wirst du keine Beschwerniß, sondern den kräftigsten Trost in deiner Geduld empfinden; denn für das Wenige, worinn du jetzt deinem Willen freywillig absagest, wird dein Wille im Himmel ewig erfüllet werden, weil du daselbst alles finden wirst, was du willst, ja, alles, was du nur wirst wünschen können.

Daselbst wirst du alles Gute im Ueberfluß besitzen, ohne Furcht, es jemal zu verlieren.

Dein Wille wird dort mit meinem Willen allezeit vereiniget seyn, so, daß er nichts besonders, nichts außer mir begehren wird. Dort wird dir niemand widerstreben; niemand wird sich über dich beklagen; niemand wird dich hindern; nichts wird dir zuwider seyn, sondern du wirst alles, was du nur verlangen kannst, zugleich besitzen, und alle Begierden deines Herzens werden damit erquicket, und auf das überflüßigste ersättiget werden.

Dort will ich dir für die erlittene Schmach die Herrlichkeit; für das Trauern, das Kleid der Ehren; für die niedrigste Stelle, einen königlichen Sitz in meinem ewigen Reiche geben. Dort wird der freywillige Gehorsam reich belohnet; das bußfertige Leben wird mit Freuden erfüllet, und die demüthige Unterwerfung herrlich gekrönet werden.

7. Beuge dich dann jetzt demüthig unter die Hände aller Menschen, und bekümmere dich nicht, wer dieses gesaget, oder befohlen habe, sondern laß vielmehr dies deine größte Sorge seyn, daß du alles im Guten aufnehmen, und dich befleissen mögest, mit einem aufrichtigem Herzen zu erfüllen, was entweder dein Vorgesetzter, oder ein Jüngerer, oder sonst ein anderer mündlich, oder auch nur durch einen Wink, von dir begehret.

Es mag einer dieses, ein anderer jenes suchen; es mag sich dieser in diesem, oder jener in jenem Stücke rühmen; er mag tausend und tausend Lobsprüche davon tragen; du sollst

weder in diesem noch in jenem, sondern nur in der Verachtung deiner selbst, in meinem Wohlgefallen und in meiner Ehre deine Freude suchen. Dieses allein sollst du wünschen, daß GOtt allezeit in dir verherrlichet werde, es mag durch das Leben, oder durch den Tod geschehen.

L. Kapitel.

Wie sich ein trostloser Mensch in den Willen Gottes ergeben solle.

1. HErr, GOtt, heiliger Vater! sey nun, und in Ewigkeit gepriesen, weil mir nach deinem Willen geschehen ist, und weil alles, was du thust, recht und wohl gethan ist. Dein diener soll sich in dir erfreuen, nicht in sich, noch in einem andern Dinge; denn du allein, o HErr! bist die wahre Freude, du bist meine Hoffnung, meine Krone, meine Ergötzung, meine Ehre. Was hat dein Diener, als was er von dir empfangen hat, auch ohne es verdienet zu haben? Alles, was du gegeben und gemacht hast, ist dein. Ich aber bin arm, und von meiner Jugend auf mit Mühseligkeiten beladen, und meine Seele betrübet sich öfters bis zum Weinen: zuweilen wird sie auch in sich selbst bestürzet wegen den bevorstehenden Trübsalen; und der aufrührischen Begierden halben, wird sie ganz verwirrt.

2. Ich verlange die Freude des Friedens; inbrünstig begehre ich den Frieden deiner Kinder, die du im Lichte des Trostes nährest.

Wenn du Frieden giebst, und eine heilige Freude über mich ausgiessest, so wird die Seele deines Dieners ganz in deinem Lobe aufwallen; meine Zunge wird dein Lob besingen, und dich in Andacht preisen. Entziehest du dich aber, und weichest von mir, wie du es sehr oft zu thun pflegest, dann kann ich auf dem Wege deiner Gebothe nicht mehr fortschreiten, sondern ich sinke auf meine Knie nieder, und schlage in Betrübniß auf die Brust, weil mir alsdann nicht mehr zu Muth ist, wie zuvor, da dein heiliges Licht mein Haupt bestrahlete, und ich, unter dem Schatten deiner Flügel, vor den stürmenden Anfechtungen beschützet wurde.

3. O gerechter, und heiliger, allezeit hochzupreisender Vater! die Stunde ist nun gekommen, daß dein Diener geprüfet werde. O liebwürdigster Vater! es ist billig, daß dein Diener in dieser Stunde um deinetwillen etwas leide. O ewig anbethenswürdiger Vater! die Stunde ist gekommen, wo dein Diener auf eine kurze Zeit äußerlich wird unterliegen müssen, innerlich aber allezeit bey dir leben wird; wo er wird verachtet, gedemüthiget, vor den Menschen erniedriget, mit Schmerzen und Krankheiten zerschlagen werden, damit er wieder in der Morgenröthe des neuen Lichtes, zu einem neuen Leben mit dir auferstehe, und gleich einem hellschimmernden Lichte in dem Himmel glänze. Heiliger Vater! du hast es so angeordnet, du hast es so gewollt; und was du befohlen hast, das ist geschehen.

4. Denn dieses ist deine Gnade, die du deinem Freunde erzeigest, daß er in dieser Welt, um deiner Liebe willen, immer leide und gequälet werde, so oft, und von wem du es geschehen lässest. Ohne deinen Rathschluß, ohne deine Vorsehung und ohne Ursache geschieht nichts auf Erden.

Es ist mir gut, o HErr! daß du mich gedemüthiget hast, damit ich deine Rechte lerne, und allen Hochmuth und alle Vermessenheit aus dem Herzen verbanne. Es ist mir nütze, daß ich zu Schanden geworden bin, damit ich mehr bey dir, als bey den Menschen, Trost suche. Hieraus habe ich auch gelernet, deine unergründliche Urtheile zu fürchten, der du den Gerechten mit dem Gottlosen, jedoch nicht ohne Billigkeit und Gerechtigkeit, züchtigest.

5. Ich danke dir, daß du meiner, der begangenen Sünden wegen, nicht geschonet, sondern mich mit sehr empfindlichen Streichen geschlagen, mit Schmerzen gezüchtiget, und von außen und innen geängstiget hast. Nun finde ich in allem, was unter dem Himmel ist, nichts, das mich trösten könnte als dich, o HErr, mein GOtt, du himmlischer Seelenarzt! der du uns verwundest und wieder heilest, und bis zur Hölle hinab, und wieder herauf führest. Deine Züchtigung ist auf mich gefallen, und deine Ruthe wird mich unterweisen.

6. Sieh, allerliebster Vater! ich bin in deinen Händen; ich unterwerfe mich den Strei-

chen deiner Ruthe. Schlag zu auf meinen unbändigen Rücken und stutzigen Kopf, damit ich meinen widerspänstigen Willen unter deinen Willen beuge. Mache aus mir einen frommen und demüthigen Schüler, wie du zu thun pflegst; damit ich stets nach deinem Wohlgefallen wandeln möge. Dir übergebe ich mich mit allem was an mir ist, damit du mich züchtigest; denn es ist beßer, hier in diesem, als dort im zukünftigen Leben gestrafet werden. Dir sind alle Dinge insgemein und ein jedes insbesondere bekannt, und so gar in dem menschlichen Gewissen ist dir nichts verborgen. Du weißt das Künftige eher, als es geschieht; und es ist nicht nöthig, daß dich jemand lehre, oder dich dessen erinnere, was auf Erden vorgeht. Du weißt, was zu meinem geistlichen Wachsthume nützlich ist, und wie viel die Trübsal beytrage, um den Sündenrost wegzufegen. Handle mit mir nach deinem Willen und Wohlgefallen, und verstoß mich nicht meines sündhaften Lebens wegen, welches niemanden beßer und deutlicher, als dir allein, bekannt ist.

7. Gib mir, o HErr! das zu wissen, was ich wissen muß; das zu lieben, was zu lieben ist; das zu loben, was dir am meisten gefällt; das hoch zuschätzen, was vor dir kostbar ist; das zu verabscheuen, was vor deinen Augen häßlich ist. Laß mich nicht nach dem äußerlichen Augenscheine, noch nach dem was man von unwissenden Menschen höret, urtheilen;

sondern verleih mir, das ich von sichtbaren und unsichtbaren Dingen ein in der Wahrheit gegründetes Urtheil fälle; und vor allem deinen Willen und dein Wohlgefallen beständig zu erkennen suche.

8. Die Menschen betriegen sich oft, da sie nach den Sinnen urtheilen. Die Liebhaber der Welt betriegen sich auch, da sie nur die sichtbaren Dingen lieben. Ist dann der Mensch deßwegen beßer, weil er von einem Menschen höher geachtet wird? Ach ein Schalk hintergeht den andern; ein Eitler den Eitlen; ein Blinder den andern Blinden; und ein Schwacher den andern Schwachen; da er ihn lobet: und er schimpfet ihn vielmehr durch ein so falsches Lob. Denn, wie der demüthige heilige Franziskus sprach, wis viel ein jeglicher vor den Augen Gottes ist; so viel ist er, und nichts mehr.

LI. Kapitel.

Daß man sich in geringen Werken desto ämsiger üben soll, da man zu hohen Uebungen zu schwach wird.

1. Mein Kind! du kannst nicht immer einen so inbrünstigen Eifer zur Tugend haben, noch auf einer erhabnern Stuffe der Beschaulichkeit unbeweglich stehen; sondern es ist dir, wegen des von der Adamssünde angeerbten Verderbnisses, zuweilen nöthig, daß du dich zu geringeren Werken erniedrigest, und die Bürde dieses vergänglichen Lebens,

obgleich mit Widerwillen und Verdruß, dennoch tragest. So lange du in diesem sterblichen Leibe wohnest, wirst du immer Verdruß und Beschwernisse des Herzens spüren. Darum mußt du, so lange du im Fleische bist, oft über die Last des Fleisches seufzen, weil du dich den geistlichen Uebungen, und der Betrachtung göttlicher Dinge, nicht unaufhörlich ergeben kannst.

2. Zu solcher Zeit ist es dir nützlich, daß du dich zu niedrigen und äußerlichen Werken wendest, und dich durch gute Uebungen in der Arbeit ermunterest, indessen aber meine Zurückkunft und göttliche Heimsuchung mit festem Vertrauen erwartest, und dein Elend und die Trockenheit des Geistes mit Geduld ertragest, bis ich dich wieder besuchen, und von allen Aengsten befreyen werde. Denn ich will es so veranstalten, daß du deiner gehabten Arbeit und Mühseligkeit vergessen, und eine innerliche Ruhe genießen kannst. Ich will vor dir eröfnen das breite und angenehme Feld der heiligen Schrift, damit du anfangen mögest, dein Herz zu erweitern, und den Weg meiner Gebothe zu durchgehen. Alsdann wirst du sagen: Alles Leiden dieser Welt ist für nichts zu rechnen, in Rucksicht auf die künftige Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden.

LII. Kapitel.

Daß sich der Mensch nicht des Trostes würdig, sondern vielmehr der Strafe schuldig achten solle.

1. Herr! ich bin weder deines Trostes noch einer geistlichen Heimsuchung werth. Darum handelst du gerecht mit mir, wenn du mich arm und trostlos liegen lässest. Denn, wenn ich auch ein ganzes Meer von Thränen vergießen könnte, so wäre ich doch deiner Tröstungen noch nicht würdig. Dahero habe ich nichts verdienet, als Geißel und Züchtigung, weil ich dich schwer und oft beleidiget, und mich in vielen Stücken sehr versündiget habe. Wenn ich's nun nach der Wahrheit nehmen, und gründlich überlegen will, so bin ich auch des geringsten Trostes unwürdig. Du aber, o gütigst- und barmherzigster GOtt! der du deine Werke nicht willst zu Grunde gehen lassen, damit du die Reichthümer deiner Güte in den Gefäßen deiner Barmherzigkeit erzeigen mögest, würdigest dich, deinen Diener, obgleich er es nicht verdienet, über alle menschliche Weise zu trösten; denn deine Tröstungen sind nicht so beschaffen, wie das eitele Geschwätz der Menschen.

2. Was habe ich dann gethan, o HErr! daß du mir diesen himmlischen Trost ertheilest? Ich weis mich ja nicht zu erinnern, daß ich was Gutes verrichtet habe, wohl aber, daß ich allezeit zum Sündigen geneigt, und in der Besse-

rung ganz träge gewesen bin. Dieses ist wahr, und ich kann es nicht läugnen. Wollte ich anders reden, so würdest du wider mich zeugen, und niemand könnte mich vertheidigen. Was habe ich für meine Sünden anders, als die Hölle und das ewige Feuer verdienet? Ich bekenne aufrichtig und in Wahrheit, daß ich alles Spottes und aller Verachtung würdig bin, und daß es sich nicht gebühre, mich unter deine fromme Diener zu zählen; und obgleich ich dies nicht gern höre, so will ich doch, um der Wahrheit, mich wider mich selbst, meiner Sünden anklagen, damit ich um so leichter bey dir Barmherzigkeit erlangen möge.

3. Was soll ich Schuldiger, und mit Schande Bedeckter sagen? Mein Mund kann nichts anders, als diese wenige Worte sprechen: Ich habe gesündiget, o HErr! ich habe gesündiget! erbarme dich meiner, verzeih mir! Gib mir Zeit, daß ich meine Sünden beweine, ehe ich in das finstere, und mit der Nacht des Todes bedeckte Land ziehe. Was verlangest du mehr von einem Strafwürdigen und elenden Sünder, als, daß er sein Herz zerknirsche, und sich seiner Sünden wegen demüthige? Aus der wahren Zerknirschung und Demuth des Herzens entspringt die Hoffnung der Vergebung; das verwirrte Gewissen wird wieder mit GOtt versöhnet und beruhiget, die verlorne Gnade hergestellet, und der Mensch wird vor dem künfti-

gen Zorne bewahret. So umfangen sich GOtt und die büßende Seele mit dem heiligen Friedenskuß.

4. Ein demüthiges, und über seine Sünden zerknirschtes Herz ist vor dir, o HErr! ein angenehmes Opfer, welches vor deinem Angesichte einen viel lieblichern Geruch aushauchet, als das beßte Rauchwerk. Die wahre Reue ist die angenehme Salbe, womit du deine heilige Füsse hast wollen begießen lassen; denn ein zerknirschtes und demüthiges Herz hast du nie verachtet, Ps. 50, 19. Dort ist der sichere Zufluchtsort vor dem Anblicke deines grimmigen Zornes; dort wird verbessert und abgewaschen, was anderswo verschuldet und bemakelt war.

LIII. Kapitel.

Daß die Gnade Gottes denen irdischgesinnten Weltkindern nicht zu Theil werde.

1. Lieber Sohn! nichts ist kostbarer, als meine trostreiche Gnade: sie läßt sich nicht mit äußerlichen Sachen und irdischen Tröstungen vermischen. Deswegen, wenn du willst, daß sie dir eingegossen werde, so mußt du alle dergleichen Hindernisse aus deinem Herzen räumen. Verfüge dich in einen geheimen Ort; bleib gern allein bey dir selbst; verlange keines Menschen Ansprache, sondern ergieß vielmehr vor GOtt dein andächtiges Gebeth, damit du ein zerknirschtes Herz und ein reines Gewissen behalten mögest.

Achte die ganze Welt für nichts, und zieh

den Umgang mit GOtt allen irdischen Dingen vor; denn du kannst nicht meinem Dienste abwarten, und dich zugleich in irdischen und vergänglichen Dingen erlustigen. Du mußt dich von Bekannten und werthen Freunden ganz entfernen, und dein Gemüth von allem irdischen Troste frey halten. So ermahnet der heilige Apostel Petrus die Christglaubigen, daß sie sich auf dieser Welt als Fremdlinge und Pilger verhalten sollen, 1. Pet. 2, 11.

2. O welches Vertrauen wird ein Sterbender haben, den keine Neigung zu einer Sache in der Welt zurückhält! Allein, ein noch schwaches, und im Geiste krankes Gemüth begreift nicht, was das sey, ein von allen Dingen ganz befreytes Herz besitzen, und der fleischliche und viehische Mensch kennet die Freyheit des innerlichen und geistlichen Menschen nicht. Jedoch, wer als ein wahrhafter geistvoller Mensch leben will, der muß so wohl den Fremden, als Anverwandten absagen, und sich vor niemanden mehr, als vor sich selbst hüten.

Wenn du dich selbst vollkommen überwunden hast, so wirst du alles Uebrige leicht besiegen. Sich selbst überwinden ist der vollkommenste Sieg; denn wer sich dergestalt bezwungen hat, daß die Sinnlichkeit der Vernunft, und die Vernunft mir in allem gehorche, der ist ein rechter Ueberwinder seiner selbst, und ein Beherrscher der Welt.

3. Wenn du zu diesem Gipfel der Vollkom-

menheit gelangen willst, so mußt du es beherzt angreifen, und die Axt an die Wurzel setzen, damit du alle unordentliche Neigungen, die du zu dir selbst, zu deinem Eigennutzen, und jene, die du zu was immer einem sinnlichen Gute es seyn möge, noch in deinem Herzen verborgen trägst, ganz zernichtest.

Die verkehrte und gar zu große Eigenliebe ist das Hauptlaster, welches man vor allen andern aus dem Grunde zu bestreiten hat. Wenn dieses Uebel einmal überwunden und unterdrücket ist, so wird von dieser Stunde an ein großer Friede und die Herzensruhe kommen. Allein, weil gar wenige sich bemühen, sich selbst vollkommen abzusterben, und sich gänzlich zu verlassen, so bleiben sie in sich selbst verwickelt, und können unmöglich zur wahren Freyheit und Ruhe gelangen. Wer aber mit mir in Freyheit wandeln will, der muß nothwendiger Weise alle seine böse und unordentliche Neigungen in sich tödten, und an keinem Geschöpfe mit besonderer Eigenliebe und Begierde hangen.

LIV. Kapitel.

Von den verschiedenen Trieben der Natur und der Gnade.

1. Mein Kind! merke fleißig auf die innerlichen Triebe der Natur und der Gnade; denn, obschon sie einander sehr zuwider sind, so ist doch der Unterschied zwischen beyden so unvermerkt, daß sie kaum anders,

als von einem geistreichen und innerlich erleuchteten Gemüthe, können unterschieden werden. Alle begehren zwar das Gute, und geben vor, daß in ihren Worten und Werken etwas Gutes seye; weil aber auch das Böse oft einen Schein des Guten hat, werden viele dadurch betrogen.

2. Die Natur ist arglistig: sie locket viele; sie verstricket und betriegt sie, und zielet in allem nur auf sich selbst. Die Gnade hingegen wandelt in Einfalt und Aufrichtigkeit: sie meidet allen Schein des Bösen; sie bedient sich keines Betrugs, und thut alles nur GOtt zu lieb, in welchem sie auch, als in ihrem letzten Ziele, ruhet.

3. Die Natur will ihr nicht gern absterben; sie will sich nicht drücken noch überwinden lassen; sie will nicht unterthänig, noch freywillig unterworfen seyn. Die Gnade hingegen machet, daß wir uns bemühen, die bösen Neigungen unsers eigenen Herzens abzutödten; daß wir der Sinnlichkeit widerstreben; daß wir suchen, uns andern zu unterwerfen, und verlangen, überwunden zu werden; sie will sich der eigenen Freyheit nicht bedienen; sie läßt sich gern unter der Zucht halten, und begehret über niemand zu herrschen, sondern immer unter dem Willen Gottes zu leben, zu stehen und zu verharren; sie ist bereit, aus Liebe Gottes, sich vor allen Menschen in Demuth zu erniedrigen.

4. Die Natur arbeitet zu ihrem eigenen Nut-

zen, und schauet nur, was sie an andern gewinnen kann. Die Gnade aber ist mehr auf das bedacht, was vielen andern zu Nutzen kommen kann, nicht aber, was ihr bequem und nützlich ist.

5. Die Natur ist gern geehret und hoch angesehen. Die Gnade aber eignet GOtt treulich alle Herrlichkeit und Ehre zu.

6. Die Natur verabscheut die Beschämung und Verachtung. Die Gnade aber freuet sich, wenn sie, um des Namens JEsu willen, Schmachen zu leiden hat.

7. Die Natur liebet den Müßiggang und die Ruhe des Leibes. Die Gnade aber kann niemals müßig seyn, und ergreift die Arbeit mit Freuden.

8. Die Natur trachtet nach seltsamen und schönen Sachen; sie verabscheuet, was schlecht und grob ist. Die Gnade aber hat ihre Lust an einfältigen und schlechten Dingen; sie verwirft nicht, was rauh ist, und schämet sich nicht, sich mit alten und zerrissenen Kleidern zu decken.

9. Die Natur sieht auf das Zeitliche; ein irdischer Gewinn muntert sie auf; der kleinste Schade stürzet sie in Betrübniß; das geringste Schimpfwort reizet sie zum Zorne. Die Gnade aber schauet auf das Ewige, und heftet sich nicht an das Zeitliche; sie wird nicht unruhig bey zeitlichem Verluste, und läßt sich nicht durch rauhe Worte erbittern, weil sie

ihren Schatz und ihre Freude im Himmel gesetzet hat, wo nichts zu Grunde geht.

10. Die Natur ist begierig; sie empfängt lieber Schankungen, als sie was giebt; sie liebet das Eigene und Besondere. Die Gnade aber ist gütig und freygebig; sie meidet das Besondere; sie begnüget sich mit Wenigem, und hält dafür, geben sey weit glückseliger als annehmen.

11. Die Natur hat eine große Neigung zu den Geschöpfen, zu dem eigenen Fleische, zu den Eitelkeiten und zum Geschwätze. Die Gnade aber treibt zu GOtt und zu den Tugenden; sie entsaget den Geschöpfen, sie flieht die Welt, sie hasset die fleischlichen Begierden, sie schränket die Ausschweifungen ein und scheuet sich, öffentlich vor Leuten zu erscheinen.

12. Die Natur hat gern einen äußerlichen Trost, worinn sie ein sinnliches Vergnügen suchet. Die Gnade aber bauet ihren Trost auf GOtt allein; sie erhebt sich über alle sichtbare Dinge, um sich in dem höchsten Gute zu ergötzen.

13. Die Natur thut alles um des Gewinns und Eigennutzens willen; sie mag nichts unvergeltlich thun, sondern sie hoffet für ihre Wohlthaten, wenn nicht etwas Gleiches oder Besseres, doch Lob und Gunst zu gewinnen; sie will, man solle ihre Thaten und Gaben hochachten. Die Gnade aber suchet nichts Zeitliches, und verlanget für ihre Mühe und Arbeit keinen andern Lohn, als GOtt allein; sie begehret auch von allem Irdischen, dessen sie nicht gänzlich entbehren kann, mehr

nicht, als ihr nöthig ist, die ewigen Güter zu erlangen.

14. Die Natur erfreuet sich über viele Freunde und Verwandten; sie rühmet sich ihres adelichen Geburtsorts und Geschlechtes; sie sucht gern, großen Herren zu gefallen; sie schmeichelt den Reichen, und hält es mit ihres Gleichen. Aber die Gnade liebet auch die Feinde, und erhebt sich nicht wegen der großen Anzahl ihrer Freunde; sie schätzet ihr Stammhaus und Geschlecht nicht hoch, es seye dann, daß darinn große Tugenden blühen; sie ist den Armen günstiger, als den Reichen; sie trägt größeres Mitleiden mit dem Unschuldigen, als mit dem Mächtigen; sie freuet sich über die Liebhaber der Wahrheit, nicht aber über die Betrieger; sie treibt immer die Guten an, nach den besten Gnadengaben, und nach einer größern Vollkommenheit zustreben, und sich dem Sohne Gottes durch ihre Tugenden ähnlicher zu machen.

15. Die Natur beklagt sich so gleich, da ihr etwas mangelt, oder beschwerlich vorkömmt. Die Gnade aber trägt allen Mangel mit Standhaftigkeit.

16. Die Natur zielet in allem auf sich selbst; sie streitet für sich, und strafet nur ihretwegen. Die Gnade aber führet alles zu GOtt zurücke, als zu der Quelle, aus welcher alles herfließt. Wer der Gnade gehorchet, der eignet sich selbst nichts Gutes zu; er ist nicht kühn, nicht hochmüthig, nicht vermessen; er streitet und zanket nicht; er zieht seine Meynung andern nicht vor, son-

dern er unterwirft sich mit allem seinem Urtheile und Verstande der ewigen Weisheit und dem göttlichen Gerichte. Wer dem Triebe der Natur folget, der verlanget geheime Dinge zu wissen, und etwas Neues zu hören; er zeiget sich gern vor Leuten, und will alles sehen und erfahren; er wünschet, bekannt zu seyn, und verrichtet gern solche Dinge, die ihm Lob und Verwunderung zuziehen. Aber die Gnade läßt sich nicht angelegen seyn, neue und vorwitzige Zeitungen zu vernehmen, weil solche Begierde von der durch die alte Erbsünde verderbten Natur herkömmt, und nichts Neues und Dauerhaftes auf Erden zu finden ist.

Demnach lehret uns diese Gnade, die Sinne einzuschränken, das eitele Wohlgefallen und alle Pralerey zu meiden, alles, was an uns lobens- und verwunderungswürdig ist, in Demuth zu verbergen, bey einer jeden Sache und Wissenschaft auf den Nutzen des Seelenheils zu sehen, und die Ehre Gottes zu suchen. Wer sich von der Gnade Gottes leiten läßt, der begehret nicht, daß man ihn, oder seine Werke lobe, sondern, daß GOtt in seinen Gaben, die er aus lauter Liebe mittheilet, gepriesen werde.

17. Die Gnade ist ein übernatürliches Licht, und eine ganz besondere Gabe Gottes; sie ist das einzige Siegel und Kennzeichen der Auserwählten, und das Pfand des ewigen Heils; sie erhebt den Menschen von dem Irdischen zur Liebe himmlischer Dinge, und ma-

chet aus einem fleischlichen, einen ganz geistlichen Menschen. Je mehr also die Natur gedrückt und überwunden wird, desto reichlicher wird die Gnade eingegossen, und der innere Mensch wird täglich durch neue Heimsuchungen und Begünstigungen des HErrn nach dem Ebenbilde Gottes geändert und verbessert.

LV. Kapitel.

Wie verdorben die Natur, und wie kräftig die Gnade Gottes sey.

HErr, mein GOtt! der du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen hast, verleih mir diese Gnade, von der du mir die Kraft und Nothwendigkeit zu meinem Heile gezeigt hast, damit ich meine böse Natur, die mich in Sünden und ins Verderben zieht, bezwinge. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches dem Gesetze des Geistes widerspricht, und mich, gleich einem Gefangenen, mit Stricken zieht, damit ich den Begierden meiner Sinne in vielen Stücken nachgehe. Ich bin nicht vermögend, dem Triebe ihrer Leidenschaften zu widerstehen, wenn mir deine H. Gnade nicht zu Hülf kömmt, und mein Herz gegen dich entflammet.

2. Deine Gnade, und zwar deine große Gnade ist vonnöthen, um die, von Jugend auf, zum Bösen allezeit geneigte Natur zu überwinden; denn, nachdem sie durch den ersten Menschen Adam gefallen, und durch die Sünde verdorben worden ist, ward die Strafe dieser

Sünde auf alle Menschen dergestalt verbreitet, daß man die Natur, welche von dir gut und recht erschaffen war, nunmehro gar eine Sünde und eine Gebrechlichkeit nennen kann, weil ihr Trieb, wenn er sich selbst überlassen ist, uns nur zum Irdischen neiget, und in Sünden stürzet, wenn deine Gnade uns nicht erhält; denn die geringe Kraft, die ihr noch übrig blieb, ist einem unter der Asche verborgenen Fünklein gleich. Dieses Fünklein ist die natürliche Vernunft, die mit großer Dunkelheit umnebelt ist. Sie kann zwar das Gute und Böse erkennen, das Wahre von dem Falschen unterscheiden; jedoch hat sie nicht Kraft genug, alles, was sie für gut hält, zu vollbringen; ja, auch das Licht der Wahrheit scheint ihr nicht mehr so klar, und ihre Begierden sind angestecket und verkehret worden.

3. Daher kömmt es, o mein GOtt! daß ich, dem Geiste nach, ein Wohlgefallen an deinem Gesetze habe, weil ich wohl weis, daß deine Gebothe gut, gerecht und heilig sind, daß sie alles Böse verwerfen, und wollen, daß man die Sünde meide. Aber, dem Fleische nach, diene ich dem Gesetze der Sünde, indem ich mehr der Sinnlichkeit, als der Vernunft gehorche. Deswegen habe ich zwar den Willen zum Guten; wenn ich es aber vollbringen soll, dann finde ich mich zu schwach dazu. Ich nehme mir zwar auch oftmals viel Gutes vor; allein, wenn mir deine Gnade, um meine Schwachheit zu unterstützen, mangelt, dann falle ich bey dem geringsten Wi-

verstande von der Ausführung des Guten ab, und unterlasse es. Daher kömmt es auch, daß ich zwar den Weg zur Vollkommenheit erkenne, und deutlich genug einsehe, was ich thun sollte; aber die Last meiner verderbten Natur drückt mich so nieder, daß ich mich zu dem, das vollkommen ist, nicht erschwingen kann.

4. O wie nöthig ist mir deine Gnade, o HErr! das Gute anzufangen, fortzusetzen, und zu vollenden; denn ohne dich kann ich nichts thun; in dir aber, wenn mich deine Gnade stärket, wird mir alles möglich. O wohl eine himmlische Gnade! ohne welche alle eigene Verdienste nichts gelten, und auch alle Gaben der Natur nichts zu achten sind. Nichts gelten, ohne Gnade, vor dir, o HErr! die Künste, nichts die Schönheit oder Stärke, nichts der Verstand oder die Beredsamkeit; denn alle diese Gaben der Natur können den Bösen so wohl, als den Guten zu Theil werden. Aber die Gnade, oder die Liebe ist eine besondere und eigentliche Gabe für die Auserwählten; und jene, die mit selber bezeichnet sind, werden des ewigen Lebens würdig geachtet. So vortreflich ist diese Gnade, daß weder die Gabe der Weissagung, weder die Gabe, Wunder zu wirken, noch die höchst erleuchtete Betrachtung ohne selbe etwas zu achten ist. Ja, selbst der Glaube und die Hoffnung sind dir, ohne Gnade und Liebe, nicht angenehm.

5. O seligste Gnade, die du den Armen im Geiste an Tugenden reich, und den, der

an vielen Gütern reich ist, von Herzen demüthig machest! komm, steig herab zu mir, erfülle mich frühe mit deinem Troste, damit meine Seele nicht vor Mattigkeit und Tröckne des Gemüthes verschmachte. Ich bitte dich, o HErr! laß mich Gnade vor deinen Augen finden; denn deine Gnade ist mir genug, wenn ich schon von allem dem, was die Natur wünschen kann, nichts erhalte. Wenn ich schon angefochten, und von vielen Trübsalen geplaget werde, so will ich doch kein Uebel fürchten, wenn nur deine Gnade bey mir bleibt; denn sie ist meine Stärke, sie giebt mir Rath und Hülfe, sie ist mächtiger, als alle Feinde, und weiser, als alle Weisen dieser Welt.

6. Sie ist eine Lehrmeisterinn der Wahrheit, eine Anweiserinn zur Zucht, ein Licht des Herzens, ein Trost in aller Betrübniß; sie verbannet alle Traurigkeit; sie verjaget die Furcht; sie unterhält die Frömmigkeit; sie machet die Thränen fließen. Was bin ich, ohne sie, anders, als ein dürres Holz und ein unnützer Rebenschoß, den man verwirft? Darum sende, o HErr! deine Gnade; gib, daß sie mir allezeit zuvorkomme, mich allezeit begleite, mir allezeit nachfolge; daß sie mich zu guten Werken unaufhörlich antreibe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, Amen.

LVI. Kapitel.

Daß wir uns selbst verläugnen, und durch das Kreuz Christo nachfolgen sollen.

1. Mein Sohn! je weiter du dich selbst verlassen kannst, desto näher wirst du zu mir kommen. Gleichwie es den innerlichen Frieden bringet, wenn man nichts Aeußerliches mehr begehret, also vereiniget man sich mit GOtt, wenn man sich selbst innerlich verläßt. Ich will, daß du die vollkommene Verläugnung deiner selbst lernen, und dich in meinen Willen ohne Widerrede und Klage ergeben sollst. Folge mir nach: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg ist nicht zu gehen; ohne Wahrheit kann man nichts erkennen; ohne Leben ist alles todt. Ich bin der Weg, den du wandeln sollst. Ich bin die Wahrheit, der du glauben mußt. Ich bin das Leben, das du hoffen sollst. Ich bin der Weg, der nicht verführet; die Wahrheit, die nicht betriegt; das Leben, das sich niemals endiget. Ich bin der richtigste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre, selige, unerschaffene Leben. Wenn du auf meinem Wege bleibst, so wirst du die Wahrheit erkennen; die Wahrheit wird dich in die Freyheit setzen, und du wirst das ewige Leben erlangen.

2. Willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebothe, Math. 19, 17. Willst du die Wahrheit erkennen, so glaube mir. Willst du vollkommen seyn, so verlaß alles, Matth.

19, 21. Willst du mein Jünger seyn, so verläugne dich selbst, Matth. 16, 24. Willst du das ewige leben erlangen, so verachte das gegenwärtige Leben. Willst du im Himmel erhöhet werden, so erniedrige dich hier auf Erden. Willst du mit mir herrschen, so trag das Kreuz mit mir; denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Seligkeit und zum wahren Lichte.

3. HErr JEsu! weil dann der Weg, den du gegangen bist, so schwer, und von der Welt verachtet ist, so verleih mir, daß ich mit dir die ganze Welt verachte, und dir nachfolge; denn der Diener ist ja nicht mehr, als sein Herr, und der Schüler ist nicht über seinen Meister, Joh. 13, 16. Laß mich, deinen Diener, auf deinem Wege wohl unterrichtet werden, weil da mein Heil, und die wahre Heiligkeit gefunden wird. Was immer ich sonst anders lese oder höre, das ergötzet mich nicht, und bringt mir kein vollkommenes Vergnügen.

4. Mein Kind! weil du das weißt, und alles gelesen hast, so wirst du selig seyn, wenn du es erfüllest. Wer meine Gebothe hat, und selbe hält, der liebet mich, und ich werd ihn auch lieben, mich ihm selbst offenbaren, und ihn mit mir in dem Reiche meines Vaters sitzen lassen, Joh. 14, 21.

5. HErr JEsu! laß mich würdig werden, daß an mir geschehe und erfüllet werde, was du geredet und verheißen hast. Von deiner Hand habe ich das Kreuz empfangen; ich will es tragen,

gen, und tragen bis in den Tod, so, wie du es mir auferlegt hast. Das Leben eines frommen Geistlichen ist ein wahres Kreuz, es führet aber zum Himmel. Der Anfang ist gemachet, zurückweichen ist nicht erlaubt, auch darf man den Weg nicht verlassen.

6. Wohlan, meine Brüder! lasset uns miteinander fortschreiten. Jesus wird mit uns seyn. Um Jesu willen haben wir dieses Kreuz auf uns genommen; um Jesu willen wollen wir auch an dem Kreuze verharrend bleiben. Er, der unser Führer und Vorgänger ist, wird unser Helfer seyn. Sieh, unser König, der für uns streiten wird, geht vor uns her. Lasset uns ihm mit beherztem Muthe folgen. Keiner soll sich fürchten. Lasset uns alle bereit seyn, in diesem Kriege mit Heldenmuth zu sterben, und wir wollen die Herrlichkeit unsrer Ehre mit der Schande nicht verdunkeln, daß wir von seiner Kreuzfahne entlaufen sollten.

LVII. Kapitel.

Daß der Mensch nicht verzagen solle, wenn er einige Fehler begeht.

1. Mein Kind! Geduld und Demuth in Widerwärtigkeiten sind mir weit angenehmer, als häufiger Trost, und große Andach im Wohlstande. Warum betrübest du dich wegen einer geringen That, da man von dir übel geredet hat? Wenn es auch noch etwas Größers gewesen wäre, so hättest du doch

dich nicht darüber kränken sollen. So laß es dann nun hingehen; es ist ja das erste nicht; auch ist es nichts Neues; und, wenn du noch lange lebest, so wird es auch das letzte nicht seyn. Du bist beherzt genug, so lange dir nichts Widriges begegnet. Du weißt auch andern gut zu rathen, und sie mit trostreichem Zusprechen aufzumuntern; allein, wenn eine unverhoffte Trübsal an deine Thüre anklopfet, dann weißt du dir selbst weder zu rathen, noch zu helfen. Hieraus erkenne deine große Schwachheit, welche du so oft in den geringsten Zufällen an dir verspürest. Indessen, wenn sich etwas desgleichen zuträgt, so geschieht es doch zu deinem Heile.

2. Schlage es, so gut du kannst, aus deinem Herzen; und wenn dich etwas anfällt, so soll es dich doch nicht niederschlagen, noch zu lange in der Betrübniß aufhalten. Leide es wenigstens mit Geduld, wenn du es noch nicht mit Freuden leiden kannst. Hörest du etwas nicht gern, und empfindst du darüber einen Unwillen, so halt dich ein, und laß kein ungebührliches Wort aus deinem Munde gehen, wovon die Schwachen könnten geärgert werden. Die aufwallende Bewegung wird gar bald gestillet, und der innerliche Schmerz wird durch die zurückkehrende Gnade versüßet werden. Ich lebe noch, spricht der HErr, (2. B. Mos. 33, 11.) und bin bereit zu helfen, und mehr, als jemals dich zu trösten, wenn du auf mich vertrauest, und mich mit Andacht darum anrufest.

3. Fasse dann Muth, und bereite dich, noch mehr zu leiden. Es ist deswegen nicht alles verloren, wenn dich schon öfters Trübsalen oder schwere Anfechtungen überfallen. Du bist ein Mensch, und kein GOtt; du bist schwaches Fleisch, und kein Engel. Meynest du dann, du werdest niemals in der Tugend wanken, da es doch dem Engel im Himmel, und dem ersten Menschen im Paradiese, an dieser Beharrlichkeit gemangelt hat? Ich bin jener, der die Betrübten aufrichtet und heilet, und jene, die ihre Schwachheit in Demuth erkennen, bis zur Gottheit erhebt.

4. Gepriesen sey, o HErr, dein heiliges Wort! es ist meinem Munde süßer, als Hönig. Was würde ich in meinen so großen Drangsalen und Aengsten anfangen, wenn du mich nicht durch dein heiliges Wort stärktest? Warum soll ich mich bekümmern um das, so ich gelitten habe, wenn ich nur endlich an dem Ufer der ewigen Seligkeit sicher anlände? Verleihe mir ein seliges Ende! Verleih mir einen glücklichen Ausgang aus dieser Welt! Gedenk an mich, o mein GOtt! und leite mich auf den Weg, der zu deinem Reiche führet, Amen.

LVIII. Kapitel.

Daß man hohen Dingen, und den geheimen Urtheilen Gottes nicht nachforschen solle.

1. Mein Kind! zanke, und rede nicht viel über hohe Dinge und über die geheime

Urtheile Gottes ; frage auch nicht, warum dieser so verlassen bleibe, und jener zu einer so großen Heiligkeit gelange ; warum dieser so sehr geplaget, und jener so herrlich erhoben werde. Diese Dinge gehen über allen menschlichen Verstand ; keine menschliche Zunge kann die Urtheile Gottes auslegen ; keine Durchforschung und Vernunft ist hinreichend, sie zu ergründen. Wenn dir nun der böse Feind dergleichen Gedanken eingiebt, oder auch, wenn vorwitzige Leute solche Fragen an dich stellen, so antworte ihnen mit jenen Worten des Propheten : Gerecht bist du, o HErr! und dein Urtheil ist richtig, Ps 118, 137. oder auch mit diesen : Die Urtheile des HErrn sind wahrhaft, und rechtfertigen sich selbst, Ps. 18, 10. Meine Urtheile soll man fürchten, und nicht durchforschen, weil sie dem menschlichen Verstande unbegreiflich sind.

2. Auch sollst du die Verdienste der Heiligen nicht untersuchen, noch hierüber streiten, welcher aus ihnen heiliger, und in dem Himmelreiche größer seye, als der andere. Hieraus entsteht oft ein unnützer Zank und Streit; hierdurch wird auch die Hoffart und eitele Ehre unterhalten ; daher entspringen Misgunst und Uneinigkeit, da dieser jenen Heiligen, der andere einen andern, hochmüthig vorzuziehen suchet. Solche Dinge wissen und untersuchen wollen, bringt keinen Nutzen, sondern es misfällt vielmehr den Heiligen, weil ich kein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens bin,

und dieser Friede mehr in der wahren Demuth, als im Ruhme seiner selbst bestehe.

3. Einige tragen mehr Andacht und Liebe zu diesem, als zu jenem Heiligen; allein dies rühret mehr von einem menschlichen, als göttlichen Triebe her. Ich bin es, der alle Heiligen erschaffen hat. Ich habe ihnen die Gnade auf Erden geschenket, und im Himmel die Herrlichkeit ertheilet. Ich kenne eines jeden Verdienste. Ich habe sie alle durch die Süßigkeit meines Segens, und meiner zuvorkommenden Gnade an mich gezogen. Ich habe meine Geliebten von Ewigkeit her gekannt. Ich habe sie von der Welt auserwählet, ehe sie gedachten, mir zu dienen; nicht sie haben sich meinem Dienste vorher erwählet. Ich habe sie durch meine Gnade berufen, durch meine Barmherzigkeit zu mir gezogen, und durch verschiedene Anfechtungen bis zum erwünschten Ende hindurch geführet. Ich habe sie mit herrlichen Tröstungen überschüttet, ihnen Beharrlichkeit ertheilet, und ihre Geduld gekrönet.

4. Ich kenne den Größten und den Kleinsten, den Ersten und den Letzten, und umfasse alle mit unaussprechlicher Liebe. Mich soll man in allen Heiligen loben; man soll mich in allen und jeden über alles preisen und ehren, weil ich sie so hoch verherrlichet, und sie ohne ihre eigene Verdienste vorerwählet habe. Wer demnach nur den Geringsten von den Meinigen verachtet, der ehret auch den Größten nicht; denn ich habe aus dem Geringsten, wie

aus dem Größten gemacht, was ein jeder ist. Darum, wer nur einen aus den Heiligen entehret, der entehret auch mich und alle, die im Himmel sind. Durch das Band der Liebe sind sie alle eins; sie alle haben einerley Sinn, einerley Willen, und alle lieben sich unter einander inniglich.

5. Was aber noch weit mehr und höher ist: sie lieben viel inbrünstiger mich, als sich selbst und ihre Verdienste; denn weil sie über sich selbst erhoben, und aller Eigenliebe ganz entzogen sind, so versenken sie sich ganz in meine heilige Liebe, worinn sie auch ewig verharren, und vollkommen ruhen werden. Nichts kann sie nunmehro davon abwendig machen und niederdrücken, weil sie mit der ewigen Wahrheit erfüllet sind, und in dem Feuer einer unauslöschlichen Liebe glühen Darum sollen die fleischlichen und viehischen Menschen, die nichts, als ihr eigenes Vergnügen kennen, schweigen, und nichts von dem Zustande der Heiligen reden, welche sie nur nach ihrer Neigung, nicht aber wie es der ewigen Wahrheit gefällt, erniedrigen und erhöhen.

6. Viele handeln so aus Unwissenheit, besonders jene, die im Geiste wenig erleuchtet sind, und selten wissen, wie man jemanden mit einer vollkommenen geistlichen Liebe lieben solle. Sie lieben diesen oder jenen aus einer ganz natürlichen Neigung und menschlichen Freundschaft; und wie sie sich gegen die irdischen Dinge verhalten, so stellen sie sich auch

die himmlischen vor. Allein, die vollkommene, und durch die göttliche Offenbarung erleuchtete Männer erkennen es ganz anders, und haben hievon weit andere Gedanken, als solche irdische und unvollkommene Menschen.

7. Darum, mein Kind! sey nicht so vorwitzig auf solche Dinge, welche die Kräfte deines Verstandes weit übersteigen, sondern befleiß dich vielmehr, und sorge, daß du in dem Reiche Gottes auch nur der Geringste werden mögest; und wenn auch jemand wissen sollte, wer der heiligste unter den Heiligen, oder der größte im Reiche Gottes sey, was würde ihm diese Erkenntniß nutzen, wenn er nicht dadurch vor mir demüthiger, und eiferiger würde, meinen Namen mehr zu verherrlichen? Wer die Größe seiner Sünden, und die Geringheit seiner Tugenden bedenket, und zugleich erwäget, wie weit er noch von der Vollkommenheit der Heiligen entfernet ist, der erweißt GOtt ein wohlgefälligeres Werk, als jener, der über die verschiedene Verdienste und Belohnungen der Heiligen, welche größer oder geringer mögen seyn, viel nachsinnet, und Streitreden führet. Es ist besser, daß man die Heiligen mit andächtigem Gebethe, mit Thränen anrufe, und sie um ihre herrliche Fürbitt mit demüthigem Herzen anflehe, als daß man über ihren uns unbekannten Stand eine eitele Untersuchung aus Vorwitz anstelle.

2. Die Heiligen leben in der vollkommen-

sten Zufriedenheit ; wenn nur auch die Menschen zufrieden wären, und ihr eiteles Geschwätz unterlassen wollten. Sie rühmen sich nicht ihrer eigenen Verdienste wegen, weil sie sich nichts Gutes, sondern mir allein alles zuschreiben, der ich ihnen alles aus einer unendlichen Liebe geschenket habe. Sie sind mit so inbrünstiger Liebe gegen der Gottheit, und mit so überflüßiger Freude erfüllet, daß ihnen an Herrlichkeit und Glückseligkeit nichts mehr mangelt, und nichts mangeln kann. Je mehr alle Heiligen in der Herrlichkeit erhöhet sind, desto demüthiger sind sie in sich selbst; sie sind mir auch desto näher und angenehmer. Deswegen steht geschrieben : daß sie ihre Kronen vor GOtt niederlegen, vor dem Lamme auf ihr Angesicht fallen, und den, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, anbethen, Offenb. 4, 10.

9. Viele fragen, wer größer in dem Reiche Gottes sey, die doch nicht wissen, ob sie werden würdig seyn, unter den Geringsten gezählet zu werden. Es ist etwas sehr Großes, der Geringste im Himmel seyn, wo alle groß sind, weil sie alle Kinder Gottes genannt werden, und es auch sind. Da wird auch der Geringste leben, und so viel seyn, als tausend andere; der Sünder aber von hundert Jahren wird des ewigen Todes sterben, Is. 65, 20. Denn, als die Jünger des Heilands fragten, wer der Größte im Himmelreiche seyn werde, vernahmen sie diese Antwort:

Es sey dann, daß ihr euch bekehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich also erniedrigen wird, wie dieses kleine Kind, der wird im Himmelreiche der Größte seyn, Matthä. 18.

10. Wehe dann denjenigen, die sich nicht freywillig, wie die kleinen Kinder, demüthigen wollen! Wehe auch den Reichen, die ihren Trost und ihr Vergnügen hier auf Erden haben! denn, da die Armen in das Reich GOttes eingehen, werden jene daraußen stehen, und vergebensheulen. So freuet euch dann, ihr Demüthigen, und ihr Armen frolocket! denn das Himmelreich ist euer (Luk. 6. 24.) wenn ihr in der Wahrheit vor mir wandelt.

LIX. Kapitel.

Daß man alle Hoffnung und alles Vertrauen auf GOtt allein setzen solle.

1. O HErr! worauf gründet sich mein Vertrauen, das ich in diesem sterblichen Leben habe? Oder was ist aus allen Dingen unter der Sonne, das mir zum größten Troste gereichet? Bist du es nicht, HErr, mein GOtt! dessen Erbarmnisse ohne Zahl sind? Wo ist mir, ohne dich, jemals wohl gewesen? Oder wann hat es mir übel gehen können, da du bey mir warest? Ich will lieber um deinetwillen in Armuth, als ohne dich im Ueberflusse leben. Ich will lieber mit dir als ein Fremdling auf

Erden herumgehen, als ohne dich im Himmel wohnen. Wo du bist, da ist auch der Himmel; und da, wo du nicht bist, sind Tod und Hölle. Nach dir allein zielet mein Verlangen; und dies nöthiget mich, stets zu dir zu seufzen, zu rufen, und zu bethen. Sodenn kann ich auch auf niemand anders, der mir zur rechten Zeit besser aus den Nöthen zu helfen vermögend wäre, ein vollkommenes Vertrauen setzen, als auf dich allein, mein GOtt! Du bist meine Hoffnung, du bist mein Vertrauen, du bist mein Tröster und treuester Freund unter allen!

2. Alle andere suchen das Ihrige; du aber suchest mein Heil, das Wachsthum in dem Guten, und machest, daß mir alles zum Guten behülflich seye. Wenn du gleich viele Versuchungen und Widerwärtigkeiten über mich kommen lässest, so verordnest du sie doch zu meinem Nutzen, der du deine Geliebten auf tausenderley Art zu prüfen pflegest, und bey welchen Prüfungen ich dich eben so lieben und loben muß, als wenn du mich mit himmlischen Tröstungen erfülletest.

3. Auf dich, mein HErr und GOtt! setze ich dann alle meine Hoffnung; zu dir nehme ich meine Zuflucht. Dir empfehle ich alle meine Trübsalen und Aengsten, weil alles, was ich außer dir erblicke, schwach und unbeständig ist; denn keine Freunde, obgleich ihrer viel wären, werden mir nutzen, keine mächtige Helfer werden mir beystehen, keine weise Leute werden mir einen guten Rath geben, keine

Bücher der Gelehrten werden mich trösten, keine Schätze werden mich retten, kein geheimer und angenehmer Ort wird mich in Sicherheit setzen können, wenn du mir nicht selbst beystehest, mir hilfst, mich stärkest, tröstest, unterrichtest, und beschützest.

4. Denn alles, was zum Vergnügen und zur Glückseligkeit etwas beyzutragen scheint, ist ohne dich nichts, und machet in der That nicht glückselig. Du bist demnach der Begriff alles Guten, das größte unter allen Gütern, die höchste Glückseligkeit des Lebens, der Abgrund aller Weisheit; und der stärkeste Trost für deine Diener ist, daß sie auf dich allein hoffen. Zu dir erhebe ich meine Augen, auf dich vertraue ich, mein GOtt, du Vater der Barmherzigkeit! segne und heilige meine Seele mit deinem himmlischen Segen, damit sie deine heilige Wohnung, und der Sitz deiner ewigen Herrlichkeit seyn, und in dieser Wohnug deiner Herrlichkeit nichts gefunden werden möge, was deinen göttlichen Augen misfallen könnte. Nach der Größe deiner Güte, und nach der Menge deiner Erbarmnisse schaue auf mich, und erhöre das Gebeth deines armen Dieners, der, ferne von dir, im Elende und im Lande des Todes wandelt. Schütze und erhalt die Seele deines geringen Dieners in so vielen Gefahren dieses sterblichen Lebens. Begleite mich mit deiner heiligen Gnade, und führe mich durch den Weg des Friedens in das Vaterland des ewigen Lichtes. Amen.

Viertes Buch.

Von dem Hochwürdigen Sakramente des Altars.

Liebreiche Ermahnung an die glaubige Seele.

Die Stimme Christi.

Kommet zu mir, ihr alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd; und ich will euch erquicken, spricht der HErr, Matth. 8, 11. Das Brod, welches ich euch geben will, ist mein Fleisch, das für das Leben der Welt gegeben ist, Joh. 6, 53. Nehmet hin, und esset: dies ist mein Leib, der für euch soll dargegeben werden. Thut dieses zu meinem Andenken, 1. Kor. 11, 24. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm, Joh. 6, 57. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben, Joh. 6, 64.

I. Kapitel.

Mit welch einer großen Ehrerbiethung man Christus empfangen solle.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dies sind deine Worte, o Christe JEsu, du ewige Wahrheit! obgleich sie nicht zu einer Zeit von dir gesprochen, und in einem Orte beysammen geschrieben worden sind. Weil es dann deine wahrhafte Worte sind, so ist es meine Pflicht, daß ich sie alle mit dankbarem und glaubigem Gemüthe annehme. Sie sind deine Worte, weil du sie gesprochen hast.

Sie sind aber auch meine Worte, weil du sie zu meinem Heile gesprochen hast. Ich nehme sie gern aus deinem Munde an, damit sie desto tiefer in mein Herz dringen mögen. Diese Worte, die so voller Güte, so voller Süßzigkeit und Liebe sind, ermuntern mich. Allein, meine eigene Sünden erschrecken mich, und mein unreines Gewissen stößt mich von dem Genuße eines so großen Geheimnisses zurück. Die Süßigkeit deiner Worte reizet mich, aber die Menge meiner Laster schreckt mich ab.

2. Du gebiethest mir, ich solle mit Vertauen zu dir gehen, wenn ich Theil an dir haben will, und ich solle die Speise der Unsterblichkeit empfangen, wenn ich nach dem ewigen Leben und nach der ewigen Herrlichkeit ein Verlangen trage. Kommet, sprichst du, kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. O wie süß, wie freundschaftlich erschallet dieses Wort in den Ohren des Sünders, daß du, mein HErr und GOtt, einen elenden, armen und verächtlichen Menschen einladest, deinen heiligsten Leib zu empfangen! Aber wer bin ich, o HErr! daß ich mich erkühnen darf, mich dir zu nahen? Sieh, auch die höchsten Himmel können dich nicht fassen; und du sprichst: Kommet alle zu mir!

3. Was bedeutet doch diese so mildreiche Gütigkeit, diese so freundliche Einladung? Wie werde ich zu dir kommen dörfen, da

mir nichts Gutes, worauf ich mich erkühnen köñte, bewußt bin? Wie sollte ich dich in meine Wohnung einführen, da ich dich so oft beleidiget habe? Die Engel und Erzengel sind voller Ehrfurcht; die Heiligen und Gerechten fürchten sich; und du sprichst: Kommet alle zu mir! Wenn du, o HErr! es nicht selbst sagtest, wer würde es für wahr halten? Und wenn du es nicht selbst gebötheft, wer würde sich unterstehen, hinzu zu gehen?

4. Sieh! Noe, der gerechte Mann, hat hundert Jahre an dem Baue der Arche zugebracht, damit er mit wenigen darinn gerettet würde; und ich, wie kann ich mich dann in einer Stunde bereiten, den Schöpfer der Welt mit Ehrerbiethung zu empfangen? Moises, dein großer Diener und besondere Freund, ließ die Bundeslade aus unverweslichem Holze machen, und mit dem feinsten Golde überziehen, um die Gesetztafel darein zu legen; und ich, ein der Fäule unterworfenes Geschöpf, soll mich erkühnen, den Gesetzgeber und Urheber des Lebens so leichtlich zu empfangen? Salomon, der weiseste unter den Königen Israels, hat sieben Jahre angewandt, einen herrlichen Tempel zur Ehre deines Namens aufzurichten; acht Tage hindurch hat er die Einweihung desselben gefeyert, viele tausend Versöhnungsopfer geschlachtet, und die Bundeslade unter dem Posaunenschale und allgemeinen Jubelgeschrey in den für sie bestimmten Ort mit größter Pracht und Herrlichkeit übersetzet.

Wie werde dann ich Armseliger und Elendest-er unter den Menschen, dich in die Wohnung meines Herzens einführen dörfen, der ich kaum ein halbes Stündlein mit Andachtsübungen zuzubringen weis? Ja, daß ich auch nur einmal eine so kurze Zeit so anwenden könnte, wie es sich gebühret!

5. O mein GOtt! wie sehr haben sich nicht jene bemühet, daß sie dir gefallen möchten! Ach, wie gering ist das, so ich thue! Was eine kurze Zeit wende ich an, da ich mich zur Kommunion bereite! Gar selten bin ich in mir ganz versammelt; und fast niemal bin ich von aller Zerstreuung rein. Und es sollte bey der heilsamen Gegenwart deiner heiligsten Gottheit kein ungebührlicher Gedanke in mir aufsteigen, mir nichts Irdisches in den Sinn kommen, kein Geschöpf mein Herz einnehmen, da ich nicht einen Engel, sondern den HErrn aller Engel beherbergen soll!

6. Es ist doch ein sehr großer Unterschied zwischen der Arche des Bundes und dem, was sie Heiliges in sich hält; zwischen deinem allerreinsten Leibe, zwischen seinen unaussprechlichen Gnaden, die er wirket, zwischen dem wahren Opfer deines Leibes, welches die Erfüllung aller alten Opfer ist, und jenen Opfern des alten Gesetzes, die nur Vorbildungen des wahren Opfers waren.

7. Warum glüe ich dann nicht vielmehr vom Andachtseifer bey deiner anbethungswürdigsten Gegenwart? Warum bereite ich mich

nicht mit größerer Sorgfalt, da ich deine allerheiligste Geheimnisse empfangen will, da doch jene alte heilige Patriarchen und Propheten, Könige und Fürsten mit dem ganzen Volke eine so große Andacht und einen so inbrüstigen Eifer gegen den Gottesdienst erzeigt haben?

8. Der fromme König David hüpfte und sprang aus allen Kräften vor der Bundeslade her, und besang die Wohlthaten, die GOtt den Altvätern erwiesen hatte; er ließ allerley musikalische Instrumente verfertigen; er verfaßte Psalmen, und ließ sie mit Frolocken absingen; er selbst sang sie öfters bey dem Harpfenschlage aus Eingebung des heiligen Geistes; er lehrte das Volk Israel, GOtt von ganzem Herzen loben, und ihn täglich mit vereinigten Stimmen preisen und verherrlichen. War nun damals vor der Bundeslade die Andacht so groß, und ward das Lob Gottes so eiferig besungen, welche Ehrerbiethung und Andacht sollte dann nicht ich und das ganze christliche Volk erzeigen in der Gegenwart des heiligsten Sakraments, da man den so vortreflichen Leib Christi genießen will?

9. Viele laufen an verschiedene Orte, die Reliquien der Heiligen zu besuchen; sie hören ihre Thaten mit Verwunderung an; sie betrachten die prächtigen Kirchengebäude, und küssen mit Ehrerbiethung die in Seide und Gold eingehüllten Gebeine. Und sieh! hier auf dem Altare bist du, mein GOtt, du Heiliger über alle Heiligen, du Schöpfer aller

Men-

Menschen, du höchster HErr aller Engel! bey mir gegenwärtig. Es ist oft der Vorwitz, der die Leute zum Wallfahrten treibt, dergleichen noch nie gesehene Dinge zu beschauen; und manche bringen sehr geringe Früchte der Besserung mit sich zurück, besonders wenn sie so leichtsinnig, ohne wahre Zerknirschung ihres Herzens, hin und her laufen. Hier aber in dem Sakramente des Altares bist du, mein GOtt und Mensch, Christus JEsus, ganz gegenwärtig, und spendest häufige Früchte des ewigen Heiles aus, so oft man dich würdig, mit Andacht und reinem Herzen empfängt. Und hiezu treibt uns weder Leichtsinnigkeit, noch Vorwitz, noch Sinnlichkeit, sondern nur der feste Glaube, die andächtige Hoffnung und aufrichtige Liebe an.

10. O GOtt, du unsichtbarer Schöpfer der Welt! was für große Wunder thust du nicht an uns armen Menschen! wie liebreich und gnädig ordnest du nicht alles mit deinen auserwählten, denen du dich selbst in dem heiligsten Sakramente zur Speise darbiethest! Dieses wundervolle Geheimniß geht über allen menschlichen Verstand hinaus; dieses zieht ganz besonders die Herzen der Frommen an sich, und entzündet ihre Liebe; denn deine wahre Gläubigen, die ihr Leben gänzlich zu bessern beflissen sind, ziehen oftmals aus diesem hochwürdigsten Sakramente häufige Gnaden der Andacht, und einen Eifer zu allen Tugenden.

11. O wunderbare und verborgene Gnade dieses heiligsten Sakramentes, die nur jenen bekannt ist, welche in Christo glauben, und ihm treulich dienen, den Ungläubigen aber, den Untreuen und den Dienern der Sünde verborgen bleibt. In diesem heiligen Sakramente wird eine ganz geistliche Gnade ertheilet; die erschöpften Seelenkräfte werden wieder ersetzet; die Schönheit, welche durch die Sünde verunstaltet war, wird wieder hergestellet. Diese Gnade wird zuweilen in so reichem Ueberfluß mitgetheilet, daß von der Völle der Andacht, die man darinn bekömmt, nicht nur die Seele, sondern auch der schwache Leib erquicket, und mehr gestärket wird.

12. Demnach ist unsre Trägheit und Kaltsinnigkeit sehr zu bedauren, und billig zu beweinen, daß wir kein heftigeres Verlangen in uns empfinden, Christum in seinem heiligsten Sakramente zu empfangen, in welchem doch die ganze Hoffnung und das Verdienst der Auserwählten enthalten ist. Denn er ist ja unser Heiligmacher und Erlöser; er ist der Trost der Pilgramme auf Erden, die ewige Ersättigung und das ewige Vergnügen der Heiligen im Himmel. Freylich ja ist es sehr zu beklagen, daß so viele dieses heilsame Geheimniß so wenig achten, welches doch dem Himmel Freude bringet, und die ganze Welt erhält. O blinde, harte, ja verstockte Herzen der Menschen, die ein so unaussprechli-

ches Geschenk des Himmels nicht höher schätzen, und, weil es zu unserm täglichen Genuße bereit und anerbothen ist, daher Gelegenheit nehmen, es gänzlich außer Acht zu lassen!

13. Denn, wenn dieses hochheilige Sakrament nur an einem Orte der ganzen Welt gewandelt, und nur von einem Priester geopfert würde, o mit welcher Begierde würden die Menschen nach solchem Orte sich sehnen, und zu solchem Priester Gottes laufen, damit sie auch einmal sehen möchten, wie diese göttliche Geheimniße behandelt würden! Nun aber sind der Priester viel, und Christus wird an vielen Orten aufgeopfert, damit die Gnade und Liebe Gottes gegen die Menschen sich desto reichlicher offenbare, je weiter dieses heilige Abendmahl durch die Welt ausgebreitet ist.

O gütigster Jesu, du ewiger Seelenhirt! dir sey Dank, daß du dich gewürdiget hast, uns arme und im Elende wandernde Menschen mit deinem kostbarsten Leibe und Blute zu nähren, und zur Genießung dieses Geheimnisses mit den Worten deines eigenen Mundes einzuladen, da du gesprochen hast: Kommet zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken, Matt. 8, 11.

II. Kapitel.

Daß in diesem Sakramente eine große Güte und Liebe Gottes dem Menschen erwiesen werde.

Die Stimme des Jüngers.

1. Mit Vertrauen auf deine große Güte und Barmherzigkeit komme ich, o Herr! zu dir, als ein Kranker, zu seinem Arzte und Heilande; als ein Hungriger und Durstiger, zu dem Brunnen des Lebens; als ein Armer, zum Könige des Himmels; als ein Knecht, zu seinem Herrn; als ein Geschöpf, zu seinem Schöpfer; als ein Trostloser, zu meinem liebreichen Tröster. Aber woher widerfährt mir diese Gnade, daß du zu mir kömmst? Wer bin ich, daß du dich selbst mir giebst? Wie darf ein Sünder vor dir erscheinen? Und wie magst du dich würdigen, bey einem Sünder einzukehren? Du kennest ja deinen Diener, und weißt, daß er nichts Gutes an sich habe, in dessen Rücksicht du ihm eine solche Gnade erzeigen könntest. Ich gestehe demnach, daß ich dessen nicht würdig bin; ich bekenne meine Nichtigkeit; ich erkenne deine Güte; ich preise deine Barmherzigkeit, und sage dir Dank für deine unendliche Liebe. Denn du thust es um deinetwillen, nicht meiner Verdienste wegen, damit nur deine Güte kenntbarer werde; damit sich mein Herz mit deiner Liebe heftiger entzünden, und in der

Demuth tiefer gründen möge. Weil es dir denn so gefällig ist, und du befohlen hast, daß es so geschehe, so lasse ich mir auch deine Herablassung und Gütigkeit gefallen. Daß nur meine Missethaten mich nicht hinderten, dich zu empfangen!

2. O süßester und gütigster Jesu! welche Ehrerbiethung, welchen Dank, und welch ein immerwährendes Lob bin ich dir nicht dafür schuldig, daß ich deinen heiligen Leib empfangen darf, dessen vortreffliche Würde keine menschliche Zunge genug zu erklären vermögend ist! Was soll ich aber bey dieser Kommunion gedenken, da ich mich wirklich zu meinem Herrn nahe, den ich nicht nach Gebühr ehren kann, und doch würdig empfangen möchte? Was kann ich besseres und heilsamers gedenken, als daß ich mich vor dir auf das tiefeste ganz verdemüthige, und deine unendliche Gütigkeit gegen mich über alles preise und erhöbe? Ich lobe dich dann, mein Gott! und verherrliche dich in Ewigkeit. Ich verachte mich, ich erniedrige und werfe mich vor dir nieder in den Abgrund meiner Nichtigkeit.

3. Sieh! du bist der Heilige aller Heiligen, und ich bin der Unflat aller Sünden. Sieh! du erniedrigest dich bis zu mir herab, der ich nicht werth bin, meine Augen zu dir zu erheben. Sieh! du kömmst zu mir; du willst bey mir seyn; du ladest mich zu deinem Gast- und Liebesmahle ein; du willst mir eine

himmlische Speise und das Brod der Engel zu essen geben, in der That kein anders Brod als dich selbst, das lebendige Brod, der du vom Himmel herabgestiegen bist, und der Welt das Leben giebst, Joh. 6, 50.

4. Sieh! wie da, wo sich die Liebe äußert, eine unermeßliche Gütigkeit hervorschimmeret! O du Urquelle der Liebe! o unaussprechliche Gütigkeit! wie werde ich dir dafür genug danken können? Welche Lobeserhebungen gebühren dir dafür? O was einen heilsamen und nützlichen Rathschluß hat dir die Liebe eingegeben, da du dieses Sakrament eingesetzet hast! O was ein süßes und liebliches Gastmahl hast du uns zubereitet, da du dich selbst zur Speise geschenket! O wie wunderbar sind deine Handlungen, o Herr! wie groß ist deine Macht! wie unergründlich ist deine Wahrheit! denn du hast geredet; und auf dein Wort ist alles sogleich geworden, und das, was du befohlen hast, ist geschehen, Ps. 32, 9.

5. O wohl ein großes Wunderwerk, welches nur der Glaube fasset, aber kein menschlicher Verstand begreifen kann, daß du, o HErr, mein GOtt! wahrer GOtt und Mensch unter so kleinen Gestalten des Brodes und Weins ganz gegenwärtig enthalten bist, und, ohne verzehret zu werden, von uns Menschen empfangen und genossen wirst. Du, o Herr aller Dinge! der du keines Menschen bedarfest, hast, vermittelst deines heiligsten Sakramentes, in uns wohnen wollen.

Bewahre mein Herz und meinen Leib unbeflecket, damit ich dieses dein heiligstes Geheimniß, welches du vornehmlich zu deiner Ehre und deinem immerwährenden Andenken verordnet und eingesetzet hast, mit frölichem und reinem Gewissen öfters begehen, und zu meinem ewigen Heile empfangen möge.

6. Frolocke, meine Seele! und danke deinem GOtt für ein so edeles Geschenk und für den sonderbaren Trost, so er dir in diesem Zährenthale hinterlassen hat. Denn so oft du dieses Geheimniß erneuerst, und den Leib Christi empfängst, eben so oft verrichtest du das Werk deiner Erlösung, eignest dir den Tod Christi zu, und wirst seiner unendlichen Verdienste theilhaftig. Denn die Liebe Christi nimmt niemals ab, und die Menge seiner Erbarmnisse läßt sich nicht erschöpfen. Deswegen sollst du dich jederzeit durch wiederholte Erneuerung deines Gemüthes zu diesem großen Geheimniße des Heils bereiten, und selbes mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten. Ja, so oft du das heilige Meßopfer verichtest, oder demselben beywohnest, muß es dir eben so hoch, so neu, so angenehm vorkommen, als wäre Christus erst an dem nämlichen Tage vom Himmel in den Schooß der Jungfrau herabgestiegen, und für uns Mensch geworden, oder wirklich an dem Kreuze hangen, und,

uns arme Menschen zu erlösen, leiden und sterben thäte.

III. Kapitel.

Daß die öftere Kommunion nützlich sey.

Die Stimme des Jüngers.

1. Sieh, o HErr! ich komme zu dir, damit ich durch deine Gabe erquicket, und bey deinem heiligen Abendmahle, welches du, o süßer GOtt! aus unendlicher Güte den Armen zubereitet hast, mit Freude erfüllet werde. Sieh! in dir ist alles, was ich verlangen kann und soll. Du bist mein Heil und meine Erlösung, meine Hoffnung und Stärke, meine Ehre und mein Ruhm. Erquicke dann heut die Seele deines Dieners! denn ich habe meine Seele zu dir, o HErr JEsu! erhoben. Ich verlange, dich jetzt mit Andacht und Ehrerbiethung zu empfangen. Ich begehre, dich in mein Haus einzuführen, damit ich, wie Zachäus, von dir möge gesegnet, und unter die Kinder Abrahams gezehlet werden. Meine Seele sehnet sich nach deinem heiligen Leibe; mein Herz verlanget, mit dir vereiniget zu werden.

2. Gib dich mir, so habe ich genug; denn nichts, als nur du allein, kann mich trösten. Ohne dich kann ich nicht seyn, und ohne deine Heimsuchung kann ich nicht leben. Darum muß ich öfters zu dir kommen, und

dich als ein Heilsmittel empfangen, damit ich nicht gar auf dem Wege meiner Pilgerschaft verschmachte, wenn ich mit dieser himmlischen Speise zu lange nicht genähret werde. Denn du, o barmherzigster JEsu! da du dem Volke einst predigtest, und verschiedene Krankheiten heiletest, hast selbst so gesprochen: Ich will sie nicht hungrig von mir nach Haus gehen lassen, damit sie auf dem Wege nicht verschmachten, Matth. 15, 32. Wohlan, so thu dann dieses itzt auch an mir, der du zum Troste der Gläubigen in diesem Sakramente unaufhörlich bleiben willst; denn du bist eine süße Speise der Seele, und wer dich würdig empfängt, der wird ein Erb der ewigen Herrlichkeit. Weil ich dann so oft falle und sündige, so leicht schwach, träge und nachläßig werde, so muß ich durch öfteres Gebeth, durch öftere Beicht und Genießung deines heiligsten Leibes, mich selbst wieder erfrischen, reinigen und einen neuen Eifer fassen, damit ich nicht etwa, wenn ich mich länger davon abhalte, von meinem heiligen Vorsatz gänzlich abweiche.

3. Denn die Sinne des Menschen sind von Kindheit auf zum Bösen geneigt; und, wenn er sich dieser göttlichen Arzney nicht bedient, so wird es gar bald schlimmer mit ihm werden. Dieses heiligste Abendmahl hält uns also vom Bösen ab, und stärket uns im Guten. Denn, wenn ich jetzt, da

ich doch öfters diese heilige Speise empfange, oder das Meßopfer verrichte, so lau und saumselig bin, was würde mit mir alsdann geschehen, wenn ich diese Arzney nicht nehme, und ein so kräftiges Hülfsmittel nicht suchte? Und, obschon ich nicht täglich in einem würdigen Stande, noch genugsam bereit bin, zu dem Tische des HErrn zu gehen, oder die heilige Meß zu lesen, so will ich mir doch Mühe geben, zu gehörigen Zeiten dieses göttliche Geheimniß zu empfangen, und mich einer so hohen Gnade theilhaftig zu machen. Denn der vornehmste, ja einzige Trost einer gläubigen Seele, so lange sie in diesem sterblichen Leibe von dir entfernet, und ein Fremdling auf Erden ist, besteht darinn, daß sie öfters an ihren GOtt gedenke, und ihren Geliebten mit andächtigem Herzen empfange.

4. O wunderbare Herablassung deiner Gütigkeit gegen uns geringe Menschen, daß du, o HErr, mein GOtt, du Schöpfer und Lebendigmacher aller Geister! dich würdigest, zu einer Armen Seele zu kommen, und ihren Hunger mit deiner ganzen Gottheit und Menschheit zu ersättigen. O seliges Gemüth und beglückte Seele, die die Gnade hat, dich, ihren HErrn und GOtt, andächtig zu empfangen, und durch diesen Genuß mit geistlicher Freude erfüllet zu werden. O welch einen großen Herrn nimmt sie auf! welch einen geliebten Gast beherberget sie! welch ei-

nen angenehmen Gesellschafter empfängt sie in ihr Herz! welch einen treuen Freund führet sie in ihre Wohnung ein! welch einen schönen und edelen Bräutigam umarmet sie! einen Bräutigam, der über alles, was man lieben und wünschen kann, geliebet zu werden würdig ist. O mein süßester, und liebster Bräutigam! Himmel und Erde, und alle ihre Zierde und Herrlichkeit müssen vor deinem Angesichte weichen; denn was sie immer lobwürdiges und schönes haben, kömmt allein von deiner freygebigen Güte her, und sie werden der Schönheit deines Namens niemals gleich kommen, indem deine Weisheit unendlich ist.

IV. Kapitel.

Daß jenen, die das H. Sakrament mit Andacht empfangen, viele Gnaden mitgetheilet werden.

Die Stimme des Jüngers.

1. HErr, mein GOtt! ertheile deinem Diener deinen lieblichen Segen, komm mir mit deiner süßen Gnade entgegen, damit ich zu deinem hochheiligen Sakramente würdig und andächtig gehen möge. Erwecke mein Herz und muntere es auf, daß es zu dir eile, und erledige mich von meiner großen Trägheit. Suche mich heim mit deiner heilsamen Gnade, damit ich deine Süßigkeit, die in

diesem Sakramente, als in einer unerschöpflichen Quelle, verborgen und vollkommen enthalten ist, im Geiste verkosten möge. Erleuchte auch die Augen meines Gemüthes, dieses so hohe Geheimniß mit tiefer Betrachtung einzusehen, und stärke mich, damit ich es ohne den geringsten Zweifel glaube. Denn es ist dein Werk, und es übersteigt alle Menschenmacht; du selbst hast es in Heiligkeit eingesetzet; es ist keine menschliche Erfindung; kein Mensch auf Erden ist fähig, solches zu begreifen und zu verstehen, weil es auch über den Begriff der Engel selbst, und über ihren durchdringenden Verstand unendlich geht. Was werde dann ich unwürdiger Sünder, ich Staub und Asche, von einem so hohen, so H. Geheimniße ergründen und fassen können?

2. HErr! in der Einfalt meines Herzens, mit einem aufrichtigen, guten und festen Glauben, und auf deinen Befehl komme ich mit vollem Vertrauen und schuldiger Ehrfurcht zu dir, und glaube ganz ohne Zweifel, daß du, Gott und Mensch, hier in diesem Sakramente wahrhaftig gegenwärtig seyst. Weil du dann willst, daß ich dich empfange, und mich mit dir in Liebe vereinige, so bitte ich dich durch deine gütigste Barmherzigkeit, du wollest mir eine ganz besondere Gnade hiezu schenken, damit ich in dir ganz zerschmelze, vor Liebe zerfließe, und mich sonst nach keinem andern Troste, und nach keiner irdischen Freude künftighin sehne. Denn dieses

größte und höchstwürdigste Sakrament ist das Heil der Seele und des Leibes, die Arzney wider alle Krankheiten des Geistes. Durch dieses werden meine Laster geheilet, die böse Leidenschaften gezähmet, die Anfechtungen überwunden, ihre Stärke geschwächet, ihre Anfälle gemindert, die Gnade vermehret, die angefangene Tugend vergrößert, der Glaube befestiget, die Hoffnung gestärket, die Liebe entzündet und erweitert.

3. O mein Gott! der du meine Seele in Barmherzigkeit aufnimmst, die menschliche Schwachheiten heilest, und allen innerlichen Trost verleihest, du hast deinen geliebten Seelen, die dich mit Andacht in diesem heiligen Sakramente empfangen, schon viele und grosze Güter ertheilet, und ertheilest sie ihnen noch oft. Du flößest ihnen häufigen Trost ein in ihren mannichfältigen Trübsalen; aus der Tiefe ihres Kleinmuthes richtest du sie zur Hoffnung deines Schutzes auf; du erquickest und erleuchtest ihr Gemüth durch neue Gnaden, also, daß sie sich ganz geändert und verbessert finden, nachdem sie mit dieser himmlischen Speise und diesem götilichen Tranke genähret worden sind, da sie zuvor, ehe sie dieses heilige Abendmahl empfangen, sehr beängstiget, und ohne gute Neigung waren.

So freygebig handelst du mit deinen Auserwählten, damit sie deutlich erkennen, und gleichsam handgreiflich spüren mögen, wie schwach sie an, und von sich selbst sind, hin-

gegen was große Güter und Gnaden sie von dir empfangen, und wie stark sie durch deine Gütigkeit werden können, weil sie von sich selbst in ihren Herzen kalt, hart und unandächtig sind, durch dich aber eifrig, muthig und andächtig werden. Denn wer sollte zu der Quelle der Süßigkeit mit Demuth gehen, ohne einige Tröpflein dieser Süßigkeit davon zu tragen? Oder wer sollte bey einem großen Feuer stehen können, ohne sich dabey ein wenig zu erwärmen? Du bist ja eine stets volle und überfliessende Quelle; du bist ja ein unaufhörlich brennendes, und unerlöschliches Feuer.

4. Dahero, wenn's mir schon nicht erlaubet ist, nach der Völle aus diesem Brunnen zu schöpfen, und nach Genügen bis zur Sättigung zu trinken, so will ich doch meinen Mund an die Röhre dieses himmlischen Brunnens legen, damit ich wenigstens ein kleines Tröpflein zur Labung meines Durstes davon bekomme, und nicht ganz verschmachte. Und obschon ich nicht ganz himmlisch, und nicht so feurig seyn kann, wie die Cherubim und Seraphim, so will ich mir doch Mühe geben, mich in der Andacht zu üben, und mein Herz zu bereiten, damit ich durch die demüthige Genießung dieses lebendigmachenden Sakramentes, wenigstens ein kleines Fünklein des heiligen Eifers von dieser göttlichen Glut empfange. Was mir aber noch ermangelt, das wollest du, o gütigster Jesu, mein heiligster Hei-

land! gütigst und gnädigst für mich ersetzen, der du dich gewürdiget hast, alle zu dir zu rufen, da du gesprochen hast: Kommet zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken.

5. Ich arbeite ja bis zum Schweiße meines Angesichtes; mein Herz wird von Schmerzen gequälet; mit Sünden bin ich überladen, von Anfechtungen beunruhiget, von vielen bösen Leidenschaften umpfangen und gedrängt; und niemand kann mir helfen, niemand kann mich daraus erretten und erlösen, als nur du, mein Herr, mein Gott, mein Heiland! dem ich mich, samt allem, was mich angeht, ganz übergebe, damit du mich schützest, und zum ewigen Leben führest. Nimm mich auf zum Lobe und zur Ehre deines heiligsten Namens, der du mir deinen Leib zur Speise, und dein Blut zum Tranke zubereitet hast. Gib doch, o Gott, mein Heiland! daß durch die öftere Genießung dieses heiligen Sakramentes, auch mein Andachtseifer sich vermehre.

V. Kapitel.

Von der hohen Würde des heiligsten Sakramentes, und von dem priesterlichen Stande.

Die Stimme des Geliebten.

1. Wärest du schon so rein, wie die Engel, so heilig, wie der heilige Täufer Jo-

hannes, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakrament zu empfangen oder zu wandeln. Denn die menschlichen Verdienste, so groß sie auch immer seyn möchten, können doch keinen Menschen berechtigen, das Sakrament des Leibes Christi zu wandeln, zu berühren, und dieses Brod der Engel zur Speise zu empfangen. O großes Geheimniß! o hohe Würde der Priester, denen gegeben, was den Engeln nicht verliehen ist; denn nur allein die in der Kirche rechtmäßig geweihten Priester haben die Gewalt, Messe zu lesen, und den Leib Christi zu wandeln. Der Priester ist zwar der Diener Gottes, und spricht die Worte Gottes, wie der vermenschte Gott es selbst eingesetzet und befohlen hat; Gott aber, dem alles, was er will, unterthänig ist, und dem alles, was er gebiethet, gehorsamet, thut das Meiste dabey; er ist der erste Urheber, der alles unsichtbarerweise wirket.

2. Du mußt also bey diesem höchstwürdigen Sakramente dem allmächtigen Gott mehr glauben, als deinem eigenen Sinne oder einem sichtbaren Zeichen, und deswegen mit Furcht und Ehrerbiethung zu diesem Werke gehen. Nimm dich wohl in Acht, und bedenke, was für ein Amt dir durch Auflegung der bischöflichen Hände sey anvertrauet worden. Sieh! du bist ein Priester geworden, und eingeweihet, das hochheilige Sakrament zu wandeln; sey nun besorgt, daß du, zu gehöriger Zeit, Gott dem Herrn dieses heiligste

Opfer

Opfer getreu und andächtig entrichtest, und ein in allem unsträfliches Leben führest. Deine Bürde ist durch diesen Stand nicht erleichtert worden, sondern du mußt jetzt noch eingezogener und frömmer leben, und bist verbunden, nach größerer Vollkommenheit und Heiligkeit zu trachten. Ein Priester soll mit allen Tugenden gezieret seyn, und andern zum Beyspiele eines erbaulichen Lebens dienen. Er soll leben, nicht wie man insgemein in der Welt zu leben pflegt, sondern wie die Engel im Himmel, und die Heiligen auf Erden.

3. Ein Priester, der mit seinem geweihten Kirchenkleide angethan ist, vertritt die Stelle Christi, für sich und für das ganze Volk demüthig und unterthänig Gott den Herrn zu bitten. Er trägt auf der Brust und auf dem Rücken das Zeichen des heiligen Kreuzes, damit er an das Leiden Christi stets gedenken möge. Vornen trägt er auf dem Meßgewande das Kreuz, damit er die Fußstapfen Christi fleißig betrachten, und sich bestreben solle, denselben eifrig nachzufolgen. Rückwärts ist er mit dem Kreuze bezeichnet, damit er alle Widerwärtigkeiten, die ihm von andern zugefügt werden, um Gottes Willen mit Sanftmuth ertrage. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er seine eigene Sünden bereue; er trägt es auch hinter sich, damit er die von andern begangenen Sünden aus christlichem Mitleiden beweinen, und dabey gedenken möge, daß er zwischen Gott und den Sündern in die

Mitte gestellet sey, und vom Gebethe und heiligen Meßopfer so lange nicht ablassen soll, bis er Gnade und Barmherzigkeit erlanget habe. Ein Priester, der das Meßopfer verrichtet, erweiset Gott Ehre; den Engeln verursachet er eine Freude; er erbauet die Kirche; er hilft den Lebendigen; den Abgestorbenen schaffet er Ruhe, und sich selbst machet er aller geistlichen Güter theilhaftig.

VI. Kapitel.

Frage, wie man sich zur heiligen Kommunion bereiten solle.

Die Stimme des Jüngers

1. Wenn ich deine herrliche Würde, o Herr! und meine Nichtigkeit überdenke, so erzittere ich, und werde in mir selbst schamroth, und verwirrt; denn, wenn ich mich von diesem Abendmahle entferne, so fliehe ich das Leben; gehe ich aber unwürdig hinzu, so beleidige ich dich, und falle in deine Ungnade. Was soll ich dann thun, o mein Gott, mein Helfer, mein beßter Rathgeber in allen Nöthen?

2. Zeige mir den rechten Weg! lehre mich eine kurze Andachtsübung, die zur würdigen Genießung des heiligen Abendmahles schicklich ist. Denn es ist sehr nützlich, daß ich wüßte, wie ich dir auf eine andächtige und ehrerbiethige Weise mein Herz zubereiten soll, um dein heiligstes Sakrament mit Nutzen zu em-

pfangen; oder auch ein so großes und göttliches Opfer zu verrichten.

VII. Kapitel.

Von der Erforschung des eigenen Gewissens, und von dem Vorsatze der Besserung.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ein Priester Gottes, der das hochheilige Sakrament wandeln, berühren und empfangen will, muß vor allem sich befleißen, mit tiefester Demuth seines Herzens und unterthänigster Ehrerbiethung, mit vollkommenem Glauben, und mit einer zur Ehre Gottes gerichteten Meinung hinzu zu gehen. Durchforsche fleißig dein Gewissen; reinige und läutre es, so viel dir möglich ist, durch eine wahre Reue, durch eine gänzliche Zerknirschung deines Herzens, durch eine demüthige Beicht, also, daß du keine schwere Sünde auf dir habest, und nichts mehr wissest, was dir einen Gewissensbiß verursache, und den freyen Zutritt hindere. Hab ein Misfallen an allen deinen Sünden insgemein; betrübe dich, und seufze insonderheit deiner täglichen Fehler wegen; und wenn es die Zeit erlaubet, so bekenne vor Gott im Verborgenen des Herzens alle Armseligkeiten, in welche dich deine böse Leidenschaften stürzen.

2. Seufze und betrübe dich, daß du noch

so fleischlich und weltlich gesinnet, den bösen Neigungen so wenig abgestorben, so voll Bewegungen der sündhaften Begierlichkeiten bist; daß du so nachläßig in Verwahrung deiner äußerlichen Sinne, so oft in viele eitele Vorstellungen verwickelt, so sehr geneigt zu dem Aeußerlichen, so träge in dem Innerlichen, so fertig zum Lachen und zu Ausgelassenheiten, so hartherzig und unempfindlich zum Weinen und zur Zerknirschung; daß du so behend zu Freyheiten und Gemächlichkeiten deines Lebens, hingegen so langsam und faul zur Strenge und zum Eifer; so vorwitzig, etwas Neues zu hören, und schöne Sachen zu sehen; so saumselig und unwillig, das, so verächtlich und schlecht ist, anzunehmen und anzugreifen; so begierig, viel zu haben, so karg im Geben, so zähe und filzig im Behalten; so unbedachtsam im Reden, so ungezämet im Schweigen; so unartig in Sitten, so ungestümm im Thun; so unmäßig im Essen; so taub im Worte Gottes; so eilfertig zur Ruhe, so langsam zur Arbeit; so wachsam bey Plaudereden, so schläfrig in den nächtlichen Bethstunden; so eilend zum Ende des Gebethes, so ausschweifend und unachtsam zum Aufmerken; so nachläßig, die Tagzeiten zu verrichten, so lau und kaltsinnig in dem heiligen Meßopfer, so trocken und unandächtig bey der H. Kommunion; so schnell zerstreuet, so selten innerlich vollkommen versammelt; so leicht, die Leu-

te zu schimpfen, oder sonst etwas Misfälliges zu erweisen; so geneigt, freventlich zu urtheilen; so strenge, andere zu strafen; so frölig im Wohlstande, so verzagt und niedergeschlagen in Widerwärtigkeiten; oft so reich an guten Vorsätzen, aber so arm an Ausführung derselben.

3. Nachdem du nun diese und mehrere andere Mängel mit herzlichem Schmerzen und großer Betrübniß über deine eigene Schwachheit gebeichtet und beweinet hast, so mache alsdann einen festen Vorsatz, dein Leben forthin immer zu bessern, und im Guten mehr und mehr zuzunehmen. Darauf opfre dich selbst mit gänzlicher Uebergabe und vollkommener Bereitwilligkeit auf dem Artare deines Herzens, zur Ehre meines Namens, als ein immerwährendes Brandopfer, und überlaß mir mit möglichster Treue deinen Leib und deine Seele, damit du also würdig werdest, das hochheilige Meßopfer GOtt aufzuopfern, und das Sakrament meines Leibes mit Nutzen zu empfangen.

4. Denn es ist kein würdigeres Opfer und keine größere Genugthuung zur Tilgung der Sünden, als wenn man mit dem Opfer des Leibes Christi in der heiligen Messe, oder in der heiligen Kommunion, sich selbst ganz und vollkommen GOtt aufopfert. Wenn der Mensch thut, was in seinen Kräften ist, und wahre Reue über seine Sünden hat, so oft er um Verzeihung und

Gnade zu mir schreyt, will ich seiner Sünden nicht mehr gedenken, alle sollen ihm vergeben seyn; denn, so wahr ich lebe, spricht der HErr, ich will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre, und ewig lebe.

VIII. Kapitel.

Von dem Opfer Christi am Kreuze, und daß man sich selbst Gott ganz ergeben solle.

Die Stimme des Geliebten.

1. Gleichwie ich mich selbst an dem Kreuze, mit ausgestreckten Händen und entblößtem Leibe, für deine Sünden GOtt dem Vater freywillig geopfert habe, dergestalten, daß in mir nichts übrig blieb, was ich nicht zum Opfer hätte dargegeben, dich mit GOtt zu versöhnen; also mußt auch du täglich in der heiligen Messe aus allen deinen Kräften und ganzem Gemüthe, so inbrünstig du immer kannst, dich selbst zu einem reinen und heiligen Opfer mir freywillig darstellen. Was fordere ich anders mehr von dir, als daß du dich befleißen sollst, dich mir zu übergeben! Alles andere, was du immer außer dir giebst, achte ich nicht, weil ich nicht deine Gabe, sondern dich verlange.

2. Gleichwie es dir nicht genug wäre,

wenn du alles, nur mich allein nicht hättest, also kann auch alles, was du immer geben würdest, mir nicht gefallen, wenn du dich nicht selbst mir übergiebst. Opfere dich mir auf, und gib dich ganz mir zu lieb, so wird es mir ein angenehmes Opfer seyn. Sieh! ich habe mich ganz meinem Vater für dich aufgeopfert; ich habe dir auch meinen ganzen Leib und mein Blut zur Nahrung gegeben, damit ich ganz dein wäre, und du auch ganz mein verbleiben solltest. Willst du aber auf dir selbst bestehen, etwas von dir zurück behalten, und dich meinem Willen nicht freywillig übergeben, so ist dieses kein ganzes Opfer, und die Vereinigung zwischen mir und dir wird nicht vollkommen seyn. Du mußt demnach, vor allen deinen Werken, dich selbst in die Hände Gottes freywillig aufopfern, wenn du die wahre Freyheit und meine Gnade erlangen willst. Denn deswegen werden so wenige gefunden, die erleuchtet werden, und zur innerlichen Freyheit des Herzens gelangen, weil sie nicht wissen, sich selbst vollkommen zu verläugnen. Mein Ausspruch bleibt fest und ungeändert: Wer nicht allen Dingen absaget, der kann mein Jünger nicht seyn, Luk. 14, 33. Willst du dann mein Jünger seyn, so opfere mir dich selbst, samt allen deinen Begierden auf.

IX. Kapitel.

Daß wir uns selbst, samt allem, was unser ist, Gott aufopfern, und für alle bethen sollen.

Die Stimme des Jüngers.

1 Herr! alles, was im Himmel und auf Erden ist, gehöret dir zu. Ich verlange, mich selbst dir zu einem freywilligen Opfer darzustellen, und dir eigen zu bleiben. O HErr! in der Einfalt meines Herzens opfere ich mich dir heute für allezeit als einen Diener zu deinem heiligen Dienste, und zu einem ewigen Lobopfer. Nimm mich auf samt dem heiligsten Opfer deines theuersten Leibes, welches ich dir heute in Gegenwart der unsichtbar beywohnenden Engeln aufopfere, damit es mir und deinem ganzen Volke zum Heile gereiche.

2. HErr! alle meine Sünden und Missethaten, die ich vom ersten Tage an, da ich habe sündigen können, bis auf diese Stunde vor dir und deinen heiligen Engeln begangen habe, opfere ich dir auf deinem Versöhnungsaltare auf, damit du sie alle in deiner Liebe verbrennen und verzehren, alle noch übrige Makel meiner Sünden auslöschen, mein Gewissen von aller Ungerechtigkeit reinigen, mich in deine Gnade, die ich durch Sündigen verloren habe, wieder einsetzen, alle Schulden gänzlich nachlassen, und mich zum Friedenskusse in Barmherzigkeit aufnehmen mögest.

3. Was kann ich für meine Sünden anders thun, als daß ich sie demüthig bekenne, herzlich beweine, und unaufhörlich zu dir um Gnade und Barmherzigkeit schreye? Hier stehe ich vor dir, mein GOtt! und rufe flehend zu dir: Ach, Herr, höre mich! erbarme dich meiner! Alle meine Sünden misfallen mir aus dem innersten Grunde meines Herzens. Nimmermehr will ich sie wieder begehen, sondern ich bereue sie, und, so lange ich leben werde, will ich sie immer bereuen. Ich bin bereit, für dieselben zu büßen, und, so viel mir möglch seyn wird, genug zu thun. Verzeih mir, o GOtt! verzeih mir alle meine Sünden um deines heiligen Namens Willen. Errette meine arme Seele, die du mit deinem theuern Blute erkaufet hast. Sieh! ich überlasse mich deiner Güte, ich empfehle mich in deine Barmherzigkeit, ich übergebe mich in deine väterliche Hände. Verfahre mit mir nach deiner Güte, nicht aber nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit.

4. Ich opfere dir auch auf alles, was ich Gutes an mir habe, obgleich es sehr wenig und unvollkommen ist, damit du es verbessern und heiligen, genehm halten, und dir wohlgefällig machen, stets zur größern Vollkommenheit antreiben, auch mich trägen, unnützen und verächtlichen Menschen zu einem guten und seligen Ende führen wollest.

5. Ich bringe auch vor deinem göttlichen

Angesichte alle inbrünstige Wünsche und heilige Begierden der Frommen, das Anliegen meiner Aeltern und Verwandten, meiner Brüder und Schwestern, aller meiner lieben Freunde, und derjenigen, die mir oder andern um deiner Liebe willen Gutes gethan haben; auch diejenigen, die sich und alle Ihrigen in mein Gebeth und heiliges Meßopfer empfohlen haben, sie mögen noch im Fleische leben, oder von der Welt abgeschieden seyn, damit sie alle den Beystand deiner Gnade, die Kraft deines Trostes, die Macht deines Schutzes in allen Gefahren empfinden, von allen Strafen befreyet, von allen Uebeln errettet werden, und mit fröligen Herzen dir den feyerlichsten Dank sagen mögen.

6. Endlich opfere ich dir auch mein Gebeth und dieses heilige Versöhnungsopfer insonderheit für jene, die mir etwas zuwider gethan, mich betrübet, oder geschmähet, die mir einen Schaden oder eine Belästigung zugefüget haben; auch für alle diejenigen, die ich jemals betrübet, bestürzet, beunruhiget, bschweret, beleidiget, und mit Worten, mit Werken wissentlich geärgert habe, damit du uns allen insgesamt unsere Sünden und die Beleidigungen, die wir einander gethan haben, verzeihen wollest. Nimm, o HErr! von unseren Herzen hinweg allen Argwohn, Unwillen, Zorn und Zwietracht, samt allem, was die brüderliche Liebe ver-

mindern kann. Erbarme dich, o HErr! erbarme dich derjenigen, die um Barmherzigkeit anhalten; den Dürftigen schenke Gnade, und mache uns würdig, derselben zu genießen, und im Guten bis zum ewigen Leben fortzuschreiten. Amen.

X. Kapitel.

Daß man die heilige Kommunion nicht leicht unterlassen solle.

Die Stimme des Geliebten.

1. Du mußt öfters zum Brunnen der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit, zur Quelle der Güte und aller Reinigkeit eilen, damit du von deinen bösen Leidenschaften und Lastern geheilet, wider alle Anfechtungen und arglistige Ränke des Teufels gestärket, und wachsamer werden mögest. Denn weil dieser böse Feind wohl weis, daß die gläubige und andächtige Seelen den größten Nutzen aus der heiligen Kommunion ziehen, und das kräftigste Heilsmittel darinn finden, so bemühet er sich auf alle Weise und bey jeder Gelegenheit, selbe, so viel ihm möglich ist, abzuhalten und zu verhindern.

2. Denn, da sich einige zur heiligen Kommunion bereiten wollen, empfinden sie schwerere Versuchungen, als sonst. Dieser boshafte Geist, (wie im Buche Job zu lesen

ist, 1; 4) stellet sich unter die Kinder Gottes, um sie durch seine gewöhnliche Schalkheit zu verstören, oder gar zu ängstig und verwirrt zu machen, damit er ihren Andachtseifer schwäche, oder durch Anfechtungen im Glauben gänzlich unterdrücke; wodurch geschieht, daß sie etwa die heilige Kommunion entweder ganz unterlassen, oder doch mit Kaltsinnigkeit zu derselben hingehen. Allein, du mußt seine Arglist und Vorstellungen, sie mögen so schändlich und sonderlich seyn, als sie immer wollen, wenig, ja gar nicht achten, sondern alle seine Eingebungen zu seinem Spotte gleichsam auf seinen Kopf zurückwerfen. Du mußt diesen Elenden nur verachten, und seiner Anfälle und Bewegungen wegen, die er erwecket, die heilige Kommunion nicht unterlassen.

3. Oftmals rühret eine Hinderniß daher, weil man, um einen Andachtseifer zu haben, gar zu sehr besorget, oder, um eine Beicht abzulegen, gar zu beängstiget ist. Handle nach dem Rathe der Weisen; lege alle eitele Furcht und die Gewissensängsten ab, weil sie den Einfluß der Gnade Gottes verhindern, und die wahre Andacht des Herzens zernichten. Wegen einer geringen Verwirrung oder Gewissensbeschwerung, sollst du dich nicht von der heiligen Kommunion enthalten, sondern geh eilends hin zur Beicht, und verzeih von Herzen denen, die dich beleidiget haben. Hast du aber jemanden

beleidiget, so bitt demüthig um Verzeihung; dann wird es dir GOtt gern vergeben.

4. Was nützet es, mit der Beichte lange warten, oder die heilige Kommunion verschieben? Reinige dich unverzüglich; spey das Gift geschwind aus; eile zur Arzney, so wirst du dich besser befinden, als wenn du es lange verzögerst. Unterlässest du es heute wegen einer Ursache, so wird vielleicht morgen eine andere wichtigere dazu kommen. Auf diese Weise könntest du lange von der heiligen Kommunion abgehalten, und je länger, desto weniger dazu bereitet werden. Muntere dich selbst auf, so bald es nur möglich ist, und erheb dein Herz aus gegenwärtiger Schwermüthigkeit und Trägheit; denn es ist nicht vortheilhaft, wenn man sich lange ängstiget, lange in Unruhe aufhält, und wegen täglicher Hinderniß, sich vom göttlichen Tische entfernet. Ja, die heilige Kommunion lange verschieben, ist sehr schädlich; denn gemeiniglich wird man ganz träge und lau dabey. Es giebt, leider! so laue, unandächtige und ausgelassene Menschen, welche die Beicht und Kommunion deswegen gern und geflissentlich verschieben, damit sie nicht möchten gehalten seyn, einen eingeschränkten Wandel zu führen, sondern desto ausgelassener leben können.

5. Welch eine geringe Liebe und matte Andacht haben diejenigen, welche die heilige Kommunion so leicht unterlassen! Wie glück-

selig und GOtt gefällig ist jener, der einen solchen Wandel führet, und sein Gewissen in solcher Reinigkeit erhält, daß er bereit wäre, auch ein herzliches Verlangen träge, alle Tage zu dem Tische des Herrn zu gehen, wenn es ihm erlaubet würde, und er es, ohne Aufsehen bey andern zu erwecken, thun könnte. Wenn jemand aus Demuth, oder wegen einer rechtmäßigen Hinderniße, sich zuweilen von der heiligen Kommunion zurückhält, so ist er seiner Ehrerbiethung wegen zu loben. Schleichet sich aber eine Trägheit ein, so muß man sich selbst ermuntern, und so viel thun, als man kann. Alsdann wird der HErr nach dem Maße des guten Willens, auf welchen er vornehmlich sieht, dem Verlangen zu Hülfe kommen.

6. Wenn man aber rechtmäßig verhindert ist, so soll man wenigstens einen guten Willen, und eine andächtige Begierde zu dem heiligen Abendmahle unterhalten; und so wird man doch an den Früchten dieses heiligsten Sakramentes Theil empfangen. Denn ein jedweder frommer Christ kann alle Tage, ja zu jeder Stunde die Kommunion geistlicherweise mit großem Nutzen verrichten, ohne daß ihm ein Verboth im Wege stünde. Jedoch soll er an gewissen Tagen, und zu bestimmter Zeit, den Leib seines Heilandes mit inbrünstiger Ehrerbiethung in der That in dem heiligsten Sakramente empfangen, und darinn mehr die Ehre und das Lob

Gottes, als seinen eigenen Trost und Vergnügen suchen, obschon er auch geistlicherweise jedesmal Christum empfängt, und auf eine unsichtbare Weise von ihm gespeiset wird, so oft er das Gehimniß seiner Menschwerdung und sein bitterstes Leiden andächtig beherziget, und in dessen Liebe entzündet wird.

7. Derjenige, der sich nicht eher, als an dem einfallenden Feyertage, oder da ihn die Gewohnheit dazu treibt, bereiten will, wird oft ganz unbereit hinzugehen. Selig ist der, welcher sich GOtt dem HErrn zu einem Brandopfer übergiebt, so oft er das heilige Meßopfer verrichtet, oder das heilige Abendmahl empfängt. Wenn du die heilige Messe liesest, so sey darinn nicht zu langsam, noch zu eilig, sondern halt dich nach dem guten Gebrauche anderer frommen Priester, bey welchen du lebest. Du mußt andern keine Ueberlast, keinen Verdruß mit deiner Andacht erwecken, sondern auf dem gemeinen Wege bleiben, wie es andere vor uns auch gethan, und unsere Vorfahrer verordnet haben, und dich hierinn mehr nach anderer Leute Nutzen und Gemächlichkeit, als nach deiner eigenen Neigung und deinem Andachtstriebe richten.

XI. Kapitel.

Daß das Sakrament des Altares und die heilige Schrift einer gläubigen Seele höchst nöthig sey.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßer HErr JEsu! welche Süßigkeit verkostet eine andächtige Seele, die du an deiner göttlichen Tafel essen und trinken lässest, wo ihr keine andere Speise vorgesetzet wird, als du selbst, du, ihr einziger Geliebter, vach dem ihr Herz mehr verlanget, als nach allem, was man wünschen kann. Meine süßeste Freude würde es seyn, wenn ich in deiner Gegenwart mein Herz ganz in Thränen ergießen, und mit der frommen Magdalena deine heilige Füße mit meinen Zähren waschen könnte. Wo ist aber diese Andacht? wo bleibt der häufige Ausfluß heiliger Zähren? Es sollte ja vor deinem heiligen Angesichte, und in Gegenwart der heiligen Engel, mein Herz ganz glühen, und vor Freuden in ein lauteres Zährenwasser verkehret werden, indem ich dich selbst in dem heiligen Sakramente wahrhaft gegenwärtig habe, obgleich du unter einer fremden Gestalt verhüllet bist.

2. Denn meine schwache Augen könnten dich in deiner dir eigenen und göttlichen Klarheit noch nicht beschauen; ja die ganze Welt würde vor dem Glanze deiner göttlichen Herr-

en Herrlichkeit nicht bestehen. Du richtest dich hierinn nach meiner Schwachheit, da du dich also in diesem heiligsten Sakramente verbirgst. Ich habe hier wahrhaftig vor mir, und bethe in diesem Sakramente denjenigen an, den die Engel im Himmel anbethen, ich zwar einsweilen noch in dem dunkeln Lichte des Glaubens, jene aber ohne Verhüllung in der völligen Klarheit, und von Angesicht zu Angesicht. Ich muß mich hier mit diesem Lichte des Glaubens begnügen, und darinn fortwandern, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht, und die Schatten aller Figuren und Vorbilder verschwinden. Wenn aber jener vollkommene und ewige Tag kommen wird, dann wird der Gebrauch der Sakramente aufhören, weil die Heiligen im Himmel solcher sakramentalischen Hülfsmittel nicht mehr bedarfen. Sie erfreuen sich ohne Unterlaß in der Gegenwart Gottes, und beschauen von Angesicht zu Angesicht seine Herrlichkeit. Dort werden sie von dem Glanze der unergründlichen Gottheit ganz verklärt und eingenommen, und verkosten in den reinesten Freuden das eingefleischte Wort Gottes, wie es im Anfange war, und in Ewigkeit bleibt.

3 Wenn ich an diese Wunder und himmlische Freuden gedenke, so wird mir jedweder geistlicher Trost zum großen Verdruße und Eckel; denn, so lange ich meinen GOtt und Herrn nicht aufgedeckt in seiner Herrlichkeit

sehe, achte ich alles, was ich in der Welt sehe oder höre, für nichts. Du, mein GOtt, bist mein Zeuge, daß kein Ding mich trösten, und kein Geschöpf zum Vergnügen beruhigen kann; du allein kannst es, mein GOtt, den ich ewig anzuschauen verlange. Dieses aber kann nicht geschehen, so lange ich noch hier in der Sterblichkeit lebe. Deswegen muß ich mich zu großer Geduld bequemen, und mich, samt allen meinen Begierden, dir gänzlich unterwerfen. Denn auch deine Heiligen, o HErr! die jetzt mit dir in deinem Himmelreiche freudig frolocken, haben im Glauben und in großer Geduld, so lange sie hier lebten, die Offenbarung deiner Herrlichkeit erwartet. Ich glaube, was sie geglaubet haben; ich hoffe, was sie gehoffet haben; und ich habe das Vertrauen, durch deine Gnade dorthin zu gelangen, wohin sie gelanget sind. In dessen will ich im Glauben fortwandern, und mich durch die Beyspiele der Heiligen aufmuntern und stärken. Daneben sollen mir die heiligen Bücher zum Troste und zum Spiegel meines Lebens dienen, und über dieses alles soll dein heiligster Fronleichnam meine besondere Arzney und Zuflucht seyn.

4. Denn ich finde, daß mir in diesem Leben zwey Dinge höchst nöthig sind, ohne welche mir dies armselige Leben ganz unerträglich wäre. Ich bekenne, daß ich, so lange ich in dem Kerker dieses Leibes eingeschlossen bin,

zweyer Dinge bedarf, der Speise nämlich, und des Lichtes. Deswegen hast du mir Swachen und Gebrechlichen dein heiligstes Fleisch zur Nahrung meiner Seele und auch meines Leibes gegeben, und dein göttliches Wort meinen Füssen zu einer Leuchte hinterlassen. Ohne diese zwey Stücke könnte ich nicht wohl leben; denn das Wort Gottes ist das Licht meiner Seele, und dein heiligstes Sakrament ist das Brod des Lebens. Diese kann man auch wohl zween Tische nennen, die in der Schatzkammer deiner Kirche zu beyden Seiten aufgerichtet stehen. Einer davon ist der Tisch des heiligen Altares, auf welchem das geheiligte Brod, das ist, der kostbarste Leib Christi, bewahret wird. Der andere ist der Tisch des göttlichen Gesetzes; in diesem wird enthalten die heilige Lehre, die uns im wahren Glauben unterweiset, und bis zum innersten Vorhange hinein, wo das wahre Heiligthum verborgen liegt, sicher und richtig führet. HErr Jesu, du Glanz des ewigen Lichtes! ich danke dir für den Tisch der heiligen Lehre, den du uns durch deine Diener, die Propheten, Apostel und andere Lehrer, zubereitet hast.

5. Dir sey Dank, o Schöpfer und Erlöser der Menschen! der du, um deine Liebe der ganzen Welt zu zeigen, dieses große Abendmahl bereitet hast, worinn du nicht ein vorbildendes Osterlamm der Israeliten, son-

dern dein wahres allerheiligstes Fleisch und Blut zu genießen aufsetzest, bey welchem heiligen Gastmahle du alle Gläubige mit Freuden erfüllest, und mit dem Kelche des Heils geistlicher Weise berauschest; worinn alle Wollüste des himmlischen Paradieses enthalten sind; wo deine heilige Engel, zwar mit einer weit glückseligern Süßigkeit als wir, mit uns essen und trinken.

6. O wie groß, wie ehrwürdig ist das Amt der Priester, welchen die Gewalt verliehen ist, den HErrn der Herrlichkeit durch die heilige Verwandlungsworte in die Brodsgestalten vom Himmel herabzurufen, mit ihren Lippen zu segnen, mit ihren Zungen zu preisen, in ihren Händen zu halten, mit ihrem Munde zu empfangen, und andern auszutheilen. O wie sauber müssen jene Hände seyn! wie rein muß der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt das Herz eines Priesters seyn, bey dem der GOtt und Urheber aller Reinigkeit so oft einzukehren sich würdiget! Aus dem Munde eines Priesters, der so oft das heiligste Sakrament Christi empfängt, sollte kein anderes, als nur ein heiliges, ehrbares, auferbauliches Wort hervorgehen.

7. Seine Augen, womit er den Leib Christi so oft anzuschauen pflegt, müssen einfältig, ganz keusch und züchtig seyn. Seine Hände, welche den Schöpfer des Himmels und der Erde so oft berühren, sollen rein,

und zum Himmel erhoben seyn. Die Priester geht jener Befehl des göttlichen Gesetzes besonders an: Seyd heilig, weil ich, euer HErr und GOtt, auch heilig bin, 3. B. Mos. 19, 2.

8. Allmächtiger GOtt! steh uns mit deiner Gnade bey, damit wir alle, die du zur priesterlichen Würde erhoben hast, dir würdig und andächtig, in aller Reinigkeit, mit aufrichtigem Herzen und gutem Gewissen dienen mögen. Und obschon wir in so vollkommener Unschuld, wie es die Pflicht unsers Standes erfordert, nicht leben können, so verleih uns doch, daß wir alles Böse, was wir begangen haben, mit genugsamen Herzensthränen beweinen, und im Geiste der Demuth, und mit ernstlichem Vorsatze eines guten Willens, dir in Zukunft eifriger dienen mögen.

XII. Kapitel.

Daß man sich mit großem Fleiße zur heiligen Kommunion bereiten solle.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ich bin ein Liebhaber der Reinigkeit und ich ertheile alle Heiligkeit. Ich suche ein reines Herz; und dieses ist der Ort meiner Ruhe. Bereite mir einen großen wohlgedeckten Speisesal, so will ich mit meinen Jüngern das Ostermahl bey dir halten. Wenn du willst, daß ich zu dir kom-

men, und bey dir verbleiben soll, so mußt du den alten Sauerteig ausfegen, und die Wohnung deines Herzens säubern. Treib aus demselben die ganze Welt und allen Sündenlärmen. Sitz wie ein einsamer Spatz auf dem Dache, und überdenke deine Fehltritte in der Bitterkeit deiner Seele. Denn ein jeglicher, der liebet, bereitet seinem Geliebten den beßten und schönsten Ort; und hieran erkennet man, wie lieb ihm der Gast sey, den er beherberget.

3. Jedoch sollst du wissen, daß du mit allen deinen Bemühungen niemals genug vermagst, dich zu diesem heiligsten Sakramente würdig zu bereiten, obschon du ein ganzes Jahr zu solcher Vorbereitung anwenden, und keine andere Gedanken im Sinne führen solltest; sondern nur aus Gnade und Gütigkeit erlaube ich dir, zu meinem Tische hinzugehen, gleich als wenn ein Reicher einen Bettler zum Mittagmahle berufen würde, dem der arme Gast die erzeigte Wohlthat nicht anders vergelten könnte, als daß er seinem Gastgeber in Demuth dafür dankte. Thu, was du kannst, und thu es mit großem Fleiße, nicht aus Gewohnheit, nicht aus Zwang, sondern empfang mit Furcht, mit Ehrerbiethung, mit großem Verlangen, mit hitziger Liebe den Leib deines geliebten Herrn und Gottes, der sich würdiget, zu dir zu kommen. Ich bin es, der dich gerufen hat. Ich habe befohlen, daß es also geschehe. Ich will

auch ersetzen, was dir noch mangelt. Komm nur, und empfang mich.

3. Wenn ich dir die Gnade der Andacht verleihe, so danke mir, deinem liebsten GOtt, dafür; den du hast sie nicht deines Verdienstes wegen empfangen, als wenn du derselben würdig wärest, sondern weil ich mich über dich erbarmet habe. Hast du aber dergleichen Gnade der Andacht nicht, sondern fühlest vielmehr nichts als Trockenheit und Härte des Herzens, so begib dich zum Gebethe, seufze und klopfe an; laß auch nicht nach, bis du eine Brosame, oder ein Tröpflein der heilsamen Gnade empfängst. Du bedarfst meiner; ich habe deiner nicht vonnöthen. Du kömmst nicht zu mir, um mich zu heiligen, sondern ich komme zu dir, um deine Heiligkeit und Besserung zu Stande zu bringen. Du kömmst, damit du durch mich geheiliget, und mit mir vereiniget werdest; damit du neue Gnaden empfangen mögest, und mit neuem Eifer zur Besserung aufgemuntert werdest. So schlag dann diese Gnade nicht in den Wind, und versäume nicht eine so kostbare Zeit, sondern bereite dein Herz mit allem Fleiße, und führe deinen Geliebten zu dir ein.

4. Es ist aber nöthig, daß du dich nicht nur vor der Kommunion zur Andacht bereitest, sondern daß du die Andacht auch nach empfangenem Sakramente in dir zu erhalten dich sorgfältig bestrebest. Es wird nicht

weniger erfordert, daß man darnach behutsam über sich wache, als daß man sich vorher andächtig bereite; denn diese behutsame Wachsamkeit nach der Kommunion ist wiederum die beste Vorbereitung, in Zukunft größere Gnaden zu erlangen. Man machet sich sehr unfähig inskünftige zu größern Gnaden, wenn man sich sogleich den äußerlichen Tröstungen und irdischen Freuden zu viel ergiebt. Hüte dich vor vielem Geschwätze; bleib in der Einsamkeit; unterhalt dich mit GOtt, und genieß der Gegenwart deines HErrn; denn du hast bey dir denjenigen, den dir die ganze Welt nicht nehmen kann. Ich bin es, dem du dich ganz ergeben mußt, also zwar, daß du forthin nicht mehr in dir, sondern in mir sorglos lebest.

XIII. Kapitel.

Daß eine andächtige Seele die Vereinigung mit Christo in dem heiligen Abendmahle von ganzem Herzen verlangen solle.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wer wird mich so glücklich machen, daß ich, o HErr! dich allein finde, dir mein Herz eröffne, und, wie es meine Seele verlanget, deiner genieße; also, daß ich mich von nun an sonst an niemanden kehre, keines Geschöpfes forthin annehme, und auf nichts anders meine Augen werfe, sondern

daß du allein mit mir redest, und ich mit dir, wie eine Geliebte mit ihrem Geliebten Gespräch zu halten, und ein Freund mit seinem Freunde bey dem Gastmahle sich zu ergötzen pflegt. Um dieses bitte ich; dieses verlange ich, daß ich ganz mit dir vereiniget werde; daß ich mein Herz von allen erschaffenen Dingen abziehe, und durch die öftere Genießung des heiligsten Sakramentes und öftere Verrichtung des Meßopfers, je mehr lernen möge, an himmlischen und ewigen Dingen einen Geschmack zu haben, und mein Vergnügen zu nehmen. Ach, HErr, mein GOtt! wann werde ich mit dir ganz vereiniget, und in dich so tief versenket werden, daß ich meiner gänzlich vergesse? Sey du in mir, und gib, daß ich in dir sey! verleih, daß wir also vereiniget bleiben.

2. Du bist wahrhaftig mein Geliebter, aus Tausenden mein Auserwählter, in welchem es meiner Seele wohlgefällt, alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Du bist fürwahr mein Friedensfürst; in dir finde ich den Größten Frieden und die wahre Ruhe; außer dir ist nichts, als Mühseligkeit, Schmerzen und unendliches Elend. Du bist wahrhaftig ein verborgener GOtt. Du pflegest keinen umgang mit den Gottlosen; du entdeckest den Unfrommen deine geheime Rathschlüße nicht; du redest nur mit denen, die einfältig, aufrichtig und demüthig von Herzen sind. O HErr! wie süß ist dein Geist, den du, um

deine Gütigkeit deinen Kindern zu erzeigen, dich würdigest, sie mit dem süßesten Brode, das vom Himmel kömmt, zu speisen. Es ist fürwahr kein anders Volk so glücklich, daß es seine Götter so nahe bey sich habe, wie du, unser GOtt, dich zu allen deinen Gläubigen nahest, denen du dich selbst zu essen und zu genießen giebst, um sie täglich zu trösten, und ihr Herz zum Himmel zu erheben.

3. Denn, welches Volk ist so herrlich, wie das Christenvolk? oder welches Geschöpf unter der Sonne wird so geliebet, als eine andächtige Seele, bey welcher GOtt selbst einkehret, damit er sie mit seinem verherrlichten Fleische nähre? O unaussprechliche Gnade! o wunderbare Herablassung! o unermessene Liebe, die GOtt den Menschen allein ganz besonders erzeiget! Aber was soll ich dem HErrn für diese Gnade wiedergeben? wie soll ich ihm eine so außerordentliche Liebe vergelten? Ich kann meinem GOtt nichts wertheres, angenehmers geben, als wenn ich ihm mein Herz gänzlich schenke, und ihm inniglich verbinde. Alsdann wird alles, was in mir ist, frolocken, wenn meine Seele mit GOtt wird vollkommen vereiniget seyn. Alsdann wird er zu mir sagen: Wenn du bey mir seyn willst, so will auch ich bey dir seyn. Und ich will ihm antworten: Würdige dich, o HErr! bey mir zu bleiben; ich will herzlich gern bey

dir seyn. Dies ist mein einziges Verlangen, daß mein Herz mit dir vereiniget sey.

XIV. Kapitel.

Von dem heftigen Verlangen einiger andächtigen Seelen nach dem Fronleichname Christi.

Die Stimme des Jüngers.

1. O wie groß, wie vielfältig ist deine Süßigkeit, o HErr! die du denen, die dich fürchten, aufbewahret hast! Ach, HErr! wenn ich mich erinnere, wie einige fromme Seelen mit größter Andacht und inbrünstigem Eifer zu deinem heiligsten Sakramente gehen, so werde ich in mir selbst bestürzet und schamroth, daß ich so lau und kaltsinnig bey deinem Altare und bey dem Tische des heiligen Abendmahles erscheine! daß mein Herz so trocken und ohne Empfindung bleibt! daß ich vor dir, meinem GOtt, nicht ganz entzündet bin, weder eine so heftige Neigung, noch einen so anziehenden Liebestrieb zu dir verspüre, wie so viele Andächtige empfunden haben, die vor hitzigstem Verlangen zur Kommunion, und vor empfindlicher Herzensliebe, sich nicht des Weinens enthalten konnten; die mit offenem Munde, und begierdvollem Herzen sich inniglich sehnend, zu dir, o GOtt! als zu dem Brunnen des Lebens eilten! die ihren Hunger und Durst nicht anders stillen noch lindern konnten, als da

sie deinen heiligsten Leib mit aller Wollust und geistlicher Begierde empfangen hatten.

2. O wohl ein wahrer, ein fester, ein inbrünstiger Glaube solcher Seelen! ein Glaube, der uns als ein bewährter Beweis deiner heiligen Gegenwart dienet! denn diese, deren Herzen in ihnen so heftig brennen, da JEsus bey ihnen wohnet, erkennen wahrhaftig ihren Herrn in dem Brodbrechen, wie einst die Jünger zu Emmaus, Luk. 22, 35. Eine solche Anmuthung und Andacht, eine so heftige Liebe und Inbrunst, belebet gar selten mein Herz, sie ist gar weit von mir. Sey mir gnädig, o gütiger, o holdseliger, o süßer JEsu! verleih mir, deinem armen Bettler, daß ich zuweilen etwas weniges von dieser herzlichen Anmuthung deiner Liebe in der heiligen Kommunion empfinde, damit mein Glaube stärker werde, meine Hoffnung auf deine Güte zunehme, und meine einmal entzündete Liebe, nachdem ich dieses heiligste Himmelbrod verkostet habe, nimmermehr erlösche.

3. Deine Barmherzigkeit ist ja mächtig genug, mir diese verlangte Gnade zu ertheilen, und, wenn der dir gefällige Tag kömmt, mich im Geiste der Inbrunst gütig heimzusuchen. Denn obgleich noch kein so inbrünstiges Verlangen, wie deine besonders andächtige Seelen haben, in meinem Herzen aufwallet, so spühre ich doch, durch deine Gnade, eine Begierde von so großer Hitze des

Verlangens, wie jene, entzündet zu werden; ich bitte auch, und wünsche sehnlichst, an dem Eifer deiner inbrünstigen Liebhaber Theil zu nehmen, und ihrer heiligen Gesellschaft beygesellet zu werden.

XV. Kapitel.

Daß man die Gnade der Andacht durch Demuth und Verläugnung seiner selbst erwerbe.

Die Stimme des Geliebten.

1. Du mußt die Gnade der Andacht inständig und unaufhörlich suchen, mit ernstlichem Verlangen begehren, mit Geduld und Vertrauen, mit Dankbarkeit annehmen, in Demuth bewahren, mit derselben fleißig wirken, und GOtt die Zeit und Weise, wann und wie er dich von oben herab heimsuchen will, anheimstellen, bis er kömmt. Wenn du wenig, oder nichts von der Andacht innerlich verspührest, so mußt du dich ganz besonders verdemüthigen, aber nicht zu kleinmüthig werden, noch dich zu sehr betrüben; denn GOtt giebt oft in einem kurzen Augenblicke, was er eine lange Zeit versaget hat; und zuweilen giebt er am Ende des Gebethes, was er beym Anfange desselben zu geben verschoben hat.

2. Der schwache Mensch könnte es nicht wohl ertragen, und es diente ihm nicht zu seinem Nutzen, wenn ihm die Gnade al-

lezeit so gleich verliehen würde, und er sie nach eigenem Willen hätte. Deswegen sollst du die Gnade der Andacht in guter Hoffnung und demüthiger Geduld erwarten. Jedoch, wenn sie dir nicht gegeben, oder auch unvermerkt entzogen wird, so schreib es dir und deinen Sünden zu. Es ist zuweilen etwas geringes, wodurch die Gnade zurückgehalten, verborgen, oder gar vertrieben wird, wenn jedoch das gering, und nicht vielmehr sehr groß zu nennen ist, was ein so großes Gut verhindert. Wenn du diese geringe oder große Hinderniß hinwegschaffest, und gänzlich überwindest, so wirst du erhalten, was du begehret hast.

3. Denn, so bald du dich von ganzem Herzen GOtt übergeben, auch nicht mehr dieses oder jenes zu deinem Vergnügen oder Wohlgefallen suchen, sondern auf ihn allein dich verlassen wirst, dann wirst du dich mit ihm vereiniget und befriediget finden, weil alsdann dir nichts so angenehm und schätzbar seyn wird, als der Wohlgefallen des göttlichen Willens. Wer demnach immer seine Absicht mit einem einfältigen Herzen GOtt in die Höhe richten, und sein Gemüth so wohl von aller unordentlichen Liebe, als auch von allem ungebührlichen Misfallen über die erschaffenen Dinge ganz ausreinigen wird, der wird der fähigste seyn, Gnade zu empfangen, und der würdigste, die Gabe der Andacht zu besitzen. Denn der HErr läßt seinen Segen

in jene Herzen fließen, die er ganz leer, und von aller irdischen Neigung gesäubert findt; und je vollkommener der Mensch allen irdischen Dingen absaget, und durch wahre Verachtung seiner selbst, sich selbsten abstirbt, desto geschwinder kömmt die Gnade über ihn, desto überflüßiger gehet sie zu ihm ein, und desto höher erhebt sie das freye Herz zu GOtt.

4. Alsdann wird das Herz einen Ueberfluß der Gnade sehen; es wird erstaunen und sich noch mehr erweitern, weil die Hand des HErrn mit ihm ist, und es sich gänzlich der Hand Gottes auf ewig übergeben hat. Sieh! so wird der Mensch gesegnet, der GOtt von ganzem Herzen suchet, und sich von der Eitelkeit nicht betäuben läßt. Ein solcher verdienet bey dem Genuße des heiligsten Abendmahles die so vortreffliche Gnade der Vereinigung mit GOtt, weil er nicht seine eigene Andacht, nicht die Süßigkeit seines eigenen Trostes, sondern über alle Andacht und Trost nur die Ehre und Verherrlichung Gottes zur Absicht hat.

XVI. Kapitel.

Daß wir Christo unsere Nöthen vorstellen, und seine Gnade begehren sollen.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßer und allerliebster HErr! den ich jetzt andächtig zu empfangen

verlange, du kennest meine Schwachheit und Noth, die ich leide. Du weißt, in welchen schweren Lastern und großen Uebeln ich stecke, wie oft ich beschweret, angefochten, betrübet, verwirrt und beunruhiget werde. Ich komme zu dir, um Hülfe zu suchen; ich bitte dich um Trost und Linderung. Ich rede zu dir, der du alles weißt, dem auch das Innerste meines Herzens offenbar ist, und der du der einzige bist, welcher mich vollkommen trösten, und mir Hülfe leisten kann. Du weißt, was für Gutes ich am meisten bedarf, und wie arm ich noch an Tugenden bin.

2. Sieh! da stehe ich vor dir ganz arm und nackend: ich bitte um Gnade, und schreye um Barmherzigkeit. Speise mich, deinen hungrigen Bettler; entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe; erleuchte meine Blindheit mit dem Glanze deiner göttlichen Gegenwart. Verwandle mir alle irdische Dinge in Bitterkeit; gib, daß ich alle Beschwerniße und Widerwärtigkeit mit Geduld ertrage, alle irdische und erschaffene Dinge verachte und vergesse. Erheb mein Herz zu dir in den Himmel, und laß nicht zu, daß es auf der Erde herumkrieche. Laß mich von nun an bis in Ewigkeit in dir allein meine Ergötzung und alle Annehmlichkeit finden; denn du allein bist meine Speise und mein Trank, meine Liebe, meine Freude, mein einziges Gut.

3. Ach,

3. Ach, wenn ich doch durch deine heilige Gegenwart ganz entzündet, verzehret, und in dich also verwandelt würde, daß ich durch die Gnade dieser innerlichen Vereinigung, und durch diese Zerschmelzung der feurigen Liebe, ein Geist mit dir würde! Entlaß mich doch nicht hungerig und durstig von dir, sondern wirke in mir nach deiner Barmherzigkeit, wie du oftmals in deinen Heiligen nach deiner Wunderkraft gewirket hast. Wäre es ein Wunder, wenn ich von deiner Gegenwart ganz glühete, und in mir selbst verschwände, indem du ja ein unaufhörlich brennendes Feuer bist, das niemal abnimmt; du bist die starke Liebe, welche die Herzen reiniget, und den Verstand erleuchtet.

XVII. Kapitel.

Von der inbrünstigen Liebe, und dem heftigen Verlangen nach dem Heil. Abendmahle.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ich verlange, dich, mein GOtt! mit größter Andacht und inbrünstiger Liebe, mit aller Zuneigung und möglichem Eifer meines Herzens zu empfangen, wie viele heilige und andächtige Seelen, die dir wegen der Heiligkeit ihres Lebens, vorzüglich gefallen haben, und in der Andacht sehr eifrig gewesen sind, und bey der Genießung des

heiligen Abendmahles so heftig nach dir verlanget haben. O mein GOtt, du ewige Liebe, mein ganzes und einiges Gut, und unendliche Glückseligkeit! ich verlange, dich zu empfangen mit der heftigsten Begierde und tiefesten Ehrerbiethung, die jemals ein Heiliger empfunden hat, oder hat empfinden können.

2. Und obschon ich nicht würdig bin, alle diese Regungen der Andacht zu empfinden, so opfere ich dir doch die ganze Inbrunst meines Herzens auf, eben so, als wenn ich alle jene dir angenehmste hitzigste Begierden, die so vielen Heiligen eigen waren, allein in mir versammelt hätte. Alles auch, was eine andächtige Seele dir wohlgefälliges erdenken und wünschen kann, das bringe ich dir dar, und opfere es dir mit demüthigster Ehrerbiethung und herzlichstem Eifer auf. Ich will mir nichts vorbehalten, sondern mich und alles, was ich habe, dir freywillig und herzlich gern aufopfern. Mein HErr und GOtt, mein Schöpfer und Erlöser! ich verlange, dich heute zu empfangen mit solcher Anmuthung und Ehrerbiethung, mit solcher Lobserhebung und Verehrung, mit so dankbarer Erkenntlichkeit und würdiger Vorbereitung, mit solchem Glauben, mit solcher Hoffnung, Liebe und Reinigkeit, wie deine heiligste Mutter, die glorreiche Jungfrau Maria, dich zu empfangen begehret, und wirklich empfangen hat, da sie dem

Engel, der ihr das Geheimniß der Menschwerdung verkündigte, mit aller Demuth und Andacht geantwortet hat: Sieh! ich bin eine Magd des HErrn; mir geschehe nach deinem Worte.

3. Und gleichwie der Täufer Johannes, dein seliger Vorläufer, der Größte unter allen Heiligen, da er noch im mütterlichen Schooße verschlossen war, in deiner Gegenwart vor Freuden aufhüpfte, und in dem heiligen Geiste frolockte, auch hernach, als er dich unter den Menschen wandeln sah, in tiefester Demuth und liebvoller Andacht sprach: Der Freund des Bräutigams, der da steht und höret, erfreuet sich herzlich über die Stimme des Bräutigams, Joh. 3, 29; eben also wünsche ich, mit dergleichen inbrünstigsten und heiligsten Begierden entzündet zu werden, und mich dir von ganzem Herzen darzustellen. Daher opfere und trage ich dir auch vor alle Freudenbezeigungen, brennende Begierden, Gemüthsentzückungen übernatürliche Erleuchtungen, und himmlische Erscheinungen aller andächtigen Herzen, samt allen Tugenden und Lobeserhebungen, die dir von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden jemals sind erwiesen worden, und noch werden erwiesen werden; dies alles opfere ich dir für mich und für alle, die meinem Gebethe empfohlen sind, auf, damit du von allen, so wie du es würdig bist,

mögest hochgepriesen, und in Ewigkeit verherrlichet werden.

4. Nimm an, mein HErr und GOtt! diese meine Wünsche und Begierden, dich unendlich zu loben und ewig zu preisen, wie es dir nach der unermessenen Größe deiner unaussprechlichen Herrlichkeit gebühret. Diese herzliche Wünsche opfere ich dir, und verlange, sie dir alle Tage, ja alle Augenblicke zu opfern. Ich lade auch ein, und bitte inständig alle himmlische Geister und alle deine Gläubige insgesamt, daß sie, mit mir, dir unedlichen Dank und ewiges Lob mit Mund und Herzen darbringen wollen.

5. Dich sollen alle Völker, alle Geschlechter, alle Zungen loben; sie sollen deinen heiligen und süßesten Namen mit innigstem Frolocken und inbrünstigster Andacht verherrlichen. Laß alle diejenigen, welche dein höchstwürdiges Sakrament ehrerbiethig und andächtig wandeln, und mit vollkommenem Glauben empfangen, Gnade und Barmherzigkeit bey dir finden, und für mich elenden Sünder demüthig bitten. Und wenn sie die gewünschte Andacht und den Genuß der freudenvollen Vereinigung mit dir erhalten haben; wenn sie wohl getröstet, und auf eine wunderbare Weise gesättiget, von der heiligen und himmlischen Tafel zurückgehen, so wollen sie sich würdigen, auch an mich Armen zu gedenken.

XVIII. Kapitel.

Daß der Mensch dieses heilige Sakrament nicht vorwitzig durchforschen, sondern Christo demüthig nachfolgen, und seinen Verstand dem heiligen Glauben unterwerfen solle.

Die Stimme des Geliebten.

1. Du mußt dich hüten, dieses unergründlich tiefe Sakrament vorwitzig und unnützlich zu durchforschen, wenn du dich nicht in einen Abgrund der Zweifel stürzen willst. Wer die Herrlichkeit Gottes und seine Geheimnisse ergründen will, der wird von ihrem Glanze erdrücket werden, Sprüchw. 25, 27. GOtt vermag, unendlich mehr zu wirken, als der Mensch begreifen kann. Doch ist eine gottesfürchtige und demüthige Untersuchung der Wahrheit nicht zu verwerfen, wenn man nur stets bereit ist, sich belehren zu lassen, und der wahren Lehre der heiligen Väter gehorsam zu folgen.

2. Selig sind die Einfältigen, welche nicht ergründen wollen, was zu hoch ist, welche die unebene Nebenwege der Streitfragen vermeiden, und auf dem ebenen, festen und gebahnten Wege der göttlichen Gebothe fortwandern. Viele haben die Andacht verloren, weil sie sich unterfangen haben, hohe Dinge zu ergründen. Ein fester Glaube und aufrichtiger Lebenswandel wird von dir ge-

fordert, nicht aber ein hoher Verstand, noch tiefsinniges Nachforschen der göttlichen Geheimnisse. Du verstehest, und fassest ja nicht was unter dir ist; wie wirst du dann begreifen, was über dich ist? Unterwirf dich deinem GOtt, und demüthige deinen Verstand zum Gehorsame des Glaubens, so wird dir so viel Licht der Weisheit und Erkenntniß gegeben werden, als dir nützlich und nöthig ist.

3. Etliche leiden schwere Anfechtungen wider den Glauben, und wider das heilige Sakrament; allein, dies ist nicht ihnen, sondern vielmehr dem bösen Feinde zuzurechnen. Bekümmere dich nicht, und streite nicht mit deinen Gedanken; gib auf die Zweifel, die dir der Teufel einbläßt, gar keine Antwort, sondern glaube dem Worte Gottes; glaube seinen Heiligen und Propheten, so wird der schalkhafte Feind von dir fliehen. Es ist oft dem Diener Gottes sehr vortheilhaft, dergleichen Versuchungen zu leiden. Denn der Satan versuchet die Ungläubigen und Sünder nicht, dieweil er sie schon in sicherem Besitze hat; die Gläubigen aber und Andächtigen versuchet und quälet er auf mancherley Weise.

4. So geh dann mit einem einfältigen und zweifellosen Glauben hin, und nahe dich mit demüthigster Ehrerbiethung zum heiligen Sakramente. Alles, was du nicht begreifen kannst, das überlaß ganz sicher ohne Sorge dem allmächtigen GOtt. Gott betriegt dich

nicht. Wer sich selbst zu viel zutrauet, der wird auch von sich selbst betrogen. GOtt wandelt mit den Einfältigen; er offenbaret sich den Demüthigen; den Kleinen giebt er Verstand; den reinen Seelen ertheilet er Erkenntniß, und verbirgt sein Gnadenlicht vor den Vorwitzigen und Hoffärtigen. Die menschliche Vernunft ist schwach, und gar leicht zu betriegen; der wahre Glaube aber kann nicht betrogen werden.

Alle Vernunft, und alles natürliche Nachforschen muß dem Glauben folgen, nicht aber vor demselben hergehen, noch ihn in Zweifel setzen, und zernichten. Denn der Glaube und die Liebe sind bey diesem allerheiligsten und vortrefflichsten Sakramente die vorzüglichsten Tugenden, und wirken da auf eine geheime und wunderbare Weise. Der ewige und unermessene GOtt, dessen Allmacht unendlich ist, thut große und unerforschliche Dinge im Himmel und auf Erden, und seine Wunderwerke können nicht ergründet werden. Wenn die Werke Gottes so beschaffen wären, daß die menschliche Vernunft selbe leicht begreifen könnte, so wären sie nicht mehr unaussprechlich und wunderbar zu nennen.

E N D E.



Register

über die vier Bücher von der Nachfolgung Christi.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum ewigen Leben.

Zweytes Buch.

Nützliche Ermahnungen zum innerlichen Leben.

Drittes Buch.

Vom innerlichen Seelentroste.


SO D GLOR



Das Bild eines wahren Christen.

Seine Religion inne haben; sie in Ehren halten, lieben; alles, was sie verbietet, sorgfältig meiden; was sie vorschreibt, auf das genaueste befolgen.

An Gott glauben, ihn anbethen, lieben, fürchten, auf ihn vertrauen und hoffen, ihn loben, preisen, ihm danken, ihm zu gefallen suchen, und sich seinen Rathschlüssen mit gänzlicher Selbstverläugnung unterwerfen.

Die Gesetze der Unterwürfigkeit und Ergebenheit gegen Vorgesetzte, der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen seines Gleichen, der Gutthätigkeit und des Wohlwollens gegen Niedrigere, und der allgemeinen Menschenliebe gegen Jedermann beobachten.

Demüthig, freundlich, sanftmüthig, friedfertig, geduldig, keusch, mäßig, enthaltsam, abgestorben der Welt und sich selbst, ganz mit einem Heile, und mit den Mitteln, es zu wirken, beschäfftiget seyn.

Und alles dies in der Absicht, Gott durch eine getreue Nachahmung Jesu Christi, seines Sohnes, unsers Herrn und Vorbildes, zu verherrlichen.

Dies ist das Bild eines wahren Christen. ..... Ist es das deinige?

Das Aufstehen.

Wenn du erwachest, so richte deine ersten Gedanken und Bewegungen des Herzens auf Gott. Dank ihm, daß er dich einen neuen Tag hat erleben lassen. Bitt um seinen Beystand, diesen Tag zu seiner Ehre, und zum Nutzen deines Heyls anzuwenden; und waffne dich, durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, in voraus gegen die Versuchungen, mit welchen du etwa diesen Tag zu kämpfen haben dörftest.

Wirst du durch irgend eine Ursache genöthiget, noch eine Weile im Bette zuzubringen, so hüte dich, daß dei-

ne Gedanken (wie es sehr leicht ist) gleich auf eitele Dinge verfallen; sondern beschäfftige dich mit Vorstellungen der Größe und Güte Gottes. Erfülle dein Herz mit heiligen Empfindungen der Anbethung, des Dankes, der Sorge für deine Seele, u. d. gl., um dich dadurch zu einem versammelten und würdigen Morgengebethe vorzubereiten. Denn wie der Anfang des Tages beschaffen ist, so wird auch deine Aufführung des ganzen Tages beschaffen seyn. Setze dir vor, zu einer gewissen Stunde aufzustehen, und dann thu es, ohne dich von deiner Weichlichkeit abhalten zu lassen. Ein guter Christ muß keine Gelegenheit, so unbedeutend sie auch scheinen könnte, unbenutz lassen, sich in der Ueberwindung seiner selbst zu üben. Durch oft wiederholte kleine Ueberwindungen, werden wir zu größern geschickt.

Hast du dein Morgengebeth verrichtet, so kleide dich an und erinnere dich dabey, daß der Mensch nur darum der Kleider bedörfe, weil sein Urvater, Adam, sündigte .... nämlich um seine Schande zu bedecken. Fühle überdies ein Verlangen, mit dem neuen Menschen angethan zu werden, welcher in der Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder gebohren worden.

Diese Gedanken, von der Erinnerung begleitet: daß du einst diesen verweslichen Leib wie ein Kleid ausziehen mußt, werden dich zurückhalten, zu viel Zeit und Sorgfalt auf die Ausschmückung deines Körpers zu verwenden, und jenem eiteln Putze nachzustreben, den du abgeschworen hast, als du der Pracht des Satans im Taufbunde entsagtest.

Morgengebethe.

Der Weise wird mit seinem Herzen trachten, in aller Frühe zu dem Herrn, der ihn erschaffen hat, zu wachen, und vor dem Angesicht des Allerhöchsten mit Inbrunst bethen. (Sirach 39.)

Vorerinnerung.

Das Morgengebeth ist eine Pflicht, die Gott gleichsam als die Erstlinge des neuen Tages, von uns fordert. Mit welcher glühenden Inbrunst sollen wir ihm solche nicht heiligen! von der Treue in Befolgung dieser Pflicht, hängt der Fortgang unsrer Handlungen des ganzen Tages ab. Das würde unendlich viel gewagt heißen, wenn du den Tag anfangen wolltest, ohne dir von Gott Gnade und Beystand, ihn würdig zuzubringen, erbethen zu haben. Bevor du aber bethest, sammle deinen Geist; erheb deine Gedanken zu Gott; stelle dir seine unbegreifliche Hoheit, und deine Nichtigkeit lebhaft vor. Erinnere dich, daß du zu dem allwissenden und gegenwärtigen Gott, vor dessen Angesicht alle deine Gedanken und Absichten aufgedeckt liegen, zu dem allmächtigen Gott, der alles vermag, und zu dem heiligsten Gott, der alles Böse, folglich auch ein heuchlerisches Herz verabscheuet, bethest. Dies wird dich mit den Empfindungen der Demuth, der Ehrerbiethung, des Vertrauens, und der Andacht, welche dein Gebeth begleiten und beleben müssen, erfüllen.

Gebeth.

Kommet alle Geschöpfe! lasset uns vor GOtt niederfallen! lasset uns den Herrn anbethen, der uns erschaffen hat! Lasset uns mit den Seraphinen des Himmels singen: Heilig, Heilig, Heilig bist du, HErr GOtt der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit. Ehre sey dem Vater! Ehre sey dem Sohne! Ehre sey dem heiligen Geiste!

O GOtt, du Ursprung aller Zeiten! dein ist der Tag, dein ist die Nacht. Für die Nacht, in der du mich bewahret hast, sey

dir gedanket. Der Tag, den du mir verliehen hast, sey dir geheiliget. Alle Augenblicke dieses Tages, alle Stunden meines Lebens sollen dir ein Opfer seyn.

O GOtt, du Schöpfer des Lichtes! du erleuchtest meine Seele, daß ich dich erkenne, und an dich glaube. Gib, daß ich allezeit in dem Lichte des wahren Glaubens wandle. Gib, daß ich die Schönheit deines Angesichtes einst in dem ewigen Lichte sehen möge.

O GOtt, du gütigster Vater deiner Kinder! du lässest deine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen. Das zeitliche und ewige Heil deiner auch ungerathenen Kinder ist deinem Vaterherzen angelegen. Ich vertraue auf dich, und werfe mein ganzes Schicksal in deine Hände. Sey meine Stärke in der Schwachheit, meine Zuflucht in der Verfolgung, meine Hülfe in aller Noth. Laß meine Hoffnung nicht zu Schanden werden!

O GOtt, du Abgrund aller Vollkommenheit! deine unendliche Güte ist einer unendlichen Liebe werth. Ich liebe dich aus allen Kräften meines ganzen Herzens. Ueber alles liebe ich dich. O daß ich dich mit jener Liebe lieben könnte, mit welcher dich Maria, die Mutter der schönen Liebe, und die Seraphinen im Himmel lieben! O höchstes, o liebwürdigstes Gut! heute will ich dir Beweise meiner herzlichen Liebe geben. Heute

will ich alles meiden, was dir missfällt; alles leiden, was dir gefällig ist.

O GOtt, unendlich heiliger GOtt! aus Liebe zu dir will ich die Sünde, auch die läßliche Sünde, auch den Schatten der Sünde hassen, weil du sie hassest. Ich will mich aller Gelegenheit entziehen, die mich zur Sünde reizen könnte. Meine Neigungen zum Bösen will ich mit Gewalt bezwingen; meine Gewohnheitssünden aus der Wurzel reißen; alles was deinen reinesten Augen, o GOtt! in mir missfällt, verbessern. Lieber will ich mein Geld und Gut, meine Ehre, mein Leben selbst verlieren, als auch nur noch einmal sündigen. Ach unglückselige Stunden meines verflossenen Lebens, die ich jemals mit Sünden geschändet habe! O könnte ich doch selbe widerrufen!

Hier denke mit Ernst an die Mittel, diesen entschluß ins Werk zu setzen.

Gebeth.

O GOtt, gerechtester Strafrichter alles Bösen! im Geiste der wahren Buße nehme ich von deiner Hand alles Kreuz und Leiden an, das du mir heute schicken wirst. Ich Schuldiger will mit meinem unschuldigen Jesu leiden. Mit ihm opfere ich dir mein Leiden zur Erstattung der Entehrungen, die ich durch meine Sünden dir zugefüget habe, aus Liebe auf. Schneide

fenge, brenne mich hier in der Zeit. Verschone nur meiner in der Ewigkeit.

O GOtt, mein letztes Ziel und Ende! alle meine Gedanken, meine Worte, meine Werke sollen allein deiner Liebe gewidmet seyn. So oft ich athmen werde, verlange ich, an dich zu glauben, auf dich zu hoffen, dich zu lieben. So oft das Blut in meinen Pulsadern schlagen wird, sey dein heiligster Name im Himmel und auf Erden verherrlichet. Ich wünsche, an allen guten Werken der ganzen Christenheit Theil zu nehmen, nur damit ich durch selbe deine Ehre, o mein GOtt! vermehren könnte. Alle Ablässe, die meinen guten Werken verliehen sind, will ich gewinnen, und den Seelen des Fegfeuers zur Hülfe schenken, damit sie dich desto eher und vollkommener im Himmel lieben und loben mögen. Alles, was ich immer thun und gedenken werde, soll geschehen im Namen JEsu Christi. Die Meynung JEsu soll heute und allezeit die meine seyn.

Gebeth.

Himmlischer Vater! dies ist nun der Bund, den ich heute und für die künftige Zeit meines Lebens mit dir mache. Ich unterzeichne diesen Bund mit dem Blute deines Sohnes, und versiegle ihn mit seinen Wunden. Durch seine unendliche Verdienste verleih mir deine Gnade, selben nie zu brechen.

Segne meine Vorsätze, damit ich den Tag hindurch alles treu vollbringe, was ich dir in der ersten Morgenstunde versprochen habe. Amen.

Ruf sodann die Mutter Gottes, deinen Schutzengel und Namenspatron an.

Gebeth.

Heilige Maria, du Mutter unsers Heils! dir empfehle ich meinen Leib und meine Seele. Durch deine unbefleckte Empfängniß und unversehrte Jungfrauschaft, erhalt sie rein von aller Sünde. Heiliger Schutzengel! bewache meine Wege, damit ich auf der Laufbahne der christlichen Gerechtigkeit sicher zum Himmel wandern möge. Heiliger Namenspatron! alle Heilige und Auserwählte Gottes! bittet für mich, daß ich ein Nachfolger eurer Tugenden auf Erden, und einst mit euch ein Miterbe Christi im Himmel werde. Amen.

Litaney vom süssen Namen JEsu.

HErr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
HErr, erbarme dich unser.
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
GOtt Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.

GOtt Heil. Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich unser.
Jesu, du Glanz des Vaters,
Jesu, du Glanz des ewigen Lichtes,
Jesu, du König der ewigen Glorie,
Jesu, du Sonne der Gerechtigkeit,
Jesu, du Sohn der Jungfrau Mariä,
Du wunderbarlichster Jesu,
Jesu, du starker GOtt,
Jesu, du Vater der zukünftigen Zeit,
Jesu, du Engel des großen Rathes,
Du allmächtigster Jesu,
Du gedultigster Jesu,
Du gehorsamster Jesu.
Du demüthigster und sanftmüthigster Jesu von Herzen,
Jesu, du Liebhaber der Keuschheit,
Jesu, unsere Liebe,
Jesu, du GOtt des Friedens,
Jesu, du Urheber des Lebens,
Jesu, du Vorbild aller Tugenden,
Jesu, du Eifferer der Seelen,
Jesu, unser GOtt,
Jesu, unsere Zuflucht,
Jesu, du Vater der Armen,
Jesu, du Schatz der Gläubigen,
Jesu, du guter Hirt,
Jesu, du wahres Licht,
Jesu, du ewige Weisheit,

} Erbarme dich unser.

Jesu, du unendliche Gütigkeit,
Jesu, unser Weg und Leben,
Jesu, du Freude der Engeln,
Jesu, du Meister der Aposteln,
Jesu, du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, du Stärke der Martyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,
Jesu, du Reinigkeit der Jungfrauen,
Jesu, du Crone aller Heiligen,

} Erbarme dich unser.

Sey uns gnädig, verschone unser, o Jesu!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Jesu!
Von aller Sünde, erlöse uns, o Jesu!
Von deinem Zorn,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von dem Geiste der Unkeuschheit,
Von dem ewigen Tode,
Von der Vernachläßigung deiner Eingebungen,
Durch das Geheimniß deiner H. Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Kindheit,
Durch deine Arbeit,
Durch dein Leiden und letzten Streit,
Durch das Kreuz und deine Verlassung,
Durch deine Schwachheit,
Durch deinen Tod und deine Begräbniß,
Durch deine Auferstehung und Hiñelfahrt,
Durch deine Freude,
Durch deine Glory,

} Erlöse uns, o Jesu.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Jesu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Jesu!

Jesu Christe, höre uns.

Jesu Christe, erhöre uns.

℣. Der Name des Herrn sey gebenedeyt,

℟. Von nun an bis in Ewigkeit.

℣. Herr, erhöre mein Gebeth,

℟. Und mein Geschrey komme zu dir.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger GOtt! richte unsere Wirkungen nach deinem Wohlgefallen, auf daß wir durch den Namen deines geliebten Sohnes verdienen, in guten Werken überflüßig zu seyn, Amen.

Das Schlafengehen.

Beschließ den Tag mit einem inbrünstigen Gebeth, und mit einer sorgfältigen Erforschung des Gewissens. Nichts ist wirksamer, zu verhindern, daß sich böse Gewohnheiten nicht unsers Herzens bemächtigen, als diese tägliche Selbstprüfung. Wärest du unglücklich genug gewesen, eine Todsünde zu begehen, so wäre es der gefährlichste Leichtsinn, wenn du dich dem Schlafe überlassen wolltest, ohne deine Sünde erkannt, und bereuet zu haben.

Deine Abendandacht muß demnach aus folgenden Punkten bestehen.

Erstens, mußt du Gott für alle Gnaden und Wohlthaten danken, insbesondere aber für die, welche du den Tag über von ihm erhalten hast.

Zweytens, mußt du ihn um seine Gnade bitten, deine Vergehungen und Fehler zu erkennen und zu bereuen.

Drittens, mußt du alle Stunden des Tages durchgehen, um zu sehen, wie du ihn zugebracht, und was du etwan Böses gethan, oder Gutes unterlassen hast. Hierauf muß,

Viertens, die Erweckung einer aufrichtigen Reue, und Verabscheuung deiner Vergehungen folgen, mit einem festen Vorsatz, dich künftighin davor zu hüten.

Fünftens, mußt du dir vornehmen, diese Vergehungen nächstens durch das Sakrament der Buße auszulöschen.

Lege dich sodann nieder, nachdem du zuvor deine Seele in die Hände deines Gottes empfohlen, und ihn um seinen Schutz wider die Gefahren der Nacht angeflehet hast, und laß dir angelegen seyn, mit heiligen und frommen Gedanken einzuschlafen.

Abendgebethe.

Bleib bey uns, denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. (Luk. 24.)

Vorerinnerung.

Wie man seine Abendandacht einzurichten habe, ist bereits gezeigt worden.

Wenn es von der äußersten Wichtigkeit ist, den Tag mit dem Gebethe anzufangen, so fordert der Beschluß des Tages nicht minder diese heilige Handlung. Die Wohlthaten, die wir den Tag über von Gott erhalten haben, die Gefahren der Nacht, gegen welche wir Gottes Schutz bedörfen, die Erkenntniß unsrer Vergehungen, eine aufrichtige Bereuung, und zu erbittende Vergebung dersel-

ben, sind eben so viele Beweggründe, unser Gemüth im Gebethe zu Gott zu erheben.

Gebeth.

Nun neiget sich der Tag zum Ende! Wie deutlich, o HErr! hat er mir deine Allmacht verkündiget! .. Du rufest der Morgenröthe; sie kam, und vertrieb die Finsternisse. Du rufest der Sonne; sie kam, und erwärmte das Erdreich. Du rufst nun dem Monde; er kömmt und leuchtet in der Nacht. Du brachtest den Morgenstern zu seiner Zeit hervor; nun erscheint auf deinem Befehl der Abendstern.. So wechseln Tag und Nacht schon seit vielen tausend Jahren in schönster Ordnung. Ein Tag erzehlet dem andern, eine Nacht deutet der andern an, wie groß deine Macht und Herrschaft sey... Ich glaube, daß du der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde bist. Du bist allein der HErr, der allerhöchste HErr! ich bethe dich in tiefester Demuth an... Ihr Sterne, Sonne, Mond, Tag und Nacht, lasset uns den HErrn, den Schöpfer preisen in Ewigkeit!

Ja! mein HErr, mein Schöpfer, ich will die Wunder deiner Allmacht ewig preisen, die zugleich Wunder deiner gutthätigen Liebe sind. Wo ich immer auf die Stunden des verflossenen Tages zurückblicke, sehe ich Merkmäler deiner Barmherzigkeit, Zeichen deiner weisen Fürsicht, Gaben deiner gütigsten

Vaterhand. Stand ich auf, so glänzte mir deine Sonne zu der Arbeit.. Gehe ich nun zu Bett, so umgiebst du mich mit dem Schatten der Nacht zur bequemen Ruhe... Du reinigtest die Luft, in der ich athmete; du öfnetest deine Hand, und erfülltest mich mit Segen. Die Speise, die mich nährete; der Trank, der mich erquickte; die Kleider und Wohnung, die mich wider Hitz und Kälte deckten; die Kräfte, durch die ich meine Standespflichten verrichtete, kamen von dir her... Sogar deinen Engeln befahlest du, vor allem Uebel mich zu schützen. Den Gefahren des Unglückes, der Krankheiten, des Todes hast du mich entrissen... Meinem Verstande hast du Licht, meinem Herzen heilige Regungen, meiner Seele Zeit zur Besserung, und tausend Gelegenheiten zu großen Verdiensten dargeschenket. O wie zahlreich, grundgütigster GOtt! wie schätzbar sind die Wohlthaten dieses Tages! Dank sey dir für selbe, tausendmal Dank! Alle Geschöpfe, die du zu meinem Nutzen geordnet hast, sollen dir mit mir ewig danken.

Auf deine unerschöpfliche Güte, himmlischer Vater! gründe ich die Hoffnung meines Heils. Alles Gut, den Himmel selbst, erwarte ich von deiner Güte.. Aber o mich Vermeßnen! sollte ich nicht vielmehr deinen Zorn, deine Strafen fürchten, als Gnaden hoffen!.. ich, der ich deine Wohlthaten

heute nur mit Undank vergolten habe! .. Heiliger Geist du ausspender aller guten Gaben! gib mir die Erkenntniß meiner heutigen Sünden! gib mir Scham und Reue meines Undanks! ..

Hier erforsche dein Gewissen. Nachstehende Fragen sollen die Erforschung des Gewissens erleichtern; man muß sie also mit ernsthafter Sammlung des Gemüths durchgehen, und die Antwort seines Gewissens darüber abwarten. Außerdem kann der abgezielte Nutzen unmöglich erfolgen.

* * * * * *

Wo ist der heutige Tag? ....

Ist er einer der verlornen, oder hab' ich ihn für die Ewigkeit genutzet? ....

Könnt' ich mit diesem Tage die ganze Reihe meiner Tage beschließen? ....

Wohin gieng heut mein Weg? zum Himmel, oder zur Hölle? ....

Bin ich frömmer, tugendhafter, weiser und einsehender geworden? ....

War ich auf die göttlichen Einsprechungen, auf die geheimen Wirkungen des heiligen Geistes aufmerksam? .... Folge ich ihnen? ....

Worinn besteht mein Tagewerk? in Befolgung meiner Berufsgeschäfften, oder in leeren, gedankenlosen Zerstreuungen, die nun wie ein Traum dahin sind? ....

Arbeitete ich zu Gottes, oder blos zu meiner Ehre? zum Nutzen meiner Mitmenschen, oder blos zu meinem eigenen? und wie arbeitete ich? ....

Hab' ich heut eine Seele erfreuet, getröstet, oder glücklich gemacht? .... Oder war mein Herz ohne theilnehmendes Gefühl für meine Brüder? ....

Wie hab ich mich gegen meine herrschende Neigung verhalten? Hab' ich ihr widerstanden, oder, wider den Vorsatz, den ich heut früh machte, ihr nachgegeben? ....

Hab' ich das Gute, das ich heut genoß, mit Dankbarkeit gegen Gottes Güte, des Gebers desselben genossen?...

Wie hab' ich mich gegen andere Menschen betragen? war ich sanftmüthig, gelassen, gegen ihre Schwachheiten nachsehend, liebreich, dienstfertig? schonte ich ihrer Ehre? Ertheilte ich aufrichtigen Rath? strafte ich mit Liebe?....

Welche Versuchungen hab' ich besieget?....

Nützte ich jede Gelegenheit, Gutes zu thun....

War ich in meinen Ergötzungen, in der Befriedigung meiner Leibsbedürfnisse mäßig?....

Worauf waren meine meisten Gedanken und Begierden gerichtet? dörfte ich sie öffentlich gestehen?....

Was hab' ich geredet?.... Wahrheit oder Lüge? hab' ich das Verdienst gelobt, oder die Unschuld verläumdet? hab ich der Tugend gehuldigt, oder dem Laster geschmeichelt?....

Wie stünde es um meine Seele, wenn die kommende Nacht mich dem Todesschlafe überlieferte?....

Gebeth.

O liebvoller Vater, sieh dein undankbares Kind, mit Scham bedeckt, mit Reue durchdrungen, vor deinen Füssen liegen! O wie oft, wie schwer habe ich dich heute beleidiget! ach ich... dich den beßten Vater, der mich zärtlich liebet, das höchste Gut, das allein meiner Liebe würdig ist.. ich habe dich beleidiget!.. Es ist mir herzlich leid. O verzeih mir doch den Undank! verstoß mich nicht von deinem Angesichte! nimm mich wieder in deine Gnade, in die Zahl deiner lieben Kinder auf! Ich will dich allezeit, als den beßten Vater, ehren, dich, als das beßte Gut, über alles lieben, dir, als dem beßten Herrn, bis in den Tod gehor-

gehorsam dienen. Ich will lieber sterben, als dich beleidigen.

Mit solchem Vorsatze gehe ich nun in die Ruhe. Deine Gnade, o GOtt! stärke mich, daß ich selben in meinen Lebzeiten nicht mehr breche. Gib, daß ich diese Nacht Sünden frey vollbringe. Entferne von mir alle böse Träume, alle Schreckbilder der Finsterniß, alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heilige Engel um mein Bett lagern, und mich vor allem Uebel schützen.. In deine Hände, o HErr! empfehle ich meinen Geist. Da mein Leib schläft, soll meine Seele zu dir wachen. Alle Schläge meiner Pulsadern, alle Züge meines Athems sollen zu deiner Ehre seyn. Lebe ich diese Nacht, so lebe ich dir, o HErr! sterbe ich, so sterbe ich dir, o HErr! Lebe ich dann, oder sterbe ich, so bin ich dein, o HErr! Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes! laß mich unter deinem mütterlichen Schutze sicher schlafen, wie ein Kind in den Armen seiner sorgfältigen Mutter sicher schläft. Heiliger Schutzengel! bewahre mich. Ihr, meine heilige Patronen, ihr Auserwählte Gottes, ihr himmlische Geister, bittet für mich! da ich schlafend schweige, singet statt meiner die ganze Nacht hindurch: Heilig, Heilg, Heilig bist du, GOtt der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit! Ehre sey dem Vater! Ehre sey dem Sohne! Ehre sey dem heiligen Geiste! Amen.

Segne, o HErr! in dieser Nacht alle Kranke, alle Nothleidende, alle Verlassene. Segne alle meine Wohlthäter, Verwandte, Freunde und Feinde. Segne alle, die noch auf der Welt um den Himmel streiten. Gib uns allen die Ruhe auf Erden. Segne die Seelen des Fegfeuers. Gib ihnen die ewige Ruhe im Himmel. Das ewige Licht leuchte ihnen. HErr! laß sie und uns im Frieden ruhen. Amen.

Litaney zu der Mutter Gottes.

Kyrie eleison. Christe eleison.
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
GOtt Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt Heil. Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige Gottes-Gebährerin, bitt für uns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitt für uns.
Mutter Christi, bitt für uns.
Mutter der göttlichen Gnaden, bitt für uns.
Du allerreineste Mutter, bitt für uns.
Du allerkeuscheste Mutter, bitt für uns.
Du unbefleckte Mutter, bitt für uns.

Du ungeschwächte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Erschaffers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdigste Jungfrau,
Du lobwürdigste Jungfrau,
Du mächtigste Jungfrau,
Du gnädige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursach unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du fürtrefliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurn Davids,
Du helfenbeiner Thurn,
Du guldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helferin der Christen,
Du Königin der Engeln,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Aposteln,

Bitt für uns.

Du Königin der Martyrer, bitt für uns.
Du Königin der Beichtiger, bitt für uns.
Du Königin der Jungfrauen, bitt für uns.
Du Königin aller Heiligen, bitt für uns.
O du Lamm Gottes! das du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o HErr!
O du Lamm Gottes! das du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o HErr!
O du Lamm Gottes! das du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o HErr!

Gebeth.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, O Heil. Gottes-Gebährerin! Verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichkeit. O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne, vorstelle uns deinem Sohne.

℣. Bitt für uns, o heilige Gottes-Gebährerin!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Wir bitten dich, o HErr! gieß aus deine Gnade in unsere Gemüther, auf daß wir, welche durch die Verkündigung des Engels, die Menschwerdung deines Sohnes JEsu Christi erkannt haben,

durch sein Leiden und Kreuz zu der Glorie der Auferstehung gebracht werden. Durch Christum, unsern HErrn. Amen.

Meßgebethe.

Vom Anfang der Sonne bis zum Niedergang ist mein Name groß unter den Heyden, und aller Orten wird meinem Namen Opfer gebracht, und ein reines Opfer geopfert; denn mein Name ist groß unter den Heyden. Spricht der Herr der Heerschaaren. (Malach.)

Vorerinnerung.

Durch die Messe wird das unblutige Opfer verstanden, welches die Kirche Gott mit dem Leibe Jesu Christi darbringt, der auf dem Altare, unter den Gestalten des Brods und des Weins, wirklich vorhanden ist.

Die Messe ist demnach beydes: eine Erinnerung und Fortsetzung des Opfers am Kreuze. Eine Erinnerung, weil das Schlachtopfer nicht wirklich getödtet, sondern nur als getödtet, unter den Gestalten des Brods und des Weins, vorgestellt wird, wovon jene den getödteten Leib Jesu-Christi, und das vom Leibe abgesonderte Blut vor Augen hält. Eine Fortsetzung des Opfers am Kreuze ist die Messe, weil eben derselbe Leib, der am Kreuze gehangen, und geblutet, in der Messe geopfert wird.

Hieraus folgt, daß fromme Christen bey der Messe mit eben den Empfindungen erfüllt werden sollen, als wenn sie dem blutigen Opfer auf dem Kalvarieberg beywohnten. Also Gebot Jesus bey der Einsetzung des Abendmahls mit ausdrücklichen Worten: Dies thuet zu meiner Gedächtniß. (Luk. 22.) Und Paulus erinnert die Christen; So oft ihr dieses Brod essen, und den Kelch trinken werdet, sollt ihr den Tod des

Herrn verkündigen, bis daß er kömmt. (1. Kor. 11.)

Die Empfindungen, welche wir bey der Messe zu erwecken haben, um derselben auf eine würdige Art beyzuwohnen, werden also folgende seyn.

1. Eine lebhafte Vorstellung der unermeßlichen Hoheit Gottes, und eine ungeheuchelte Empfindung unsrer Nichtigkeit und Unwürdigkeit. Mit dieser Gemüthsverfassung sollen wir Gott den Leib Jesu Christi, als die einzige seiner Majestät angemessene Gabe, wie nicht minder uns selbst opfern, und unser ganzes Vertrauen auf Jesum gründen, der uns würdiget, mit ihm vereinigt zu werden.

2. Ein unversöhnlicher Abscheu gegen die Sünde, als welche der Heiligkeit Gottes zuwider ist, und für welche nur ein Gottmensch genug thun konnte.

3. Ein inbrünstiges Verlangen, auf dem Wege der Gebothe Gottes und unsers Heils, das uns durch den Tod Jesu Christi wieder erworben worden, zu wandeln.

4. Eine innige Danksagung für die Güter, die uns durch Jesum Christum zugeflossen, und noch täglich zufliessen, vorzüglich, wenn wir seiner unblutigen Aufopferung in der Messe mit dem Geiste der Liebe beywohnen.

5. Sollen wir bedenken, daß, wenn wir dem Meßopfer mit Unehrerbiethung, freywilliger Zerstreuung, Unachtsamkeit auf den Priester, Herumschweifung unsrer Augen, beywohnen, wir die Religion entheiligen, und die Schmach erneuern, welche dem sterbenden Heyland auf dem Kalvarieberg zugefügt worden. Dies zu vermeiden, sollen wir gleich beym Eintritte in die Kirche, unsern Geist von allen irdischen Dingen zurückziehen, und ihn, durch die Erinnerung, von welcher Größe das Geheimniß sey, zu dessen Feyerung die Messe von der Kirche bestimmt worden, zu derjenigen Ehrerbiethung, Aufmerksamkeit und Sittsamkeit sammeln, welche zu einer würdigen Anhörung der Messe erfordert werden.

Vorbereitung.

Höchster HErr und GOtt, himmlischer Vater! ich werfe mich vor deinem heiligen Altare nieder, dem unblutigen Opfer deines göttlichen Sohnes beyzuwohnen. Würdige dich, mein GOtt! mir alle Früchte dieses Opfers zuzuwenden. Ertheile mir, Kraft dessen, alle Gnaden, die zu meinem zeitlichen und ewigen Heile nützlich sind, insonderheit eine gnadenreiche Sterbstunde, eine glückselige Ewigkeit, und endlich deine Hülfe in meinem jetzigen Anliegen (N. N.) Gib meiner Seele den Verstand, dies große Geheimniß der Liebe in etwas zu erkennen. Halt meine Sinne und Gedanken wider alle Ausschweifungen ein. Hefte meine Augen auf den Altar. Erfülle mein Herz mit jenen Empfindungen, die dieser geheimnißvollen Handlung würdig sind. Ersetze allen Mangel meiner Vorbereitung.

Maria, Mutter JEsu! erwirb mir die Gnade, diesem heiligen Meßopfer mit jenen Anmuthungen meines Herzens beyzuwohnen, die einst dein bis in den Tod betrübtes Herz bey dem blutigen Kreuzopfer deines sterbenden Sohnes empfunden hat.

Zum Anfange der H. Meß.

Meiner Nichtigkeit und meiner Sünden wegen, darf ich, o mein GOtt und HErr! es nicht wagen, deinem Throne

den lauter Heiligkeit umgiebt, mich zu näh-
ern. Der Priester steht demüthig vor dem
Altare, für die Sünden des Volkes zu bit-
ten. Mit ihm vereinige ich ein reumüth-
iges Bekenntniß meiner Sünden, und
spreche mit ihm:

Ich bekenne vor GOtt dem Allmächtig-
en, der seligsten Jungfrau Maria, und allen
Heiligen, daß ich oft und schwer durch Ge-
danken, Worte, Werke und Unterlassungen
gesündiget habe. Ich bitte daher die selig-
ste Jungfrau Maria und alle Heilige, für
mich bey GOtt fürzusprechen.

Der allmächtige GOtt erbarme sich unser!
Er vergebe uns unsere Sünden, und füh-
re uns zum ewigen Leben! Amen. Der
allmächtige und barmherzige GOtt verleihe
uns die Vergebung, Losssprechung Nachlas-
sung unserer Sünden! Amen... O GOtt
unserer Seelen! erbarme dich über das Werk
deiner Hände. Barmherzigster Vater! sey
deinem armen Kind gnädig.. Jesu, du
Urheber unsers Heils! der du dich für uns
zum Opfer dergegeben hast, mache uns
der Verdienste deines Todes und kostbarsten
Blutes theilhaftig. Liebreichster Heiland,
holdseligster Jesu! erbarme dich über unser
Elend, und verzeih uns unsere Sünden.

Zum Gloria in Excelsis.

Ehre sey GOtt in der Höhe des Himmels,
und hier auf Erden Friede den Mensch-

en, die eines guten Willens sind. Wir loben dich; wir preisen dich; wir bethen dich an; wir verherrlichen dich; wir sagen dir wegen deiner unendlichen Herrlichkeit Dank, o HErr! o GOtt! o König des Himmels! GOtt, du allmächtiger Vater! ... O Christe JEsu! HErr und GOtt! Eingebohrner Sohn Gottes! Lamm Gottes! Sohn des Vaters! der du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser! Der du die Sünden der Welt auslöschest, erhöre unser Gebeth! Der du zur Rechten des Vaters sitzest, sey uns gnädig! Denn du, o Christe JEsu! bist allein heilig; du allein bist HErr; du allein bist der Allerhöchste, mit dem Heil. Geiste, in der Herrlichkeit des Vaters, Amen.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger GOtt! erhöre das Gebeth deines Volkes; und, obgleich wir alle Sünder sind, wende doch dein Angesicht in der Zeit der Trübsal nicht von uns ab, sondern neige dein Ohr zu unserm Flehen und zu dem Gebethe des Priesters, deines Dieners, welcher für das Heil deines Volkes bittet, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Ihr Auserwählte Gottes! derer Andenken die Kirche heute feyert, bittet für mich und für alle, für die ich zu bethen verpflichtet bin, und erwerbet uns durch euern Fürspruch alle Gnaden, derer wir zu un-

serm Heile bedürftig sind, durch JEsum Christum, unsern HErrn. Amen.

Zur Epistel.

Versetze dich im Geiste in die Zeiten der Patriarchen und Propheten, die so sehnlich nach dem Messias seufzeten, und errege die Empfindungen in deinem Herzen, von denen sie damals belebt wurden. Du erwartest den nämlichen Heiland, und, glücklicher als sie, wirst du ihn unter den Brodsgestalten sehen.

O HErr! ich bethe deinen Geist an, der aus den Propheten geredet hat, und der noch jetzt aus den Seelenhirten redet. Ich nehme mit Ehrerbiethung und Demuth den Unterricht an, den sie mir auf dein und deiner Kirche Geboth ertheilen. Verleih mir nur auch deine Gnade, daß ich diesem Unterrichte gemäß leben möge. O mein GOtt! warum ist mein Herz nicht mit jenem inbrünstigen Eifer, wie das Herz der Heiligen des alten Testamentes, erfüllet? Warum sehne ich mich nicht nach dir mit jenem dürstenden Verlangen, wie die Patriarchen? Warum bestrebe ich mich nicht, wie die Propheten, dich zu erkennen und zu verehren!.. nicht so, wie die Apostel, dich zu lieben, und dir allein nachzufolgen!... Aber gib nur deine Gnade; und ich werde es können.

Zum Evangeliume.

Betrachte das Evangelium, welches abgelesen wird, als die göttliche Richtschnur deines Glaubens und Lebens; als eine Richtschnur, die dir dein Heiland

gegeben; und welcher zu folgen, du in der Taufe versprochen hast; als eine Richtschnur endlich, nach welcher du einst wirst gerichtet werden.

Göttlicher Heiland! tiefer konnte sich deine Erbarmung nicht herablassen, als daß du selbst auf die Erde herabstiegest, unser Lehrmeister zu werden, und uns den Weg zum Himmel zu zeigen. Deine Worte sind Geist, Leben und Wahrheit. Gib mir den Verstand, daß ich sie verstehe, und glaube. Gib mir den Willen, daß ich jederzeit nach der Lehre der Wahrheit lebe. Gib mir deinen Heil. Geist, daß er all mein Thun und Lassen beseele. Gib mir die Stärke, daß ich die Wahrheit deiner himmlischen Lehre vor der Welt herzhaft bekenne, und, wenn es deine Ehre fordern sollte, gegen deine Widersager auch mit meinem Blute bezeuge. Nein! ich will mich deines Evangeliums nicht schämen; ich will der spöttlenden Welt zeigen, daß ich ein Christ bin; daß Demuth, Sanftmuth, Geduld, Abtödtung, freywillige Armuth im Geiste, Tugenden deines Beyspieles, deiner lehre, deines Evangeliums sind. O es geschehe durch deine unendliche Verdienste, mein JEsu! und ich werde dir für die Verkündigung deines göttlichen Wortes ewiges Lob und unendlichen Dank sagen.

Zum Credo.

Hier erneuere und befestige deinen Glauben. Alles, was die Kirche dir zu glauben vorschreibt, ist auf das von den Propheten angekündigte, in der Heil. Schrift geoffenbarte, und durch die erhabensten Wunderwerke

bestättigte Wort Gottes gegründet. Es sind Wahrheiten, die, wenn sie befolgt werden, uns die reinste Seelenruhe, die vollkommenste Glückseligkeit, ja unser Heil gewähren.

Ich glaube an einen GOtt, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge... Ich glaube an JEsum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, der von Ewigkeit aus dem Vater gebohren ist, GOtt von GOtt, Licht vom Lichte, wahrer GOtt vom wahren GOtt, gebohren, nicht erschaffen, der mit dem Vater eine gleiche Wesenheit hat, durch welchen alles erschaffen ist; der wegen uns Menschen, und um unsers Heils willen, vom Himmel herabgestiegen ist, und durch den H. Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat, und Mensch geworden ist; der für uns unter dem Pontius Pilatus gelitten hat, am Kreuze gestorben, und begraben worden; am dritten Tage aber, nach der Lehre der Heil. Schrift, wiederum von den Todten auferstanden, und in den Himmel gefahren ist, wo er zur Rechten des Vaters sitzet, und von dannen er mit Herrlichkeit wieder kommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten; dessen Reich kein Ende nehmen wird... Ich glaube an den H. Geist, der HErr ist, und lebendig machet, der von dem Vater und Sohne ausgehet; der mit dem Vater und Sohne zugleich angebethet und mitverehret

wird; der durch die Propheten geredet hat... Ich glaube eine einzige, heilige, katholische und apostolische Kirche.... Ich erkenne eine einzige Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein ewiges Leben, Amen.

Zur Aufopferung.

Die Aufopferung ist ein wesentlicher Theil der Messe, weil die Messe zur Absicht hat, das Andenken des blutigen Opfers auf eine unblutige Art zu feyern. Dieser Theil der Messe verdient also unsre vorzügliche Aufmerksamkeit und Geistessammlung.

Unendlich heiliger, allmächtiger, ewiger GOtt! so unwürdig ich auch bin, vor dir zu erscheinen, unterstehe ich mich doch, dieses Brod und diesen Wein, die bald in den Leib und in das Blut JEsu Christi werden verwandelt werden, dir durch die Hände des Priesters aufzuopfern, und zwar mit der nämlichen Meynung, welche JEsus Christus hatte, als er dies Opfer einsetzte, und die er noch jetzt hat, da er sich für uns aufopfert.

O ewiger Vater! ich opfere dir auf in diesem H. Meßopfer mich selbst, und alles, was ich habe, ja alle H. Messen, die in der ganzen christlichen Kirche geschehen. Dies alles opfere ich zum Bekenntnisse deiner Allmacht und Oberherrschaft über alle Geschöpfe; zur Genugthuung für meine Sünden, die ich herzlich bereue, und ewig widerrufe; zur Versöhnung deines wider alle Sünder gereiz-

ten Zorns, durch JEsum, unsern Mittler; zur Danksagung für alle mir bisher erzeigte Wohlthaten; zur Erlangung aller Gnaden, die meinem zeitlichen und geistlichen Heile ersprießlich sind, insonderheit damit ich und alle Menschen dich erkennen, an dich glauben, auf dich hoffen, dich über alles lieben und anbethen, dir eifrig dienen, und also selig werden mögen, Amen.

Zur Präfation.

Erheb dich im Geiste vor den Thron der Gottheit, und, von einem heiligen Schauer über den Anblick der unbegreiflichen Majestät Gottes durchdrungen, beth ihn an. Vereinige dein Lob mit den himmlischen Lobgesängen der Engel und Cherubinen, die ihn ohne Unterlaß preisen und anbethen.

Der Augenblick nahet heran, wo der König der Engel und Menschen auf dem Altare erscheinen wird. Lasset uns unsere Herzen ganz von der Welt und allem Irdischen losreißen, und zu dir, o dreyeiniger GOtt! erheben. Wir sind dir alle Huldigung schuldig. Es ist billig und recht; es ist nützlich und heilsam, daß wir dir zu allen Zeiten, an allen Orten danken; daß wir dich, o HErr! o beßter Vater! o heiliger, allmächtiger, ewiger GOtt! durch Christum, unsern HErrn, preisen. Durch ihn loben dich alle Engel und Erzengel; durch ihn bethen dich alle Herrschaften an; durch ihn zittern aus Ehrfurcht vor dir alle Gewaltige, die Himmel und alle Kräfte der-

selben; durch ihn singen Lob mit einstimmigem Frolocken alle Chöre der Cherubinnen und Seraphinen deinem preiswürdigsten Namen. Erlaube, o HErr! daß auch wir elende Menschen mit diesen himmlischen Geistern unsere Stimmen und Lobgesänge vereinigen; daß wir, wie sie, mit Demuth und Andacht rufen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr, der GOtt der Heerschaaren; Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll; hilf uns, erlöse uns von oben her. Gesegnet sey der, welcher im Namen des HErrn kömmt. Hilf uns, erlöse uns von der Höhe her.

Vor der Wandlung.

Hier betrachte den Altar, auf welchem Jesus Christus mit Leib und Seele erscheinen wird, als den Thron seiner Barmherzigkeit, vor welchem er dir erlaubt zu erscheinen, um ihm alle deine Anliegen vorzutragen, von ihm zu bitten, und... zu erhalten. GOtt! der uns seinen eingebohrnen Sohn giebt, solle der uns was versagen können?

Gütigster Vater! anbethungswürdigster GOtt! hier auf dem Altare liegen die Gaben, welche zum Opfer des Leibes und Blutes deines eingebohrnen Sohnes dienen sollen. Wirf die Augen deiner Barmherzigkeit auf dieselben, und erhöre unser Gebeth, welches wir für das Heil deiner Kirche vor dir ausgießen. Erhalt, beschütze, erweitere, verherrliche sie. Segne ihr Oberhaupt, unsern H. Vater, den Pabst; dein Geist stehe ihm bey, daß er in Heiligkeit und Frieden

vorstehe; gib den Bischöfen, Seelsorgern und Priestern Liebe und Wachsamkeit, daß sie deine Ehre und unser Heil mit Eifer befördern. Verleih den Königen, Fürsten und allen Obrigkeiten Gerechtigkeit, Ruhe und Frieden, damit wir unter ihrem Schutze dir mit frohem Herzen dienen mögen. Segne alle Gläubige, damit sie vor allem Bösen sich hüten, und in allem Guten zunehmen. Bekehre die Sünder; bewahre die Frommen; laß allen die Kraft der Verdienste JEsu durch dieses Opfer zugelegen werden. Insonderheit opfere ich dir dieses H. Opfer für meine Aeltern, Blutsfreunde, Verwandten, Gutthäter, Bekannten; für diejenigen, für welche ich zu bethen schuldig bin, für welche ich zu bethen versprochen habe, welche sich in mein Gebeth empfehlen, für welche du, o GOtt! willst, daß ich bethen solle. Gib ihnen die Völle deiner Gnade, und alle leibliche sowohl, als geistliche Güter. Erhöre uns, o HErr! durch die Verdienste Christi Jesu, durch die Fürbitte seiner jungfräulichen Mutter, aller H. Apostel, Blutzeugen, Beichtiger, Jungfrauen und aller Auserwählten, mit derer Gebeth wir unsere unmächtige Seufzer vereinigen. O GOtt! der heiligste Augenblick nahet nun heran, wo deine Allmacht, durch die Worte des Priesters, Brod und Wein in den Leib und in das Blut unsers HErrn Jesu Christi verwandelt; wo sich dein Sohn für das Heil der Welt unbluti-

ger

ger Weise dir opfert. O HErr! erwecke in mir den lebhaftesten Glauben und die zärtlichste Liebe; richte die ganze Aufmerksamkeit meines Herzens auf dieses große Geheimniß.

Erinnere dich auch hier an das, was der Heiland von diesem Geheimniß selbst spricht: Ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herabgestiegen bin. So Jemand von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit; denn das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. (Joh. 6, 51, 52.) Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. (56, 57.)

Zur Aufhebung der H. Hostie.

O Jesu, du eingefleischtes Wort Gottes! ich glaube an dich; ich bethe dich an. Jesu, du Sohn Gottes! erbarme dich meiner! .... Jesu, du Sohn Mariä, erbarme dich meiner! .... Jesu, wahrer GOtt und Mensch, sey mir armen Sünder gnädig!

Zur Aufhebung des H. Kelchs.

O wahres, o lebendiges Blut, ich glaube, daß du aus den Wunden meines Jesu für mich geflossen bist! ich bethe dich an. Heiligstes Blut, reinige meine Seele! ... Heiligstes Blut, wasch mich von meinen Sünden, ... Heiligstes Blut, laß mir deinen kostbarsten Werth angedeihen, damit ich nicht ewig zu Grunde gehe!

Nach der Wandlung.

O gekreuzigter JEsu! im Geiste der Demuth werfe ich mich zu deinem Kreuze hin; ich umfasse diesen Baum des Lebens. O Mann der Schmerzen, mit Wunden bedeckt, mit Schmach ersättiget! Göttlicher Versöhner! geduldiger, gehorsamer, liebreichster JEsu! ach, laß dein theuerstes Blut über mich herabträufeln! ich vermenge mit demselben meine Bußzähren; ich versenke mich in deine H. Wunden; ich bereue meine Sünden; ich schwöre dir eine ewige Liebe; dir allein will ich leben; dir, o JEsu! will ich sterben.... Im Leben und im Tode, in der Zeit und in der Ewigkeit will ich dir, o JEsu! ganz eigen seyn.

O barmherzigster HErr JEsu Christe, du Erlöser der Lebendigen und Todten! erbarme dich über alle Seelen des Fegfeuers, insonderheit über jene, welche die nächsten an ihrer Erlösung sind; die noch am längsten zu leiden haben; die in dem Gebethe der Lebendigen vergessen werden; über die Seelen meiner in GOtt verstorbenen Aeltern, Verwandten, Freunde, Wohlthäter, Bekannten, und dern, für welche ich zu bethen verpflichtet bin, und die mir anbefohlen sind. Besprenge sie, o Heiland! mit deinem H. Blute; verleih ihnen hiedurch die ewige Freuden. Amen.

Gib auch uns armen Sündern, die wir auf den unerschöpflichen Reichthum deiner

Erbarmung vertrauen, einst in der Gesellschaft deiner H. Apostel, Blutzeugen, Beichtiger, Jungfrauen und aller Auserwählten, die ewige Seligkeit in deiner Anschauung und Anbethung. Dies bitten wir um unsers Herrn Jesu Christi willen; durch ihn, mit ihm, und in ihm sey dir, Gott, allmächtiger Vater! in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

Das Vater unser, welches hier der Priester bethet, ist das Gebeth, das uns Jesus Christus selbst gelehrt hat. Diese Erinnerung soll dich mit Ehrfurcht gegen dasselbe erfüllen, und derjenigen Andacht beleben, mit welcher es gebethet werden muß.

O welches Glück, daß du, mein Gott und Herr, auch mein Vater bist! Welche Freude, daß der Himmel, wo du bist, einst auch meine Wohnung seyn wird! Dein heiligster Name werde von allen Geschöpfen hochgepriesen! Herrsche unumschränkt über alle Herzen und Willen. Versage uns, deinen Kindern, nicht die geistliche und leibliche Nahrung. Wir verzeihen unsern Feinden und Beleidigern, wie wir wollen und bitten, daß auch du uns verzeihen mögest. Stärke uns wider die Macht aller Versuchungen in diesem Leben, welches die Zeit des Kampfes ist, und verleih uns den Sieg und die Krone, welche du allen guten Kämpfern in jenem Leben vorbehalten hast.

Auch bitten wir, o Herr! erlöse uns von allen gegenwärtigen und künftigen Uebeln des Leibes und der Seele. Gib uns den Frieden, den die Welt nicht geben kann, so wohl mit andern Menschen, als insonderheit mit unserm Gewissen, durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau und Gottesgebährerinn Mariä, und aller Heiligen, damit wir von allen Gefahren, besonders der Sünde, gesichert leben mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Zum Agnus Dei.

GOtt, der so glorreich im Himmel, so mächtig auf Erden, und so schrecklich in der Hölle ist, ist hier auf dem Altar ein Lamm, voll Sanftmuth und Güte. In dieser Eigenschaft ist er vom Himmel herabgestiegen, um die Sünden der Welt, und insbesondere die deinigen, hinwegzunehmen. Welcher Grund zum Vertrauen und zum Troste!

O du Lamm Gottes, welches du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich unser! O du Lamm Gottes, welches du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich unser! O du Lamm Gottes, welches du die Sünden der Welt hinwegnimmst, gib uns deinen göttlichen Frieden, damit wir dich, unser höchstes Gut, und unsern Nächsten, als dein Ebenbild, aufrichtig lieben mögen. Am.

Zur Kommunion.

Kannst du mit dem Priester das Sakrament des Altars nicht wirklich empfangen, so empfang es wenigstens im Geiste, durch ein inbrünstiges Verlangen nach demselben. Erwecke Reue und Leid über deine Sünden,

mit dem Vorsatze, dein Gewissen ehestens durch das Sakrament der Buße davon zu entladen.

O Herr Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes, du Urquelle alles Guten! wie der dürstende Hirsch nach den frischen Wasserquellen eilet, also sehnet sich meine Seele nach dir. O wenn ich doch mit dem Priester dein göttliches Fleisch und Blut wahrhaft und in der That empfangen dürfte? Allein, ich bin fürwahr nicht würdig, einen so großen Gast in mein Herz aufzunehmen; aus Ehrfurcht, aus Mangel der schuldigen Vorbereitung, und meiner Sünden wegen, halte ich mich zurück. Jedoch bitte ich dich, sieh mein aufrichtiges Verlangen, mich mit dir zu vereinigen, gnädig an; wirf einen huldreichen Blick auf meine Seele; laß mich an den heilsamen Früchten, welche die Kommunion des Priesters auf das ganze gläubige Volk verbreitet, auch Antheil nehmen; laß doch von diesem göttlichen Tische einige Brosamen deiner Gnade fallen, die meine Seele ersättigen möchten. O liebreichster Jesu! kehre wenigstens geistlicher Weise in meinem Herzen ein; besitze es ganz; gebieth allen Kräften meiner Seele. Du allein sollst mein Herr, mein König seyn; ich unterwerfe dir alles. Ich opfere dir meinen Leib, meine Seele, mich ganz ohne Vorbehalt auf. Nimm mich auf, mein Erlöser! befestige in mir den Glauben; gründe in mir die Hoffnung; entzünde in mir die feurigste Liebe. O könnte doch dieses

himmlische Feuer mein Herz auszehren, und mich zum Brandopfer der Liebe machen! ich will nichts anders mehr lieben, als dich, o Jesu! Mein Gedächtniß, Verstand und Wille sollen dir gewidmet seyn; meine Gedanken, Worte und Werke sollen alle zu deinem Dienste geheiliget seyn; in allem meinem Thun und Lassen will ich keine andere Meynung haben, als deine Ehre, dein Lob zu mehren, dir zu gefallen, deinen heiligsten Willen zu erfüllen, und deiner ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. Hilf mir, o Jesu! durch deine Gnade, mein Vorhaben getreu und standhaft in das Werk zu setzen. Amen.

Nach der Kommunion.

Ich habe die heilige Mahlzeit, in welcher Christus zur Speise gegeben, das Andenken seines bittersten Leidens betrachtet, das Gemüth mit Gnaden erfüllet, und das Pfand der künftigen Herrlichkeit mitgetheilet wird, geistlicher Weise genossen. O Christe Jesu! wasch und reinige mich von allen Sünden mit deinem heiligsten Blute, und verleih mir die Gnade, daß meine Seele, da sie vom Leibe scheidet, vor deinem Richterstuhle unbefleckt erscheinen möge; der du lebest und herrschest als wahrer Gott, mit dem Vater und dem heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Segen.

Es segne uns Gott der Vater †; es bewahre uns Gott der Sohn, Jesus Christus †; es erleuchte uns Gott der H. † in diesem Leben, damit wir zu dem ewigen Leben gelangen mögen. Amen.

Das Evangelium des H. Johannis.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfange bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In demselben war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht leuchtet in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, welcher Johannes hieß. Dieser kam zum Zeugniße, daß er von dem Lichte Zeugniß geben sollte, damit alle durch ihn glauben möchten. Er war das Licht nicht, sondern er sollte nur Zeugniß von dem Lichte geben. Es war ein wahrhaftes Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, und die Welt hat es nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf; die ihn aber aufnahmen, denen gab er Gewalt, Gottes Kinder zu werden, denen nämlich, die an

seinen Namen glauben, die nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott gebohren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit (Joh. 1 Kap.)

Gebeth nach der Messe.

Fasse hier einen aufrichtigen Entschluß, deinem Erlöser Opfer für Opfer darzubringen, indem du dich, ihm zu lieb, verläugnest, ihm die unerlaubten Forderungen deiner Eigenliebe, deiner Eitelkeit, deiner Begierden und Leidenschaften aufopferst, und alles Ungemach, jede Trübsal um seinetwillen, mit gänzlicher Ergebung und christlicher Gedult erträgst.

Nun hab ich dir, himmlischer Vater! das angenehmste Opfer, deinen eingebohrnen Sohn, durch die Hände des Priesters aufgeopfert. O barmherzigster Vater! laß die unendliche Kraft seines H. Blutes also beständig in meiner Seele wirken, daß sie dir in alle Ewigkeit wohlgefällig seyn möge. Was aber jetzt an meiner Aufmerksamkeit und Andacht ermangelt hat, dieses erstatte das bitterste Leiden und Sterben deines Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, der bey dir, o himmlischer Vater! für unsere, und der ganzen Welt Sünden die Versöhnung ist, und mit dir herrschet, als wahrer Gott, in Einigkeit des Heil. Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich glaube, o HErr! allein gib, daß ich noch fester glaube. Ich hoffe, o HErr! allein gib, daß ich noch sicherer hoffe. Ich liebe, o HErr! allein gib, daß ich noch inbrünstiger liebe. Ich bereue, o HErr! allein gib, daß ich noch zerknirschter bereue.

Ich bethe Dich an, als den Erschöpfer und Herrscher aller Dinge. Ich verlange nach Dir, als nach dem letzten Ziel und Ende. Ich lobe Dich, als einen unaufhörlichen Gutthäter. Ich rufe Dich an, als einen gutthäthigen Beschützer.

Durch deine Weisheit führe mich; durch deine Gerechtigkeit bezähme mich; durch deine Macht beschütze mich.

Ich opfere Dir, o GOtt! die Gedanken, daß sie seyen zu Dir; die Worte, daß sie seyen von Dir; die Werke, daß sie seyen nach Dir; das Leiden, daß es sey Deinetwegen.

Ich will, was Du, ich will weil Du, ich will wie Du, ich will so lang Du willst.

Ich bitte, o HErr! meinen Verstand erleuchte, meinen Willen entzünde, mein Fleisch reinige, meine Seele heilige.

Gib, daß ich die begangene Missethaten beweine, die Versuchungen hinfüro überwinde, die böse Neigungen verbessere, die heilsame Tugenden übe.

Verleihe mir, o gütiger GOTT! die Liebe Deiner, den Haß meiner, den Eifer des Nächsten, die Verachtung der Welt.

Gib mir die Beflissenheit, den Oberen zu gehorchen, den Niederen zu helfen, den Freunden zu rathen, der Feinden zu schonen.

Laß mich überwinden die Wollust durch Abtödtung, den Geiz durch Freygebigkeit, den Zorn durch Sanftmuth, die Trägheit durch geistlichen Fleiß.

Mache mich klug in Anschlägen, standhaft in Gefahren, geduldig in Widerwärtigkeiten, demüthig im Wohlstande.

Verschaffe, o HErr! daß ich sey im Gebethe achtsam, im Speisen und Trinken mäßig, im Amt ämsig, im Vornehmen unabänderlich.

Gib, daß ich mir erwerbe die innerliche Unschuld, die äußerliche Ehrbarkeit, den auferbäulichen Umgang, des regelmäßige Leben.

Mache, daß ich wache, die Natur zu beherrschen, die Gnade zu hegen, das Gesetz zu halten, die Seligkeit zu verdienen.

Laß mich lernen von Dir, wie gering sey was irdisch, wie groß was göttlich, wie vergänglich was zeitlich, wie dauerhaft was ewig ist.

Gib, daß ich dem Tode vorkomme, das Gericht fürchte, der Hölle entgehe, den Himmel erlange, durch JEsum Christum, unsern HErrn. Amen.

Vom Predigthören.

Wer aus GOtt ist, der höret Gottes Wort. (Joh. 7, 46.)

Die Predigt, das ist die Auslegung des göttlichen Worts, ist ein Theil des christlichen Gottesdienstes. Wer sie demnach, ohne ein dringendes, unaufschiebliches Hinderniß, verabsäumet, der macht sich der Trägheit im Dienste Gottes schuldich. Da überdies das Wort Gottes zu unserm Unterricht in den Wahrheiten des Heils bestimmt ist, so begeht man nicht minder eine unverzeihliche Nachläßigkeit, in Absehen auf des Geschäfft seiner Seligkeit, wenn man sich diesem Unterricht entzieht, ohne welchen unsere Erkenntniß von GOtt, von unsern Pflichten, und von den Heilsmitteln, und dern rechten Gebrauch, weder vollständig noch lebendig genug seyn kann.

Indessen ist es nicht genug, das Wort Gottes in der Predigt anzuhören, man muß es auch so anhören, daß man Nutzen daraus schöpfe; welches aber nicht geschehen kann, so wir es nur in unsere Ohren, oder blos in unsern Verstand, nicht aber in unser Herz eindringen lassen, das ist, wenn wir bey dessen Anhörung kalt bleiben, weder Ehrerbiethung für dasselbige noch ein lebendiges Verlangen fühlen, es zur Vorschrift unsers Lebens zu machen; kurz, wenn wir es, ohne erbauet zu werden, anhören.

Um also dieser Unempfindlichkeit beym Anhören der Predigt vorzukommen, muß man sich gehörig vorbereiten, das ist, nicht nur einen aufmerksamen, demüthigen, und gelehrigen Geist mitbringen, sondern auch ein Herz, das von allen irdischen Sorgen, Unruhen, Zerstreuungen und Begierden frey sey, welche, als schädliche Dornen, verhindern, daß das Wort Gottes in unserm Herzen Wurzeln fasse, und Früchte bringe.

Endlich hat man dieses Wort als eine heilsame Nahrung der Seele anzunehmen. Gleichwie aber ein Mensch, dem Leibe nach, nicht genähret wird, wenn die Speise blos in seinem Magen gebracht wird, sondern wenn sie sich mit allen Theilen seines Leibes vermischt und vereinigt; auf gleiche Weise

nähret das Wort Gottes eigentlich die Seele nur alsdenn, wenn es sich mit allen ihren Bewegungen und Handlungen vereinigt, und ihr zum Licht und zur Regel dient. Und dies wird geschehen, wenn du (wie der Apostel ermahnet) Dasselbe aufnimmst, nicht als ein Wort der Menschen, sondern, wie es in der Wahrheit ist, als das Wort Gottes, damit es in dir wirke.

Gebeth vor der Predigt.

Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer der Liebe, der du die Völker aller Zungen in der Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

O GOtt! der du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelehret hast, gib, daß wir durch eben diesen Geist einsehen, was recht und gut ist, und uns seines Trostes allezeit erfreuen mögen. Durch Christum, unsern HErrn. Amen.

Gebeth nach der Predigt.

O HErr JEsu Christe! ich danke dir, daß du dein Wort durch den Mund des Predigers in mein Herz ausgestreuet hast. Gib nicht zu, o Herr! daß dieser gute Same von den Raubvögeln meines Heils aus meinem Herzen weggeführet, oder von der Hitze fleischlicher und irdischer Begierden verbrennet, oder von den Dornen zeitlicher Sorgen erstickket werde, sondern verleih, daß dein Wort, durch deinen Segen, hundert-

fältige Frucht zum ewigen Leben in mir hervorbringe. Amen.

Andachtsübungen auf jeden Tag der Woche.*

Am Sonntage.

Zur Heil. Dreyfaltigkeit.

Den Sontag hat GOtt sich ausdrücklich vorbehalten; er ist also der Tag des Herrn, und als einen solchen müssen wir ihn, nebst andern frommen Handlungen, durch vorzügliche Empfindungen der Anbethung, der Dankbarkeit, des Vertrauens, der Liebe und Ergebung feyern und heiligen.

Gebeth.

Ehre, Anbethung und Dank sey Gott dem Vater, der durch seine Allmacht und Güte, mich aus dem Nichts hervorgerufen, und erschaffen hat! Gott dem Sohne, der mich mit seinem Blute erlöset, und durch das Licht seiner heiligsten Lehre erleuchtet hat! Gott dem heiligen Geiste, der mich in der Taufe geheiliget hat, und noch immerfort meine Heiligung durch den Einfluß seiner Gnaden wirket!

In tiefester Erniedrigung beth' ich dich, o allerheiligste Dreyfaltigkeit! an, und danke dir, daß du mir dieses größte und unbegreiflichste aller Geheimniße hast offenbaren wollen. Ich

* Man kann die folgenden Gebethe am füglichsten alle Tage nach dem Morgengebethe verrichten.

glaub' es, und bitte dich, diesen meinen Glauben zu stärken und zu befestigen, bis ich dahin gelange, wo ich dieses Geheimniß aufgedeckt sehen, und was ich jetzt nur glaube, begreifen werde.

Mein Gott, dreyfach zwar den Personen, aber ein einiger dem Wesen nach! wie kann ich dir danken für alle Beweise deiner Güte, für die unzehligen Wohlthaten, die ich von dem ersten Augenblick meines Lebens bis auf diesen Tag von dir erhalten habe! ich kann sie nicht aussprechen, nur anbethen und bewundern kann ich. Unendlicher! wo soll ich anfangen, und wo finde ich die Grenzen, daß ich stille stehe?.... Preisen will ich deine Barmherzigkeit, so lange ein Odem in mir ist.

Gelobet seyst du, Herr, mein Gott! für die Seele, die du mir eingehauchet, und nach deinem Ebenbild eingerichtet hast. Sie ist fähig, dich zu erkennen, und zu lieben; sie sieht die Weisheit und Herrlichkeit deiner Werke, und soll ewig leben, und dich von Angesicht zu Angesicht schauen..... Sey ewig dafür gelobet!

Gelobet seyst du für den Körper, den du mir gegeben hast, für den künstlichen Bau desselben, für die Munterkeit meiner Kräfte, für die Gesundheit meiner Sinne, wodurch ich so mannigfältiger Kenntniße und Vergnügungen fähig bin.

Gelobet seyst du für alle Wohlthaten, die ich jemals an meiner Seele, und an meinem Körper erhalten, auch für diejenigen, die ich vielleicht nie erkannt habe; für Nahrung und Bequemlichkeit, für jedes Glück meines Lebens, für die Aufklärung meines Verstandes, für die Erkenntniß deiner unendlichen Vollkommenheit.

Gelobet seyst du für so viele abgewandte Gefahren, und für jede Rettung in so mancherley Nöthen und Anliegen; für den Beystand der Engel, die meine Begleiter waren; für jeden Trost in Widerwärtigkeiten, und für deinen Schutz gegen mancherley Versuchungen.

Gelobet seyst du für die Leiden, durch die du mich gedemüthiget und gebessert, für die Freuden, wodurch du mir das Leben versüßet, und meine Seele munter erhalten hast.

Gelobet seyst du für die Hoffnung eines ewig seligen Lebens; für deine Gnade, die mich dazu vorbereitet, und für den Tod, der mich dahin führen wird.

Gelobet seyst du insbesondere für die Wohlthaten und Gnaden, deren du mich und die Meinigen die verflossene Woche hindurch gewürdiget hast, für die Erleuchtung und den Segen in meinen Geschäfften, für den Fleiß und Eifer in meinem Berufe, für jeden guten Gedanken, und für das Wachsthum an Einsicht, Tugend und Gottseligkeit vorzüglich; für jede vergnügte Stunde, für jedes Glück, für

die Abwendung jedes Unglücks, und für die Erhörung meines obschon unwürdigen Gebeths. Um eben diese Gnaden bitt' ich dich, mein Gott und Herr! auch für die Woche, welche ich nach diesem deinem Tage anfangen werde. Wende dein huldreiches Angesicht nicht von mir, du Gott meines Heils und meiner Zuversicht! auf dich allein gründe ich mein Vertrauen, und, deines Schutzes gewiß, zittre ich vor keinem Uebel, vor keiner Gefahr, vor keiner Bosheit der Menschen, vor keinem Anfalle der Hölle selbst. Nur entzieh mir auch deine Gnade nicht, um mich dieses Schutzes würdig zu machen, und gib, daß ich, der ich die Größe deiner Güte und deiner Wohlthätigkeit heute, von ganzem Herzen gerührt, feyere, bewundre und anbethe, aus eben dieser Fülle des Herzens dich über alles lieben, deinen heiligen Gebothen treu bleiben, und alle meine Kräfte darinn vereinigen möge, deine Ehre, und die Verherrlichung deines Namens, so viel an mir ist, zu verbreiten. Ehre, Dank und Anbethung sey Gott dem Vater, Gott dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit. Amen.

Am Montage.

Für die Seelen im Fegfeuer.

Messen, Gebethe, Almosen Ablässe, und andere gute Werke (lehrt uns die Religion) können dazu beytragen, die Qualen der Seelen im Fegfeuer abzukürzen,

und ihre Erlösung zu beschleunigen. Sey nicht so unempfindlich, und so sehr dein eigener Feind, um ihrer in einer Noth zu vergessen, in welcher du dich einst selbst befinden, und gleicher Hülfe bedürfen wirst.

Gebeth.

O du Gott der Erbarmung und des Trostes! habe Mitleid mit den Seelen, die im Fegfeuer leiden, und gewähr ihnen, mit der gänzlichen Nachlassung ihrer noch zu duldenden Genugthuungsstrafe, die Anschauung deines Angesichtes, nach welcher sie so sehnlich seufzen. Laß dich, in Rücksicht der Treue, mit welcher sie dir in ihrem Leben dienten, zu dieser Nachsicht bewegen, und gedenke ihrer Vergehungen nicht mehr, welche sie aus Gebrechlichkeit ihrer schwachen Natur begiengen. Zieh sie aus diesem Aufenthalte der Strafe und der Finsterniß, und öffne ihnen die Pforten des ewigen Lichtes und der Ruhe.

Erhöre, o mein Gott! dies demüthige Gebeth, das ich für sie thue, und laß es vorzüglich für diejenigen Seelen aus ihnen wirksam seyn, für die zu bitten ich die größte Pflicht und Verbindlichkeit habe. Ich flehe darum im Namen und durch die unerschöpflichen Verdienste desjenigen, der sich gewürdiget hat, für uns alle genug zu thun, und der mit dir lebet und herrschet in alle Ewigkeit. Amen.

Am Dienstag.

Zum Heil. Schutzengel.

Wir sind unsern heiligen Schutzengeln, als den von GOtt uns zugetheilten Rathgebern, und Beschützern in unserm Leben, Liebe, Verehrung und Dankbarkeit schuldig. Wir sollen ihnen für ihren Beystand danken, um denselben bey allen Unternehmungen bitten, uns mit ihnen berathschlagen, und gegen ihre Eingebung uns gelehrig und folgsam bezeigen.

Gebeth.

Heiliger Engel! welchem Gott, aus unverdienter Vaterliebe gegen mich, aufgetragen hat, mich durch dieses zeitliche und gefahrvolle Leben zu begleiten; der du mir in allen Nöthen zur Seite stehest, mich in meinen Widerwärtigkeiten tröstest, in meiner Muthlosigkeit aufrichtest, vor Gefahren warnest, und vor Unglück behütest! ich danke dir von ganzem Herzen für diese Sorgfalt und Treue, und bitte dich, du wollest fortfahren, mir deinen Beystand noch ferner zu leisten. Wie sehr will ich mir dagegen angelegen seyn lassen, mich deines Schutzes würdig zu machen dadurch, daß ich dich niemals betrübe, deinen Einsprechungen stets Gehör gebe, deiner Leitung bereitwillig folge, und deinen Beyfall eifrich suche! reiche mir deinen unterstützenden Armen, wenn ich auf dem Wege meines Heils zu straucheln Gefahr laufe; und wenn ich doch falle, so hebe mich liebreich wieder auf. Stehe ich stille, so wecke

mich aus meinem Schlafe, ermuntre mich, muthig fortzuschreiten, und halte mich mit aller Macht zurück, wenn ich versucht werde, den Weg der Tugend zu verlassen, und den Pfad des Lasters zu betreten. Gestatte nicht, daß wir uns jemalen trennen, sondern bleib mein treuer Gefährte, bis ich das Ziel meiner Wanderschaft unter deinem Schutze glücklich erreiche. Vorzüglich aber stehe mir bey in der ernsten und entscheidenden Stunde meines Todes, gegen die Versuchungen und Anfälle des Feindes meiner Seele, und überliefere mich den Händen meines Gottes, der mich deiner Führung und deinem Schutze anvertrauet hat, damit ich ihn mit dir in alle Ewigkeit lobe und preise. Amen.

An der Mitwoche.

Zum Heil. Joseph.

Die heilige Schrift stellt uns den Heil. Joseph, als den Pflegvater unsers Heilandes, und als den Bräutigam der Jungfrau Mariä vor, Eigenschaften, welche uns von der Wirksamkeit seiner Fürbitte bey GOtt alles hoffen lassen. Nimm daher deine Zuflucht in allen Nöthen zu diesem großen Heiligen, der als Pflegvater unsers Heilandes, und als Bräutigam der seligsten Jungfrau, alle Gläubigen für seine Kinder ansieht. Was könnte er also denen abschlagen, für die Jesus gestorben ist, und Maria selbst bittet? Insbesondere aber wähle dir den heiligen Joseph, der das Glück hatte, in den Armen Jesu und Mariä zu sterben, zum Fürsprecher bey GOtt um eine selige Sterbstunde.

G e b e t h.

Großer Heiliger! der du jener gute und getreue Diener warest, dem Gott die Sorge über seine Familie aufgetragen hat; der du das Glück hattest, mit Jesu und Maria zu leben, ihnen die Dienste eines Vaters und Gatten zu leisten, und unter ihrem Beystande zu sterben; ich nehme meine Zuflucht zu dir, und deiner mächtigen Fürbitte bey Gott, mit aller Zuversicht einer gnädigen Erhörung. Wirke mir die Gnade aus, daß ich deine heiligen Tugenden, die dich der Ehre würdig machten, ein Pflegvater unsers Heilandes, und ein Bräutigam seiner Mutter zu seyn, immer als ein Urbild vor Augen habe, und möglichst nachzuahmen mich bestrebe; daß ich so keusch, so fromm, so gerecht, so arbeitsam, so geduldig, so dienstfertig, und so liebreich seyn möge, wie du warest. Vorzüglich aber steh mir in jener Stunde, von welcher mein ewiges Heil abhängt, in der Stunde des letzten Kampfes, zur Seite, und erbitte mir an deinen Pflegesohn, an meinem und deinem Heiland, einen gnädigen und erbarmungsvollen Richter, wenn ich nach meinem Hinscheiden vor ihm erscheinen werde, Rechenschaft von meinem Leben abzulegen. Um deiner Fürbitte willen wird er mich aufnehmen, und der Gnade theilhaftig machen, ihn mit dir in alle Ewigkeit zu loben und zu preisen. Amen.

Am Donnerstage.

Zum allerheiligsten Sakramente des Altares.

Die unaussprechliche Liebe, wovon Jesus Christus, durch die Einsetzung dieses allerheiligsten Sakramentes, uns einen so anbethungswürdigen Beweis gegeben, sollte die nicht verdienen, daß wir sie uns so oft, als möglich, zu Gemüthe führen, und wenigstens einmal in jeder Woche unsern geziemenden Dank dafür abstatten? In diesem allerheiligsten Sakramente ist Jesus Christus noch mit Leib und Seele bey uns, und wir sollten uns nicht einfinden, um ihn anzubethen, wie jene fromme Hirten, und die drey Weisen aus Morgenland? um uns von ihm unterrichten zu lassen, wie seine Aposteln und Jünger? um die Verzeihung unsrer Sünden zu suchen, wie Magdalena? um von unsern Gebrechen zu genesen, wie diejenigen Preßhaften, die er bey seinem Wandel auf Erden gesund machte?... Aber es geschehe auch nie anders, als mit denjenigen Empfindungen der Ehrfurcht, der Demuth, der Anbethung und Dankbarkeit, welche ein lebendiger Glaube an seine wirkliche und wesentliche Gegenwart uns einflößen muß.

Gebeth.

O mein Herr und mein GOtt! o Jesu, GOtt und Mensch zugleich! ich glaube, was ich nicht sehe; ich unterwerfe meine Sinne und meine Vernunft dem Glauben, und der Untrieglichkeit deines heiligen Wortes. Ich glaube, daß das unbegreifliche geheimniß, vor welchem ich meine Knie beuge, dich ganz enthält, und du darinn wirklich, und mit deinem ganzen Wesen mir gegenwärtig bist. Stärke meinen Glauben,

und verleih ihm eine solche Kraft, daß ich dich so liebe, anbethe, als nöthig ist, um der unaussprechlichen Liebe, welche du uns durch eine so unendlich große Herablassung zu erkennen gegeben, nicht ganz unwürdig zu seyn. Entflamme meine Liebe immer mehr und mehr, und laß mich das unaussprechliche Glück, und dieselbige Wonne, dich über alles zu lieben, immer lebhafter schmecken. O du wahres Brod, vom Himmel herabgestiegen! du Brod des Lebens! nähre und stärke meine schmachtende Seele zum geistlichen Leben, und tödte in ihr allen unerlaubten, dir höchst misfälligen, und mit der Liebe zu dir nicht verträglichen Hunger nach den vergänglichen Gütern dieser Welt, und erwecke gegen alles, was deine Vereinigung mit mir verhindern, oder meine Liebe zu dir schwächen könnte, eine unüberwindliche Abneigung. Mein Vorsatz, mich und mein ganzes Leben dir, und deiner Nachfolge zu widmen, ist einmal gefaßt. Mache demnach, daß ich mich deinem Altare, wo du mir zwar unsichtbar, aber doch wirklich gegenwärtig bist, niemals nähere, ohne diesen meinen Vorsatz aufs neue gestärkt und befestiget zu fühlen. Du hast uns dies allerheiligste Sakrament zur Erinnerung deines Leidens und deines Todes hinterlassen; nun so wirke durch deine Gnade, daß ich nie vor demselben erscheine, ohne mit der großen Vorstellung von dem unendlichen Werthe meiner Erlösung, und von deiner

grenzlosen Erbarmung, welcher ich sie zu verdanken habe, meine Seele dergestalt zu erfüllen, daß ich zu heilsamen Empfindungen der Buße, und zu kräftigen Entschließungen, beweget werde, mein Leben so einzurichten, daß dein theures Blut an mir nicht verloren gehe. Vorzüglich aber gewähre mir die angelegentlichste Bitte, daß ich bey meinem Hinscheiden, durch einen würdigen Genuß dieses allerheiligsten Sakramentes, zum Uebergang in die Ewigkeit gestärkt werden, und dadurch ein sicheres Unterpfand meiner Seligkeit erhalten möge. Amen.

Am Freytage.

Zum leidenden JEsus.

An diesem Tage ward das große Werk unsrer Erlösung vollbracht. Jesus starb, als das Versöhnopfer am Kreuze, um uns das Leben wieder zu geben. Welch ein Tag für dich, o Christ! ... Todte stunden aus ihren Gräbern auf, um ihn zu feyern, und du könntest leben, und nicht einmal daran denken, daß dieser Tag einen Gottmenschen bluten, und den schmachvollsten Tod des größten Uebelthäters sterben sah, und zwar aus Liebe zu dir .... um für deine Sünden das Lösegeld zu bezahlen? .... Dies wäre eine Undankbarkeit und eine Härte des Herzens, die dich der Gnade, ein Erlöster Jesu zu seyn, ganz und gar unwürdig machen müßte. Hindern dich die Zerstreuungen des Lebens, es täglich zu thun, so sollte wenigstens dieser Tag der Woche dich an die Pflicht erinnern, deinem Heiland für seine Leiden mit einem gerührten Herzen zu danken, und dich zu einer ernsthaften Betrachtung des Werths deiner so theuern Erlösung auffordern.

Gebeth.

Göttlicher Erlöser! liebreicher Heiland! voll der innigsten Wehmuth erhebt sich meine Seele auf den Kallvarieberg, den Schauplatz von allem dem, was je die Gottheit großes, und die Liebe erstaunenswürdiges gethan hat..... Welch ein Anblick! der Allerheiligste blutet für fremde Schuld!... der liebvollste Menschenfreund, dessen ganzes leben nichts als Wohlthun, Güte und Sanftmuth war, hängt zwischen zween Mördern am schimpflichen Kreuze, entblößt, verlassen, ohne Trost, in banger finsterer Nacht, ein Spott seiner unmenschlichen Peiniger!..... des Ewigen Sohn, unschuldiger, als ein neugebohrnes Lamm, kämpft in Todesangst mit Hölle und Tod, und giebt unter den Leiden des größten Missethäters seinen Geist auf!... Welch ein Abgrund der Liebe und Erbarmung öffnet sich mir, o mein Jesu! Erstaunen, Ehrfurcht und Dankbarkeit durchdringen meine Seele, und tief gebeugt, beth' ich deine Liebe an, die mein Verstand nicht fasset. Was bin ich, ich sündhafter Mensch! daß du dich meinetwegen bis zum Kreuzestode erniedrigt hast? und doch..... O wie muß ich mich schämen!.... hab' ich nur selten und flüchtig an diese deine Liebe und Erbarmung gedacht, und bin nur zu oft bey der Erinnerung der unaussprechlichen Leiden, die du für mich mit so viel Bereitwilligkeit und Geduld

ertrugest, gleichgültig und kalt geblieben! vergib, o mein liebvoller Heiland! nach deiner Güte, die auch auf die undankbarsten Sünder mit Erbarmen sieht, meine so schändliche Erwiederung deiner unbegrenzten Liebe.

Mitten in deinen Leiden, die unendlich größer waren, als die größte Vorstellung fassen kann, vergaßest du dich selbst, aber nicht das Elend deiner Menschen. O! so erbarme dich denn über mich, und sieh auch jetzt mit göttlichem Mitleid, und mit erbarmender Liebe, mich bethend vor deinem Kreuze liegen, und verzeih meine bisherige Unempfindlichkeit und Undankbarkeit. Erweiche aber auch mein hartes Herz immer mehr und mehr zu lebhaften Empfindungen der Liebe und Dankbarkeit für die unaussprechlichen Leiden, und für die unbegrenzte Liebe, womit du sie erduldet hast. Rühre mein Gemüth zur ewigen Verabscheuung alles dessen, was sündlich ist, und erwecke in mir eine unwandelbare Begierde nach Tugend und Frömmigkeit. Wenn Stolz, oder Eigennützigkeit, oder Wollust, entweder durch meine eigene Sinnlichkeit, oder durch das verführende Beyspiel des großen Haufens, mich reizen, so laß die Erinnerung von deiner tiefen Erniedrigung, von deiner freywilligen Armuth, und von deiner Angst und Marter, denen du dich meines Heils wegen unterworfen hast, so lebendig in mir werden, daß ich Kraft genug fühle, der Versuchung zu widerstehen, und deinem

heiligsten Beyspiele allein zu folgen. Stelle dich mir in jener Gestalt der tiefsten Traurigkeit am Oelberge vor, so oft mein Herz mit frecher Freude der Sünde nachjagen will. Laß mich an deine Angst gedenken, wenn mein Gewissen mit Furcht und Bangigkeit kämpfet. Wenn ich andere Menschen leiden sehe, so laß mich bewegt werden, ihre Bekümmerniß und Noth mit ihnen zu theilen, sie ihnen zu erleichtern, oder wenigstens tragen zu helfen. Vorzüglich aber jene Leiden, die du zu meinem Besten mir auferlegst, laß mich mit einer Geduld und Selbstverläugnung tragen, die derjenigen gleich komme, mit der du die empfindlichsten Leiden, aus Liebe zu mir, auf dich genommen hast. O Jesu! der du, um meiner Sünden willen, angeklagt, verschmähet und verspottet wurdest, lehre mich, die widrigen Urtheile und Beschimpfungen der Welt mit Gelassenheit erdulden. O Jesu! der du dich um meinetwillen, den Händen der grausamsten Peiniger überliefert, und dem schmachvollsten Tode unterworfen hast, lehre mich, alle eitele Ehren fliehen, und meine einzige Ehre in deinem Kreuze und in deiner Nachfolge suchen ..... O Jesu! der du deinen Feinden so großmüthig vergeben hast, lehre mich, meinen Feinden gleichfals verzeihen, und für sie bethen, wie du gethan hast ..... O Jesu! der du am Kreuze deinen Geist aufgegeben hast, mache, daß ich nur dir lebe, mein Fleisch, sammt allen seinen Lüsten

und Begierden kreuzige, und dereinst, in der beruhigenden Hoffnung meines Heils, durch dein bitters Leiden und Sterben, meinen Geist in die Hände meines himmlischen Vaters überliefere.

Noch bitt' ich, o mein Erlöser! für die Feinde deines Kreuzes, denen, wie dort den Juden und Ungläubigen, deine Erlösung am Kreuze Aergerniß und Thorheit ist; die, weil sie selbst keine Augen haben, göttliche Weisheit und Erbarmung darinn zu sehen, uns gleich ihnen blind machen wollen. Erbarme dich ihrer, o Jesu! und verwirf ihre Seelen nicht, obgleich sie dich hassen. Laß dein Gebeth am Kreuze: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! auch für diese unwissenden und hartnäckigen Sünder kräftig seyn. Erleuchte sie mit dem Lichte des Glaubens, damit sie dich für den einzigen Urheber ihres Heils, und deine heilige Religion für das einzige Mittel wahrer Glückseligkeit und Seelenruhe erkennen. Verhüte, o Jesu! daß ihr Gift wenigstens nicht die Seelen deiner Erlösten, die in deinem Kreuze Trost und Stärke finden, tödte, und sie um den Werth deines theuersten Blutes bringe. Vorzüglich aber erbarme dich derjenigen Feinde deines Kreuzes, die zwar glauben und bekennen, daß du sie erlöset hast, aber, unempfindlich gegen deine Leiden, fortfahren, dich durch ihre Verstockung und Unbußfertigkeit, aufs neue zu kreuzigen. Erschüttere ihre har-

ten Herzen zu Thränen wahrer Reue; laß sie die Abscheulichkeit ihres Undanks, und die Größe der Gefahr einsehen, der Früchte deiner Erlösung verlustig zu werden. Gehör' ich aber selbst zu diesen unglückseligen Menschen, o! so bitt' ich dich um das kostbare Blut, das du für mich vergossen hast, verlaß mich nicht mit deiner Gnade! gebiete meinem Gewissen, aufzuwachen, und mich mit allen seinen Qualen so lange zu verfolgen, bis ich in reumüthiger Bußfertigkeit zu deinem Kreuze zurückkehre, Trost und Rettung bey dir für meine geängstigte Seele suche, den Weg der Sünde verlasse, mein Kreuz willig auf mich nehme, und dir mit unabläßiger Treue und Standhaftigkeit nachfolge, bis ich dahin gelange, wo du zur Rechten deines himmlischen Vaters, in gleicher Majestät, mit ihm herrschest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Am Samstage.

Zur Mutter Gottes.

Gleichwie die allerseligste Jungfrau, in der Eigenschaft einer Mutter Gottes, über alle andere Heilige des Himmels unendlich erhoben ist, so muß ihre Fürbitte beym göttlichen Throne unstreitig auch die allerwirksamste seyn. Ursache genug, sich ihrem Schutze besonders anzuempfehlen, und sich desselben durch eine vorzügliche und unausgesetzte Verehrung würdig zu machen. Die beßte und von heiligen Männern am meisten anempfohlene Verehrung aber ist, daß man sich bestrebe, ihre erhabenen Tugenden, und ins-

besondere ihre unbefleckte Keuschheit, ihre tiefe Demuth, und ihre standhafte Geduld in Ertragung aller Leiden und Schmerzen, die sie in ihrem Leiden zu ertragen hatte, nachzuahmen.

Mit diesem Bestreben verbinde, o Christ! ein öfteres eifriges Gebeth, in welchem du sie um ihren Schutz und Fürspruch anflehest, vorzüglich in allen Nöthen und besondern Angelegenheiten; am meisten aber bitte um ihren Beystand für deine letze Noth und Sterbstunde. Eine eifrige Verehrung der Mutter Gottes, sagt der heilige Bernard, ist ein Zeichen der Auserwählung.

Gebeth.

Allerseligste Jungfrau! du Mutter meines Gottes, und, in dieser Eigenschaft, von den Engeln und Menschen der tiefsten Verehrung würdig! ich wende mich zu dir, um deiner Heiligkeit die gebührende Huldigung zu leisten, und mir deinen mächtigen Schutz zu erbitten.

Gegrüßet seyst du, Maria!

Ich erkenne und verehre dich als eine Mutter Gottes, meines Heilandes. Ich erkenne und verehre dich als meine wirksamste Fürsprecherinn bey dem Throne meines Gottes, und empfehle mich deinem Schütze und deiner Fürbitte.

Du bist voll der Gnade.

GOtt hat dich mit seinen Gnaden erfüllt. Er hat dich unbefleckt und rein von aller Sünde erhalten; er hat dich mit allen Tugenden und Vollkommenheiten ausgeziehret,

welche einer Mutter Gottes eigen seyn mußten.

Der Herr ist mit dir.

Er war stets mit dir, und nie hat eine Sünde dich von ihm getrennt. Er war dein ganzes Leben mit seinem Schutz und seiner Gnade mit dir! und er ist noch, und durch alle Ewigkeit in der Völle seiner Glorie und Herrlichkeit mit dir.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern.

GOtt hat dich gebenedeyt, und aus Allen deines Geschlechtes zur Mutter desjenigen erwählt, durch welchen alle Völkerschaften gesegnet werden sollten.

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Durch ihn wurdest du gebenedeyt; wir benedeyen ihn mit dir, und benedeyen dich um seinetwillen. Glückselig ist der Leib, der ihn getragen hat! glückselig sind die Brüste, die ihn gesäuget haben! Noch weit glückseliger aber bist du, die du ihn stets geliebt, und gehört, und das Wort Gottes bewahrt hast.

Heilige Maria, Mutter Gottes!

Die du Jesum Christum, der da GOtt ist, empfangen und gebohren hast, deine Fürbitte vermag alles bey deinem Sohne; sie vermag alles bey dem Allmächtigen, und dei-

ne Güte gegen die Menschen, gleicht deiner Macht im Himmel.

Bitt für uns.

Erbitt uns bey GOtt alle Gnaden, dern wir bedürfen, um ihm wohlgefällig zu seyn, und erwirb uns durch deine Fürbitte, daß wir Zutritt zu ihm haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Heiland und Erlöser.

Arme Sünder.

Unsrer Sünden wegen sind wir unwürdig, uns unmittelbar zu GOtt zu wenden, und die uns so unentbehrlichen Gnaden zu erflehen. Erbitt du uns die Gnade wahrer Buße, und die Verzeihung unsrer Missethaten.

Jetzt, und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Erbitt uns die Weisheit, welche den Verstand erleuchtet, und in der Gottseligkeit unterrichtet. Erbitt uns eine eifrige, standhafte und aufrichtige Frömmigkeit, und die Gnade, deinen heiligen Tugenden nachzuahmen. Stärke uns in unserm Glauben, in unsrer Hoffnung, in unsrer Liebe, und errege in uns einen unüberwindlichen Abscheu gegen die Sünde. Vorzüglich aber erbitt uns die Beharrlichkeit im Guten bis an unser Ende, und die Gnade, mit GOtt vollkommen ausgesöhnet, und durch einen würdigen Genuß

des heiligsten Abendmahls gestärket, den Tod der Gerechten zu sterben. Amen.

Gebeth um einen seligen Tod.

Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Denn ihre Werke folgen ihnen nach. Apok. 14.

Sieh, o HErr! vor dem Throne deiner Majestät einen Missethäter auf den Knien, den deine Gerechtigkeit zum Tode verurtheilet hat. Ich erscheine nicht vor dir, um dich zu bitten, daß du dies dein Urtheil zurücknehmest. Es ist billig, daß du, wenn es dir gefallen wird, ein Leben zurückforderst, das ich allein von dir erhielt, und von welchem ich bey weitem nicht den weisen Gebrauch gemacht habe, den ich, deiner Absicht nach, davon machen sollte. Es werde demnach dein heiligster Wille an mir vollzogen! Ich nehme mit der demüthigsten Unterwerfung die Stunde, die Art, und alle Umstände meines Todes an, wie deine Fürsehung es mir bestimmt hat. Die einzige Gnade, um die ich bitte, o HErr meines Lebens! ist, daß mich der Tod nicht, wie ein Dieb bey der Nacht, unvorbereitet überfalle, sondern mich bethend und wachend finde; daß ich nicht eher abgerufen werde, als bis ich meine Sünden durch eine vollkommene Buße getilget, und mich deiner Gnade würdig gemacht habe. Ausser dem weis

ich

ich nur zu wohl, daß es schrecklich sey, in deine Hände zu fallen.

Da aber ein seliger Tod nicht das Werk einiger Stunden oder Tage, sondern blos die Frucht eines bußfertigen und gottseligen Lebens ist, so verleih, o mein GOtt! daß ich in Zukunft nur lebe, um mich zu der ernsthaften Stunde, welche über meine Ewigkeit entscheiden wird, vorzubereiten; daß ich unter den Geschäfften, Sorgen und Zerstreuungen des Lebens nie vergesse, warum ich lebe; nie vergesse, daß ein Tag auf mich wartet, und mit jedem Augenblicke näher herbeyrücket, wo alles Irdische, wo Reichthum, Ehre, Ansehen, Wohlleben, wo alle Herrlichkeit der Welt, gleich einer zerplatzenden Seifenblase, vor meinen Augen verschwinden, und meine Seele vor deinem furchtbaren Gericht erscheinen wird, daß ihr vergolten werde nach ihren Werken. Dies, o mein GOtt! laß mich immer bedenken, und mein Haus bey Zeiten bestellen. Laß mich öfters in Gedanken sterben, damit ich mich schon bey gesunden Tagen innigst mit dir vereinige. Wie schrecklich, wenn ich im letzten Kampfe mich nach dir umsehen wollte! Wie undankbar, wenn ich, nur von Noth gedrungen, dich meinen GOtt und Herrn nennte, dich, dem mein ganzes Leben ein williges Dankopfer seyn sollte! .... Welch ein Tod, wenn das Gewissen alsdann erst erwachte, wenn Himmel und Höll um meine Seele

kämpfen! .... Ach, bewahre mich, mein GOtt! vor diesem schrecklichsten allerschrecklichen Dinge, und erhalte den Gedanken unauslöschlich in mir: Daß man, um selig zu sterben, fromm gelebt haben müsse.

Erhöre mich demnach, dreyeiniger GOtt! und verleih mir einst ein seliges Ende. Deine Güte und Liebe, o Vater! besiege in meinem Herzen die Furcht und Angst des letzten Augenblicks! .... Schwebe mir, o mein Jesu! sterbend am Kreuze vor meinen brechenden Augen, und stärke mich, und rufe mir vom Kreuze herab: Heut wirst du mit mir im Paradiese seyn! .... Erleuchte und überzeuge mich, o du H. Geist! wenn Zweifel mich ängstigen. Flösse mir Kraft ein, den Anfällen des Satans zu widerstehen, standhaft in meinem Glauben zu verharren, und als ein Kind der römischkatholischen Kirche zu sterben.

Heilige Maria, Mutter der Barmherzigkeit! stehe mir im letzten Augenblicke meines Lebens zur Seite; sieh mich als dein Kind an, und bitte für mich.

Heiliger Joseph! der du in den Armen Jesu und Mariä gestorben bist, erbitte mir die Gnade, daß ich als ein Auserwählter sterbe.

Heiliger Schutzengel! du Gefährte meiner Seele! verdopple deine Sorgfalt in meiner Sterbstunde, und weiche nicht von mir, bis ich das Ziel meiner Wanderschaft glücklich erreiche. Amen.

Gebeth

Um den göttlichen Beystand wider die Macht böser Begierden.

Selig ist der Mann, der die Versuchung mit Geduld überträgt. Denn nachdem er wird geprüft seyn, wird er die Krone des Lebens erlangen. Jak. 1.

Heiligster GOtt! du Vater der Erbarmung! der du uns durch den Mund deines Sohns gelehrt hast, in allen unsern Versuchungen bey deiner unterstützenden Gnade Schutz und Rettung zu suchen, ich fühle nur zu sehr mein Unvermögen, so vielen bösen Begierden und Leidenschaften, die mich zur Uebertretung deiner heiligsten Gebothe unaufhörlich anreizen, zu widerstehen; und dörfte ich nicht zu dir, dem Allmächtigen, der du in den Schwachen stark bist, meine Zuflucht nehmen, so müßte ich ein ewiger Leibeigener meines zum Bösen geneigten Herzens bleiben, und die Hoffnung, meine schändlichen, und mich so elend machenden Neigungen jemals zu besiegen, gänzlich aufgeben.... Aber das tröstet mich, das flößt mir Muth ein, daß du mich schwachen, mich gebrechlichen Menschen zu unterstützen und zu stärken bereit bist, wenn ich mit einem festen Vertrauen dich darum anflehe.

Voll dieses kindlichen, unerschütterlichen Vertrauens, richte ich mein Gebeth zu dir,

o du GOtt meiner Zuversicht! Wessen Helfer bist du? nicht wahr desjenigen, der an Kräften schwach ist? Und unterstützest du nicht den Armen desjenigen, der nicht stark ist? O! so laß dich von dem bejammernswürdigen Zustand, in dem ich schmachte, und einer wirksammen Hülfe bedarf, die ich mir aber selbst zu leisten nicht vermag, väterlich rühren. Du weißt besser, als ich, mit welchen Gefahren von aussen, und mit welchen unordentlichen Leidenschaften von innen, ich zu kämpfen habe, und wie oft! wie oft! ich, troz meiner bessern Entschliessung, troz alles Bestreben, Widerstand zu thun, von meinen Begierden hingerissen, und eh' ich mich dessen versehe, überwältiget werde. Ich beseufze und verabscheue diese schimpfliche Knechtschaft der Sünde aus ganzem Herzen, und wünsche nichts sehnliches, als sie abzuwerfen, und mich dir ganz zu heiligen.

Ich flehe dich demüthig an, du wollest, meiner Schwachheit eingedenkt, mir um Christi willen, mit deinem Geiste zu Hülfe kommen, mich kräftigst stärken, und mit derjenigen Weisheit und Klugheit ausrüsten, die zur Ueberwindung meiner schändlichen Leidenschaften, vorzüglich derjenigen, die mich Elenden am meisten beherrschet, nöthig ist. O GOtt, mein Vater, mein Erretter! der du mich durch deinen geliebten Sohn vom Verderben befreyet hast, verlaß mich doch mit deiner mächtigen, und alle Schwierig-

keiten überwältigende Hülfe nicht! Pflänze in meine Seele den festen Entschluß, alles Böse zu meiden, dich stets, und an allen Orten zu fürchten, das Ende und die Folge der leidigen Sünde bey jeder Versuchung wohl zu erwägen! allen Gelegenheiten, die mich zur Uebertretung deiner Gebothe verleiten könnten, behutsam auszuweichen, und mich an Seele und Leib von der Welt und ihren Lüsten unbefleckt zu erhalten. Laß mich bey jeder Regung einer unerlaubten Begierde bedenken, wie elend ein Mensch, der dem winkenden Laster Gehör giebt, sey, wenn sein Gewissen erwacht; wenn er sich selbst verurtheilen, deine Rache fürchten, und überall Böses erwarten muß; welch ein kostbares Gut hingegen der stille Friede des Herzens, und die entzückende Freude sey, die aus der Liebe zu dir, und dem Bewußtseyn deines Beyfalls entspringt! Laß mich diese wahre Ehre im Glück, und diesen höchsten Trost in betrübten Tagen, einer augenblicklichen Lust wegen, niemals verscherzen. Reinige, o GOtt! mein Herz, und heilige es dir ganz und gar. Ich bin entschloßen, wider meine sündhaften Neigungen ohne Unterlaß zu kämpfen, und hoffe, unter deinem mächtigen Beystande, auch zu siegen, damit mir einst die Krone der Gerechtigkeit, die du allen denen, die einen guten Kampf kämpfen, verheissen hast, zu Theil werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn. Amen.

Seufzer, zur Zeit der Anfechtung.

Zu dir erheb' ich meine Augen, der du in der Höhe wohnest! Unsre Hülfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Herr! Komm mir zu Hülfe! Herr eile mir beyzustehen! der Feind wagt sich an mich, und will meine Seele verderben.

Weiche, Satan! ich will meinen GOtt anbethen, und ihm allein dienen. Wie könnt' ich Böses thun, und wider meinen GOtt sündigen, der alles Böse hasset, und mir so viel Gutes thut?

GOtt hat seine Augen auf mich gerichtet. Er sieht, was den Menschen verborgen ist; er durchforscht alle Winkel meines Herzens. In seiner Gegenwart könnt' ich sündigen?..... Auf eine Augenblickliche Lust folgt ewiges Heulen und Zähnklappern.

Herr! mein Geist ist willig, aber mein Fleisch ist schwach. Sey mir ein starker Thurm vor dem Angesichte des Feindes, daß er mir nicht schade. Ich vermag alles in dem, der mich stärket.

Herr! verstoß mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Stärke mich! Rette mich! Laß mich nicht fallen!

Gebeth

Im Kreuz und Leiden.

Unsre jetzige Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaft in uns eine ewige, und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit. 2 Kor. 4.

Hier, wo mich niemand hört, der meines Kummers mit boshafter Schadenfreude spotten könnte; wo du, o mein mitleidiger und erbarmender GOtt! allein mit, und bey mir bist, hier will ich für mein beklemmtes Herz Erleichterung, und für meine schmachtende Seele Trost suchen. Wo sollt' ich auch

in meinen Leiden mich anderst hinwenden, als zu dir, meinen GOtt und Vater, der du sie am besten kennest, und zu lindern alle Macht hast? Herr! du bist meine Stärke, und meine Zuflucht am Tage der Trübsal..... Du erhörest das Gebeth, darum kömmt alles Fleisch zu dir.

Ich bethe zuförderst deine Fürsehung und deine Verhängnisse an, Schöpfer und Erhalter der Welt!..... Tief..... tief beuge ich mich unter deine mächtige Hand, unter deine väterlich züchtigende Ruthe, und erkühne mich nicht zu fragen: Wie hab ichs verdient? warum trift dieses Kreuz mich, und warum nicht einen Andern?..... Du allein bist Herr, dein heiligster Wille geschehe! ..... Vielleicht hast du gesehen, daß mein Herz viel zu hart und leichtsinnig war, als daß es ohne diese Züchtigung gebessert werden konnte? Vielleicht willst du mich durch diese bittre Arzney vor einer Krankheit bewahren, die meiner Seele tödtlich geworden wäre? Vielleicht willst du in diesem Prüfungsstande mich zu einer höhern Vollkommenheit zubereiten, und mich hier viel leiden lassen, um mir dort durch herrlichere Freuden zu vergelten? Oder andere mir verborgene Absichten..... die allezeit nur die weisesten und gütigsten seyn können..... machen es nothwendig, mir dies Kreuz aufzulegen. Nun! so will ich es denn mit gänzlicher Selbstverläugnung auf mich nehmen,

meinem Heilande geduldig nachfolgen, und, unter seinem Kreuze, Ergebung in deine heiligsten Rathschläge lernen. Warum wollt' ich auf Rosen gehen, da mein Jesus einen so dornigten Weg für mich betreten hat? Wenn ich Schmach, Schand, Verläumdung, Spott, Unrecht, Neid, Verfolgung, Armuth, ja den Tod selbst auszustehen hätte, was für Ursache hätt' ich zu klagen? Hat mein Erlöser nicht alles dieses auch, und zwar in einem unendlich größern Maasse, für mich gelitten, ohne seinen Mund zu Klagen aufzuthun? Der Allerunschuldigste hat gelitten..... Und was kannst du, o mein GOtt! mir zu ertragen auferlegen, das ich nicht verdienet hätte! Wie viele Uebertretungen meiner Jugend fordern deine Gerechtigkeit wider mich auf! Wie manche grobe Vergehungen in Gedanken, Worten und Werken haben auch nachher mein Herz und meinen Wandel befleckt! Wenn du nach der Strenge mit mir verführest, könntest du, o mein GOtt! nicht mit Skorpionen mich züchtigen? und du nimmst doch nur die Ruthe eines liebreichen Vaters, der blos straft, um zu bessern! So will ich denn diese immer noch gelinden Streiche zu meiner Besserung gelassen erdulden, und dich loben, und dir danken, daß du mich dadurch von ewigen Qualen erretten willst. Besser, unendlich besser, hier leiden, als dort! Wie viel Gutes hab' ich, mein ganzes Leben hin-

durch, nicht an Leib und Seele, ohne mein Verdienst, von dir, o du GOtt der Güte, empfangen! so ist es denn billig, daß ich auch das Böse, das ich nur zu sehr verdient habe, von dir geduldig annehme. Setze nur, o mein GOtt!.... dies einzige bitt' ich...... mein Herz in die stille, geduldige Verfassung, in welcher es dir und Dem wohlgefallen kann, der gesag hat: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; damit ich Ruhe finde für meine Seele, und dein Joch mir sanft, und deine Bürde mir leicht werde.

Und ja, o mein Vater! sie sind nicht nur erträglich die Trübsale, die du deinen Kindern auferlegst, du hilfst sie auch tragen, indem du uns Trost, und Standhaftigkeit einflössest, die Bitterkeit unsrer Leiden mit himmlischer Süßigkeit mischest, und uns Augenblicke und Stunden gewährest, wo wir bey dem Bewußtseyn, daß wir leiden, eine Seelenfreude empfinden, dergleichen uns die glücklichsten Tage nicht verschaffen...... Und wie wenig sind auch dieser traurigen Tage! und wie bald sind sie dahin!.... Dann öfnet sich der Himmel, uns auf ewig in seinen erquickenden Schooß aufzunehmen, und erhoben über allen Kummer, über alle Leiden, genießen wir in deinem Besitze, unveränderlicher GOtt! unaussprechliche Freude und Seligkeit, ohne Wechsel, ohne Ziel. Die Leiden dieser Zeit sind ja nicht gemäß der künftigen

Herrlichkeit, welche an uns soll offenbar werden!

Dir, o mein GOtt! sey es demnach gänzlich anheim gestellt! ob, und wenn, und wie du mich aus dieser meiner Noth erretten wollest. Du weißt es...... nicht ich kurzsichtiger und verkehrtdenkender Mensch..... was mir nützlich und heilsam ist, und wirst, wenn die rechte Zeit und Stunde da seyn wird, es mir auch geben. Das hoff' ich mit kindlicher Zuversicht von deiner auf alle Geschöpfe ausgebreiteten Vaterliebe. Du bist ja nahe bey denen, die bedrangten Herzens sind; du bist bereit, den Demüthigen im Geiste aufzuhelfen. Und hab' ich hievon nicht in meinem Leben schon oft die augenscheinlichsten Beweise erhalten? Wie oft klagte ich am Morgen: Der HErr hat meiner vergessen! und ehe noch der Abend kam, mußte ich beschämt gestehen: Der HErr hat an mich gedacht, und mich gesegnet. Ich will demnach leiden, weil du es willst, und auf dich vertrauen und hoffen, o du GOtt meiner Zuversicht in allen Nöthen! Wie oft hast du manches deiner Kinder durch die finstern Steige der Trübsal, in eine heitere, angenehme Gegend des zeitlichen Glücks, der Ehre und des Vergnügens geführt! .... So will ich mich denn deiner Führung auch gänzlich überlassen, ohne zu murren, ohne dir vorzuschreiben! Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; du, HErr!

wirst es wohl machen. Sollt' es dir aber nicht gefallen, meine Traurigkeit hienieden in Freude zu verkehren, so will ich dennoch nicht verzagen, sondern geduldig leiden, in der Hoffnung, daß einst auch an mir wahr werden wird: Die mit Thränen säen, werden mit Frolocken erndten .... Sie giengen hin, giengen und weinten, und warfen ihren Saamen. Aber im Wiederkommen werden sie kommen mit Frolocken, und ihre Garben tragen. Amen.

Gebeth

Zur Zeit einer allgemeinen Drangsal.

Wollet ihr auch also die Züchtigung noch nicht annehmen, sondern nur entgegen wandeln? So will ich auch euch entgegen wandeln, und will euch siebenfältig schlagen, um eurer Sünden willen. Und ich will das Schwert über euch führen zur Rache meines Bundes. Lev. 26.

Heiliger .... gerechter .... furchtbarer GOtt! der du erst dann das Schwert deiner Rache ergreifest, wenn du gelindere Mittel, uns aus unsrer Unbußfertigkeit zu wecken, fruchtlos befindest! Tief gebeugt erkennen und bekennen wir, daß unsre Gefühllosigkeit gegen deine Güte, unser Undank gegen deine Wohlthaten, unsre Lauigkeit in deinem Dienste, unsre Sinnlichkeit und Welt-

liebe, mit einem Wort, daß unsre Missethaten es sind, die deinen gerechten Zorn wider uns gereizet haben .... Ja, HErr, wir haben schwer und vielfältig gesündiget! wir haben nicht nur, was du über uns verhängt hast, sondern eine noch empfindlichere Züchtigung verdient: auch dies erkennen wir mit innigst gerührtem Herzen. Es ist billig, daß du uns die Wirkungen deines Zornes empfinden lässest, nachdem wir die Bemühungen deiner Güte, uns zu dir zurückzuführen, so frevelhaft vereitelten. Gerecht bist du, o Herr! und recht ist dein Urtheil; wie sollten wir uns erkühnen, deine Wege zu tadeln, oder nur zu fragen: Warum betrübst du unsre Seele? warum benetzen wir unser Brod mit Thränen?.... Aber, der du deine Erbarmungen, selbst in deinem Zorne, nicht zurückhalten kannst, und auch dann noch Vater bist, wenn du deine Kinder züchtigest, verstoß uns von deinem Angesichte nicht ganz und gar. Wir suchen dich am Tage unsrer Trübsal, und strecken unsre Hände bey der Nacht zu dir aus; verhärte dein Ohr nicht vor unserm Flehen, und sey uns ferner nicht schrecklich, o du GOtt der Geduld und des Trostes! Zieh deine Hand, die über uns schwer geworden, wieder von uns ab, und befiehl dem Schwerte deiner Strafgerechtigkeit, daß es seine Schneide zurückkehre. Laß die thränen unsrer Bußfertigkeit, laß das lallende Gebeth der Unmündigen,

die deine Strafruthe mit uns fühlen, obgleich sie keinen Theil an unsrer Schuld haben, die Wolken durchdringen, und vor dem Throne deiner Barmherzigkeit Gnade finden. Wirst du, o Herr! in Ewigkeit verwerfen? oder wirst du dich hinfort nicht mehr besänftigen lassen?.... Kannst du aufhören, der erbarmungsvolle GOtt deines Volkes, und in allen Nöthen, die uns umgeben, unsre Zuflucht und Rettung zu seyn? Oder deiner Barmherzigkeit vergessen, die von Anbeginn der Welt gewesen?..... So merke denn auf die Stimme unsers Flehens, die aus der Tiefe unsers Elends zu dir empor steigt, und erhör' uns! Und der du zu den brausenden Meereswogen sprichst: Bis hieher, und weiter nicht, setze der Drangsal, unter der wir seufzen, auch einen Damm entgegen, der ihr gebiete einzuhalten. Laß den Anblick deiner Versöhnung über uns leuchten, damit die Gebeine, die du zerschlagen hast, wieder fröhlig werden. Verdienen wir aber, unsrer Vergehungen wegen, nicht, daß du uns erhörest, so sey uns, um der allvermögenden Fürbitte deines Sohnes, unsers immerwährenden Versöhners bey dir, um unsers Herrn und Heilands Jesu Christi willen, gnädig und barmherzig!

Wir geloben dir auf das heiligste, uns aus ganzem Herzen zu dir zu bekehren, und deiner Gerechtigkeit durch eine aufrich-

tige und anhaltende Buße genug zu thun. Dies ist dir das angenehmste Versöhnopfer; und wir wollen es dir mit so kindlicher Zuversicht, daß du es nicht verwerfen wirst, darbringen. Nur verschon' unser, o du GOtt der Geduld und Langmuth! damit wir mit dankerfülltem Herzen dich preisen, und voll der innigsten Freude ausrufen mögen: Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn, und seine Gnade gegen die, so sich zu ihm bekehren! Amen.

Beichtgebethe.

Der Gottlose verlasse seinen Weg, und der ungerechte Mann seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich seiner erbarmen; .... denn er verzeihet reichlich. (Is. 55.)

Wenn du dich zur Heil. Beicht bereiten willst, so versammle dein Gemüth, und stelle die Betrachtung an, die den verlohrnen Sohn auf seiner Rückreise zu dem Vater geleitet und begleitet hat. Erwege die Menge und Größe der Gnaden, die der himmlische Vater dir von deiner Kindheit her verliehen hat .... Deinen Undank, daß du ihn so grob beleidiget, und ohne Ursache so muthwillig verlassen hast .... Die Eitelkeit der sinnlichen Lüste, in denen du zeither dein Vergnügen gesuchet, aber nie vollkommen gefunden hast .... Dein großes Elend, weil du nun durch die Sünde der Ruhe des Ge-

wissens, die Gnade Gottes und das Erbrecht zum Himmel verlohren, und anstatt dessen, dich der göttlichen Strafe schuldig gemacht hast .... Die Mildherzigkeit des himmlischen Vaters, der auf deine Zurückkehre sehnlichst wartet, dich als sein liebstes Kind wieder gnädigst aufzunehmen .... Hier entschließ dich mit dem verlohrnen Sohne: Ich will mich aufmachen, und wieder zu meinem Vater gehen. Vater! will ich sagen, ich habe wider den Himmel und wider dich gesündigt!... Ruf den Heil. Geist um seinen Beystand an, damit das Geschäfft deiner Versöhnung heilig vollzogen werde.

Anrufung des heiligen Geistes.

Göttlicher Geist, du Geist des Lichtes, zieh den Schleyer der Unwissenheit, der Mißkanntniß, des falschen Gewissens von meiner Seele weg! stelle mir alle meine Fehler, ihre Zahl, ihre Abscheulichkeit, ihre Strafwürdigkeit vor meinen Augen hin! laß mir nichts davon verborgen seyn, wie dir nichts verborgen ist.... Du Geist der Liebe! ändre mein böses Herz! erfülle es mit dem Hasse der Sünden! entzünde in ihm die Liebe! schenke ihm die vollkommene Liebesreue, weil es den liebsten Vater entehret hat. Du Geist der Wahrheit! lös meine Zunge, damit sie alle Beleidigungen des Vaters bekenne.... Du Geist der Stärke! gib meinem Willen Kräfte, daß ich die Beleidigungen an mir räche, und nimmermehr begehe!

Alsdann erforsche dein Gewissen über die Gebothe Gottes und der Kirche, wie schwer und wie oft du wider dieselben mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlassung schuldiger Pflichten gesündiget hast.

Beichtspiegel,

worinn begriffen sind die Gebothe Gottes und der Kirche.

Die sieben Haupt- und neun fremde Sünden.

Dieser Beichtspiegel kann auch zu einer kindlichen Beicht dienen.

Das erste Geboth.

Ich bin der HErr dein GOtt, du sollst keine fremde Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbige anzubethen.

Nicht alle Glaubenspuncten glauben.
Freywillig in Glaubensartickeln zweifeln.
Unfromme oder gottlose Reden bey der Gesellschaft ausstoßen.
Ketzerische Bücher lesen.
Aberglauben brauchen... Krankheiten zu vertreiben... zukünftige Dinge zu erfahren... Glück zu haben, oder Unglück zu verhindern.
Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen... da man gedacht, man wolle noch diese oder noch so viele Sünden begehen, es gehe hernach doch in einer Beichte hin.
An der Barmherzigkeit Gottes zweifeln... da man gedacht, man wolle nur fort sündigen, man könne sich doch nicht bessern, man werde doch verdammt.
Wider GOtt murren.... da man sich in Trübsal beklagt, als wenn GOtt einen verlassen, oder er nicht

nicht gerecht gegen mich wäre, so mir ein Unglück widerfahren.

Den Glauben, die Hoffnung und die Liebe nicht erwecken.

Seine täglichen Gebethe unterlassen, oder unandächtiglich verrichten.

Seine österliche Beicht oder Communion unterlassen.

Beichten ohne Erforschung, ohne wahre Reue und Leid, oder ohne ernstlichen Willen, sich zu bessern.

In der Beicht schwere Sünden aus Schamhaftigkeit, oder im Zweifel verschweigen.

(Setze hinzu, seit wann dieses geschehen.)

Wissentlich in einer Todsünde die Communion, die Ehe, oder andere Sakramenten empfangen.

Seine Buße nicht verrichten.

Das zweyte Geboth.

Du sollst den Namen Gottes nicht vergeblich führen.

Falsch schwören .... auf seine Seele .... oder bey GOtt .... oder mit einem Fluch .... ich will untergehen, GOtt strafe mich .... der Teufel soll mich. ꝛc.

Sich verschwören, etwas Böses zu thun, oder etwas Gutes zu unterlassen.

Wider die Wahrheit, oder ohne Nothwendigkeit schwören.

Vor Gericht einen falschen Eid thun, oder andern darzu rathen.

Amts halben einen Eid auf sich haben, und demselben nicht nachkommen.

Gelübde thun, und nicht halten.

Die Ehe versprechen, und sein Versprechen nicht halten.

Die H. Sakramenten, oder GOtt lästern.

Das dritte Geboth.

Gedenk, daß du den Sabbath heiligest.

An Sonn = und Feyertagen, oder andern gebothenen Tagen die Heil. Meß versäumen aus seiner Schuld.
An solchen Tagen um einen merklichen Theil zu spat in die H. Meß kommen aus seiner Schuld.
An solchen Tagen einen merklichen Theil der H. Meß mit freywilligen zerstreuten Gedanken, mit Schwetzen oder Trücken und Herumschauen anhören.
Die Predigt, christliche Lehre und Vesper verfehlen .... Item, seine Untergebene nicht darzu anhalten.
An Sonn = und Feyertagen verbothene Arbeit thun .... oder seinen Untergebenen gebiethen zu thun.
Sonn = und Feyertage mit Tanzen, und bey böser Gesellschaft .... oder mit Spielen und Trinken zubringen.

Das vierte Geboth.

Du sollst Vater und Mutter in Ehren halten.

In wichtichen Stücken den Befehl seiner Eltern übertreten.
Sie mit rauen Worten anreden und erzürnen.
Ueber seine Eltern fluchen.
Seine Eltern bey andern verachten, und ihnen Uebels nachreden.
Sie in der Noth oder Armuth verlassen.
Der geistlichen oder weltlichen Obrigkeit Uebels nachreden.
Seinen geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten nicht gehorsamen.
Seine Kinder nicht zum Gebeth anhalten, und genugsam unterweisen lassen.
Seine Kinder nicht vom Bösen abhalten.
Ihnen böses Exempel geben mit Schelten, Fluchen und Schwören.

Bey seinen Dienstbotten nicht ernsthaft suchen, das Böse zu verhindern.

Das fünfte Geboth.

Du sollst nicht tödten.

Feindschaft oder großen Has tragen .... (Setze darzu wie lang die Feindschaft gedauert hat.)
Zorn haben.
Schweren .... als wie .... Hund Teufel .... Ketzer. ꝛc.
Ueber Menschen fluchen .... als wie .... der Donner erschlag .... der Teufel hol. ꝛc.
In der Ungeduld über die Arbeit oder andere Sachen fluchen.
Sich selbst den Tod wünschen.
Streit und Händel haben.
Durch seine Reden andere gröblich beleidigen.
Schlagen .... verwunden .... ums Leben bringen.
Uneinig im Ehestand leben.

Das sechste und neunte Geboth.

Du sollst nicht ehebrechen, noch begehren deines Nächsten Weib.

Bist du verheirathet, so mußt du in einer kindlichen Beichte erstens sagen, was du im ledigen Stande gethan; nachgehends aber, was du im Ehestande mit andern, oder mit deiner Gegenpart gesündiget. Denn auch in dem Ehestande nicht alles erlaubt ist. Vergiß auch nicht anzuzeigen, was zwischen dem Handstreiche und der Hochzeit möchte geschehen seyn; maßen auch noch zu selbiger Zeit alles eine Todsünde ist, was wider die Reinigkeit begangen wird.

Falsche Liebschaft tragen .... (Setze darzu wie lang.)
Bey bösen Gesellschaften sich aufgehalten.
Nächtlicher Weile bey andern Geschlechtspersonen seyn.

Unkeusche Reden führen, oder unkeusche Lieder singen, oder gern hören.
Unkeusche Bücher lesen, oder zu lesen geben.
Andere zur Unkeuschheit anreizen, durch Worte, Gebärden, oder freche Kleidung.
Unkeusche Gemälde, oder sonst ungebührliche Sachen anschauen.
Sich freywillig in unkeuschen Gedanken aufhalten, und Freude daran haben.
Unkeusche Gedanken zu nachläßig ausschlagen.
Unkeusche Begierden haben.
Anlaß zu unkeuschen Träumen geben.
Unkeusch mit sich selbst sündigen.
Mit andern seines Geschlechtes Geilheit treiben, absonderlich in seinen jungen Jahren.
Unkeusche Küsse geben, oder dieselbigen freywillig zulassen.
Andere unkeusch antaschten, oder sich von andern lassen antaschten.
Sich durch unkeusche Werke mit andern Geschlechtspersonen versündigen.
Sich gegen das Viehe durch Anblicke, oder auf eine andere Weise versündigen.
Andern die Sünde der Unkeuschheit lehren.
Aergerniß geben.
Sich freywillig in hoffärtigen Gedanken aufhalten.
Sich aus Hoffart selbst berühmen.
Sich übertrinken.
Andern zusprechen.
Andern in der Wirthey zu viel zu trinken geben.
An gebothenen Fasttagen sich zweymal satt essen, obwohlen man ehrlich zu leben, und keine schwere Arbeit zu verrichten habe.
An verbothenen Tagen, ohne Erlaubniß, Fleisch speisen, oder mit Schmalz schmelzen.

Die Verheiratheten müssen in der nämlichen Ordnung wiederholen, was sie wider die eheliche Reinigkeit mochten gesündiget haben. Es bleibt allein übrig, daß sie noch anzeigen: 1. Ob solche Sachen gegen Le-

dige oder Verheirathete, gegen Freunde oder Bluts-verwandte geschehen sind, also doch, daß sie dem Beichtvater niemand nennen, oder zu erkennen geben. 2. Ob sie solche Sachen in denen gemeinen Beichten allezeit angezeigt haben.

Das siebende und zehende Geboth.

Du sollst nicht stehlen, noch begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, rc.

Andern ihr Glück vergönnen, oder ihr Unglück gönnen.

Andern einen Schaden zufügen mit Stehlen, Wuchern, Betrügen, Verfälschung im Kaufen, Verkaufen, Spielen oder Handeln.

Am Zehenden oder Zins betriegen.

Oefters geringe Sachen nehmen, seinen Eltern oder andern.

Sich heimlich bezahlt machen, oder etwas übriges zurückhalten.

Gestohlene Sachen kaufen.

Von Kindern, Knechten oder Mägden etwas empfangen oder kaufen, worüber sie keine Gewalt haben.

Gestohlene oder gefundene Sachen nicht wieder zurückgeben.

Seiner Haushaltung einen merklichen Schaden zufügen, mit Spielen, Trinken, Ludern und Müßiggehen.

Seine Arbeit vernachläßigen.

Nicht halten, was man versprochen hat.

Anvertraute Sachen lassen verderben.

Zum Diebstall rathen, oder helfen.

Nicht nach Vermögen Allmosen geben.

Das achte Geboth.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben.

Lügen.

Argwohn haben.
Anvertraute Sachen, oder heimliche Sünden offenbaren.
Andern übels nachreden wider die Wahrheit in schweren Sachen.
Andern übels nachreden mit der Wahrheit in schweren Sachen.

Setze die Zahl der nämlichen Sünden nicht stückweis, sondern allezeit zusammen und überhaupt.

Uebungen der Reue und anderer Tugenden.

Himmlicher Vater! ich ungerathenes Kind kehre aus der elenden Fremde meines sündhaften Lebens zu dir zurück, und in dem demüthigen Staube meines Nichtes kriech ich zu deinem Throne hin. Ich bethe dich als den Urheber meines Lebens, als meinen beßten Vater an... Ich danke dir tausendmal für die große Liebe, mit welcher du mich Unwürdigsten schon von Ewigkeit her so zärtlich geliebt, in der Zeit als du mich für deinen Sohn angenommen, und mit unzehligen Gutthaten überhäufet hast... Ich bekenne in der Wehemuth meines zerknirschten Herzens meine Undankbarkeit.

Vater! ich habe wider dich gesündiget. Alle Kräfte meiner Seele, alle Sinne meines Leibes, alle Güter meines Glücks, alle Gaben der Natur waren Schankungen deiner Liebe; und ich habe sie zu deiner Beleidigung gemisbraucht!... Ich habe deine Gnade, deine Freundschaft, deinen Himmel

verachtet! dich, meinen Vater, verlassen; dem Teufel, deinem Feinde, gedient!.... Ich habe meine Wohnung in den Hütten der Sünder genommen; das unreine Wasser sinnlicher Lüste aus den Bächen der gottlosen Welt gleich dem vernunftlosen Viehe getrunken; meine viehische Begierden, wie der verlorne Sohn die Schweine, auf die verbothene Weyde der Sinnlichkeit, als ein Sclav des Satans, geführet.... Ich! ich habe so verächtliche Dinge gethan!.... ich, ein Sohn des himmlischen Vaters, des höchsten Gottes, des Königs aller Könige!... ein so edeles Kind eines so großen Vaters! ich habe mich so verächtlich gemacht!.. Welch eine schändliche Verletzung deiner göttlichen Ehre, o Vater!.... Wenn du mich von deinem Angesichte ewig in die Hölle verstoßest, so sind deine Urtheile gerecht. Ich bin nicht würdig, den herrlichen Namen deines Kindes zu tragen. Ich habe verdient, daß du die Liebe eines Vaters in den Grimm eines strengen Richters verkehrtest... Jedoch deine unermeßliche Barmherzigkeit übersteigt das Maß meiner Sünden, so voll es auch immer ist. Du willst den süssen Namen eines Vaters nicht ablegen, wenn nur dein ungerathenes Kind seine Fehler bereuet, und verspricht, dich künftighin wieder als seinen Vater zu ehren und zu lieben.

Vater! sieh mich mit nassen Augen, mit erhobenen Händen, mit reuvollem Gemüthe

vor deinen Füßen liegen! Es schmerzet mich aus dem Grunde meines Herzens, daß ich dich, meinen Vater, das einzige Gut meiner Seele, das höchste und beßte Gut, ach so oft! so schwer! beleidiget habe.... Ich bitte in tiefester Demuth, mit zerknirschtem Herzen, mit beklemmtem Geiste meine Bosheit ab.... Verzeih mir meine Missethaten, und nimm mich wieder in deine Gnade auf! Wenn du mich nicht mehr dein Kind nennen willst, so laß mich doch in die Zahl deiner Diener kommen! ich gelobe dir Fleiß und Treue in deinem Dienste an; ich will dir aus allen Kräften meiner Seele dienen. Mein künftiges Leben soll eine immerwährende Buße seyn, die dir zugefügte Beleidigung in etwas zu ersetzen. Was meiner Genugthuung abgeht; dies erstatte ich aus den unerschöpflichen Verdiensten deines eingebohrnen Sohnes, der sich gewürdiget hat, die Menschheit anzunehmen, und mein Bruder zu werden; der dich nie beleidiget; der dich von Ewigkeit geliebet; der zu deiner Ehre sein kostbares Blut für meine Sünden an dem Kreuze geopfert hat. O Vater! schaue die Verdienste deines H. Sohnes an, und vergib deinem bösen Kinde seine Schulden!

Maria, du Zuflucht der Sünder, die sich bekehren! du Mutter der Barmherzigkeit! du verlässest deine Kinder nicht, die bey dir Hülfe suchen. Sieh! dein elendes Pflegkind ruft dich, o liebvolle Mutter! an; laß doch

das so theure Blut deines Sohnes an mir nicht verlohren gehen! Erinnere dich, daß es ursprünglich das Blut deines jungfräulichen Leibes ist! denke an jene Schmerzen, die dein Sohn und du empfanden, da es am Kreuze vergossen ward! Bitt deinen Sohn für mich armen Sünder, daß er seine nun verherrlichte Wunden dem himmlischen Vater zeige, den unendlichen Werth seines Blutes ihm für meine Sünden opfere, und mir Barmherzigkeit von ihm erhalte.... In dieser Hoffnung gehe ich nun hin, dem Beichtvater, an Gottes Statt, meine Sünden zu bekennen.

Tugendübungen nach der Beicht.

Lobe, meine Seele, lobe GOtt deinen HErrn! Alles, was in mir ist, lobe seinen H. Namen! Lobe den HErrn, meine Seele! Vergiß keine aus seinen Gutthaten! Er verzeiht dir alle deine Verbrechen; er heilet alle deine Schwachheiten; er rettet dein Leben vom Untergange; er krönet dich mit Barmherzigkeit und Gnaden... Lobe den HErrn, meine Seele! der HErr ist von Herzen gütig, gnädig, langmüthig, und überaus mitleidig. Sein Zorn ist nicht unerbittlich. Er beharret nicht immerdar in Drohungen. Er ist mit dir nicht nach deinen Sünden verfahren. Er hat dir nicht vergolten, was deine Missethaten verdient hatten. Er hat sich

über dich, wie ein Vater über seine Kinder, erbarmet. Er hat dich in Barmherzigkeit aufgenommen. So weit Ost und West von, einander geschieden sind, hat er deine Uebertretungen von dir entfernet. Er hat dir sein Vaterherz wieder geöfnet, und dich wieder in die Zahl seiner lieben Kinder eingesetzet. Er hat dich wieder mit dem Kleide seiner heiligmachenden Gnade geziert, und dir den Geist Gottes geschenket. Nun darfst du Gott wieder deinen Vater, und den Sohn Gottes wieder deinen Bruder nennen. Nun bist du wieder ein Kind Gottes, ein Erbe Gottes, ein Miterbe JEsu.... Groß, o HErr, ist deine Barmherzigkeit! Deine Erbarmnisse sind unzehlbar.... Lobet den HErrn, alle seine Diener! lobet den HErrn, alle seine Werke! Lobe den HErrn, meine Seele, von nun an, bis in Ewigkeit!

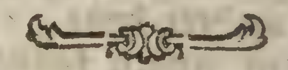
Liebvoller Vater! ich schwöre dir den kindlichen Gehorsam von nun an, bis in den Tod. Ich will deiner Gebothe jederzeit eingedenk seyn, dieselbe treu zu halten. Ich verspreche zu zeigen, daß ich ein Kind bin, welches seinen Vater liebet. Aus Liebe will ich alle Sünden, auch allen Schatten der Sünden meiden. Nichts, weder Qual noch Angst, weder Hunger noch Wollust, weder Verfolgung noch Schmeicheley, weder Leben noch Tod, kein Geschöpf unter allen soll mich von deiner Liebe trennen. ... Deine Hand, o Vater, sey über mich, und weiche von mir

nicht ab! Unterstütze meinen Vorsatz! Stärke meine Schwachheit! Bewahre meine Seele! Durchstich mein Herz mit einer kindlichen Furcht! Entzünde es mit deiner Liebe, damit ich alle meine Lebenstage hindurch nach deinem Wohlgefallen vor dir wandeln, dich nimmermehr beleidigen, dein Vaterherz nicht einmal mehr betrüben möge.

Aber, meine Seele! was willst du nun einem so guten Vater für alle Wohlthaten, die er dir ungerathenem Kinde erzeiget hat, vergelten? Er verlanget von dir nichts, als ein Schlachtopfer deiner Eigenliebe, deiner Leidenschaften; nichts, als ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz; nichts, als den Geist der wahren Buße. Wohlan dann! ich will die irdischen Begierden meines Herzens tödten, mein Fleisch kreuzigen, alles schlachten, was dem himmlischen Vater in mir mißfällt. Ich will den bittern Kelch des Leidens nehmen. Ich will nicht nur die Bußwerke, die der Beichtvater verordnet hat, entrichten, sondern mein ganzes Leben soll Buße seyn. Fasten, Wachen, Bethen, Leiden, der Schweiß meiner Arbeit soll mir zur Züchtigung meiner Sünden dienen. Alles opfere ich dir, o Vater! zur Genugthuung der Unbillen auf, mit denen ich dich entehret habe. Laß doch dies Opfer vor deinen Augen kostbar seyn, weil ich es mit dem Kreuzopfer deines göttlichen Sohns, mit dem Opfer eines unendlichen Werths vereinbart darbringe. Dies Dank-

opfer soll deine Wohlthaten vergelten, o Vater! Dies Lobopfer soll deine Barmherzigkeit preisen. Dies Schlachtopfer soll deiner Gerechtigkeit Genüge leisten. So will nun dein Kind dich, seinen Vater, ehren, dich, seinen Vater, lieben in Ewigkeit. Amen.

Maria, Mutter der Gnaden, Mutter aller sündhaften Adamskinder! nimm auch du mich wieder auf! Ich bin zwar deiner mütterlichen Liebe nicht mehr würdig, weil ich deinen himmlischen Vater, deinen jungfräulichen Sohn, deinen göttlichen Bräutigam so oft, so schwer beleidiget habe. Aber sieh! dein Vater, dein Sohn, dein Bräutigam lieben mich wieder! O verschließ mir doch dein Mutterherz nicht! Setze mich wieder in die Zahl deiner Kinder ein! Ich will künftighin mich als ein treues Kind erzeigen. Erzeige du auch dich als eine gute Mutter! bitt für mich den Vater, daß er mich aus seiner väterlichen Wohnung, die mein Erbtheil ist, nicht verstoße. Bitt für mich deinen Sohn, daß er mich als seinen Bruder und Miterben jederzeit erkenne. Bitt für mich deinen Bräutigam, daß ich durch seine Gnade den Vater, den Sohn, den Heil. Geist zeitlich und ewig lieben möge. Amen.



Kommuniongebethe.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm. (Joh. 6, 57.)

Wer unwürdig dies Brod essen, oder den Kelch des HErrn trinken wird, der wird an dem Leibe und Blute des HErrn schuldig seyn. (1. Kor. 11. 27.)

Fester Glaube.

Wie wundervoll ist die Seelenspeise, die du, mein Heiland, vor deinem Tode mit so rührender Feyerlichkeit hast eingesetzet! Wie unbegreiflich ist die Liebe, mit welcher du uns dazu hast eingeladen! Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Ich bin das lebendige Brod, welches von dem Himmel gekommen ist. Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch. Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank. Sohn des Allerhöchsten! ewige Wahrheit des Vaters! dies sind deine Worte; und du kannst unmöglich lügen. Deine Worte sind Geist und Leben; und das Zeugniß, das du von dir selbst gegeben hast, ist wahrhaft. Fürwahr! du bist der verborgene vermenschte GOtt, der GOtt

meines Heiles. Auf deine Worte baue ich meinen Glauben, und bin bereit, für die Wahrheit dieses Geheimnisses mein Blut aus allen Adern zu vergießen.

Hoffnung.

Ich hoffe auf dich, o JEsu! .... Und was soll ich nicht von deiner Güte hoffen, die dich angetrieben hat, in dem H. Geheimnisse deines Leibs und Bluts meine Speise, mein Trank zu werden? In dir empfange ich den Urheber der Gnade, die Urquelle aller Güter, den Brunnen des Lebens, das Leben selbst. In der Stärke dieser Speise hoffe ich auf dem Wege meines Heiles ohne Hinderniß fortzuwandern, bis ich zur unverhüllten Anschauung deines göttlichen Angesichts gelangen werde. Komm doch, o mein JEsu, und erfülle meine Hoffnung!

Liebe.

O JEsu! o GOtt der Liebe! ich liebe dich, und bin voller Schmerzen, weil ich dich nicht so inbrünstig, als ich wünsche, lieben kann. Ihr himmlische Geister, die ihr den Tabernackel, die Wohnhütte meines JEsu bewahret, liebet doch ihn anstatt meiner! brennet vor Liebe! flammet auch mein Herz an, damit es mit euch vor Liebe brenne! .... JEsus will durch dieses Liebssakrament Eins mir mit werden. Er will in mir, und ich soll in ihm seyn.... Ich glaube dieses; und mein kaltes Herz brennt nicht

vor Gegenliebe? .... Komm, o JEsu! nimm dieses lieblose Herz hinweg; gib mir ein neues Herz, ein Herz, das voller Liebe ist, damit es für dich eine würdige Wohnung werde.

Verlangen.

O GOtt meines Herzens! o einziges Gut meiner Seele! der seufzende Hirsch sehnet sich nicht so heftig nach der frischen Quelle, als ich nach dir verlange. Meine Seele durstet nach dem starken lebendigen GOtt. Dein zartes Fleisch, o Jesu, sättige meinen Hunger! Dein reines Blut, o Jesu, lösche meinen Durst! Komm, o Jesu, du einziges Gut meiner Seele!

Demuth.

Aber wie soll ichs wagen, dich in mein Herz einzuführen? wer bin ich?.... Wer bist du?.... Ich bin ein schlechter Erdwurm, belebter Staub, Nichts, ja verächtlicher als Nichts, ein boshafter Sünder, ein seinem Schöpfer schon so oft meineidiges Geschöpf, von Natur aus ein Kind des göttlichen Zorns!.... Du aber bist der Herr der Heerschaaren, der gewaltige GOtt, ohne Anfang und ohne Ende, der ewige Sohn des ewigen Vaters. Vor dir beugen sich alle Knie im Himmel, auf Erden, und unter der Erde. Die vornehmsten Geister verhüllen ihre Blicke vor dem Glanze deiner

Herrlichkeit, und bethen dich mit tiefester Ehrfurcht vor deinem Throne an. Im Himmel und auf Erden ist dir alle Macht gegeben..... Und du, o Abgrund aller Vollkommenheiten, willst dich mir, dem Abgrunde alles Elendes, zur Speise geben!..... Ja du drohest mir den ewigen Tod, wenn ich dich nicht empfangen werde! Wenn ihr das Fleisch des Menschensohns nicht esset, wenn ihr sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht haben. Joh. 6, 54. O unermeßliche Liebe, mit der du dich bis zu mir herablässest!

Anbethung.

Dies Wunder deiner Liebe, o JEsu! kann ich nur im Glauben fassen. Ich finde keine Worte, die Empfindungen meines Herzens darüber auszudrücken. Ich kann nichts anders, als mich mit stummer Anbethung zu deinen Füßen werfen, und dir mit zerknirschter Demuth entgegen rufen: Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner! Ich bin nicht würdig, daß du in mein Herz eingehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund werden.... Jedoch, durch deine Einladung gereizet, durch deinen Befehl angetrieben, durch deine Drohung geführet, gehe ich zu dem Altare hin, dein göttliches Fleisch und Blut, o Jesu! zu empfangen. Ist noch etwas an mir, das mich dieser Gnade un-

würdig machet, so bitte ich dich um der Liebe willen, mit der du am Kreuze für mich gestorben bist, wasch es mit deinem reinsten Blute ab, damit ich nicht, gleich Judas dem Verräther, der mit dir am Tische saß, Tod und Verdammniß essen möge! Durchdringe Leib und Seele mit zittrender Ehrfurcht! Flöße mir jene Demuth, Andacht, Ehrerbiethung und Versammlung des Geistes ein, welche die Heiligkeit dieses hohen Geheimnisses erfordert!

O göttliche Mutter Maria! o wäre doch mein Leib so unbefleckt, wie dein jungfräulicher Leib gewesen ist! O wäre doch meine Seele so voll an Gnaden, wie deine Seele war! O brännte doch mein Herz vor Liebe, wie dein Herz gebrannt hat, damit dein göttlicher Sohn eine so würdige Wohnung in mir finden möchte, als er sie in dir gefunden! O liebste Mutter, steh mir in dieser Stunde bey! ersetze, was meinem Dienste abgeht! bediene selbst mit mir Jesum, deinen Sohn!.... Ihr englische Geister, die ihr von dem Vater verordnet seyd, seinen himmlischen Sohn in diesem Tabernackel Tag und Nacht anzubethen! heiliger Schutzengel! ihr liebe Heilige Gottes! begleitet mich zu diesem allerheiligsten Tische! helfet mir, den sakramentalischen GOtt in mein Herz würdig einführen!

Bey der wirklichen Kommunion.

Sieh! schon öfnet der Priester den Tabernackel.... Schon geht der König der Herrlichkeit, mit dem Schleyer der Brodsgestalten bedecket, aus seinem Throne vor.... Schon ladet er mich durch den Mund des Priesters zu seiner Tafel ein... Schon kömmt er selbst durch die Hand des Priesters mir entgegen.... O JEsu, ich glaube an dich! Ich hoffe auf dich! Ich liebe dich! Ich bethe dich an!... O daß ich dich nie beleidiget hätte! .... O Lamm Gottes, o nimm meine Sünden hin!... O Herr! ich bin nicht würdig! ja! ich bin nicht würdig; aber mache du mich würdig!... Jesus kömmt! Erstaunet, ihr Himmel! Jesus geht jetzt zu mir ein!.... Oefne dich, mein Mund! öfne dich, mein Herz! Komm, o Jesu, du Liebe meines Herzens! komm, und bleib bey mir!

Nach der Kommunion.

Nun besitze ich dich, mein Jesu, mein Herr, mein GOtt, mein Erlöser, mein Freund, mein Bräutigam, mein Alles!..... Wie süß, wie lieblich bist du denen, die dich kosten! Heil, unbeschreibliches Heil ist meiner Seele widerfahren; denn mein Erlöser hat heut seine Wohnung in mir genommen. Sey mir willkomm, unendlichmal willkomm, du einziges Gut meiner Seele! Ich umarme dich, o GOtt der Liebe!..... Dein Fleisch, o Jesu, ist mir nun wahrhaft zur Speise,

dein Blut zum Tranke geworden! Ich glaube an dich; ich bethe dich an..... Du bist mein getreuester Freund, mein einziger Trost, meine sicherste Hülfe, mein barmherzigster Erlöser..... Auf dich hoffe ich; zu dir nehme ich meine Zuflucht; deinen Vaterhänden überlasse ich alle meine Schicksale; vor deinem Gnadenthrone schütte ich alle meine Sorgen aus..... O liebwerthester Jesu, du allein bist die wahre Glückseligkeit meiner Seele! Nur du allein sättigest meine Begierden. Nur du allein verbreitest himmlisches Vergnügen in meinem Herzen.... O wahres Engelbrod, das vom Himmel kömt, welches allein alle Belustigung, allen angenehmen Geschmack des Geistes in sich hat! o unendlich vollkommenes Gut! ich liebe dich allein über alles aus dem innersten Grunde meines Herzens.... Meine Seele erhebe den HErrn, und mein Geist freue sich in GOtt meinem Heilande!

O GOtt der Liebe! wie kann ich dir die Wunder deiner Güte vergelten, die du heut an mir gethan hast! O wenn nur alle meine Glieder in Zungen verwandelt würden, dir Dank zu sagen, und Lob zu singen! Danke du anstatt meiner deinem liebsten Sohne, o Maria! sage ihm den anmuthigsten Dank, weil er mich mit seinem Fleische gespeiset, und mit seinem Blute erquicket hat.... Ihr Chöre der himmlischen Geister! die ihr vor seinem Throne dienet, fallet mit

mir auf eure Angesichter nieder, und preiset ihn zur Dankbarkeit!..... Ihr Himmelsbürger! alle Geschöpfe des Himmels und der Erde! machet mit mir den Herrn groß! stimmet mit mir ihm ein Danklied an, weil er sich gewürdiget hat, bis zur Hütte des ärmesten Menschen sich herabzulassen. Lasset uns singen: Heilig, Heilig, Heilig bist du, o JEsu, wahres Lamm Gottes! dir sey Ehre, Lob, Anbethung, Dank, von nun an, bis in alle Ewigkeit.

Ich lebe, doch ich fast nicht mehr, sondern Christus lebet in mir. Ich bin in ihm, und er ist in mir. Ja, du bist mein, weil ich dich nun besitze, und ich bin dein, weil du in mir wohnest, und HErr von dieser Wohnung bist, die du erschaffen, durch dein H. Blut gereiniget, und zu einem dir gefälligen Aufenthalte bereitet hast..... Lebe in mir, mein Erlöser, lebe und wohne immerdar in mir! weich nimmermehr von mir, nimmermehr!.... Dir will ich leben; dir will ich sterben; dein, mein allerliebster Jesu! will ich todt und lebendig seyn!

Nun ist für mich die glücklichste Gnadenstunde. Nun steht mir dein väterliches Herz, o Jesu, offen! Nun will ich zu dir, o gütigster Heiland, mit Vertrauen reden! Ich bin ein Sünder, o bessere, heilige mich! Ich bin schwach, nähre, stärke mich! Ich bin von Versuchungen geplaget, o erleuchte, behüte, beschütze mich! Ich bin der Begierlichkeit

des Fleisches unterworfen, o tilge in mir alle unordentliche Neigung zu den Gütern und Freuden dieser Welt! o laß mich nur mich nach jenen Gütern sehnen, die jenseit des Grabes meiner im Himmel warten! Ich bin träge, lau, o entzünde mich mit deiner Liebe! Ich bin kleinmüthig, o ermuntre, tröste mich! Ich bin mit Trübsal überladen, o verleih mir Geduld, Ergebenheit! Ich bin mit Schmerzen des Leibs gequälet, o gib mir Genesung oder standhafte Gelassenheit! Ich bin sterblich, o besuche mich auf meinem Sterbebette! gib mir dein Fleisch und Blut zur Wegzehrung, dein heiliges Oel zur Stärke! laß mich in Frieden fahren, dich von Angesicht zu Angesicht in deiner Herrlichkeit zu sehen, der ich dich doch hier nur in Brodsgestalten verborgen gesehen und empfangen habe! .. O es geschehe! Amen.

Beschluß der Kommunion.

Seele des Herzens Jesu, heilige mich! Fleisch des Herzens Jesu, nähre mich! Blut des Herzens Jesu, tränke mich! Wasser des Herzens Jesu, reinige mich! Geist des Herzens Jesu, belebe mich! Wunde des Herzens Jesu, tröste mich! Liebe des Herzens Jesu, entzünde mich! Verdienste des Herzens Jesu, bereichert mich! Tugenden des Herzens Jesu, zieret mich! Gnaden des Herzens Jesu, stärket mich! Herz Jesu, mein Herz sey und bleibe Eins mit

dir! Nichts soll künftighin unsere Herzen scheiden! Herz Jesu, mein einziger Reichthum im Leben! mein mächtiger Schutz im Sterben! mein ewiges Vergnügen im Himmel! Amen.

Die sieben Bußpsalmen,

Vom reumüthigen Sünder vor, oder nach der Beichte, wie auch sonsten, nach Gelegenheit, zu sprechen.

Der erste Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 6.)

HErr! strafe mich nicht in deinem Grimm durch die Peinen der Höllen, und züchtige mich nicht in deinem Zorn durch den Kerker, wo niemand kann heraus kommen, er habe denn den letzten Heller bezahlet.

Erbarme dich meiner, o HErr! denn ich bin schwach; HErr! mache mich gesund, denn meine Gebeine sind vor großen Schmerzen ganz zerschlagen.

Und meine Seele ist sehr betrübt; aber wie lang, o HErr! wirst du mich in diesem Elend lassen?

Wend dich, o HErr! wiederum zu mir, und errette meine Seele von den Stricken des Satans; hilf mir, und mache mich selig um deiner Barmherzigkeit willen, auf welche allein ich mein Vertrauen setze.

Welchen Nutzen hast du, wenn du mich verdammest? denn keiner ist unter den Todten, der an dich gedenkt, viel weniger wird man in der Hölle dich loben, wo nichts als Weinen und Heulen seyn wird.

Ich bin vor vielem Weinen ganz kraftlos geworden; ich werd alle Nacht mein Bett waschen, und mein Lager mit meinen Thränen benetzen, in Erinnerung der Größe meiner Missethaten.

Mein Geist ist mir vor vieler Vergießung der Thränen schwach geworden, weilen ich durch die Sünde den alten Menschen hab angezogen.

Weichet von wir alle, die ihr wider mich Böses gedenket; denn der HErr hat die Stimme meines Schreyens erhört.

Der HErr hat mein Flehen erhört; mein Gebeth hat der HErr angenommen.

Alle meine Feinde sollen schamroth zurückkehren, und zu Schanden werden.

Ehre sey dem Vater, ꝛc.

Der Zweyte Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 31.)

Wie selig sind die, dern Missethaten vergeben sind, und dern Sünden bedeckt sind!

Wie selig ist der Mensch, dem der HErr die Sünden nicht zurechnet, und in dessen Geist kein Betrug noch Falschheit ist!

Da ich stillschwieg, und meine Bosheit nicht erkennen wollte, sind meine Gebeine veraltet, da mein Elend von Tag zu Tag hat zugenommen, bis ich endlich den ganzen Tag zu GOtt geschrien.

Dieweil die Schwere deiner Hand Tag und Nacht auf mir lag, und mein böses Gewissen durch deine gerechte Verhängnisse mir keine Ruhe ließ, hab ich in diesem armseligen Stand die Augen aufgethan, und mich bekehret, dieweil der Dorn meiner Sünden mich gestochen hat.

Darum hab ich dir, o HErr! meine Missethaten gebeichtet, und meine Ungerechtigkeit nicht verborgen.

Ich sprach: ich will meine Ungerechtigkeit wider mich dem HErrn bekennen; du hast mir die Bosheit meiner Sünden vergeben, dieweil du gütig und barmherzig bist.

Dafür wird ein jeglicher Heiliger zu dir bethen zu bequemer Zeit. Er wird das Gebeth als unüberwindliche Waffen zu Hülfe nehmen; und alle Uebel, sollten sie sich auch wie die reissende Wasserfluthen gegen ihm ausgießen, werden zu ihm nicht zunahen.

HErr! du bist meine Zuversicht in der Trübsal, die mich umgeben hat. Meine Frohlockung! errette mich von meinen Feinden, die mich umgeben.

Ich will dir Verstand geben, und dich unterweisen in dem Wege, den du wandeln

sollst, und meine Augen will ich steif auf dich halten.

Ihr sollet nicht werden wie Roß und Maulthiere, in welchen kein Verstand ist, die ihren Gelüsten nachlaufen.

Welche sich nicht zu dir nahen durch die Buße, die wollest du, o GOtt! zwingen, daß sie zu dir kommen, da du ihnen den Zaum der Trübsal, gleichwie du mir gethan hast, an die Backen legest.

Der Sünder hat viele Geißelstreiche zu erwarten; wer aber auf den HErrn hoffet, den wird die Barmherzigkeit umgeben.

Erfreuet euch im HErrn, und frohlocket, ihr Gerechte! und rühmet euch alle, die ihr aufrichtig seyd von Herzen.

Ehre sey dem Vater, rc.

Der dritte Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 37.)

Ach, HErr! strafe mich nicht in deinem Grimm, und züchtige mich nicht in deinem Zorn.

Denn die Pfeile deines gerechten Zorns stecken in mir, und deine Hand liegt hart auf mich.

Es ist nichts gesundes an meinem Leib vor deinem Zorn, und kein Friede ist in meinen Gebeinen, vor dem Anblick meiner Sünden.

Denn meine Missethaten sind mir über

mein Haupt gegangen, und wie eine schwere Last beschweren sie mich.

Die Masen meiner Wunden sind stinkend und faul geworden, vor dem Angesichte meiner Thorheit.

Ich bin krum und sehr Elend geworden, und den ganzen Tag traurig umher gegangen; denn meine Lenden sind mit Spott erfüllet, und nichts gesundes ist an meinem Leib.

Ich bin sehr bekümmert und gedemüthiget. Ich hab geheulet vor vielem Seufzen meines Herzens.

HErr! vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Mein Herz ist betrübt, meine Kräfte haben mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist von mir gewichen.

Meine Freunde, und meine Nächsten haben sich wider mich aufgelassen.

Und die um mich waren, haben mich verlassen, und meinem Leben mit Gewalt nachgestellet.

Und die mir Uebels wollten, haben falsche Dinge wider mich geredet, und den ganzen Tag gedacht, wie sie mich könnten über einen Haufen werfen.

Ich aber war wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

Und ich bin geworden wie ein Mensch,

der nichts höret, und keine Widerrede in seinem Munde hat.

Denn auf dich, o HErr! hab ich gehoffet; du, mein HErr und GOtt! wirst mich erhören.

Ich hab dich gebethen, daß du nicht zulässest, daß meine Feinde sich über mich erfreuen; sie haben viele Schmachworte wider mich ausgestoßen, da meine Füße wankelten.

Denn ich bin bereit zu den Geißelstreichen, die ich wohl verdienet hab, und die Schmerzen, die ich, in Ansehung meiner abscheulichen Sünden, empfinde, sind allezeit vor meinen Augen.

Denn ich will meine Missethaten anzeigen, und niemal vergessen meine Thorheit.

Meine Feinde sind annoch lebendig, und wider mich sehr mächtig geworden; und deren, die mich unbillig hassen, ist eine grosze Anzahl.

Die das Gute mit Bösem vergelten, redeten mir Uebels nach, darum, daß ich dem Guten nachgieng.

Verlaß mich nicht, o mein HErr und GOtt! weich nicht von mir!

Komm mir zu Hülfe, o HErr! du GOtt meines Heyls!

Ehre sey dem Vater, &c.

Der vierte Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 50.)

Erbarme dich meiner, o GOtt! nach deiner grossen Barmherzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmnißen, tilge aus meine Ungerechtigkeit.

Wasche mich je mehr und mehr von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Bosheit ist Tag und Nacht vor meinen Augen.

Dir allein hab ich gesündiget, und Uebels vor dir gethan. So verzeihe mir denn, o mein GOtt! auf daß du in deinem Versprechen getreu gefunden wirst, und zu Schanden machest diejenige, welche sagen, daß du nicht, wie du es versprochen hast, denen verzeihest, die mit reumüthigem Herzen zu dir wiederkehren.

Denn sieh, ich bin in vielen Missethaten empfangen worden, und in Sünden hat mich meine Mutter gebohren.

Sieh, du hast geliebet die Wahrheit, in der ich, vor meine Sünde, vor deinen Augen gewandelt habe; und du hast mir verborgene und heimliche Sachen deiner Weisheit, absonderlich die Menschwerdung deines ewigen Wortes, geoffenbaret.

Besprenge mich, o HErr! mit Hysoppen, die in dem Blut des unbefleckten Lamms sind eingetaucht, so werd ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weisser werden denn der Schnee.

Laß erschallen in meinem Herzen deine freuden- und trostreiche Worte; sie versichern

mich, daß du mir meine Sünden hast nachgelassen; und meine vor großen Schmerzen zerschlagene Gebeine werden frolocken.

Wend ab dein Angesicht von meinen Sünden; und tilge aus alle meine Missethaten.

Schaf in mir, o GOtt! ein reines Herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen Heil. Geist nimm nicht von mir hinweg.

Gib mir wieder die Freude deiner heiligmachenden Gnade, die ich durch die Sünde verloren habe, und stärke mich in meinem Vorhaben mit dem Geist der Stärke.

So will ich den Gottlosen deine Wege zeigen, und die Sünder werden sich zu dir bekehren.

Errette mich von den Blutschulden, o GOtt! du GOtt meines Heyls! so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit mit Freuden rühmen.

HErr! thu meine Lefzen auf, daß ich bekenne meine Bosheit, und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

Denn, so du ein Schlachtopfer von mir verlangtest, würde ich dir solches freywillig aufgeopfert haben; aber ich weis, daß du daran keinen besondern Wohlgefallen hast, dieweilen dergleichen Opfer meine vielfältige Sünden nicht können auslöschen.

Sondern ein betrübter Geist ist dir ein angenehmes Opfer; ein zerknirschtes und de-

müthiges Herz wirst du, o GOtt! nicht verachten.

Handele, o HErr! gnädig mit Sion, nach deinem guten Willen, auf daß die Mauern zu Jerusalem erbauet werden. Meine Seele ist durch die Sünde zerstöret worden; richte sie wiederum auf durch deine Barmherzigkeit.

Alsdann wirst du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, Gaben und Brandopfer; alsdann werden sie Kälber auf deinen Altar legen, da die muthwillige Sünder werden zur Buße greifen.

Ehre sey dem Vater, &c.

Der fünfte Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 101.)

HErr! erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Wend dein Angesicht nicht von mir; zur Zeit, da ich geängstiget bin, neige dein Ohr zu mir.

An welchem Tage ich dich anrufe, wolle mich alsobald erhören.

Denn meine Tage verschwinden, wie der Rauch, und die Kräfte meiner Glieder verdörn, wie ein Brand im Feuer.

Mein Herz ist zerschlagen, und wie Gras dürr geworden, dieweil ich vergessen habe, mein Brod zu essen vor großer Traurigkeit, in welcher mich meine Sünden gestürzet haben.

Vor vielem Weinen und Seufzen bleibt mir nichts mehr, als die Haut über meine Gebeine.

Ich bin gleich geworden einem Pelican in der Wüste; ich bin geworden wie eine Nachteule, die da heulet in dem Winkel eines Hauses.

Ich habe gewachet, und bin gleich geworden einer Spatze, die allein auf dem Dache ist.

Den ganzen Tag schmäheten mich meine Feinde, und die mich lobten, haben meinen Untergang geschworen.

Denn ich aß Aschen wie Brod, und vermischte meinen Trank mit Thränen.

Und das vor dem Angesichte deines Zornes und deiner Ungnade; denn indem du mich erhoben, hast du mich zu Boden geworfen.

Meine Tage sind dahin gegangen, wie der Schatten, und ich bin, wie das Heu, verdorret.

Du aber, o HErr! bleibst ewiglich, und dein Gedächtniß bleibt von einem Geschlechte in das andere.

Mache dich auf, o HErr! und erbarme dich über Sion, über meine arme Seele; denn es ist Zeit, daß du dich ihrer erbarmest.

Denn deine Knechte haben ein Wohlgefallen an ihren Steinen, und werden sich über das Land erbarmen; denn deine heiligen Engel erfreuen sich vielmehr über einen Sünder,

der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedarfen.
Und die Heyden werden deinen Namen förchten, und alle Könige der Erde werden deine Herrlichkeit anbethen.
Denn der HErr hat Sion aufgebauet, und wird in seiner Herrlichkeit gesehen werden.
Er hat gesehen auf das Gebeth der Demüthigen, und hat ihre Bitte nicht verschmähet,
Diese Dinge schreibt man für das nachkommende Geschlecht, damit das Volk, welches noch soll erschaffen werden, den HErrn lobe.
Denn er schaut herab von seiner heiligen Höhe; der HErr sieht vom Himmel auf die Erde.
Auf daß er höret das Seufzen der Gefangenen, und die Kinder der Erschlagenen los mache.
Auf daß sie in Sion den Namen des HErrn verkündigen, und sein Lob zu Jerusalem.
Wenn die Völker und Könige zusammen kommen werden in der wahren Kirche, auf daß sie GOtt dem HErrn dienen im Geiste und in der Wahrheit.
Sie haben ihm auf dem Wege der Stärke geantwortet und gesagt: zeige uns an, wie wenig unserer Tage sind.

Nimm mich nicht hinweg in Mitten meiner Tage; deine Jahre waren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du hast, o HErr! im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind die Werke deiner Hände.

Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle wie ein Kleid veralten.

Und du wirst sie umwenden wie eine Decke, und sie werden verändert werden; aber du bleibst wie du bist, und deine Jahre werden nicht abnehmen.

Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihre Nachkömmlinge werden ewiglich bestehen.

Ehre sey dem Vater, 2c.

Der sechste Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 129.)

Aus der Tiefe rufe ich, o HErr! zu dir; HErr! erhöre meine Stimme.

Deine Ohren wollen Achtung haben auf die Stimme meines Bittens.

Ach, HErr! wenn du auf unsere Sünden sehen willst, wer wird die Schärfe deines Urtheils ertragen können?

Aber, was mich tröstet, ist deine große Barmherzigkeit, die dich mit uns wiederum versöhnet; und wegen deiner liebreichen Versprechung, hab ich auf dich meine Hoffnung gesetzt.

Meine Seele verläßt sich auf dein Wort; meine Seele hoffet auf dich.

Vom Morgen an, bis in die Nacht, soll Israel auf der HErrn hoffen; ja von nun an, bis am Ende meines Lebens, werd ich allezeit zu dir meine Zuversicht haben.

Denn bey dem HErrn ist Barmherzigkeit, und überflüßige Erlösung

Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Ehre sey dem Vater, rc.

Der siebende Bußpsalm.

(Nach dem Psal. 142.)

HErr! erhöre mein Gebeth; vernimm mit deinen Ohren mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich wegen deiner Gerechtigkeit.

Und gehe nicht zu Gericht mit deinem Knecht; denn vor deinen Augen wird kein Lebendiger für Gerecht gehalten werden.

Denn der Feind, der, wie ein brüllender Löw, auf die Seelen der Menschen laustert, hat meine Seele verfolget, und mein Leben zu Boden geschlagen, da ich durch meine schwere Sünden, o mein GOtt! deine heiligmachende Gnade verloren habe.

Er hat mich in die Finsterniß gestürzet, und ich habe in meiner Blindheit, gleichwie ein todter Leib in dem Grab, nicht mehr gesehen, und meine Sünden nicht erkennen wollen.

Deswegen ist mein Geist in mir geängstiget, und mein Herz in mir betrubt worden, weilen ich dich, o höchstes Gut! verlassen habe.

In dieser meiner Betrübniß und Kleinmüthigkeit hab ich der alten Tage gedacht, in welchen du unsern Vätern viele Barmherzigkeit erzeigt hast. Ich habe alle deine wunderbarliche Werke bey mir selbsten überschlagen, und die Arbeit deiner Hände betrachtet, um dardurch mich zur Hoffnung aufzumuntern.

Meine Hände hab ich zu dir ausgestreckt, und deine Barmherzigkeit angerufen.

Meine Seele ist vor dir, wie das Erdreich ohne Wasser; laß den Thau deiner Gnaden von obenherab fliessen.

Erhöre mich bald, o HErr! mein Geist hat vor vielem Klagen und Schreyen abgenommen.

Wend dein Angesicht nicht von mir, sondern sieh mich an, und erbarme dich meiner, daß ich nicht gleich werde denen, die zur Grube der Verdammniß hinunter fahren. Laß mich, da es noch Zeit ist, deine Barmherzigkeit verspüren, denn auf dich hab ich mein Vertrauen gesetzt.

Zeige mir den Weg, den ich wandeln soll, damit ich meine Sünden noch auf diese Welt abbüsse; denn ich zu dir meine Seele erhebe.

Errette mich, o HErr! von meinen Fein-

den; ich habe zu dir meine Zuflucht genommen, lehre mich deinen Willen thun; denn du bist mein GOtt.

Dein guter Geist wird mich führen zum rechten Lande, zum Lande der Tugend und Vollkommenheit; um deines Namens willen wirst du mich lebendig machen in deiner Gerechtigkeit, und vom Tode der Sünden zum Leben deiner Gnaden führen.

Führe meine Seele aus der Trübsal, die mich umgeben hat, aus dem elenden Stande der Sünden, und zerstöre meine Feinde um deiner Barmherzigkeit willen.

Und vertilge alle, die meiner Seele nachstellen; denn ich bin dein Knecht.

Ehre sey dem Vater, ꝛc.

Litaney von allen Heiligen.

HERR, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
HErr, erbarme dich unser.
GOtt Vater von den Himmeln, erbarme dich unser.
GOtt Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt H. Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige Gottesgebährerinn, bitt für uns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitt. ꝛc.

Heil. Michael, bitt für uns.
Heil. Gabriel, bitt für uns.
Heil. Raphael, bitt für uns.
Alle Heil. Engel und Erzengel, bittet für uns.
Heil. Johannes der Täufer, bitt für uns.
Alle Heil. Patriarchen und Propheten, bittet für uns.

Heiliger Petre,
Heiliger Paule,
Heiliger Andrea,
Heiliger Jakobe,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thoma,
Heiliger Jakobe,
Heiliger Philippe,
Heiliger Bartholomäe,
Heiliger Matthäe,
Heiliger Simon,
Heiliger Thadäe,
Heiliger Matthia,
Heiliger Barnaba,
Heiliger Luka,
Heiliger Marce,

} Bitt für uns.

Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heilige Jünger des HErrn, bittet für uns.
Alle heilige unschuldige Kindlein, bittet für uns.
Heil. Stephane, bitt für uns.

Heiliger Laurenti, bitt für uns.
Heiliger Vincenti, bitt für uns.
H. H. Fabiane und Sebaſtiane, bittet für uns.
H. H. Johannes und Paule, bittet für uns.
H. H. Gervaſi und Protaſi, bittet für uns.
Alle heilige Martyrer, bittet für uns.

Heiliger Sylveſter,
Heiliger Gregori,
Heiliger Ambroſi,
Heiliger Auguſtine,
Heiliger Hieronime,
Heiliger Martine,
Heiliger Nicolae,
} Bitt für uns.

Alle heilige Biſchöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heilige Lehrer, bittet für uns.

Heiliger Benedicte,
Heiliger Antoni,
Heiliger Bernarde,
Heiliger Dominice,
Heiliger Franciſce,
} Bitt für uns.

Alle heilige Prieſter und Leviten, bittet für uns.
Alle heilige Mönche und Einſiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns.
Heilige Agatha, bitt für uns.
Heilige Lucia, bitt für uns.
Heilige Agnes, bitt für uns.

Heilige Cäcilia, bitt für uns.
Heilige Catharina, bitt für uns.
Heilige Anastasia, bitt für uns.
Alle heilige Jungfrauen und Wittiben, bittet für uns.
Alle liebe Heilige und Auserwählte Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone unser, o HErr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o HErr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o HErr!
Von aller Sünde,
Von deinem Zorn,
Von dem gähen und unversehenen Tode,
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Vom Blitz und Ungewitter,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Taufe und H. Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himelfahrt,
Durch die Ankunft des H. Geistes,
} Erlöse uns, o HErr!
Am Tage des Gerichts,
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du unser verschonest,
Daß du uns die Sünden verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bekehren wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle geistliche Stände in dem heiligen Glauben erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche erniedrigen wollest,
Daß du denen christlichen Königen und Fürsten Friede und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du unsere Herzen zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,
Daß du unsere Seelen, auch jene unserer Brüder, Freunden und Wohlthätern von der ewigen Verdammniß erledigen wollest,
Daß du uns die Früchten der Erde geben wollest,
Daß du allen abgestorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,

} Wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimst die Sünden der Welt, verschone unser, o HErr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimst die Sünden der Welt, erhöre uns, o HErr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o HErr!
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
HErr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
HErr, erbarme dich unser.

Gebeth der Kirche.

Wir bitten dich, o HErr! du wollest deinen Gläubigen verleihen, daß sie sich in der Verehrung aller Heiligen erfreuen, und durch dern beständige Fürbitte beschützet werden mögen, durch Christum, unsern HErrn. Amen.

Vespergebethe.

Vater unser 2c. Gegrüßet seyst du, Maria! 2c
℣. Herr! eröfne meinen Mund, ℟. deinen heiligsten Namen zu loben.
℣. O GOtt! sey bedacht auf meine Hülfe.
℟. Herr! eile mir zu helfen.
Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfange, jetzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Aus verschiedenen Psalmen.

Preiset den Herrn, weil er gütig ist; denn seine Barmherzigkeit wäret in Ewigkeit.

Preiset den GOtt aller Götter; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Preiset den Herrn aller Herren; denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

Den Herrn will ich loben und anrufen, und er wird mich von meinen Feinden erretten.

Ich will ihn preisen aus ganzem meinem Herzen; ich will alle seine Wunderwerke verkündigen

Denn ich habe erkannt, daß der Herr ein großer Herr sey, und daß unser GOtt über alle Götter sey.

Alles, was ihm gefallen hat, das hat er gethan, im Himmel, auf Erden und unter der Erde.

Und er erhält alles durch seine große Allmacht, und er verordnet alles nach seinem göttlichen Willen.

Seiner Allmacht kann niemand widerstehen, und vor seinem Gerichte kann sich niemand verbergen.

Ehre sey dem Vater 2c.

Ant. Ehre sey dir, o heiligste Dreyfaltigkeit! du gleich einige Gottheit! gleichwie vor ewigen Zeiten, also nun, und in alle Ewigkeit.

Der zweyte Psalm.

Ich will dich erhöhen, mein GOtt und mein König! ich will deinen Namen hochpreisen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle Tage will ich dich hoch preisen; ich

will deinen Namen aus ganzem meinem Herzen loben.

Denn groß bist du, o Herr! und höchstlobwürdig, und deiner Güte ist weder Ziel noch Ende.

Alle Geschlechter werden deine Werke loben; sie werden deine Allmacht verkündigen.

Sie werden die Größe deiner Herrlichkeit preisen, und deine Wunderwerke erzählen.

Der Herr ist gnädig und barmherzig; er ist sehr langmüthig und mitleidig.

Gegen Jedermann ist der Herr gütig; darum sollen dir alle deine Engel Lob singen, und alle deine Heilige sollen dich preisen.

Sie sollen die Herrlichkeit deines Reiches verkündigen, und deine Allmacht und Güte erzählen.

Mein Mund soll den Herrn loben, und alle Menschen sollen immer und ewig seinen heiligen Namen preisen.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

Ant. Lob und ewige Ehre sey GOtt dem Vater und dem Sohne, samt dem heiligen Geiste, von nun an, bis in Ewigkeit.

Der dritte Psalm.

Meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in mir ist, preise seinen H. Namen.

Meine Seele! erhöhe deinen GOtt, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Er läßt sich über alle deine Missethaten versöhnen, und er heilet alle deine Schwachheiten.

Er erhält dein Leben von dem Untergange; er krönet dich mit Barmherzigkeit und Erbarmung.

Er ist nicht mit uns nach unsern Sünden verfahren; er hat uns nicht vergolten, was unsere Mishandlungen verdient hatten.

Gleichwie ein Vater sich über sein Kind erbarmet, also hat sich der gütige GOtt über die erbarmet, welche ihn fürchten.

Darum lobet ihn, alle seine Engel! und alle Heere des Himmels, verkündiget sein Lob.

Alle Diener des Herrn sprechet ihm Lob! und alle Werke des Herrn, preiset seinen Namen! Meine Seele lobe den Herrn, und an allen Orten rühme seine Barmherzigkeit.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

Ant. Ehre und Lob erschalle in allem Munde dem Vater, dem eingebohrnen Sohne und dem heil. Geiste mit immerwährendem Dank.

Der vierte Psalm.

Ihr Diener des Herrn, lobet ihn, lobet den Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sey hochgepriesen, von nun an, bis in Ewigkeit.

Vom Aufgange der Sonne, bis zum Niedergange, ist der Name des Herrn lobwürdig.

Der Herr ist über alle Völker erhoben, und seine Herrlichkeit übersteigt die Himmel.

Wer ist, wie der Herr, unser GOtt, der

in der Höhe wohnet, und auch das Geringste im Himmel und auf Erden sieht.

Der Herr ist gerecht in allem, was er vornimmt, und heilig in allen seinen Werken.

Er ist nahe bey denen, die ihn anrufen; und die von Herzen zu ihm seufzen, diese erhört er.

Er wird den Willen derer erfüllen, die ihn fürchten; er wird ihr Gebeth erhören, und sie selig machen.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

Ant. Lob sey dem Vater, und seinem gleichen Sohne, und dir erschalle gleiches Lob aus unserm Munde zu allen Zeiten.

Der fünfte Psalm.

Lobet den Herrn, ihr Einwohner des Himmels; lobet den Herrn in der Höhe.

Lobet ihn, alle seine Engel, lobet den Herrn alle seine Heerschaaren.

Lobet den Herrn Sonne und Mond; Lichte, Sterne, lobet ihn alle.

Lobet den Herrn, ihr höchste Himmel, und alle Wässer, die unter den Himmeln sind, lobet den Namen des Herrn.

Lobe den Herrn, du Erde mit deinen Bewohnern; lobet ihn, ihr Abgründe des Meeres und alle Gewässer. Feuer und Schlössen, Schnee und Eis, Dünste und Sturmwinde, die sein Geboth vorstrecken, Berge und alle Hügel, wilde und fruchtbare Bäume.

Ihr Könige der Welt und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter der Erde.

Ihr Jünglinge und Jungfrauen, ihr Alte und Junge! lobet und erhöhet den Namen des Herrn.

Lobet den Herrn in seinen Wunderwerken, Lobet ihn nach seiner vielfältigen Größe.

lobet ihn mit dem Schalle der Posaunen, lobet ihn mit Harpfen und Zitharen.

Lobet ihn mit Saitenspiele, Pfeifen und Handorgeln, lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln.

Alles, was Athem hat, lobe den Herrn, und alle seine Geschöpfe sollen seine Herrlichkeit preisen.

Ehre sey dem Vater rc.

Ant. Aus welchem alles, durch welchen alles, und in welchem alles, diesem sey Ehre und Verherrlichung in Ewigkeit.

Kapitel, Röm. 11.

O welch' eine Tiefe der Reichthümer, der Weisheit und Wissenschaft Gottes! wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege.

℣. GOtt sey Dank.

Lobgesang.

O heiligste Dreyfaltigkeit!
Du unzertheilte Einigkeit!
Das Feuer der Liebe gieß uns ein;
Gib, daß wir dir gefällig seyn.

2. Wir bitten dich um deine Gnad',
Des Morgens früh, des Abends spat;
Verleih uns, daß wir allzugleich
Dich loben in dem Himmelreich.

3. Ehr' sey dem Vater, Ehr' dem Sohn',
Ehr' GOtt dem Geist' im höchsten Thron'!
Ehr' sey dir, o Dreyfaltigkeit!
Von nun an, bis in Ewigkeit. Amen.

℣. Lasset uns hoch preisen den Vater, Sohn und heiligen Geist.

℟. Lasset uns ihn loben und erhöhen in Ewigkeit.

Das Magnificat oder Gesang Mariä. L. 2.

Meine Seele preiset den Herrn hoch, und mein Geist frolocket in GOtt, der mein Heil, mein Leben ist.

Er hat die Demuth seiner Magd gnädig angesehen; denn sieh! von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen.

Er, der Mächtige, dessen Name heilig ist, hat mir große Gnaden erwiesen.

Seine Barmherzigkeit verbreitet sich von einem Geschlechte bis zu dem andern über die, welche ihn fürchten.

Er hat die Stärke seines Armes gezeiget; er hat jene zerstreuet, in derer Herzen ein hochmüthiger Sinn wohnte.

Die Mächtigen hat er ihres Ehrenthrones entsetzet, und die Demüthigen erhöhet.

Die Hungrigen hat er mit Gütern ersättiget, und die Reichen hat er leer hingehen lassen.

Er war seiner Barmherzigkeit eingedenkt, und hat Israel, seinen Diener, aufgenommen.

Wie er unsern Voráltern, dem Abraham und seinen Nachkommen, für immer und ewig verheißen hatte.

Ehre sey dem Vater ꝛc.

Ant. Dich, ungebohrnen Vater, dich, eingebohrnen Sohn, dich, trostreichen Geist, dich, heilige und unzertheilte Dreyeinigkeit, bekennen wir mit Herz und Mund; dich loben, preisen und verherrlichen wir; dir sey Ehre, Lob und Verherrlichung in Ewigkeit. Amen.

℣. Herr! erhöre mein Gebeth,
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

O GOtt! deine Erbarmnisse sind unzählig, und deine Güte ist ein unerschöpflicher Schatz. Wir sagen deiner herrlichsten Güte für alle uns ertheilte Wohlthaten den schuldigsten Dank; zugleich aber flehen wir deine Barmherzigkeit mit neuem Vertrauen an, daß, weil du unser Gebeth schon so oft erhöret hast, du fernerhin uns nicht verschmähen, sondern zu allen nothwendigen Gnaden, und zur künftigen ewigen Belohnung tüchtig machen wollest, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir und dem heilgen Geiste lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Herr! erhöre mein Gebeth,
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.
℣. Lasset uns den Herrn loben,
℟. GOtt sey Dank.
℣. Die Seelen der Gläubigen sollen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen.
℟. Amen. Vater unser. ꝛc.

℣. Der

℣. Der Herr gebe uns seinen Frieden,
℟. Und das ewige Leben. ℟. Amen.

Antiphon.

Alma Redemptoris Mater. &c.

Vom Advent, bis Lichtmeß.

In Demuth bethend, Herr! vor dir
Lag der Jungfrau schönste Zierde;
Der Engel kömmt, verkündigt ihr
Der Mutter Gottes hohe Würde.
Die reinste, die, wie Engel rein,
Wird Mutter, und auch Jungfrau seyn.

2.

Maria, Frau der ganzen Welt!
Von Gottes Rathschluß auserkohren,
Den, der zur Mutter dich gewählt,
Den Schöpfer selbst hast du gebohren.
O Frau! o Mutter unsers Herrn!
O Himmelspfort'! o Gnadenstern!

3.

Komm uns zu Hülf', erhör das Fleh'n
Des fallen armen Volks der Sünder;
Laß deines Sohn's Gnade uns söhn',
Erbarm' dich über deine Kinder!
Wir bitten dich durch Jesum Christ,
Die du die beßte Mutter bist.

Ave, Regina Cœlorum &c.

Von Lichtmeß, bis Osterabend.

Maria! du des Himmels Königinn!
Sey uns gegrüßt der Engel Herrscherinn!
O Wurzel Jesse! sey gegrüßt,
Aus der das Heyl der Welt entsprießt.

2.

Erfreue dich, denn du bist ehrenreich,
Und keine ist, die dir an Schönheit gleich;
Versöhne uns mit deinem Sohn',
O Schönste! daß er uns verschon'.

℣. Mach mich würdig, dich zu loben, heiligste Jungfrau!

℣. Gib mir Kraft und Stärke wider deine Feinde.

Regina Cœli lætare &c.

Von Ostern, bis Dreyfaltigkeitabend.

Gloreiche Himmelsköniginn!
Freu' dich beym höchsten Throne,
Bey dem, der war von Anbeginn,
Bey deinem lieben Sohne! Alleluja, Alleluja.
Den du, als Mutter, sehr beklagt
Im Grab', am Kreuze, in Banden,
Der ist, wie er's hat vorgesagt,

Nun siegreich auferstanden! Alleluja,
Alleluja.

2.

So sing' die ganze Christenheit,
Erlößt am Kreuzesstamme,
Dank, Preis und Ehr' und Herrlichkeit
Sey unserm Osterlamme! Alleluja,
Alleluja.
Verwende dich beym höchsten Thron,
Erhör der Kinder Flehen,
Maria! bitte deinen Sohn,
Daß wir zur Freud' erstehen. Alleluja,
Alleluja.

℣. Freue dich, und frolocke, o Jungfrau Maria! Alleluja.
℟. Denn der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Alleluja.

Salve, Regina &c.

Von Dreyfaltigkeit, bis den Advent.

Sey, Mutter der Barmherzigkeit,
Sey, Königinn, gegrüßet!
Des Lebens Trost und Süßigkeit,
Durch die uns Leben fließet.
Zu dir, o Mutter! rufen wir,
Mit Thränen seufzen wir zu dir.

2.

O wend dein gütig's Angesicht

Auf uns vom Himmelsthrone!
Versag uns deinen Fürspruch nicht
Bey Jesu, deinem Sohne;
Nach diesem Elend zeig uns ihn,
Bey ihm sey unsre Mittlerinn.

3.

In aller Trübsal, Angst und Noth,
Komm uns zu Hülf im Leiden;
Hilf, tröste uns, und bitt bey GOtt,
Wann wir von hinnen scheiden;
Erwirb uns Sieg im letzten Streit,
O Mutter der Barmherzigkeit!

℣. Bitte für uns, H. Gottesgebährerinn!
℟. Auf daß wir der Verheissungen Christi theilhaftig werden.

Aufopferung.

Das Lob deiner höchsten Majestät, so ich jetzt andächtglich gesprochen habe, sey dir aufgeopfert, o allerheiligste Dreyfaltigkeit! dasselbe wollest du in Gnaden aufnehmen, und dir wohlgefallen lassen. Ich verehre dir dasselbige zur Danksagung aller Wohlthaten, so du mir und allen Menschen erwiesen, indem du uns erschaffen, erlöset, geheiliget, und als deine Kinder angenommen hast, und noch immerdar uns Unwürdige ernährest, erhältst, und mit deinen Heil. Sacramenten und Gnaden bereicherst. Für welche, und noch viele andere Gnaden, dir ewiges Lob, ewigen Preis und Dank sey gesagt, von nun an, bis in alle Ewigkeit, Amen.

E N D E.

